DIE DEUTSCHE EXPEDITION AN DER LOANGO-KÜSTE: NEBST ÄLTEREN NACHRICHTEN...

Adolf Bastian







Die deutsche Expedition

an der

Loango-Küste.

Zweiter Band.



Die deutsche Expedition

an der

Loango-Küste,

nebst älteren Nachrichten über die zu erforschenden Länder.

Nach persönlichen Erlebnissen

von

Adolf Bastian.

Zweiter Band.

Mit 2 lithographirten Tafeln.

Jena,
Hermann Costenoble.
1875.

Vorwort.

Obgleich das Manuscript zu diesem zweiten Bande bereits seit vorigem Sommer fertig lag, hat sich der Druck verschiedener Umstände wegen verzögert. Doch habe ich aus den inzwischen eingegangenen Berichten unserer Reisenden nichts aufnehmen wollen, um strenger die Linie gezogen zu erhalten, die späterhin unsere bisherige Unkenntniß von der Loango-Küste gegen die neue Form abgrenzen wird, welche sie im Fortgang der Expeditionen durch die Forschungen der ihnen angehörigen Mitglieder zu erhalten hoffen darf.

Gegenwärtig hat das an der Loango-Küste in der Station Chinchoxo concentrirte Unternehmen zwei seitliche Erweiterungen erhalten, indem im Norden davon Dr. Lenz mit geologischen Untersuchungen auf dem Gebiet des Ogoway beschäftigt ist, und im Süden Hauptmann von Homeyer eine Caravane organisiren wird, um von den portugiesischen Besitzungen in Angola aus die nur ihrer allgemeinen Richtung nach bekannte Verkehrsstraße von Cassandje nach Angola genauer zu verfolgen.

Die Befähigung Hauptmanns von Homeyer für das große Werk, das er übernommen hat, ist in den Kreisen fachmännischer Freunde genügend bekannt, um zu gegründeten Erwartungen besten Erfolges zu berechtigen, sobald die Nachricht von seiner Ankunft in Loanda nach Europa gelangt sein wird, und Dr. Lenz, der vor etwa einem halben Jahre am Gabun landete, hat bereits Proben erfolgreicher Arbeiten abgelegt.

Dr. Güßfeldt, den Dr. Pechuel-Loesche in seinen geodätischen Aufnahmen unterstützen wird, zählt außerdem in seiner Expedition Dr. Falkenstein, als Zoologen (zugleich in ärztlichen Functionen thätig) und den Mechaniker Lindner, sowie Major von Mechow, der im Hinblick auf eine geregelte Einübung der Träger-Colonne hinausgesandt ist. Der Botaniker Soyaux, der mit seinen bereits gewonnenen Erfahrungen sich der Expedition Hauptmanns von Homeyer anschließen wird, soll an der Loango-Küste durch Dr. Lohde ersetzt werden, dessen Abreise sich vorläufig durch einen Zwischenfall verschoben hat. Dieser Gelehrte wird in der Station mikroskopische Studien feineren Details betreiben, zu denen bisher in den Tropen weniger Gelegenheit gegeben war, und vielleicht läßt sich weiterhin die Vorkehrung treffen, daß in den Räumlichkeiten der Station Chinchoxo auch anderen Specialisten des botanischen oder zoologischen Faches ein zeitweiser Aufenthalt angeboten werde.

Dr. Güßfeldt hat die Zwischenzeit, welche bis zu dem Eintreffen der Träger aus Benguela verfließen mußte, auf das Geeignetste benutzt, und in den von ihm getroffenen

Maßregeln den Beweis geliefert, daß die Angelegenheiten der Afrikanischen Gesellschaft keinen besseren Händen hätten anvertraut werden können, als denen seiner Führung. Die Schwierigkeiten des weiteren Vorgehens werden, so weit es sich bis jetzt übersehen läßt, vornehmlich auf zwei Punkte zurückkommen, einmal die Vermeidung der bereits so manchen Reisenden, besonders an der Westküste, verderblich gewordenen Epidemien (für die Blattern durch Impfung), und dann die Ernährungsfrage, zumal in Folge der letzten Dürre an manchen Punkten des Innern schwere Hungersnoth ausgebrochen scheint und es bei der völligen Unbekanntschaft mit dem Innern überhaupt noch ungewiß bleibt, ob und für wie lange die projectirte Reiserichtung in Wüsteneien hinausführen mag. Der Vorstand hat deshalb Veranstaltung getroffen, solcher Art Provisionen, die bei genügender Concentration das Gewicht des Gepäcks weder allzu sehr vermehren, noch andererseits durch allzu hohen Preis eine länger dauernde Verwendbarkeit für 100—150 Neger ausschließen müßten, nach der Küste hinauszusenden, und bleibt es nun zu erwarten, wie weit sich in jenem zerstörenden Klima die Haltbarkeit bewähren wird, da darüber noch keine Erfahrungen vorliegen können. In diesen beiden Rücksichten (und etwa in der eines Brandunglücks, bei der während der Vorbereitungen um die Station anzuhäufenden Menschenmenge) könnten Gefahren drohen, die sich nicht im Voraus berechnen lassen, wogegen die Schwäche der politischen Machthaber, wie sie aus Dr. Güßfeldt's vorläufigen Explorationstouren hervorgeht, einer wohlbewaffneten Caravane unter Führung

von Europäern keine ernstlichen Hindernisse wird in den Weg legen können, und die Verhandlungen leicht zu führen sein müssen, wenn für die Dienste landeskundiger Mittelspersonen eine richtige Wahl getroffen ist. Das nächste Ziel würde Shintetje sein, das sich wahrscheinlich als Theil eines größeren Ländergangen ergeben wird, und vielleicht läßt sich dort auch weitere Auskunft über die Babongo erhalten, unter deren in mehrfacher Unbestimmtheit, wie sich schon anfangs bemerken ließ, verwendeten Namen mitunter auch jene in unstetem Wald- oder Wüstenleben verkümmerten Stämme eingeschlossen werden, die den Obongo unter Aschango, sowie in den Buschman unter Hottentotten und Kafir zu entsprechen scheinen, und dann gleich diesen auch den im Osten als Zwergnation beschriebenen Akka angenähert sind. Sollte die Expedition, wie es a priori fast zu erwarten steht, auf einen jener Staaten-Complexe treffen, wie sie beim Muata-Yamvo, beim Cazembe, in den Munbuttu u. s. w. aus Central-Afrika bekannt sind, so würde bei richtiger Einleitung der Verhandlungen, zu denen die in der Zwischenzeit gewonnene Kenntniß von Land und Leuten befähigen muß, das fernere Vorgehen dadurch die wesentlichste Erleichterung erfahren. Möglicherweise wird dann auch ein Zusammenwirken der Loango-Expedition mit der südlichen Zweig-Expedition erzielt werden.

So sind in nächster Zeit zuverlässige Berichte über das jetzt noch in Dunkel gehüllte Innere zu erwarten, und dadurch werden dann auch die in der Kürze eines vorübergehenden Aufenthalts an der Küste gesammelten Mittheilungen,

wie sie in diesen beiden Bänden wiedergegeben sind, ihre nöthigen Rectificationen erhalten. Dasselbe gilt ebenso für das sprachliche Capitel, das ich indeß nicht unterdrücken wollte, weil es auch schon in dieser Form den Reisenden vielleicht einigen Anhalt für die bis jetzt noch nicht auf das Linguistische ausgedehnten Studien geben kann. Ich selbst kam ohne Rathgeber an die Westküste, da der rasche Entschluß, dieselbe persönlich zu besuchen, Vorbereitungen in Deutschland ausgeschlossen hatte, und die literarischen Hülfsmittel, die in der Bagage der Expedition erwartet wurden, mit dieser zu Grunde gegangen waren, so daß ich mich auf ein im eigenen Gepäck mitgeführtes Compendium reducirt sah. Außerdem hatten die an der Loango-Küste gesprochenen Dialekte noch keine grammatische Behandlung erhalten, und den Europäern an der Küste lag eine Beschäftigung damit fern und fremd, da das unter den Negern verbreitete Portugiesisch (oder vielmehr der daraus und aus spanischen, englischen, französischen und anderen Sprachfetzen zusammengestoppelte Jargon) zum Verkehr genügte. So leicht es nun nach einiger Uebung den Reisenden zu werden pflegt, sich in eine fremde Sprache soweit hineinzufinden, um sich mit ihr verständlich zu machen, so schwer ist es andererseits, eine nur gehörte Sprache von noch unbekanntem Bau auf bestimmte Regeln zurückzuführen, wenn man mehr will, als mechanisch einige Vocabularien und Dialoguen einlernen. Bei der vielfachen Beanspruchung meiner Zeit während der wenigen Monate des Aufenthalts an der Küste glaubte ich deshalb auch auf linguistische Materialien verzichten zu

müssen, da ich aus eigener und anderer*) Erfahrung wußte, daß, obwohl auf bereits geebneter Bahn ein Sammeln einfach genug geschehen kann, dasselbe doch, ehe eine solche überhaupt gebrochen, nur auf weiten Umwegen zu bewerkstelligen ist.

Der Zufall führte mir indeß noch kurz vor meiner Abreise einen Schwarzen zu, der eine Zeit lang in einer Schule Loanda's zugebracht und von daher eine Kenntniß des Schreibens und Lesens, sowie auch einige Erinnerungen an die Bunda-Sprache bewahrt hatte. Mit ihm begann ich nun auf meiner Durchreise in Kabinda einen Unterrichtscursus, der freilich leider auf acht Tage beschränkt werden mußte und selbst in diesem kärglichen Termin noch Unterbrechungen erfuhr. Die Resultate desselben finden sich in dem letzten Capitel, und werden deshalb hinzunehmen sein, wie sie eben sind, da es sich für den Augenblick nicht besser machen ließ.

Bei der Vorbereitung zum Druck habe ich aus den verwandten Sprachen entsprechende Vergleichungen zugefügt, und werden sich daraus Fingerzeige ergeben, um die an der Loango-Küste (besonders in Kabinda) gesprochene Mundart

---

*) Ellis beschreibt die Erlernung der Sprache auf Tahiti durch die im Schiffe Duff gelandeten Missionäre als „a most laborious and tedious undertaking“, und obwohl sie bereits auf früheren Reisen gesammelte Vocabularien hatten studiren können, obwohl sie ferner auf der Insel einige Europäer vorfanden, die ihnen in den gewöhnlichen Gesprächen behülflich sein konnten, hörte er doch in einigen Fällen, daß es eines Aufenthalts von „ten years on the island“ bedurfte, um in Einzelnheiten des grammatischen Baues einzudringen.

an zugehöriger Stelle einzureihen. Der Abschnitt über den Fetischdienst ist eine veränderte Wiedergabe des in der Zeitschrift für Ethnologie enthaltenen Artikels.

Die Fetische der aus einer Photographie beigegebenen Zeichnung gehören zu der von der Loango-Küste mitgebrachten Sammlung, welche sich jetzt in der Ethnologischen Abtheilung des Königlichen Museums zu Berlin aufgestellt findet (s. darüber Verhandlung der Berliner Anthropologischen Gesellschaft, Jan. 1874, in der Zeitschrift für Ethnologie VI, 2). Die mitgebrachten Schädel sind an das anatomische Museum abgegeben.

Wenn wir dasjenige überblicken, was bis jetzt geschehen ist, so muß zunächst im Auge behalten werden, daß wir uns gegenwärtig noch in dem Stadium der Vorbereitungen befinden, und daß die zu Gebote stehenden Geldmittel besonders dafür beansprucht waren, Alles in den Stand zu setzen, um den im weiten Umfang angelegten Plan methodisch durchzuführen. Die Verzögerungen, die eingetreten sind, lagen in der Natur der Sache und waren für sichere Fundamentirung des Späteren selbst wünschenswerth, aber in dem ganzen Zeitraum von 1½ Jahren, den sich die Reisenden an der Küste befinden, sind bis dahin noch keine außergewöhnlichen Störungen eingetreten, wenn man auch, wie stets, wo es sich um afrikanische Entdeckungsreisen handelt, jeden Moment auf Katastrophen gefaßt sein muß. Ohne sich darüber klar geworden zu sein, dürfte ein derartiges Werk überhaupt nicht begonnen werden. Ausnehmend günstig hat sich die Wahl der Localität erwiesen, auf welcher die Station

angelegt wurde, da sie an der sonst so tödtlichen Westküste gleichsam die Oase eines Sanitarium bildet, so daß die dort verbliebenen Reisenden in der Hauptsache von Krankheiten verschont sind. Allerdings hat Dr. Güßfeldt manche schwere Fieberanfälle durchgemacht, aber nur deshalb, weil er auf seinen Orientirungsreisen gezwungen war, über den Bereich der Station hinaus ungesunde Sumpfdistricte zu durchwandern und sich dort jeder Art von Strapazen auszusetzen. Dadurch sind aber die Wege gebahnt, um fernerhin von der Station aus direct die Hochlande des Innern zu erreichen, wo eine gesundere Luft weht, so daß die Reisenden rasch dem deletären Einfluß der Malarien entzogen sein werden.

Eine besondere Schwierigkeit, der für die Leitung dieser Expeditionen Rechnung getragen werden muß, erwächst aus dem Umständlichen und Langwierigen der Communicationen mit Nieder-Guinea, und sind dieselben noch vermehrt worden, theils durch die vielen Unglücksfälle, welche die englischen Postdampfer aus Liverpool betrafen, theils dadurch, daß der Correspondenz der Landweg nach Lissabon, um die portugiesischen Postdampfer immer regelmäßig zu erreichen, durch den Krieg in Spanien abgeschnitten war. So können oft in Empfang und Rückantwort der Briefe 4—5 Monate verfließen, ein in unserer an rascheste Beförderung (oder selbst Telegramm nach allen Richtungen hin) gewohnten Gegenwart ganz abnormer Zeitverlust, und die durch den Vorstand hinausgesandten Instructionen sind deshalb so vielfach illusorische geworden, daß sich meistens am Besten zeigte, die Initiative den Reisenden selbst zu überlassen.

Um so höher ist es deshalb zu schätzen, daß in Dr. Güßfeldt ein Mann an die Spitze gestellt wurde, dem mit völliger Beruhigung die nöthigen Anordnungen anheimgestellt werden können, und soweit es in seinen Kräften liegt, wird es derselbe gewiß an nichts fehlen lassen, dieses nationale Unternehmen in einer seiner Bedeutung würdigen Weise fortzuführen. Möge deshalb auch die demselben bisher erwiesene Theilnahme in Deutschland wach erhalten bleiben.

December 1874.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichniß.

Bomma am Zaire.

Durch die Mächtigkeit seiner Wasser, die, weit in das Meer ausströmend, sich in bedeutender Entfernung bereits von der Küste bemerkbar machen, hat der Zaire schon früh die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, schon bei der ersten Entdeckung, während neben ihm die Mündung des Ogówe versteckt ist, dessen Ausdehnung erst ganz neuerdings bekannt wurde. So bringen die Wasser des aus den Quellen höchster Gipfel, eine lang gestreckte Bahn, herabgleitenden Marañon über die Salzfluth fort, während neben ihm der durch vielfache Verästelungen träge Orinoco sich in seinem Delta verliert. Die Westküste Afrikas zeigt geologisch jene älteren Formen, die auch den gegenüberliegenden Osten Amerikas charakterisiren, in welchem Erdtheil die Andes am Pacific jüngere Bildung zeigen, als die brasilianischen Hochländer und Guianas Gebirge, das Felsengebirge sich neueren Ursprungs beweist als die Alleghanykette. Allerdings sind hier früher und später relative Begriffe, denn „obwohl die jüngeren Gebirge sich sämmtlich am Ufer der See erheben, können doch auch ältere Gebirge durch Wegwaschen des Meeres wieder in Küstenketten verwandelt werden", wie in den anschaulichen Bildern der vergleichenden Erdkunde

bemerkt wird. Das Gleiche gilt indeß auch für einen weiteren Satz, wenn Peschel sagt: „Die Festlande (als Hochlande unter der Sohle der Oceane hervorragend mit aufgesetzten Gebirgen) oder vielmehr der horizontale Umfang der Welttheile war schon vor dem Auftreten der Gebirge gegeben" die jedoch wieder zur Erhaltung dienen, indem hier gleichfalls eine Wahl zwischen Ersten nnd Zweiten sich in der Kette ineinander geknüpfter Folgereihen verlieren würde.

Im Stillen Ocean herrscht gewissermaßen an der amerikanischen Westküste noch ein Kampf des Meeres mit dem Lande, das in vulkanischen Revolutionen Dämme emporzuheben strebt, wenn in den Erdbebenzeiten der Wasserwall des Pacific dagegen anprallt, während sonst die Fluthwelle*) von Ost nach West fortschreitet.

Im Atlantischen Meere**) streicht der Aequatorialstrom vom guineischen Golf nach Cap Roque und um Cap Horn der Westküste Amerikas hinauf in den Pacific hinein, und

*) In the equatorial regions of the Atlantic the mass of the water heaves westward, as in the Pacific (Jordan), The great equatorial current seems a general transfer mouvement of the tropical waters from east to west all round the globe (s. Guyot).

**) In each of the three great basins (of the Equatorial Sea) the tide has to take a fresh start from the eastern side, with every fresh upper and lower transit of the producing luminary, and is destroyed or confused by the reflection on the western coast, before the creation of a new wave, while in the open part of the Southern Ocean the tide wave circulates unimpeded and spreads into the three oceans, up which it runs as a free wave from south-east to noth-west (Herschel).

in dem Ausgangswirbel, wo der vorspringenden Spitze Amerikas die Ausbuchtung Afrikas entspricht, finden sich vom Festland abgerissene Inseln, die ihren Zusammenhang mit demselben zur Schau tragen, während an der afrikanischen Ostküste (wie im rothen Meere) die Korallenriffe zwischen Mozambique und Mombas ein Auffsteigen (s. Peschel) beweisen, im Delta des Nils dagegen wieder ein Sinken stattfindet.

Die Westküste Afrikas ist durch die darauf ansetzende Dünung der großen Meeresschwellung (der Maresia oder Calema) bis an den Rand der Urgebirge abgenagt, im innersten Winkel bis an das gipfelnde Hochland Ambozes, den Pic des Cameron hin, unter dessen Schutze erst wieder im Norden die Land anbauende Thätigkeit im großen Niger-Delta beginnen konnte, um innerhalb der Beuge des Stroms die fruchtbare Landschaft Yoruba's sich ansammeln zu lassen. Noch jetzt dauert in Nieder-Guinea die vernichtende und zerstörende Thätigkeit fort, indem dort das Land bei dem Andrang des Meeres gewissermaßen durch seine eigenen Flüsse unterminirt wird, indem dieselben, am Ausfluß gehemmt, in Lagunen Hinterwasser bilden, die als Süßwasserseen entstehen, und dann, wenn beim Durchbruch zum Meere in Folge des Fluteinbranges salzig geworden, Veranlassung zur Formirung von neuen Lagunen weiter im Binnenlande geben. So liegt am Luema die Süßwasser-Lagune von Kayo hinter der salzigen von Chissambo, so bildet am Rembo der Camma, für Ogowe der Npulunay-Arm ein Bayou, einen vom Fluß durch Dammbruch ge-

öffneten Weg (s. Peschel), ähnlich wie sich am Kambodia-Fluß der Talisab als periodisch erleichternder Moeris-See findet. Der Jonanga-See ist durch den Ngomo mit dem Ogowe verbunden, und mit dessen Arme, dem Npulunay, der Anenge-See. Durch weiteres Wegfressen des äußern und Unterhöhlen des innern Landes werden Erdstürze*) gebildet (wie sich solche auf dem Wege von Chicambo nach Loango finden sollen) und mögen sich auch verschiedene Flüsse im gleichem Delta vereinigen (wie Brahmaputra und Ganges, Euphrat und Tigris), und aus ähnlichen Gründen zeigte die Trennung zwischen Alt-Calabar und den Mündungsflüssen des Niger vielfache Schwierigkeiten. Bei Massabe erzählen Augenzeugen von den vielfachen Veränderungen der Flußmündung innerhalb weniger Jahre. Auf weite Entfernungen von der afrikanischen Küste erstrecken sich auch da, wo keine Flüsse münden, unter dem Meere Untiefen fort, welche das erste Brechen der Wellen veranlassen, die dann in regelmäßigen Folgen brandend heranstürmen. Die nach der Küste ansetzende Dünung macht sich aber häufig schon auf dem noch völlig offenen Meere bemerkbar, und wie es heißt, besonders in den ruhigeren Jahreszeiten, während sich sonst auf die Nachwehen in benachbarten Regionen stattgehabter Ungewitter schließen ließe. Das ganze Phänomen

*) Der Dilolo-See, der (durch den Kasai) mit dem Congo und mit dem Zambesi communicire, gilt als ein Erdsturz, in welchem auf den Zaubergesang einer fremden Frau das ungastliche Dorf versunken (Livingstone). Wie bei den Kataratten des Zaire werden auch sonst mehrfach unterirdische Abflüsse vermuthet.

verdient noch fernere Beachtung im Zusammenhang mit den sonstigen Beobachtungen über das Meeresleben. Offene Aestuarien, wie die des Gabun, sind der Ebbe und Fluth ausgesetzt, während das Phänomen der Meereswoge, der Bore (im Ganges, Tsientang, Sittang u. s. w.) oder der Pororocas (am Marañon) bei Flüssen verschiedener Mündungsform vorkommt. Das Aufwerfen einer Barre an der Mündung, als Sandbank oder Düne, bleibt überhaupt (wie von der Neigung des Meeresbodens) von der Ausströmungsgeschwindigkeit des Flusses (je nachdem derselbe aus den durchflossenen Ländern zugleich mit suspendirtem Schlamm gefüllt ist) in Abhängigkeit. In Afrika zeigt die Beobachtung, daß gerade die größeren Flüsse sich in unscheinbare Mündungen verlieren, weshalb man selbst nach Park's Entdeckung des Niger im Innern Afrikas seinen seit Jahrhunderten gesuchten Ausfluß, trotz Reichardt's Andeutung, nicht erkannte (vor Lander's Befahrung), und, wenn nicht auf Nil oder auf centrale Seen, auf den Gambia oder den deshalb von Tuckey befahrenen Congo rieth, wie jetzt beim Lualaba die Ansichten zwischen Nil, Centralsee und Congo (oder Ogoway) schwanken. Die Mündungen des Zambesi wurden, wenn auch den Portugiesen im Allgemeinen bekannt, deutlicher erst durch Livingstone festgestellt, und das Wassergeflecht am Cap Lopez hatte auf die französischen Untersuchungen zu warten, um den von Bowdich angedeuteten Ogowe den Karten einzuverleiben.

Tritt das Meer nahe an das Quellgebirge eines Flusses heran, so verliert derselbe seinen unteren, oder

selbst seinen mittleren Lauf und mag so, wenn sonst die relativen Verhältnisse (z. B. in Folge anhaltender Regenzeit) Ansammlung größerer Wassermassen gestatten, an seiner Mündung, trotz seiner Kürze, die imposante Erscheinung des von einer steileren Erhebung der Sierra de Kristal niederfließenden Gabun machen. Der Congo gelangt mit beschleunigter Geschwindigkeit zum Meere, da er noch kurz vorher über die Katarakten von Yellala herabstürzt, obwohl dann jenseits derselben wieder seinem Wasserstreifen gefolgt ist, der sich nach Localisirung der oberen Quellen als der mittlere Hauptstamm ergeben mag.

Die überall dem Seestrand nahe gerückten Katarakten, mit denen die afrikanischen Flüsse das Küstengebirge durchbrechen — der Senegal in denen von Felu, der Gambia bei Barracanda oder Fattatenda, der Rio Grande bei Dongo, der Niger (bei Barrum und Bussa), der Ogowe bei Obindschi, der Quillu bei Gotu, der Congo bei Yellala, der Zambesi an dem Victoriafalle, der Orange bei den Aukurulies, der Coanza bei Kambamba, der Katumbela mit den Upa-Katarakten, der Mudschinschi bei Kahi, der Rembo bei Sambo-Nogoschi, und so Cunene, Cameron, Calabar u. s. w. an ihren Fällen und Wasserschnellen — verhindern (wie längs der Küste die unablässig anrollende Dünung die Schifffahrt) die Verbindung der Stämme miteinander, und eben durch das Zurückschieben der Katarakten des Nils ergiebt sich dieser als ein geschichtlicher Fluß, auf dessen jüngeren Terrainbildungen ein culturzeitigendes Völkerleben erstehen mochte.

Bomma (Embomma oder M'Boma) oder Mimbomma, gegenüber der Chimbuke buke genannten Insel, soll seinen Namen, als Land des Schreckens (oder der großen Schlange), von den blutigen Kriegen führen, die dort an der durch den Taddi Umsasa oder Blitzstein (in Mamandeka) markirten Grenze Mayombes durch den Fürsten der Küstenreiche geführt wurden, um den Handel dieses wichtigen Marktes für sich zu monopolisiren (unter dem Schutze eines Maboma oder Ma Bomma). Es setzten sich zunächst sieben Könige dort fest, deren Zahl später auf acht oder neun erhöht wurde, und deren Raub- oder Ritterburgen sich auf näheren und entfernteren Hügelkuppen und dem am Flußufer gelegenen Landungsplatz herumziehen. Jeder dieser Könige hat seinen Statthalter oder Botschafter, durch welchen sie mit den Europäern verkehren, da es ihnen selbst verboten ist, die Factoreien zu besuchen, und um das Lästige dieser Quisille zu vermeiden, kommt es oftmals vor, daß der einflußreichste Mann im Staate vorzieht, einen Schattenkönig einzusetzen und sich nominell mit der zweiten Stelle zu begnügen, obwohl er in Wirklichkeit das Heft der Regierung um so mehr in der Hand behält, da der directe Handel mit den Weißen, der ihm erlaubt, seinem Herrn aber untersagt ist, ihn selbst mehr als diesen bereichert. So hat der Mambuko Mabudo die Königsmütze bisher zurückgewiesen, und auch der Matombe entsagte beim Tode des Königs Pura dem Throne, um an seiner Statt einen jüngeren Bruder einzusetzen. Neben dem Sakara Umtati (König Bota Fora) oder Lene (Rey) Bota in der Banza Chinane

bota regiert der Mani-Lombe Chanda; neben Salangsoka oder Sakara Soka (König Chuve), in der Banza Nivum-mavulu, der Mani-Lombe Rico (in Kutschilombe); neben Ne-chendo oder Nechiande, in der Banza Nechiande der Mani-Lombe Subiquilla; neben Nepura (Matunda) oder Nepula (König Pura oder Monkonko) der Matombe (Lutete Ma-tombe oder Chengo) oder Nanimatembo in Nasumba; neben Nessengo oder Nechiengo (Chengo oder Matundu), in der Banza Nechiengo der Yukesalle; neben Nesalla oder Ne-sulu (in Sali) der Mani-Lombe Prata. Dazu kommt der Nekuka (Kusu) in Banza Nekuka, und dann in theils gleich-lautenden Titeln: Chinkelle Makunji (König Sangre oder Lutete), Matumbo Ungoma (Anipollele), Malelle (König Chico), Maqualla (König Makuku), Maniensi, Umtschama, sowie Sakulo Umbako, Sakulo-Seke, Mambinda u. s. w. Als Minister stehen neben den Königen Bommas der Ca-pito, Mambuko, Mani-Lombe-Nessuka, Makaye, Masuko u. s. w. In Angola unterscheidet Dapper die Mokata oder Edelleute von den Gemeinfreien (neben Quisios oder Leib-eigenen und Mobikas oder Kaufsklaven). Früher stand das Recht, die Könige Bommas zu krönen, dem Oberkönig Nain-sala (Masali) in Chinsala (Ansali) oder Inshala zu, und noch jetzt befindet sich dort der Begräbnißplatz, in welchem die Leichen aufrecht beigesetzt werden, neben dem zu Hinrich-tungen benutzten Fels Mimangonse (Blattrippe) oder Sieba Sinschalla bei der Insel Buko-le-Bomma (gegenüber der Insel Sakarumbatka). Der König von Chinsalla (Chinsala) wird unter der Leiche seines Vorgängers gekrönt, und es

muß Gewalt angewendet werden, die Krönung zu erzwingen, da der vielen Quixilles wegen sich Jeder dagegen sträubt. Der Fürst Tschingala (der, wie von ihm erzählt wird, eine mit abgeschnittenen Negerohren*) besetzte Mütze trug und schwangeren Frauen den Rücken aufschlitzen ließ, um das Wachsen des Embryo zu beobachten) ging stets bewaffnet, damit man ihn nicht zum König mache. Nachdem ein Familienrath im Geheimen die Person des künftigen Königs bestimmt hat, wird dieser plötzlich ergriffen und gebunden in das Fetischhaus geworfen, um dort gefangen gehalten zu werden, bis er sich fügt. Durch Fetische sind so viele Wege abgeschnitten, daß der König fast nicht sein Dorf verlassen kann, und für ihn regiert deshalb der Mani-Lombe. Nach alter Sitte mußten die Könige Bommas in das Zeug des Landes gekleidet sein, ohne sich fremder Fabrikate zu bedienen.

Die gekrönten Könige Bommas können sich untereinander sehen, nicht aber ungekrönte Könige, und wenn sie mit den letzteren in einem Palaver vereinigt sind, wird hinter vorgehaltenen Schirmen gesprochen. Mitunter wird es so dargestellt, als ob die Könige Bommas in zwei Partheien getheilt seien, die eine Nekuko, Chuve, Pula, die andere Bota fora, Nechengo, Matomba, Nesulu einschließend,

*) Aus der Hirnschale des Fürsten Svjatoslav ließ der Petschenege Kurja einen Trinkbecher verfertigen (972 p. d.), wie der Bulgarenfürst Krumus aus dem Schädel des Kaisers Nikephoros (811 p. d.), und so bei Longobarden, Hiongnu u. s. w., während die Kirche das Trinken aus den Schädeln Heiliger adoptirte.

und daß die zu der einen gehörigen die der andern bei den Berathungen nicht sehen dürften, weshalb sie Sonnenschirme vorhielten. Am Flusse werden die Palaver unter einem alten Baume abgehalten, der deshalb eine Art Heiligkeit besitzt. Bei diesen Palavern suchen die Neger ihre Beredsamkeit zu entwickeln, und „nach dem Feuer ihrer Declamation zu urtheilen, sollte man glauben, daß sie die schwierigsten und wichtigsten Gegenstände untersuchten; allein man erstaunt, wenn man zuhört und findet, daß die Rede von einem elenden irdenen Topfe, von einer Vogelfeder oder auch von einigen lächerlichen und abergläubischen Gebräuchen ist". Tuckey fand bei einem Palaver in Noki die zahlreiche Anwesenheit von Kindern auffällig, und die Knaben zeigen oft in frühreifer Entwicklung ein rasches Verständniß, so daß die Erwachsenen bei Unterhaltungen auf ihre Bemerkungen achten. Aehnliches bemerkt New von den Kindern unter den Wanika.

Der König Bota fora, der seinen Hauptfetisch (einen ausgestopften Tiger) durch ein aus Lehm geformtes Krokodil bewachen läßt, hat jetzt für seine Familie einen Begräbnißplatz in dem Residenzdorf einrichten lassen, aber die Könige Nepura und Nekuke bewahren die alte Sitte der Beerdigung in Chinsala.

In dem Hause des Königs Chuve (des Regenkönigs) hängt vor einem durch Kongo-Matten (mit eingestrickten Binsen-Büscheln) ausgehängtem Verschlag der Fetisch Umbudida, als ein geschnürtes Bündel, aus dem Thonhenkel hervorstehen und vorne ein Horn mit Pfeife hängt. Wenn

der in der Regenzeit allzu lässige Regen einiger Aufmunterung bedarf, operirt der König (in seiner Function als Ganga) vor diesem Fetisch mit seinen Milongho. Nach Damaskios verstanden die Brahmanen durch ihre Gebete*) Regen oder Dürre zu bewirken, während sonst dieses Amt mit dem König verbunden blieb, der dadurch seinem weltlichen noch priesterliches**) Ansehen zufügte, und so verurtheilte (nach dem Malem) Nimrod (Ben-Kenaan) Abraham zum Feuer, weil er sich geweigert, ihn (gleich den übrigen Chaldäern) als Gott anzuerkennen. Die Zendj bezeichneten (nach Massudi) ihren König als Waklimi (Sohn des höchsten Herrn) und Gott***) oder Maklandjalou. In Mbengga (auf den Fiji) hießen die Häuptlinge Gali-cuva-ki-lagi (dem Himmel allein unterthänig). Der Häuptling des Myall-Stammes am Bogan wurde (nach Mitchell) so hoch geachtet, daß Niemand seinen Namen auszusprechen wagte (1835), und während sonst in Australien nur patriarchalisches Ansehen galt, finden sich erbliche Häuptlinge (nach Finnegan) an der Moretonbay.

---

*) The pillar of iron (at the entrance of the capital of Senjero) beny broken down, the seasons became regular again (s. Krapf).

**) La vie (du pontife) paraissait d'un si grande conséquence, qu'on était persuadé que, s'il mouroit de mort naturelle, tout l'univers périroit (en Congo) 1753.

***) Les princes de Loango prennent le titre de Samba ou de Pango, qui signifie divinité (Delaporte). Le Kilomba (die Begrüßung des Königs von Loango durch die Edlen) consiste en deux ou trois sauts en avant et autant en arrière. Le prince etend les bras, comme pour les recevoir, mais ils se prosternent à ses pieds et se roulent plusieurs fois à terre

Bei den unter Abbaja (oder Häuptlingen) lebenden Kanda zählt der Priester oder Kuttagottaru (Torambu oder Jakoro) die Ahnherren des Stammes und seines Geschlechtes auf. An vielen Theilen der afrikanischen Westküste dagegen hat sich der Häuptling die Würde durch Geschenke zu erkaufen, und muß (wie am Gabun) vorher Schmähungen*) erdulden. Nur wer Alles hergegeben und Sklavendienste geleistet hat, wird von den Beduinen zum Häuptling des Stammes gewählt (heißt es im Mobarrad). Als eine Art Uebergang vom Priesterkönigthum zur völligen Trennung in weltliche und geistliche Macht ist das Zweikönigthum, wie in Siam, auf den Palau-Inseln u. s. w., zu betrachten, während anderswo die Verdrängung durch den Kronfeldherrn eintritt.

Im Dorfe des Ne Chuve findet sich der Fetisch Pinda (in Menschenhöhe) und daneben (zum Einschlagen von Nägeln) der Fetisch Umbuko Dabinda; der Fetisch Bumbansambi (mit Federn aus einem Horn hervorsteckend) dient zum Heilen von Krankheiten. Außer dem Ganga Pinda lebt im Dorfe Muschimmwumma oder Nischummwumma (des Königs Chuve) der aus Congo zugereiste Ganga Umbudiba. Im Besitz des Matombe finden sich die Dörfer Nabuila (Matombe), Chinbinga, Umbanza Achalutila (wo König Pura residirt), Nusumba, Naschitella, Nuntombo Chilutila, Nusanga. Seine

*) Der vom Tendalla proclamirte Jaga wird den Häuptlingen (Caza Ndonga, Canguengo, Quibonde, Gunza-abanguella, Riabunda Ndalla-Manhungo) vorgestellt, despois de lhe ter tirado todos os vestidos, en trozo dos quaes lhe da um ordinario panno de palha, para lhe mostrar, que nunca se deve esquecer da humilda situação de que saio, und wird dann vom Catondo zu einem Strohbett geführt (s. Neves).

Fetische sind Konde, Guiko, Mangaka, Umbuaka. Der Fetisch Zambi ist allgemein in Bomma. Unter den Spielen bemerkt man dort das Händespiel, „welches darin besteht, daß man erstlich verschiedene Theile seines Körpers auf eine abgemessene Art bald geschwinder, bald langsamer mit den Händen schlägt und dann zur selbigen Zeit sich einander mit den Händen begegnet". Das Brettspiel (mit achtzehn Löchern) heißt (am oberen Zaire) Louéla (nach Tuckey).

Im Dorfe des Manilombe (Natschilombe) findet sich der mit Zehennägeln an den Füßen versehene Fetisch Kunja, durch Stricke umwickelt und zum Einschlagen von Eisennägeln benutzt. Der bekleidete Fetisch Boaka steht da mit langem Priapus und dient gegen Syphilis. Der Fetisch Kanga-Ikanda ist in einem Bündel aufgebunden, der Fetisch Doanga-Impenna schützt gegen Fetisseros, wie Mabiali mit gezücktem Schwert, und das von Felix auf der Reise nach Sogno gesehene Götzenbild (1753) tenoit dans ses mains deux grands couteaux.

Zu dem weiblichen Fetisch Que-imba (der Ganga-Inquimba genannten Priesterin) gehört als männliche*) Hälfte Mabiali-mandembo, dessen Cultus sich, gleich dem des Mangata, von Bomma aus den Zaire abwärts verbreitet hat.

Der Kissan-Quimbe ist nach Bomma aus Kongo oder

*) Le mari des onze femmes avait, autour de son habitation, onze idoles, dont chacune portoit le nom d'une de ses épouses. On les encensait en brulant de la paille devant elles (1753). Außerdem wurden (in Kongo) verehrt (neben dem Oberpriester) la prince de la montagne, le roi de l'eau, le dieu des elements (s. Delaporte).

Groß-Kongo (Kongo di Angungo) gekommen, und in Kongo findet sich gleichfalls ein Geheimorden Wiedergeborener, der nur dann, wenn ein Krüppel oder sonstiges Monstrum*) im Lande geboren wird, seine Reihen zur Aufnahme neuer Candidaten öffnet. Wer nach Vollziehen der Weihen daraus entlassen wird, geht Wochen und Monate stumm umher, die Lippen mit der Hand geschlossen, da das vergangene Leben (durch einen Lethe-Trunk) völlig vergessen ist und die Erinnerung erst allmählig zurückkehrt. Eine Wiedergeburt der Seelen ist (nach Plato) *σκοπός τῶν τελετῶν* (in den eleusinischen Mysterien). Als ein Kind mit allen Zähnen in Dahomey zur Welt kam, erklärte es der Fetissero für die Wiedergeburt des Königs Guezo, gekommen, um seinen Sohn zu verschlingen, und ertränkte es (Lafitte). Weil die Ahnfrau des Clan (unter den Bakalai) einst ein Büffelkalb zur Welt gebracht, war Büffelfleisch den Nachkommen Runda oder verboten (hörte Du Chaillu).

Wenn ein Fürst eine Quimba errichtet, treten außer seinen eigenen Leuten auch oft fremde (aus benachbarten Dörfern) darin ein, und diese müssen dann für den Unterricht durch den Ganga Inquimba Zahlung leisten. Beim Verlassen der Quimba sind alle dick und fett, da sie sich in der langen Mußezeit, wo keine andere Arbeit als die des Essens und Trinkens vorlag, gekräftigt haben und zu jenen kriegerischen Unternehmungen geschickt sein würden,

*) Monstrum (prodigium) a monendo (monet enim), quae sit circa futura deorum voluntas

für deren Zweck ähnliche Institute unter den Bailundas (als Kilombo) und weiter im Süden aufrecht erhalten werden. Mitunter wird auch für Mädchen eine Kimba eingerichtet, und darin treten dann solche ein, die sich von langdauernder Krankheit heilen oder gegen solche im Voraus schützen wollen. Die lähmende Gicht (bemerkt Proyart) wird (an der Loango-Küste) die „Königskrankheit genannt und die Neger sehen sie als die Strafe irgend eines Verbrechens gegen den Monarchen an. Der Gelähmte wird aber doch nicht gerichtlich belangt, weil man voraussetzt, daß der Himmel, der ihn des Gebrauches einiger seiner Glieder beraubt, ihn schon genug für den Grad der Bosheit gestraft hat, der in seiner schlimmen Absicht lag, unterdessen wird er als schlechter Bürger angesehen".

In Bomma gehen oft mehrere Jahre hin, ohne daß eine Quimbe geöffnet wird, und wenn dieses dann in einem Dorfe geschieht, strömen dort auch aus den umliegenden alle die jungen Leute, die diese Weihceremonien noch nicht durchgemacht haben, zusammen, so daß sich oft in einer und derselben Quimbe die verschiedensten Altersstufen von 8—20 Jahren vereinigt finden mögen. Regelmäßig wird dagegen die Beschneidung (Longa) geübt (bei der die Knaben im Walde zurückgehalten werden bis zur feierlichen Entlassung nach Vernarbung der Wunde), während man für die darauf folgende Wehrhaftmachung in der Inquimba (Kimba) außerhalb des Dorfes ein langes Haus erbaut. Die darin für die Jünglingsweihe Eintretenden werden in Palmblattzeuge (Gombo)

gekleidet, einer Reihe von Prüfungen *) unterworfen, in einen todtenähnlichen Zustand versetzt und im Fetischhaus begraben. Wenn sie wieder zum Leben erweckt werden, haben sie (wie im Belli-Paro) das Gedächtniß für alles Frühere, selbst für ihre Eltern, ihren Vater und Mutter verloren, und sie vermögen sich ihres eigenen Namens nicht mehr zu erinnern. Es werden ihnen deshalb, je nach den Titeln oder Graden, zu denen sie aufgestiegen sind, neue Namen gegeben, wie Lusala, Lutete, Chinkele, Luvungu, Malanga, Lubele, Juka, und das Führen eines solchen Namens läßt erkennen, daß das Individuum die Quimbe (des Mokissie Quimba) durchgemacht hat. Bei den Bassuto werden die beschnittenen Knaben während der Zeit, daß sie am Umlimo (Hohlaltar) an abgelegenem Ort verweilen, durch ihre Eltern mit Speise versehen und dürfen, nachdem sie in den Kraal zurückgeführt sind, nicht die Zähne zeigen (d. h. weder reden noch lachen), bis das Korn aufgewachsen ist. In Mayumbe wurden die durch Fasten in dunkler Kammer vorbereiteten und durch Schweigen geprüften Novizen vom Priester des Idols Maramba **) durch Schulterschnitte geweiht. Nach Cavazzi wur-

*) Kasteiungen gehörten zu den Dissona sacra des Mithrasdienstes (Martinus). Bei der Bora genannten Ceremonie, durch welche der Jüngling in die Rechte der Männer eingesetzt wird, zerschneiden die Australier die Haut mit scharfen Muschelstücken.

**) Those that will be sworne to Maramba, come to the chiefe Ganga, which are their priests or Men-witches, as boys of twelve yeeres of age and men and women. Then the Gangas put them into a dark house and there they remaine certaine dayes with very hard diet, after this they are let abroad and commanded not to speake (Battell).

den in Congo von den (das Zeichen des Kreuzes gebrauchenden) Zauberern Nequiti geheime Ceremonien in den Wäldern abgehalten, bei welchen die Eintretenden ohnmächtig niederfielen und dann in dem geweihten Kreise wieder zum Leben erweckt wurden.

Quingure (obwohl wegen seiner Grausamkeit getödtet) wurde von den Zauberpriestern unter den Zumbis (Ahnen) vergöttert, und nach seinem Beispiel, weil aus Lunda stammend (wo die Beschneidung*) geübt wird), beschneiden sich die Jaga.

Innerhalb der Quimba**) gehen die Zöglinge nackt,

---

*) It is custom with the Iloigob (Wakuafi and Masai) to circumcise males and females, the former about the third year, the latter when they are to be married (s. Erhardt). Nach Celsius hatte Moses die jüdische Beschneidung aus Aegypten entlehnt, von wo sie sich (nach Herodot) verbreitet hatte. Nach Ebn Batrik bestand die Beschneidung bei dem äthiopischen Volke der Nagiat. La circoncision n'avait évidemment pour but, que de rendre plus commode, que de favoriser l'acte de reproduction de l'homme et de faire disparaître jusqu'à ses plus faibles obstacles. Wie die Machacaris (in Brasilien) und die Patochos, schnüren die Papua die Vorhaut zusammen. In der Vokkaligaru genannten Kaste von Ackerbauern (mit verschiedenen Abtheilungen) die „Marasu Vokkaligaru have the custom of amputating the first joint of the ring finger of their daughters in honour of their deity“ (Bowring), und so in Australien.

**) Nach den vorbereitenden Ceremonien für die Kambi (der Wanika) the man is turned into tho woods and is allowed to do, as he pleases. He prowls around like a demon, making frightful noises and is the terror of the country (expected to kill some one). The chief part of the ceremony is the putting an of the luho or uvo. This is a ring of horn or rhinoceros hide and is the badge of the order. It is placed upon the arm (New), aber allmählig (zur Bezahlung), wie auf den Palau-Inseln wegen der Enge fest, und der menschen-

und nur bei Annäherung Fremder werden die Palmblattkleider (über ein Gestell aus Rohrstäben) angelegt. Weder Hände noch Körper sind zu waschen, und es darf nicht von Tellern, sondern nur auf der Erde gegessen werden. Die von den Eltern täglich dem Mutinde oder Zuchtmeister gebrachten Speisen sind vorwiegend mästender Natur, viele Arten von Fleisch und Fisch jedoch verboten. Die Knaben lernen neben dem Verfertigen von Palmwein, Fischen und anderen Kunstfertigkeiten allerlei Geheimnisse, die sie durch einen Schwur beim Fetisch verbunden sind, Niemandem zu verrathen. Damit sie sich unter einander verständigen können, ohne von Uneingeweihten belauscht zu werden, besitzen sie eine Geheimsprache, die von der gewöhnlichen abweicht. Darin, sowie in den Ceremonien Siquimbe (des Fetischs Quimba) unterrichtet der Mutende Anquimba (Inquimbo) und der Hülfslehrer Baku, als Assistent. Andere Gehülfen, besonders auch für Uebung des heiligen Tanzes (Sangila), Sangula*) oder, wie er in Noki (auch in Sunda) heißt: Cocchina, sind der Matundo, Malanda, Bondo, Kongo. Der Makunga Imvia vollzieht die Beschneidung. Im Hause der Quimbe (Jeso), das beim Verlassen (am Ende der Saison) verbrannt wird, findet sich der Fetisch Tafi, als Holz mit

---

fressende Waldmensch kehrt an der amerikanischen Nordwestküste wieder. Die zum Fest Toya sich Meldenden nahmen (unter Anleitung der Priester) am Tanze Theil, von dem sie dann in den Wald rannten und dort unter Fasten geheime Riten übten, von den Frauen beklagt, aber bei ihrer Rückkehr als Wiedergekommene bewillkommt (Brinton) in Florida.

*) In Sanga wird in kriegerischer Herausforderung getanzt.

zwei Figuren (Matunda und Malanda), sowie Bondo u. a. m. Die Ganga der Quimba heißen Matando. In Bomma endet die Quimba (unter Festlichkeiten) stets mit einer Jahreszeit, während sie in Mayumba 4 Jahre und länger dauern mag. Der Großfetischir oder Groß-Woodnuß (der Dahomet oder Dahomey) „sagte: er komme vom Himmel und gab sich für den Dolmetscher der Götter auf der Erde aus" (Labarthe). Bei den Wanika darf die heilige Hütte (Moro) in Kaya von Uneingeweihten nicht betreten werden, und so nicht der Wald, wo Bunsi aus der Erde*) redet (wie ähnlich bei Mpongwe). In den Fetischwäldern staffiren sich die Ordensbrüder mit den Verkleidungen zum Mummenschanz aus, und im Cultus zu Pheneos (in Arkadien) legte der Priester der großen Weihe (τελετῇ) die Maske der Demeter-Kidaria an. Um Pastophoros zu werden, mußte die Weihe der Isis und des Osiris durchgemacht sein (s. Apulejus).

In der Sprache der Quimba (Bomma's) heißt der Weiße (Mundele) Nowonóno oder Novo, Branntwein (Malavo) Touva, dann Wasser: Luimwa oder mayumwa (nuimwe), Feuer: Giovi oder Yananjoge, Mond: Lumbowa, Kopf:

*) Im Hafen Loango's wurde ein männliches und ein weibliches Götzenbild verehrt (1753). La femme (dit-on) se rendit d'elle même dans cette contrée, par amour pour les habitans. On célebre en son honneur une fête solemnelle, qui consiste principalement à boire avec excès. Les tambours et les trompettes retentissent dans toute la ville et la prêtresse fait entendre une voix souterreine, que les negres prennent pour celle de la divinité. L'idole mâle a pour temple une petite cabane, située sur le chemin qui conduit à la mer (Delaporte).

Dúmvela, Augen: Limbuanve (Simbuanve), Haus: Tschovo, Ohr: Jovo, Zahn: Masini, Hand: Untamiguffu, Leopard: Matscherata-mansese, Krokodil: Matscherata maniumse, Wald: Sese, Essen: matesa, Sprechen: chopa, Vater: Baku, Mutter: Kongamtumbe, Erdnuß: Cuimva, Palmnuß: Kidima, Calabasse: Chofot, Nase: Masunu u. s. w. In der gewöhnlichen Sprache würden diese Worte heißen: Masa, tubia (baso), gondo, ntu, dissu (messu), mso, cutu (matua), menu, cuaco (mucaco), ngo (chicumbe), ngandu, m'schitu, dia, vow, tata, mama u. s. w. Masunu (statt yunu oder mazaumau) ist z. B. aus der Bunda-Sprache. Gezählt wird cochi (mochi), kelle (solle), tatu, maia (ina), tanu, samanu, samboari (samboella), nane, eoua, cumi u. s. w., und in der Quimba-Sprache: 1 Tschanangowe (Umgosi), 2 Tschanangiobi (Giobi), 3 Tschanantaku (Umtaku), 4 Tschananquibanganu (Quibaganga), 5 Tanumgide (Untambu), 6 Salangano (Sanamgana), 7 Nanumgide (Sambuagiddi), 8 Suangide (Namvo), 9 Intschana, 10 Tschanalunguinva, 20 Tschanam-tschiobi, 100 Umtschana. Dieser heiligen Sprache, neben der noch freimaurerische Griffe vorkommen sollen, fehlen nicht die Gesticulationen, die in allen afrikanischen Unterhaltungen hervortreten, wie z. B. Proyart bemerkt: „Wenn man ihre Sprache nicht versteht, so könnte man ihre Gespräche für ein Spiel halten. Sie haben nämlich eine sonderbare Gewohnheit, die aber sehr gut dazu dient, die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu erhalten und unwichtigen Gesprächen ein gewisses Interesse zu geben. Diese Gewohnheit besteht darin, daß, wenn sie öffentlich reden, sie die Zahlen durch Geberden

anzeigen. Derjenige z. B., der sagen will: ich habe sechs Papageien und vier Rebhühner gesehen, sagt blos: ich habe (6) Papageien und (4) Rebhühner gesehen, und macht zugleich zwei Gesten, wovon die eine 6, die andere 4 ausdrückt. In demselben Augenblick rufen alle Anwesenden: sechs, vier, und der Redende fährt alsdann weiter fort. Wenn Jemand von der Gesellschaft entweder zerstreut wäre oder erst nach dem Andern zuriefe, so würde man glauben, daß er schlummerte oder mit seinen Gedanken umherschweifte, und man würde ihn für unhöflich halten.“ Die Priester der Dacota gebrauchten eine geheime Sprache mit verändertem Wortsinn (und so auf polynesischen Inseln).

An einigen Theilen der Küste finden sich Ansätze zu einer Art Rangsprache, wie in Kabinda das Gesicht oder mso (masso im Plur.) in höflicher Sprache Dunse (Pindunse im Plur.) heißt (ähnlich in Java, Siam und sonst).

Nach den von den alten Jagas erhaltenen Beschreibungen zogen sie bei ihren Eroberungen in Quilombos oder Lagern einher, in welchen die Jünglinge durch einen längeren Cursus von Prüfungen für das Kriegshandwerk vorbereitet wurden. Bei den verwüstend einherziehenden Wanderstämmen des Südens findet sich Aehnliches, und ebenso bei den jetzt friedlicher lebenden Banyai (die durch die gleichen Vorrechte der Frauen auf frühere Amazonen-Sagen deutenden Reste aus dem Monomotopa-Reich), wo ein Angesehener zeitweis Jünglinge um sich sammelt, die mit Genehmigung der Eltern unter seiner Aufsicht und Erziehung bleiben, mit der Verpflichtung, ihm zu gehorchen und ihn ehrerbietig zu grüßen.

Neben den Genossenschaften (oder Geheimbünden) der Männer bilden sich in Afrika (wie in den Clobbergöll der Palau-Inseln) solche der Frauen, und stehen z. B. am Gabun in selbstständiger Ausbildung da. Das Vorherrschen des (später vor der Patria potestas *) zurücktretenden) Mutterrechts steht oft mit politischen Verhältnissen in Beziehung, wie im indischen Archipelago, wenn flüchtige Fürsten (des Iskanderstammes) in einheimische Fürstenfamilien hineinheiratheten, und so im alten Lycien. Der Grieche Protis erlangte die Ländereien zur Gründung von Marseilles, indem ihn Gyptis, Tochter des Königs Nasin, beim Fest zum Bräutigam durch Darreichung des Kelches erwählte. Die Ruscinionenses ließen (nach dem Vertrage mit den Carthagern) ihre Klagen durch einen Gerichtshof von Frauen (in den östlichen Pyrenäen) entscheiden (s. Plutarch). In manchen Theilen Südafrikas sind die Prinzessinnen mit Prärogativen ausgestattet, die ihnen Freiheit in der Wahl

*) Relationship, according to Plato, consisted in having the same domestic deities, and Demosthenes proves that men are akin by shewing, that they had the same worship, and presented offerings at the same tomb. As funeral repasts are only offered to male ancestors, so at first relationship was only by the father's side (Barker). In India, the head of a family twice a month offers a cake to his fathers manes, the same to his grand father by the father's side, and great grand father, but to his fourth, fifth and sixth ancestors in the ascending line, he offers only a few grains of rice and a libation. Two men are related, if one of those ancestors is common to both. They are Sapindas if this ancestor is one who receives a cake, on Samanodacas, if he only has the water and rice. No relationship through women is accounted of, daraus dann weiter verwandtschaftliche Bezeichnungen.

der Männer und über den Wechsel derselben gestatten. Und so heißt es in Travancore: The husbands of the Tamburettis or princesses have no rank nor authority whatever (Hamilton). Die Frauen Roms bildeten (unter Heliogabalus) ein senaculum (conventus matronum).

Jungfrauen werden oft (gleich der von Orleans) zur Führung oder (wie bei den Beduinen) zur Anfeuerung der Streiter benutzt, und im Reich des Cazembe trägt eine solche die geweihte Mexira voran, während andere Eroberungszüge (bei Jaga, Mantati u. s. w.) von muthigen*) Frauen geleitet sind.

In Kaffa werden die Geschlechter so streng getrennt gehalten, wie Krapf von Dilbo hörte, daß sie nur Nachts zusammenkommen und am Tage in verschiedenen Räumlichkeiten wohnen. Die mannbaren Mädchen leben (in Bomma) unter der Hut einer alten Frau in dem rothen Hause oder Kubata am Kujuka (nach Magyar). Aehnliches bei Papua u. s. w.

Die Zersplitterung in Folge des Mutterrechts, wie in Australien die Verpflichtung zur Blutrache jeden Augenblick die nächsten Verwandten in gegenüberstehende Heerlager

---

*) At the burial of a Salish chief, the bravest woman of the tribe, one used to carrying ammunition to the warrior when engaged in fight, bared her breast to the person who for courage and conduit was deemed fit successor to the departed From the breast he cut a small portion, which he threw into fire. He then at a small piece from the shoulder of the warrior, which was also thrown into the fire. A piece of bitter root, with a piece of meat, were next thrown into the fire, all these being intended as offerings to the sun (s. Lord).

scheidet, da die als Matta-gyne Zusammengehörigen durch dieses Band enger geeint werden, hebt sich erst bei durchgreifender Macht des Familienhauptes in patriarchalischen Verhältnissen auf. Bei den Munbuttu (unter denen die Frauen*) gleiche Rechte auf das Eigenthum mit den Männern haben) hatte Nalengbe (Munza's Schwester) am Kriege Theil genommen und war Bunza (Munza's Sohn) ein Albino. König Munza tanzt vor seinen Frauen (s. Schweinfurth), wie in Dahomey. Los del Cacao (en Nicaragua) son muy sujetos à sus mugeres (Barcia), wie zum Theil die Balonda. Anderswo führt dann die Unterdrückung der Frau zu verachteter Sklaverei oder zu verschiedenen Arten communaler**) Ehen.

Die fünf Völkerschaften von Fulhas-Susus oder Susos bilden (zwischen Sierra Leone und Cap Monte) eine verbündete Republik mit der Purrah genannten Einrichtung, indem jede Völkerschaft einen Bezirkspurrah hat, die unter dem obersten Purrah stehen, der sich beim Kriege auf neutralem

*) Pres du pays des Slaves, il y a deux grands iles, dont l'une s'appelle Irmianus des hommes, et l'autre Irmianus des femmes (nach Dimishqui). Adam de Brême mentionne (XI siècle) terra feminarum et amazonum patria (s. Mehren).

**) Les Gaëls de la Grande Bretagne (semblables sans plusieurs rapports aux habitans de l'ouest de la Gaule) ne voyaient dans la femme qu'un être sans dignité, uniquement destiné à mettre des enfants au monde. Des groupes d'hommes se réunissaient pour vivre avec un certain nombre de femmes, dans une triste promiscuité. La provenance des enfants restait un mystère, une étrange subtilité légale les attribuait à l'homme, qui avait connu la femme à sa virginité (s. Mencaut).

Gebiet versammelt und Einhalt gebietet (zur Vollziehung von Urtheilen Plünderungen unternehmend). Um in den Bund eines Bezirkpurrahs aufgenommen zu werden (unter Weihen im heiligen Walde), muß man 30 Jahre alt sein, und 50, um Mitglied des großen Purrah zu werden. Die Aeltesten jedes Bezirkpurrahs liefern die Mitglieder des Oberpurrahs (Golberry). Die Sitzungen solcher geheimer Ordensbrüder *) werden (gleich denen des Vehmgerichts) in Wäldern oder sonst abgelegenen Localitäten abgehalten.

Die auch in Deutschland übliche Vermummung mit einem Hirsch- oder andern Thierkopf heißt Turka in der Walachei (s. Sulzer). Der verlarvte Stumme im Kolloschärentanz der Walachen pflegt die Frauen zu schlagen und zu schrecken (den Schnabel des als Maske dienenden Storchkopfes durch einen Tritt auf eine verborgene Schnur ziehend und klappernd). An den Frühlingsfesten wurden die Götter in Verkleidungen umhergeführt (s. Herodian). In Leipzig wurde das Bild des Todes ausgetragen (zur Februatio). Blosseville sah in Leukiliki (im Innern von Port Praslin) den Tanz Louk-louk in Vermummung aus Blättern des Pandanus

---

*) La société secréte (chez les peuples des bords du Rio-Nunez) a un chef qui est magistrat et que l'on nomme le Simo. Il dicte les lois, elles sont mises à exécution par ses ordres. Cet homme se tient dans les bois et reste toujours inconnu à ceux qui sont étrangers à ses mystères. Il a pour acolytes des jeunes gens, qui ne sont qu'en parties initiés dans ses secrets (Caillié). The Klooh-quahn-nah (among the Aht) is a secret institution, the children not being acquainted with it, until formally initiated (Sproat). Auch bei Alfuren.

(s. Duperrey). Die bei dem Toya-Fest (in Florida) in den Wald Laufenden wurden von den Frauen als todt beweint, bis nach drei Tagen wiederkehrend. Wie in hellenischen Mysterien werden in Indien die Wiedergeborenen*) zu höherer Existenz geweiht.

In magischen Ceremonien werden die Geister gerufen, die sich in (spiritischen) Beseelungen kund geben und den sibirischen Schamanen aus der Ahnenheimath zum Kampf gegen feindliche Dämone zu Hülfe eilen. Am leichtesten manifestirt sich der eben erst abgeschiedene Geist, wenn er (gleich dem syrischen Apollo-Bilde) die Träger der Bahre influencirt**) (in West-Afrika, Birma u. s. w.) und sie so

---

*) Die Sünden der Wiedergeborenen sind Nachwirkungen des alten Standes und heben den Gnadenstand nicht auf, wenn ihnen widerstrebt wird (s. C. Braune). Wenn Antoinette Bourignon Einen geistlich wiedergebar, so empfand sie in den Genitalien ebenso körperliche Schmerzen, wie bei einer leiblichen Geburt, und diese Schmerzen waren nach dem Maße heftig, als die zu gebärende Person von Wichtigkeit war (Ideler).

**) Im Himalaya werden die schneeigen Berggipfel verehrt, deren Diener orakeln and when the image of the Deitya or Titan is borne in solemn procession on their shoulders, a pressure to the right or left denotes good or evil fortune (Cunningham). A Naksh or figure is drawn on the bottom of the pot and the Azimat is recited over it a thousand times A person is then selected, told to perform Ghusl or the greater ablution, to dress in clean clothes and then to grasp the Tasri with all his might. The pot, duly adjured, commences its journey towards the spot where the stolen article is conceated (drawing its holder) in Sind (Burton). Die Schamanen werden durch fliegende (statt rückende) Tische zur Auffindung des Diebes geleitet. Ueber der Hütte der Tempelspitze in Kenga Mataia (zwischen Massena und Runga) schwebt ein Gefäß, das sich bei Annäherung von Feinden erhebt (Barth), wie Mohamed's Sarg.

(wie sonst durch Blutungen) zur Entdeckung des Mörders führt, oder desjenigen, der durch schwarze Künste den Todesfall angestiftet hat.

Das von den Mussi-Congo*) bewohnte Königreich Kongo, das im Gegensatz zu Kakongo oder Klein-Kongo als Groß-Kongo (Kongo di angungo oder Kongo gangunga) bezeichnet wird, enthält die Provinzen Umganda, Kellúndua, Lungéghi, Gosélla, Tschima-muinghu, Tuku diakililenge, Kimiála, Makúta, Bansam tanda, Somba, dann Basam puto, als Grenzprovinz gegen die portugiesischen Colonien, und Sundi als Grenzprovinz gegen die Mantetje, ferner Noki zwischen der Hauptstadt San Salvador und dem Zaire. Cardozo de Castellobranco e Torre nennt als congesische Fürstenthümer (mit denen von St. Joze de Encoge gehandelt wurde) die der Dembos, Quitexe, Damby, Ambuila, Dala-Malundo, Duque de Quina u. a. m. (1825). Zu Lopez's Zeit erstreckte sich Bamba vom Fluß Ambriz bis zum Coanza, die Provinz Sognus vom Ambriz (über die Flüsse Lelunda und Zaire) bis an die Rupes rubras (an der Grenze Loangos). Die Hauptstadt der Provinz Sundo lag in der Nähe der Katarakten, die Hauptstadt Pango's (Pan-

*) Jenseits der Hocanga (im Innern von den Mexi-congos) werden die Amulaca angegeben. Nach Gama führten die Fischer der Insel Loanda den Namen Muxi-Loanda. Cannecattim erklärt Much-Congo (Acha-Congo) als Congese. Die Congesen heißen (bei den Babuma oder Mandongo) Bagfuo (nach Koelle) In S. Joze de Encoge unterhalten die Kaufleute (an den Grenzen Congos) hum trafico regular de escravos e marfim, sendo de Ohholo, que tirão os Negros, chamados Muxicongos de que vem o maior numero para a capital (s. Castellobranco e Torres).

guelungos) am westlichen Ufer des Flusses Barbela (der sich oberhalb der Katarakten mit dem Zaire verbindet). Die Provinz Batta (nördlich von der Confluenz der Flüsse Barbela und Casinga) erstreckte sich östlich über den Fluß Barbela hinaus bis zu den Sonnenbergen (ad montes Solis). In der in Pemba gelegenen Hauptstadt Congo's herrschte Don Antonio Manipemba (Sohn des verstorbenen Königs Alvaro). Bei Battel's Feldzug war die Unterwerfung der Provinz Ingombe (am Congo) besonders schwierig für die Portugiesen und kostete viel Blut. Nach Besiegung des Königs zog das Heer über Songo gegen Engoy-Kayongo und dann nach Cambamba. Als unterworfen wurden genannt: Engoy, Loango, Bengo, Colongo oder Cilongo, Mayomba, Manikesok und Matamba.

Neben dem König (Totila oder Totéla) mit den Prinzen (Nosso), dem Msako (Kurfürsten, der den König krönt) und dem Nelumbo (Rath), stehen die Minister (Basankano, Mimpango, Nevampá und Undenkamaséngele), sowie der Gesandte (Undenka maséka).

Der stärkste Schwur ist der bei dem Grabe des Königs Henrico (Tumbala Duandibiki), während man sonst bei dem Grabe des Vaters (Tumbala Dibindossi oder Tumbala Tata) schwört, als O tata yaka, ich schwöre bei meinem Vater. Aus Loango erwähnt Dapper den Schwur beim König: Fyga Manilovango (wie bei Ashantie).

Besonders in den Districten Goello, Lungezhi und Tschima muinghu hat der von dem Oberpriester oder Un-

bundo *) geleitete Geheimorden des Fetisch Undémbo seinen Sitz in unnahbarem Walde, wo nur, wenn das Prodigium einer Mißgeburt **) im Lande das Naturgesetz durchbricht, sich die Reihen der Eingeweihten für Aufnahme neuer Mitglieder öffnen. Die Candidaten werden, mit Tacula beschmiert, für mehrere Jahre in abgelegenen Hütten des Waldes von ihren Verwandten, die täglich (von den Brüdern dann gegessene) Speisen bringen, fern gehalten und haben bei der Rückkehr Alles vergessen, indem sie stumm (den Mund mit der Hand zugehalten) umhergehen und nur auf das Geheiß eines älteren und oberen Bruders einige Worte hervorbringen, weil ihre Zunge nur an die fremde ***) und heilige Sprache gewöhnt ist. Der Profane, der in nicht richtiger Beantwortung einer ihm gestellten Frage erkannt wird, verfällt dem Tode, wenn innerhalb des heiligen Waldes und seines geweihten Umkreises betroffen. Die Knaben der Galos (Gallois) am Ogoway werden (nach Serval) auf der heiligen Insel Arumbe in eigenthümlicher Tracht geweiht. Die in der Einsamkeit durch Fasten vorbereiteten Schüler der Angakun rieben in einer Höhle Steine an einander, bis Torngarsuk erschien, einen Tornak (Schutzgeist) zu verleihen (wie Indianern).

---

*) Unde war oberherrlicher Titel an der Ostküste.

**) Die Nguiti, die ihre Candidaten beim Ueberschreiten eines Zauberstrickes im scheintodten Zustande nach dem Chimpasso brachten, bedienten sich der Haare der Albino oder Ndumbdu als Zaubermittel, und die Nbembola (ceux qui naissent avec les pieds crochus) tiennent un rang considérable parmi les Nquiti, aussi bien que les Pigmées ou Nains, qu'on nomme Neucaca ou Nquriambaca (s. Labat).

***) Habent enim propria signa, propria responsa (Firmicus) in den Eleusinien (wie Rosenkreuzer und freimaurerische Epignonen).

Die den Schöpfer als Maziri oder Atuno verehrenden Völker des Monomotapa, der (nach Blanck) in Madrogan (neben der Hauptstadt Banamatapa) residirte, hielten zu Ehren der heiligen Peru ihre Töchter in Klöstern*) eingeschlossen (s. Dapper). Die Moscowiter ehreten vor Jahren den Abgott Peru [Perun], aber als sie zum Christenthum kamen, haben sie ein Kloster dahin gebauet, wo der Abgott gestanden hat, sie wurffen endlich ihren Abgott in das Wasser, die Wollga genannt, da schwam er auffwerts wider den Strom und ließ sich eine Stimme hören, er wolte den Navogardien etwas zur letzten lassen. Warff eine Stange auff die Brücken und verschwand. Man höret noch alle Jahr auff einen Tag dieses Abgottes Stimme; sobald es die Bürger vernehmen, lauffen sie zusammen, schlagen einander mit Stecken und Stangen, das mannichmahl etliche darüber todt blieben, wenn nicht der Landvogt in der Zeit abwehrt (s. Praetorius),

*) Quidquid aliud sunt hoc tempore puellarum monasteria nisi quaedam non dicam dei sanctuaria, sed Veneris excercenda prostibula (Clemangis) XV. Jahrhdt. Dans plusieurs villes de France, les lieux de débauche étaient qualifiés d'abbaye et celles qui y residaient portaient le titre d'abbesse (Ducange). Les tourmens que les diables firent à quelques nonnains enfermées à Uvertet, en la comté de Horne, sont émerveillables et horribles. Le commencement vint, à ce qu'on dit, d'une pauvre femme, laquelle, pendant le carême, emprunta des nonnains une quarte de sel pesant environ trois livres, et en rendit environ deux fois autant un peu devant Pasques (Goulard). Diese zauberische Hebamme starb in der Tortur (s Calmeil). En montant sur le bûcher, la cuisinière (du monastère de Kintorp) prétendit jusqu'à la fin, que ses imprécations avaient causé la maladie, qui régnait dans le couvent (1552).

wie bei den in der Krishna-Sage wiederholten Tempelkämpfen Aegyptens.

Die Qualen der Mandan-Jünglinge bei der Einweihungsceremonie enden mit dem letzten Lauf (Ehkenahkanahpick) Bei den Nutkaern müssen sich die jungen Leute zur Aufnahme unter die wehrhaften Männer durch 3—4tägiges Fasten in der Einsamkeit vorbereiten, um dann in Wuth gesetzt nach Hause zu stürmen, allen Begegnenden durch einen Anfall die Tapferkeit beweisend, die ihnen von den Göttern verliehen (s. Grant) [als Berserker im Amocklauf]. Wie der Häuptling der Ballabolla zieht sich der Herr (Tay) von Nutka zu Zeiten allein in die Wildniß zurück, um dort mit dem großen Geist zu verkehren. Wer ihm dort begegnet, stirbt. Nach langem Fasten kehrt er nach Hause zurück, durch das Dach, und reißt den Begegnenden mit den Zähnen ein Stück Fleisch ab, das er verschlingt (nach Dunn) [wie der Cazembe durch die Straßen Lundas ras't]. Nach Baykin wird der Creek oft so aufgeregt, daß er die Erstbegegnenden zu morden droht und dann von den eigenen Leuten getödtet werden muß. Beim Tode jedes Jaga finden Menschenopfer statt, indem o Cahombo arvorado em Quitumbe precorre todos os canimbos até encontrar e assassinar duas pessoas d'ambos os sexos, wie einst bei Mongolen (und Scythen).

Wie an die Küste, gelangen auch nach Bomma von jenen feinen Mattenkleidern, von denen Proyart sagt: „Dieses Zeug (etwas weniger breit als lang) ist gewebt (von den Negern), sie machen es aber auf den Knieen, ohne Weber-

stuhl und Weberschiff, und haben Geduld genug, den Einschlag zwischen einem jeden Faden mit den Fingern so einzuschieben, wie die Korbmacher bei der Verfertigung ihrer Hürden verfahren. Ungeachtet sie so geschwind arbeiten, daß man den Bewegungen der Finger mit den Augen kaum folgen kann, so bringen sie doch nicht viel zu Stande. Die besten Arbeiter machen nicht mehr als eine Elle in acht Tagen. Ihre Streifen oder kleinen Stücke (Makuten) dienen als kleine Münzen*) in diesen Gegenden. Die Kaufleute dürfen sie gegen die Waaren, die sie zu Markte bringen, nicht ausschlagen. Außer dem gewöhnlichen Tuch machen die Neger noch kleine Säcke, Mützen und andere Arbeiten, von denen einige selbst in Europa wegen ihrer Feinheit und Mannigfaltigkeit bewundert werden würden." Verschiedene Stücke finden sich jetzt in der Ethnologischen Abtheilung des Königlichen Museums zu Berlin, und werden weitere Zusendungen erwartet.

Die Fackeln machen die Neger „aus einem wohlriechenden Harz, das aus einem inländischen Baume häufig hervorquillt und von ihnen in Stangen geknätet wird. Anstatt

---

*) Empusos se entende os panos limpos, a que chamam panos Cundis, que se fazem de palha (en Congo), moeda, que servia antes da terra tomada pelo Olandez en esta cidade de Sam Paulo da Assumpção, juntamento com o dinheiro de libongos, que vem do reino de Loango, de modo que um pano entam valia cincoenta reis e huma macuta, que são dez panos, quinhentos reis (Cadornega). Bei Insihogo oder Isyaga weben nur die Männer. Nach dem (französischen) Statut (1257 p. d.) durfte keine Frau Hand anlegen an das Tuch, als etwas, was zum Handwerk der Walker gehört, bevor es geschoren ist (s. Stahl).

den Docht durch die Fackel zu ziehen, stecken sie die Fackel in den Docht, sie umwickeln sie nämlich mit Werg und kleinen Spangen von trockenem Holze. Diese Fackeln geben einen gelinden Rauch, der selbst in einiger Entfernung einen angenehmen Geruch verbreitet.“ Tuckey erwähnt der Anfertigung von Löffel in Bomma.

Die Einwohner von Angola sind die sanftesten und in der Mechanik geübtesten unter den Afrikanern (Falconbridge). Nach Ambrosius dient in Congo die rechte Hand zum Essen, la gauche est destinée aux usages, qui ne sont pas compatibles avec la propreté (1753), wie bei den Mohamedanern. Die Neger Loangos (von den Wurfmesser*) führenden Anziko durch die Amboer getrennt) se mettent en terre les jambes croisées (s. Davity), als Bramas.**) Das

---

*) The Indians used the tomahawk in close combat and also threw it, making it revolve in the air (Morgan).

**) Very probably the countries along the Gojob possessed in earlier times a higher state of civilization, which by received from Arabia or India, by means of the water-communication offerded by the river (Krapf). The white elephant (at Bukko) is considered on Adbar (protector of man) and must not be killed [Birma]. The Wasegeju tribes near the island of Tanga maintain from tradition, that their forefather's were Wapokomo, who had been expelled by the Galla from the vicinity of the Pokomoni river (Krapf). Neben Benomotapa ist Symbas Hauptstadt des Königreichs Monometapa zwischen Cuama und Rio S. Spiritu, von dem sich Butua bis Cap Corrientes streckt (Gottfried) Zwischen dem Königreiche Manica oder Chicanga und dem Königreich Quiteva (bei Sofala) lag Sabia mit der Hauptstadt Mambone des Königs Sedanda (s. Bartholomäi). Mombasa und Melinda wurden (nach Jarric) von den Imbias (Ambios) angegriffen (als Zimbas). Nach Khamis ben Othman wurden die Jao (Myao oder

Feilen*) oder Ausbrechen der Zähne ändert sich in Afrika nach den Stämmen, und in Australien wurde der Vorderzahn den dadurch zur Jagd befähigten Knaben (die, auf allen Vieren kriechend, das Gebrauchsrecht der Hunde erwarben) mit dem von den Carrahdis hervorgewürgten Knochen ausgeschlagen. Bei beiden Geschlechtern fand sich dort die Durchbohrung des Nasenknorpels (Gnah-noong), und durch die Malgum genannte Operation (s. Collins) wurde den Mädchen das erste Glied des kleinen Fingers abgebunden, indem das Gelenk mit einer Haarschnur geschnürt wurde (nach Barrington). In Californien ließ der Kranke den kleinen Finger an der rechten Hand seiner Tochter oder Schwester abschneiden (Venagas), und ähnlich in Polynesien, bei Hottentotten u. s. w. Die östlichen Stämme Australiens übten die Beschneidung, centrale dagegen ein Aufschlitzen usque ad urethram (s. Eyre), wie es ähnlich in Arabien vorkam. Sie ist gelehrt von der Schlange Yura in der Milchstraße, die hier, wie anderswo, als Fluß gilt, und Gleichartigkeit der Gedankenbildung zeigt sich unter den astronomischen Vorstellungen besonders in der Ausbildung der Plejaden-Sage bei Griechen, Indern und Polynesiern, wie auch bei Tuareg, wo als Siebenter (neben Materedjie,

---

Mujao) mit der Hauptburg Lukelingo (am Livuma) von den (weißen) Mabungo in Kriegen gegen die östlichen Mama unterstützt.

*) The Niam-niam (according to the custom of Central-Afrika) file the incisor teeth to a point for the purpose of effectually griping the arm of an adversary either in wrestling or in single combat (Schweinfurth).

Errebjaot, Matesekkek, Essekaot, Matelarhlarh, Elberrhaot) ein Knabe gilt, dessen Auge entflog (s. Duveyrier).

Die von den Mussoronghi als Reminisscenz aus dem Christenthum getragenen Rosenkränze (Sa Manuela) werden oft von einheimischen Künstlern angefertigt, und dann meist in kolossaler Form. Die Hüte (Jitta) kommen aus Congo, wogegen die Ueberwürfe (Quinsembe) in Unsoyo (San-Antonio's town) ihre Verarbeitung finden. Die alten Bastkleider*) sind jetzt an der Küste fast außer Gebrauch. Bei den Begrüßungen**) ist das frühere Armausstrecken oder Fingerkreuzen jetzt meist durch Händereichen ersetzt. Bei den aus dem Innern kommenden Mayumbe tragen die Frauen ihre Lasten nicht auf dem Kopfe, sondern (wie solche Stämme, die ihren künstlichen Kopfputz nicht zerstören wollen) auf dem *Rücken*, und so erzählt Baegert von Californien: Die *Männer tragen* Alles auf dem Kopfe, die Weiber aber lassen die Last an einem Seil von der Stirn über den Rücken

*) Von den Palmbäumen (bei Cap Lucas) the Indian women procure materials for their petticoats (1758). Die Californier befestigten ihre Sandalen „an der Ferse und zwischen dem kleinen und großen Zeen" (mit Aloestricken). Die Papua von Dorey und Waigui verfertigten Matten aus den Blättern von Pandanus longifolius.

**) Qua, qua (how are you, how are you) in der Begrüßung der Montagnais am Lake Ashwanipi (s. Hind). Auf Brumer's Island wird mit Kneifen der Nase und der Magengegend begrüßt. Die vielgestaltigen Begrüßungsformen in Afrika zeigen besonders im Osten Eigenthümlichkeiten. „Die Maraver begrüßen sich, indem sie mit einer Handfläche auf ihre eigene Hüfte oder den entsprechenden Hinterbacken schlagen" (s. Monteiro und Gamitto), und andere Proceduren in dortigen Localitäten werden von Livingstone beschrieben.

herabhangen. Zum Rauchen werden bald thönerne, bald metallene Pfeifenköpfe*) gebraucht, mit einem Rohr verbunden. Bei den südlichen Buschleuten findet sich mitunter die primitive Sitte des Rauchens**) aus einem Erdloch. Die Handelsgeschäfte werden nach den Festtagen (jeder vierte Tag, wie bei den Wanika) geregelt, und zur Berechnung dienen vielfach Knotenstricke.***) In dem Clöbbergöll (der

*) The Niam-Niam smoke from clay pipes, consisting of elongated bowls without stem (ähnlich den mexicanischen). Ihre Wurfmesser entsprechen denen der Faon. The discus or quoit (the favorite weapon of Vishnu) is now used only by the Akális or Sikh-Fanatics of the Punjab (Cunningham). Der König von Taxila übte sich mit dem Discus und Speer, nach Art der Griechen (zu Apollonius' Zeit). Neben Assagaye, Pfeile u. s w. bediente man sich in Quillengues (bei Benguela) do porrinho (arma d'arremesso). Zu den Mantati, die sich (neben der Streitaxt) des Wurfeisens bedienten, gehörten noch die Ba-cloqueeni und Ma-hollogani (s. Fritsch). Bei den Gabberi (auf der Straße von Massena nach Musgu) heißt das Handeisen Djigadji (s. Barth), als Waffe. Die Tibbu führen das Wurfeisen (Schangormangor).

**) The Ghilji (having no chillam) had made two holes in the ground, connecting them with a hollow reed, the tobacco he placed at one end and having lighted it, he filled his mouth with water and lying flat upon the ground, inhaled the smoke (s. Masson).

***) Unter den Gründen, daß von den Africanis Guiniensibus et Angolanis dem „Peruvianae genti" sein Ursprung gegeben sei, führt Huet an: Funiculos diversicolores certis nodis distinctos adhibent ad computos utrique (quod et ad Sinas transiit), solem etiam et lunam utrique adorant (dann die Amazonen). Nam cum Africae interioris incolis commercia habuerunt Ethiopi ad occasum prope Oceanum siti (1681). The hill people and some of the wilder clans of Sindhis have a peculiar kind of divination by means of knotted strings. Seven pieces of equal lenght are twisted round the thumb and tied together, secundum artem, when the line is drawn

Palau) werden Knotentaue zum Zeitrechnen gebraucht (s. Semper), wie auf den Marianen (nach Le Gobien).

Wie das Tabu in Polynesien, lassen sich in Afrika die Bestimmungen der Quixilles auch für nationalökonomische Zwecke*) verwenden, um bei drohendem Mißwachs den Verbrauch im Voraus zu beschränken.

---

out, the different combinations of Knots, that appear upon its lenght, enable consulters to judge of what is likely to happen (s. Burton). Die (Rusl genannten) Knotenschnüre und Verschlingungen dienen auf den Palau-Inseln zum Ueberbringen von Botschaften (s. Semper). La numération s'arrête à cinq (les cinq doigts de la main). Il sait exprimer dix, en montrant à la fois tous les doigts de deux mains, quinze, en joignant un de ses pieds et vingt (un homme entier ou tiéii aboulip) en montrant à la fois les deux pieds et les deux mains (en Néo-Calédonie). Dans les quelques cas où le chef a besoin de procéder à de longues opérations (p. e. au recensement de ses tayos), il prend de petites ficelles où il fait autant de *noeuds qu'il y* a de personnes dans sa tribu A chaque naissance *un noeud de* plus, à chaque décés un noeud de moins (Patouillet).

*) There are laws (in Australia) intended for the preservation of food, such as that, which enjoins, that „no vegetable production used by the natives as food should be plucked or gathered when bearing seed" (s Grey). Wer die Raupe vom Baume eines Andern ißt, wird krank, damit in Australien die Eigenthumsrechte gewahrt werden. A young man may not eat the black duck, emu, young kangaroo from the pouch, eagle, snake, native companion, bandicoot, and old man opossum. Young girls before the age of puberty could not take the young from the pouch, the white crane, bandicoot, native companion, or old male of wallalay. Married young woman must not taste the male opossum, black duck, native companion, snake, young from pouch, bandi oot or emu-egy. Women during menstruation must not eat fish or go near water. No female could eat fish, caught under cliffs, where they spawn. Married men under forty years could not eat of the young from the pouch, the red kangaroo, crane or native companion. The old men and

Proyart bemerkt von der Loango-Küste: „Die vornehmsten Räthe oder Minister sind der Ma-ngovo, der Manputu, der Ma-kaka, der M'Fuka und der Ma-Kinba. Der Ma-ngovo (Mangove) ist der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Einführer der Fremden an den Hof. Der Ma-nputu ist ein Gehülfe des Ersteren und vertritt seine Stelle, wenn er abwesend ist. Der Ma-kaka ist Kriegsminister und oberster Befehlshaber der Kriegsvölker. Er ist es, der in Kriegszeiten die Soldaten versammelt, der die Officiere bestellt, endlich derjenige, der die Truppen mustert und in die Schlacht führt. Der M'Fuka (Mafuke) ist der Commerz-Minister. Er reiset oft an die Seeküsten, wo die Niederlagen der Europäer sind. Sein Amt verpflichtet ihn, sich oft Bedingungen vorstellen zu lassen, unter welchen die Neger und Europäer ihre Waaren gegen einander austauschen, und ferner darüber zu wachen, daß von beyden Seiten keine Betrügereyen vorgehen. Er ist ferner der oberste Vorsteher der Polizei auf den Märkten und der Zölle oder Abgaben, die alle in den Staaten des Königs handelnden Europäer entrichten müssen. Der Ma-Kimba ist der oberste Aufseher über Gewässer und Wälder, über Fischer und Jäger, und ihm muß man die Fische und das Wildpret überliefern, was man vor den König bestimmt hat. Unter die Minister rechnet

---

children under 10 years of age may eat what they please (s. Bonwick) in Australia. The Nauo people have an offensive breath, being fish eaters (according to the Parnkalla) in Australia (Schürmann). Auf den Palau-Inseln bilden die Kalid die heiligen Thiere, die nicht gegessen werden (s. Semper), gegenüber den Karam.

man noch einen Mani=Banza und Mani=bele." Tuckey nennt neben dem Makuk die Beamten Mombella, Macaya und Mambuk. Nach Tereira führten die Könige der Kaffern den Ehrentitel Mani. Auch Fume ist unter verschiedenen Wandlungen weit durch Südafrika verbreitet, und so die Prinzenrechte, die früher jede Zueignung erlaubten, wie in Neuseeland schon das Betreten eines Hauses durch einen Häuptling dasselbe zum Eigenthum dieses machte, weshalb der Angas befreundete selbst beim Regen nicht eintreten wollte, weil er ihn dann beraubt hätte. Pendant l'interregne nach dem Tode des Fürsten von Sogno, dem vor dem Begräbniß ein Nachfolger gegeben werden muß, le pays est gouverné par un enfant*) (Felicien) 1753 (s. Delaporte). Unter dem Moti (König) stehen (bei den Galla) die Zoreza (Fürsten), aus denen die Ortsvorsteher (Aba ganda) gewählt werden, während die übrigen Mächtigen des Stammes nur Aba losa sind (Tutschek). Der König Baghirmis führt (s. Nachtigal) den Titel Mbang (Stadt in den Nilländern). Unter den Großen (Quilolos oder Vambires) am Hofe des Cazembe sind sein Onkel (Calulua) und sein Neffe (Suana=Muropue) ausgezeichnet (nach dem Muano=Buto oder Thronfolger), worauf Nine=Amuaria (Mutter des Muata) und Nine=Ambaza (Schwester des Muata) folgen (s. Gamitto). There is always a Quilobo, attending the court, from each of the dominions (of the Matiamvo).

*) Ordinariamente eligian mancebos para Reyes (los Mexicanos), um im Königshandwerk aufgezogen zu werden (J. Acosta).

Wie bei Streitigkeiten mit den Weißen oder Mundele*) zur Unterbrechung des Handels in den Flüssen der Loango-Küste Chikeras aufgesetzt werden, so fand Du Chaillu ein solches Hinderniß in einem den Rembo durchschneidenden Pfahlwerk, das Quengueza forträumen ließ. Im Dorf des Rempale unterhalb der Mündung des Ngunie am Ogoway hat die Inenga-Familie Azyondo nach alter Sitte allein das Recht, den Okanda und seine Uferländer zu befahren, und hatte auch die Adjomba gezwungen, ihre früheren Besuche aufzugeben, indem nur einzelne Igalua (Galoi) zugelassen werden (nach Walker). Wie zwischen Loango**) und Mayumbe findet sich an der Grenze zwischen dem Fürstenthum Serbien und der Türkei eine Zaunverschanzung.

In Quinsembo hat das Reich der Regenkönige***) eine

---

*) Munnultu yura ist der Europäer, Mirrinji yura der Eingeborene (bei den Parnkalla in Australien).

**) Hächel läßt das Königreich Loango oder Lovango (dessen König 7000 Frauen unterhielt) nordwestlich an Benin, nordöstlich an Biafara und Mipac, östlich an Macocco und südlich an den Congo grenzen.

***) El que era Governador era tambien su sacerdote ò Hechicero (s. Taraval), auf der Insel Trinidad (bei Californien). The patriarchal government mostly prevails among the Masai. Still different parties select and acknowledge one common leader (or Eiboni). To him it belongs to make sorcery for procuring rain against enemies and for successful expeditions of their own. If expeditions against other tribes are lost three times successively by a new installed king, he is pronounced unfit for his task, killed and another chosen in his stead (Erhardt). Los Musos no recoscocian cacique ni señor, pero en la guerra seguian à los mas valientes y siempre el consejo de los ancianos (Acosta). In seiner dem polnischen Landtage vorgelegten Reform der Kirche bestritt Ostrorog (Palatinus in Posen) den weltlichen Einfluß des Papstes (1459). Neben

temporäre Dauer, und bei den Gallas wechselt der Heiau oder Häuptling alle 7 Jahre. Die Religion*) der Neger am Cap Mount consisted in obeying their chiefs, without troubling themselves about, what was above them (Sneat).

dem Arglwydd oder Häuptling (der oft den Titel König der Machtyrn führte) lag die criminelle Gerichtsbarkeit in Händen des Brennin (nach den Gesetzen von Hoël M.) Die Barden oder Sänger (Nzangah) bei den Niam-niam (s. Schweinfurth) unterliegen (wie in Senegambien) der Verachtung. Die gewesenen Oberpriester einer jeden Stadt, einer jeden Gottheit, eines jeden Bezirks bildeten unter dem Namen Archiereis (Plr. v. Archiereus) einen besonders angesehenen Stand, der bestimmte Vorrechte besaß (Bröcker). C'était, en Galatie, à la cour du dryneméte (bois de chênes), qui étaient réservés les cas de meurtre (Robiou). Autour du Bar ou du ric-hombre se pressent les chevaliers (milites), qui prennent le titre de domini et dans la Septimanie celui de Seniores (anciens), par abbréviation romane ceux de sen (mon senior). Au-dessous des milites prirent rang les domicelli ou damoiseaux, possesseurs de sous-fiels, ils devinrent les generos de la Catalogne (Moncaut). Jede (attische) Phyle war wieder in δῆμοι eingetheilt, mit einiger Rücksicht auf Localität (s. Leake).

*) Persarum Regem Mitranes Deum appellat apud Heliodorum, Ismaëlem Sophum, post partam victoriam sui milites dixerunt deum. Phraates Parthorum rex Deus est cognomento dictus. Sic dicti et Ethiopibus suis Reges et exteri etiam aliquando Aegyptiis, puta Darius, cum adhuc superstes esset. Charicles item, in Heliodoris Ethiopicis, Calasirin Sospitatorem suam et deum nuncupat. Tigranes idem cognomen habuit (Huetius). Lokuim Utgardensem a Daniae rege Gormo Haraldino devote cultum fuisse, sub nomine Utgarthi-Loc ut numen quoddam Saxo Grammaticus manifeste docet (F. Magnusen). Bei Erledigung des Imperiums (wie beim Tode Heinrich's VII.) ging (nach Papst Johann XXII.) die Jurisdiction des Reiches an den Papst über, dem in der Person des heiligen Petrus Gott selbst die Rechte des irdischen und himmlischen Imperiums zugleich verliehen habe (Riezler). Den Chinesen ist der Staat das höchste Abbild und die reinste Offenbarung des Natur- und Gotteslebens (s. Pfleiderer), der Gott auf Erden (bei Hegel). In Usambara bekannten sich die Unterthanen für Sklaven

Wie im Osten Afrikas zu Meroë und im Westen unter den Eyo hing in Indien das Leben des Königs von den Priestern ab. Bei dem auf der Flußinsel des Tempel Tirunawai gefeierten Nationalfest (bei dem im Flusse Ponani das Wasser der heiligen Ganga hervorquoll) beschlossen die Perumal (Malabars) ihre zwölfjährige Regierungszeit, indem sie die Krone den Brahmanen zurückgaben oder sich in's Schwert stürzten, um den nächsten männlichen Erben Platz zu machen (s. Irion).

In früherer Zeit wird aus Congo der Couvade erwähnt, und daß sich in Cassange bei der Entbindung der Frau der Mann in das Bett legt, wie es bei so vielen anderen Stämmen Amerikas*) (sowie in Asien und Europa)

---

des Zumbe oder Königs, als ihres Gottes oder Malungu (s. Krapf). C'est donc aux seules déclarations de la Sainte-Écriture, que nous devons nous arrêter. Nous n'avons pas d'autre autorité pour les dogmes de nôtre foi et la théopneustie est l'un de ces dogmes (s. Graußen). The goat was killed and all the pots were set a boiling. Muachania wished to inspect the goat's entrails por information regarding our journey, but I forbade it. He thought me somewhat of a bigot and intolerant withal. „Why, said he, you Wazungu have your book, the Wajombe have theirs (the Koran) and we have ours. Each prefers his own, why should you forbid me the use of mine?" (der Wataita). He declared his to be an infallible prognosticator of all events, but I did not debate the matter with him (New). Gegen die Römer (unter Castinus) in Verbindung mit den Westgothen trugen die Vandalen und Sueven die heiligen Bücher der Christen, mit Objecten des Cultus, in ihrer ersten Reihe voran, so daß sich die Gegner zurückzogen (422 p. d.), wie die Syrer den Koran im Kampfe mit Ali (und heilige Kühe der Brahmanen in Assam).

*) Lorsque quelque femme s'accouche, le mary se met au lit, ou il est visité et traicté durant quelques jours, comme s'il eust

geübt wurde. Nach Venagas blieb der Mann der entbundenen Frau, als ob krank, unter einem Baum (1758). Bei den Kolh muß der Vater im Gegentheil thätig sein in Besorgung des Kindes, und hat den Reis zu kochen, da die Mutter nach der Geburt für unrein gilt (s. Dalton). Die sympathische Verknüpfung, wie sie besonders in den am Orinoco gegebenen Erklärungen hervortritt, findet sich auch vielfach sonst. Ein neugeborenes Kind wird ängstlich vor fremden Augen gehütet (in Masuren) oder doch durch Amulette geschützt (s. Toeppen). Neun Tage nach der Geburt darf die Wöchnerin die Wochenstube nicht verlassen, sonst hat das Kind keine Ruhe (in der Mark).

Ueber die Eidschwüre in Guinea sagt Bosman: „Wenn Jemand eines Diebstahls beschuldiget, gleichviel die angeführten

enfanté (Jarrig) in Brasilien. Bei den Cayowas bleibt der Vater (nach der Geburt der Frau) in der Hängematte, damit das Kind nicht erkranke (Keller). Bei den Wenden (in Hannover) darf die Mutter vor der Taufe nichts Spritzendes kochen, sonst erhält das Kind Male, oder Sommersprossen durch gelbe Wurzeln (s. Hennings). An der afrikanischen Westküste wird der erste Ausgang des Kindes durch Fetische geregelt. Aufgehoben wurde das Kind von Levana, in der Wiege überwacht von Kunina und Rumina, an Essen und Trinken von Potina und Educa, an Schreien von Vagitanus (Vaticanus) gewöhnt, in den Knochen erstarkt von Ossipago, mit Namen belegt von Nundina, lernte dann zu stehen von Statanus, hin und her zu gehen von Abeona und Adeona, zu schwätzen und sprechen von Fabulinus und Lokutius, zu Zählen von Numeria, zu singen von Kamena, erhielt Verstand von Catius, Consus und Sentia, wurde mit Körperkraft verliehen von Strenua, aus dem Hause und zurück geführt von Iterduca und Domiduca. L'âme entre dans le corps à l'époque de la dentition, jusque-là l'enfant est animé par la grande âme de la terre (Fourier).

Beweis-Gründe nicht klar genug sind, muß Beklagter mit einem Eyds-Trunk seine Unschuld an den Tag legen, und folgender Worte sich bedienen, daß ihn der Fetisch tödten wolle, sofern er schuldig sei dessen, wes man ihn überführen will. (Der Arten der Beeidigung giebt es verschiedene). Ein jeder Fetichero oder Geistlicher hat seine besonderen Götzen, auch auf besondere Art zugerichtet. Die meisten aber bestehen aus einem großen höltzernen Gefäß mit Erde, Öhl, Blut und allerhand Gebeinen von Menschen und Vieh, Federn, Haaren, kurtz mit allerhand Mist und Koth angefüllet, sie brauchen auch keine Statua oder erhöhtes Bild, sondern lassen es so eins durchs andere in gemeldeten Gefäß oder Calabas. Derjenige nun, welcher vor diesem Götzen schweren soll, stellet sich gegen dem Gefäße über und befraget den Geistlichen um den Nahmen des Götzen, weil nemlich ein jeder*) seinen eigenen verehrt, alsdann entdecket dieser den-

*) Lorsqu'un particulier vouloit faire un dieu, il assembloit ses voisins, ses amis, ses parens, pour laider à bâtir une hutte. Il s'y renfermoit pendant quinze jours et en passoit neuf dans le silence, ayant dans la bouche deux grandes plumes de perroquet pour l'empêcher de parler. Au bout de ce temps, l'assemblée se rendait dans une plaine et dansoit au son du tambour, en chantant les louanges de la nouvelle divinité. L'adorateur continuoit cet exercice pendant deux fois vingt-quatre heures, sans autre interruption, que celle des besoins indispensables de la nature. Un prêtre venoit alors, poussoit de cris terribles, prononçoit des paroles mystérieuses et traçoit sur le corps de son disciple diverses figures, pour le préparer à recevoir le mokisso. Aussi-tôt l'adorateur paraissait agité de convulsions violentes, faisoit d'affreuses grimaces, jettoit des cris épouvantables, prenoit du feu dans ses mains et le mordoit en grinçant les dents. mais sans paraître en ressentir

selbigen und ruffet jener den Götzen bei Nahmen, erzählet auch nach der Reihe Alles daher, was er im Sinne hat zu bezeugen mit angehängter Bitte, er wolle ihn tödten daferne er seinem Schwur nicht nachkommen würde. Hierauf gehet er rund um das Gefäß und bleibt am vorbemeldeten Orte stehen, saget seinen Eyd noch einmal daher und wiederholet solches zu drey unterschiedlichen Mahlen. Folgends nimmt der Geistliche etwas aus obbemeldetem Gefäß, reibet damit den Kopff, Arme, Bauch und Beine desjenigen, welcher geschworen, endlich hält er es ihm über das Haupt, kehret ihn dreymal herum, und schneidet ihm die Nägel ab von Händen und Füssen, mit etwas Haaren, leget alles in das Gefäß, wo der Götze seine Wohnung hat, und macht damit dem Schweren ein Ende." Zur Bekräftigung einer Uebereinkunft wurde (nach Tuckey) ein Blatt zerrissen (in Bomma). Bei den Kanda (im Süden des Mahanada) soll es nur zwei Gebote ihres moralischen Katechismus geben: die Wahrhaftigkeit ist Pflicht, der Bruch eines Eides, die Ableugnung einer Schuld wird von göttlichem Zorne heimgesucht, ebenso die Uebertretung der Pflicht der Gastfreiheit (s. Lassen). Die Aussage der Tscherumer (Sklavenkasten) galt unbedingt (wenn als Zeuge in Criminalfällen verhört), „die sind zu dumm,

aucun mal. Le prêtre saissoit le moment de lui demander quel engagement il vouloit prendre avec son idole. Le disciple répondait en écumant de la bouche et en donnant des marques d'une extrême agitation. La scène finissoit par mettre au cou de l'adorateur un anneau de fer, qu'il devait porter toute sa vie, pour lui rappeller ses promesses (Delaporte) in Congo (vor den Missionen).

die wissen nicht zu lügen" (s. Irion), heißt es (in Malabar). Bei den Galla führt die Lüge allgemeine Verachtung und Verlust des Stimmrechts in den Versammlungen nach sich (s. Waitz). Barzaphernes, parthischer Satrap (nach Moses von Chorene Fürst der armenischen Restunier), schwört, wie bei anderen Gottheiten, wie beim Heil des Parther- und Armenierkönigs, so namentlich auch bei Himmel und Erde, bei dem Monde, bei der Sonne (Schneiderwirth). Sonne und Mond*) zeugten die Sterne (Melissantes) in Longo mit angrenzenden Bramas. Mallet spricht von Verehrung der Sonne**), des Mondes und der Schlangen bei den Götzen-

*) There are many country people, that believe that Hares change sexes every year and there be very many learned men think so too (s. Isaak Walton), und so der Mond, der (am Swanriver) in der bemalten Höhle bei York gewohnt hatte.

**) La gran deosa de los Cielos, mujer del Sol (de los Totonaques) tenia especialemente dos continuos y peculiares, como monjes, que de noche y dia le servian y guardarban (Mendieta) mit langem Haar. Le Soleil (Assemy) est le plus grand des dieux (s. Thevet) dans le Royaume de Manicongre. Im Bundehesch stehen die Schweifsterne Gurziher und Dujdu Muspar als Gegner der Sonne und des Mondes [Muspilli]. The Flatheads (Sailish and Kalleespelm) believed the sun to be the Supreme Being, and that after death the good (the brave and generous) went to the Sun, while the bad remained near the earth and troubled the living, others supposed that the worthless ceased to exist at death They believed, along with the Nesquallies, Yakimas etc., that beasts, fishes and, at least, the edible roots of the vegetable Kingdom were once human beings. The Flathead tradition is that the son of the Sun came to the earth and compelled all these humans to swim across a lake of oil, on emerging from which they assumed their present forms, a reason being given for the particular shape and peculiarities of each. Bear, beaver, goose etc., for instance, the bear

dienern Congos. In Ober-Guinea tritt (wie in China) die Verehrung des Himmels auf, als die Anschauung beschränkend, wie *τὸ πέρας τοῦ οὐρανοῦ* (bei Aristoteles) als Gottheit.

Der Fetisch Makuanga schützt gegen Räuber, der Fetisch Umpanso umfinda hält Krankheit ab, der Ganga Bomba wird von Leidenden angerufen, der Fetisch Kimba tödtet die Fetissero oder Doadi (Doki). Wenn ein Fetissero aus dem Grabe zurückkehrt (vampyrartig) als Bumbu-Doaki (Umwumbu-andoki), gräbt man ihn auf, um seine Leiche zu verbrennen. Die Fetissero entführen*) die geraubten Seelen nach ihrem Fetischwalde (Pinda), den Niemand betreten kann, da der Annähernde starr gefesselt bleibt.

Die Schmiede (auch das einheimische Kupfer und den Ertrag sonstiger Minen**) verarbeitend) betreiben, wie überall, ihr

---

crossed by diving and is therefore fat, the goose did not dive, and consequently has only fat on the neck and behind (Lord). The son of the sun was accompanied by a dog, when he came upon the earth (according to the Flatheads and Chimsyans).

*) Der Ganga Embugula „a des charmes si puissans qu'au moyen d'un certain sifflement plein de prestige, il attire a lui avec violence ceux, dont il veut se rendre maitre“ (Labat).

**) In einem Briefe (1539) berichtete Coelho an den König Portugali über die entdeckten Minen des Alemão Gimdarlache (fundidor no reino do Congo). Von Chicova aus wird Gold erhandelt por todo o vasto territorio de Xingamira particularmente em Abutua Capital do Reino, aonde ha o mais subido e em maior quantidade (Xavier Botelho). Le Cap el-Djondjomah est formé par une montagne qui va rejoindre le Yemen par le pays d'ech-Chihr, d'el-Ahkaf et des sables, et qui se prolonge ensuite dans les profondeurs de la mer jusqu'à une limite inconnue. Toutes les fois qu'une montagne s'étend ainsi au loin sous les eaux, on lui donne dans la Mediter-

Geschäft, das erlernte Geschicklichkeit erfordert, in etwas geheimnißvoller Weise und haben stets eine Rassel neben dem Blasebalg liegen. Mitunter wirkt auch in Afrika (wie im Kaukasus) der Schmidt zur Verheirathung mit, und im Norden wurde Thor's Hammer der Braut, als Segen bringend, in den Schooß gelegt. Bei den Timanis feilt der Schmidt die Zähne der Braut und schmiedet Mann und Frau bei der Ehe einen eisernen Ring am Handgelenk an. Tufuga (geschickt) bedeutet Zimmermann und Priester auf Samoa. Homogirus spannte (nach Isidor) zuerst Ochsen an den Pflug, der (nach Plutarch) von den wühlenden Schweinen gelernt war (wie bei den Aegyptern). Unter den „weisen Leuten" stehen obenan die Schäfer (als „kluge" Leute oder „Wunderdoctoren"), deren idyllischer Müssiggang theils selbst zur Beobachtung der Naturkräfte oder zu Träumereien, theils die Anderen zum Vertrauen in ihre stille Weisheit einladet (Wuttke).

Die Anzicaner, die neben den (mit den Monsobos in Batta kämpfenden) Agag oder Giaquas das Congoreich beunruhigten, hatten ihre Dolche (zu Lopez' Zeit) mit Kupferdrähten umwunden, wie die Monbuttu, und fertigten die Scheiden aus Schlangenhäuten, wie die, auch Eidechsenhäute verwendenden, Fan. Ihre Wurfmesser scheinen früher auch an der Küste gebräuchlich gewesen zu sein, denn von den Loangern, die auf der Erde*) sitzen, „wie die Wannenmacher,

---

ranée le nom de Sofalah (Masudi), wie an der Küste Seleuciens, bei Cypern u. s. w. (s. Meynard).

*) In Folge der Abneigung, auf der Erde zu sitzen oder dort zu essen,

mit den Beinen übereinander" (nach indischer Manier), erzählt Braun, daß sie neben Gangala oder Pfeilen auch Messer geführt, mit denen sie „dem Feind seinen Kopf mit werfen von einander spalten" (1611). Auch am Gabun dienten breite Messer und Schilde (wie bei den Fan) als Waffe, neben den Bogen, und es kam dort das Tättowiren vor (1603), wie überhaupt manche der jetzt immer noch im Innern geübten Bräuche damals auch an der Küste im Gange waren. „Etliche werden gefunden, die auch Ringe in den Nasen oder den Lefzen haben (am Gabun), Andere stecken Elfenbein hinein und Einige können die Zunge durch das Loch der Unterlippe durchstecken" (de Bry), wie Stämme, bei denen der Pelele verwandt wird.

Sonst war in jenem Jahrhundert, wo die Könige sich noch nicht in einem Dickicht*) (oder Matto) zu verstecken hatten, die Bevölkerung eine dichte, bei sorgsamem Anbau, wie es scheint. „In Bansa Loanga ist das Land ringsumbher wie ein Paradyß," schreibt Samuel Braun, und in Congo bestand lebhafter Handel mit Taculla (aus Mayumbe), mit Elfenbein, Leopardenhäuten u. s. w. „Doch haben die Spanier und Portugaleser mehr Vortheil, daß sie können

---

gebrauchen die Siaposh Stühle (s. Masson). Die niedrigen Fußstühle (Hegba) der Bongo werden nur von den Frauen gebraucht, aber nicht von den Männern, who regard every raised seat as an effeminate luxury (Schweinfurth). Während bei den Dinka Bekleidung für weibisch gilt, wird sie bei den Bongo mehr von Männern als von Frauen verwandt.

*) Wara, die (von Abd-el-Kerim gegründete) Hauptstadt Wadai's, würde von ihrer Lage in schwierig zugänglichem Dickicht (Wara) benannt (s. Nachtigal).

4*

durch das Land reysen von Ostindien auff Goa und von dannen auff Malapara und Caramandel, welche Reyß sie in 4—8 wochen thun" (1611). Die Erwähnung von Wüsteneien scheint sich südlich und nördlich von Congo, sowie nach dem Innern*) zu, zu wiederholen, in Beschreibung einer Art beweglichen Sandes, wie ihn Wrede in der Bahr-ess-Sfazy Südarabiens antraf, wo Geister die von Sand bedeckten Schätze hüteten (etwa das Petroleum, das in der Nähe zwischen den Straten hervordrang). Der Staub, in welchem das Gewicht (wie im Wasser) hinabsank, hatte eine „weiße, etwas in's graue spielende Farbe" (vom gelblichen Sand der Wüste abstechend). Aus dem Innern Niederguineas wurden oft mehr Einzelnheiten gegeben, als von der Küste, wo besonders die Aufführung der Küstenflüsse ungenau ist und der Quillu**) (am Punta das Barreiras) kaum Andeutung findet. Seine Mündung ist oft durch eine aufgeworfene Barre verdeckt, und außerdem wird die Erforschung durch die Calema längs der Küste gehemmt.

---

*) Passing the country of Bemberi, the Furanys came suddenly to a spot, where the soil, as the informant expresses himself, was boiling over the water and bubbling up (s. Barth) on the road from Tindelty to Andoma, where the inhabitants fought with the korbatsch or handiron (the king being seated on a throne, constructed of elephants tusks).

**) Die geologischen Proben vom obern Quillu zeigen ältestes Gestein, wogegen die Petrefacten vom Muni und Gabun auf jurassische Bildungen deuten. In the pass of Niti, the occurrence of tertiary beds proves the fact, that the thibetian plateau has been raised from the sea-level to its present elevation subsequently to the newest of the great geological groups of strata (Herschel).

Francisco Barreto hörte (nach do Conto) in Suahili (Watondui), daß Händler von Kiloa (Atondo) nach der gegenüberliegenden Küste von Angola reisten und mit dortigen Kaufleuten zusammenträfen. Von Polongolo (Hauptstadt Cassanjes) reisten die Pombeiro über Mucari durch Bomba nach der Stadt des Chacabungi (an der Grenze des Muata Yanvo). Das Elfenbein erhält der Muata-Yambo (Muata-ya-nvo oder Fürst der Ho) von den Kanyika und Kanyoka). In Luba wurden die Elephanten (wie durch Fallen) mit Speeren und vergifteten Pfeilen getödtet. Von Zumbo (am Zambesi) aus wird mit den Anwohnern am Cafue gehandelt (s. Fricke). Texeira (1795) besuchte den Häuptling Caquinga in Loval oder Lobale (an Quioco oder Chiboque grenzend), wo der Häuptling Luinhama dem Cazembe unterwürfig war. Die Ganguella verhinderten den Weg von Bihe in das Thal der Barotse. Die in Begleitung Porto's von Benguela aus reisenden Araber zogen über Cutonga nach Mikindani an der Ostküste und schifften dann nach Mosambique (1853).

Der (unter der Statthalterschaft Saldanha's) von da Costa zu den Mulua gesandte Mulatte gelangte in zwei Monaten von Cassange zur Stadt des Muata Janvo (im Innern). Nach den Mexicongo folgen auf die (am Ostufer des Coango lebenden) Hocanga die Amulaca (s. Bowdich). Die Cassanges werden von den Cachinga im Norden, den Domges im Osten begrenzt. Die Truppen des Cazembe sind mit Lanzen bewaffnet, während die verbündeten Moviza Bogen führen. Auf dem (von Varundas bewohnten) Wege zwischen der

Stadt des Cazembe und des Moropua sind die Flüsse Ruapura, Mafura, Guarava und Rofoe zu passiren. Der Quila-Fluß bildet die Grenze zwischen Calungo und Loango mit der Hauptstadt Boarie (nach Bowdich).

Auf Veranlassung Noronha's, Gouverneurs von Angola, sandte Honorato da Costa seine Pombeiro Joãm Baptista und Anastasio Francisco (os feirantes Pretos) zum Muata-Yambo, dessen Stadt am 22. Mai (1806) verlassen wurde, um am 30. October die Stadt des Cazembe zu erreichen, von wo sie (durch die Kriege mit den Muizas aufgehalten) mit den von Azevedo, Gouverneur von Senna, geschickten Boten nach Tette gelangten (1811) in 57 Tagereisen. Nachdem die Pombeiros im November 1802 Cassanje verlassen, wurden sie in der Stadt Bonba's aufgehalten bis 1805. Dann gelangten sie über das Land Morico's (20 Tage), Catende's (8 Tage) im Gebiet des Moropo, Chaanbuje's (3 Tage), Luibaica (4 Tage), Banga-Banga (2 Tage), den Sitz Loconqueixa's (2 Tage), Moropo's Mutter, nach der Stadt des Groß-Moropo. Auf der Grenze des Muata-Yamvo und Cazembe liegt der Quilob Chamuginga Mussenda's. Neben Balegga, Babire, Bakuß, Manjuema finden sich (am Lualaba) Basire (s. Livingstone). Westlich vom Lualaba wohnen (in der Nähe des Lomame) die Bakuß oder Bakuns.

Lacerda verließ die Nachbarschaft Tetes am 3. Juli 1798 und gelangte (am 2. October) in die Nähe von Massanza, den Königsgräbern des Cazembe, wo er starb (18. October). Der Caplan Pinto verließ die Hauptstadt des Cazembe (22. Juli 1799) und kehrte nach Tete zurück (19. November).

Monteiro und Gamitto reisten von Tete (1. Juli 1831) und erreichten (am 27. October) die Grenze des Cazembe, von wo sie nach der Hauptstadt gelangten (am 19. November) oder Lucenda. Der Quilolo (Häuptling) des Muropue unterwarf mit einem Heer Alonda's (die Campocolo-Sprache redend) die Wasira (Messira), und unter den folgenden Unruhen wurde der Canhembo als Fürst eingesetzt. Das Volk des Cazembe zerfällt in die Quilolos (von denen eine Klasse den Titel Fumo führt) und in die (versklavten) Muizas. Wer die Person des Mambo berührt, muß sich durch Handstreichen entsühnen*), um nicht zu sterben [Tabu]. Die Kimbunda waren aus dem Reich des Moropue (in Sudan bekannt) oder Muata-Yamvo (dem die Fan in ihrer Heimath tributpflichtig waren) zu den Massango am Luanda gezogen.

Nachdem Livingstone am 30. März den Handelsweg von der Stadt des Matyamvo nach Bihe und Cassange betreten, begab er sich in der letzteren Richtung (von dem Hochland herabsteigend) von den Bashinje zu den Bangala und erreichte nach der Kreuzung des Quango (4. April) das Dorf Cassange (10. April). Abreise von Cassange (21. April), Passage des Lui-Flusses (22. April), Passage des Luare (24. April), Ersteigen des Hochlandes von Tala-Mungongo; Dorf der Basongo (27. April), Quize-Fluß (in Coanza fließend) bei Ngio passirt; Steppenland von Ambaca (mit Gebirgen in Entfernung), vom Lucalla (in Coanza fallend) durchflossen;

*) Durch die Ceremonie Moi-moi wurde (in Tonga) das durch Berührung eines Häuptlings zugezogene Tabu wieder beseitigt.

Zangu (12. Mai), Kabinda (14. Mai), Gebirgsland von Golungo Alto (24. Mai), Trombeta; Niedersteigen zur Küste; Fluß Bengo oder Senza; Loanda (31. Mai). Der Rückweg führte über Bango (14. December), Ambaca*), Pungo Andongo, Tala Mungongo (15. Januar) nach Cassange.

Capitän Neves in Cassange bereitete (bei Livingstone's Anwesenheit) ein Geschenk für den Matyamvo vor. Außer Roman**) begab sich (24. April 1843 bis 3. Sept. 1847) Joachim Rodrigues Graça von Bango Aquitamba (in Golungo Alto) über Ambaca, Songo und Bihe nach der Banza des Matiamvo (Valdez). Da der Jaga den Weg verschloß, reiste der Gesandte***) des Muata Yambo durch os estados do Sova Bomba (s. Torres) nach Ambaca (1808). Bei Salles Ferreira's Expedition gegen Cassange (1850) schloß Domingo André mit dem Soba Muene-cange einen Vertrag,

*) Ambaca (s. Cannecattim) confina da parte de Norte com os Mahungos, de Leste com os Povos de Giaca, e da parte do Sul, que chamão Hari, faz fronteira com os povos da Rainha Ginga. Golungo Alto und Cazengo, sowie Dembos und ein Theil Ambacas gehören zur Wald-Region von Angola (nach Welwitsch). Falla-se a Lingua Bunda em todo o paiz, que se chama Reino de Angola ou Reino dos Abundos (Cannecattim).

**) Barboza (1810) conseguio, que hum preto feirante e Official dos Henriques, atravessando o Sertão fosse a Mossambique e que voltasse pelo mesmo caminho a Loanda (Torres). Em 1853 os feirantes, ou commerciantes europeus, establecidos em Cassange, despacharam para Lunda aviados, isto é, agentes commerciales, com facendas.

***) Die Gesandten des Muata Yambo (in Loanda) trugen ihre Säbel, pendente de huma pelle torcida de Macaco feroz (1808), wie bei Faon beliebt (sowie hum rabo de cavallo, signal de authoridade).

demzufolge jenen Portugiesen oder anderen Händlern (die nach Lunda zu reisen beabsichtigten) der Uebergang über den Quango erleichtert werden müsse (s. Neves). Die Gesandtschaft des Muatianfu von Lunda wurde durch Ferreira (am Quango) empfangen (1852).

Der Fluß Lualao trennt das Land des Cazembe von den (Angola genannten) Staaten des Muatiansa*) oder Muropue, und wird als Maramo verehrt (beim jährlichen Fest). Von Lunda (Stadt des Cazembe) wird 1 Monat die Reise gerechnet bis zum Fluß Lualao und von dort 2 Monate bis zur Stadt des Matianso (Musumba oder Kabebe). Cassange, Rio Quango, Soba Capenda-Camulemba (in Chinge), Soba Manzaza (an der Grenze des Muata-Hianvo), Banza de Lunda. Die Kupfergruben von Katanga liegen in Rua (mit Felswohnungen), in dessen Norden der Lualaba die Berge am Moero-See durchbricht (s. Livingstone). Im Lande des Muata-ya-Nvo sind die Heerden Staatseigenthum (nach Graça), wie ähnlich bei Monbuttu. Der Thronerbe (in der Stadt des Cazembe) nahm den Titel Mueneputo an (zu Lacerda's Anwesenheit). Bei Gamitto findet sich Buto.

Portugiesische Botschaft (in 4 Monaten zum Matiamvo):

*) To the East of Bamba is the Kingdom of Oando (north to that of Queen Massala-Massango), and to the north of Oanda are the Mossossos and northeast is the country of Oh-Holo, again to the north-east of this are the Molluahs of the potentate Matiamvo, which is the most eastern boundary of Bama-Angoy, near to Cabinda, and Manimange at the mouth of the Zaire on the right bank (Valdez).

Lucata im Lande der Ganguella oder Mu=Ganguella (neben Bihé), König Quiengo (beim Cuanza=Fluß), Cassango, Banza Canjango's in Quioco oder Quiboco (mit Fluß Ruli), Kassay oder Kassabi, Catende (als Grenzfürst des Muatiamvo), Catende Mucango (am Kasai), König Quibuica (Elephanten jagend), Häuptling Sacambuge, Wüste (bis zum Fluß Lorua oder Lolua), König Challa, Quilombo des Matiamvo (s. Valdez), als Festung.

In Folge von Streitigkeiten, die beim Tode seines Vaters ausbrachen, zog sich Quingure=Quiabanguella, der in Nhama (proximo ao Mathyanvo) lebte, nach Cahunze zurück, und dann (weil wegen seiner Grausamkeiten von Mathyanvo vertrieben) nach Quioco (im Quellgebirge der Flüsse Pulo und Locombo). Dort von dem Handel der Weißen an der Küste (auf der Insel Muxima=alunde, während Loanda noch im Besitz der Könige Ginga war) unterrichtet, näherte er sich diesen bis Bola=cassache (in Pungo=Andongo). Als er von den Macotas, die ihm ein einthüriges Holzhaus gebaut, darin (wegen seiner Barbareien) verbrannt war, versuchte sein Nachfolger Cassange=Caimba sich auf dem Quanza den Portugiesen zu nähern, wurde aber durch die Macht Ginga's daran verhindert, bis nach dem Siege bei Teba sich eine Vereinigung mit den Portugiesen herstellte und diese ihm das Terrain Lucamba (in Ambaca) überließen, von wo die einer Elephantenspur*) folgenden Jäger nach

*) Ein Stier leitete die Samniten, und in Indien wurde dem Pferde gefolgt (wie die Lappen ihren Renthieren).

Quina = Quiaquilamba geführt wurden. Bei seinem Tode folgte Cassange = caculaxingo, dann Calunga = caquilombo, Gonga=nbande, Quiluange=quiangonga, Quingure=quiacassombe, Cambamba-caquingure, Quitamba=quiacalunga, Quissueia=quia cuia camuenda, Muanha=acassange, Luame=luaquipungo, Calunga=caluame, Quitumba=quiangonga, Gunza=acabamba, Lucalla=luanginge, Quitamba=quiachiba, Malengue=angonga (den die Portugiesen zu Ersatz zwangen), Quitamba=quiangonga, Cassange=cacambolo, Quiengo=quiacambolo, Camana=caquioënda (der nach der Expedition Finaly's durch eine Empörung gestürzt wurde), Bumba = aquingure; von Ferreira vertrieben, worauf (als Dom Pedro Accaccio Ferreira getauft) Calunga = caquissanga erwählt wurde, nach dessen Ermordung Cambolo=cangonga folgte.

Als Haupt der Bangala herrscht der Jaga über die Quimbos (Mu=Zimbos) oder Jagas (in Cassange). Um die Dienste der Brüder aus Libolo und aus Gonga=nbande bei der Eroberung zu belohnen, traf der Cassange die Einrichtung, daß der Staat der Jagas seria por escalla *) governado, por um successor desta tres familias: Calaxingo (que é a do verdadeiro Cassange), Gonga und Calunga. Ehe er seine Herrschaft antritt, muß der Jaga in ärmlichen Kleidern erscheinen, wie der Fürst am Gabun Schmähungen erfährt, so lange er noch nicht gebietet. Vor der Inthronisation wurde der Herzog von Kärnthen bäurisch bekleidet (nach Johann von Viktring) und hatte einen Backen=

*) Among the Bangalas of the Cassanga valley the chief is chosen from three families in rotation (s. Livingstone).

streich zu leiden. In Ceylon wurde (X. Jahrhdt. p. d.) die Leiche des Fürsten verächtlich zu Grabe geschleift.

Wenn der Wahrsager (Mocoa-co-zambulla) einem Soba (bei Cassenge) erklärt, daß (wegen eines Unglücksfalles) der Zumbi (Ahnengeist)*) eines Verwandten erzürnt sei, werden (sowie beim Begräbniß) Menschen geopfert. Dafür divagão pelos caminhos difarçados, atė encontrarem em parte occulta e endefesa, quem procurão, levão a sua victima o coração para comerem, uma porção de sangue que vão espargir em cima da sepultura do difunto, e lhe tirao a ponta da lingua para com ella fazerem certo remedio com que se purificão (1850). Der der Leiche des Jaga ausgebrochene Zahn**) wird vom Tendalla bewahrt (unter Zerstörung des Quilombo). Das Grabmal (Quilunda) wird von Sklaven (unter Befehl des Matemo) bewacht. Durch die Ceremonie Cochinguella wird in der (Cazo genannten) Capelle (in welcher stets Feuer unterhalten wird) der Geist Quingure's befragt, der auf Anrufungen in veralteter Sprache in den Priester (Mucage-aquingure) herabsteigt, um die Zukunft zu verkünden.

---

* If the Jaga should dream of any of his ancestors, the following day he despatches to them two slaves, for their special service (Valdez).

**) As insignias do Estado (ferros velhos, dentes e outras similhantes cousas) in Cassange (unter den Banglas, mit den Bailundas zusammengrenzend, bei den Eroberungen der Quimbundas) dürfen nur von einem Mulua berührt werden (s. Neves). As reliquias do Estado (como os dentes, os arcos de frecha, as cadeiras de salla e outras similhantes cousas pertencentes aos Jagas defuntos) werden in dem Manuma genannten Hause aufbewahrt

Nachdem der neuerwählte Jaga sein Quilombo ein Jahr bewohnt hat, wird dem Geist des Quingure-cabanguella ein Banket veranstaltet, para o que se tem mandado vir um homem (que passa a ter o nome de ricôngo) do Sobeta descendente de Cambunge-catembo desmembrado de Quingure, e que hoje habita no Songo, por ser aquelle o encarregado da ucharia de Quingure, onde poucas vezes faltava carne humana, e dahi lhe vem a obrigação de dar un homem para o banquete, que todos os Jagas de Cassange tem de dar-lhe. Der Priester (Mucage-aquingure) repräsentirt Quingure (während die Autorität des regierenden Jaga so lange suspendirt wird), auf einer eisernen Bank sitzend, com todo o seu Estado composto do Sambo-ngolla-nbolle, Ngolla-nbolle-hiamauenhe, Cahombo, Canguengo, Calungo-camauenho. Das menschliche Opfer wird (metade cosido, e assada a outra mitade) mit dem Fleisch der Thiere (um touro, un carneiro castrado, um cão grande de cor amarella*), um gallo encarnado, e um pombo filho unico) und jedem der Macotas und Maquitas wird ein Bissen des Gerichts in den Mund gesteckt, daß er (ohne das Gesicht abzuwenden, zurücktretend) verzehrt. Nachdem das Menschenopfer oder Ricango zum Jaga gebracht ist, wird dessen Befehlen ebenso gehorcht, wie denen des letzteren (für das Lambamento), und ähnlich bei

*) Der Hund mit den beiden Augen und gelben Augenbrauen, den weißen und gelben Ohren, schlägt Darudj Nesosch, der, in Fliegengestalt von der Nordseite herkommend, über den Todten herfällt (nach dem Vendidad).

den Chibchas, bei denen das Menschenopfer durch das später San Juan de los llanos genannte Dorf geliefert werden mußte.

In Bomma herrscht ein verhältnißmäßig gesunderes Klima, als am unteren Zaire, wo die weiten Moräste verderbliche Miasmen aushauchen, besonders in der dicht bewaldeten Umgebung Ponta das Lenhas, wogegen an der Mündung die frische Seebrise manche Reinigung schafft. An der höheren Küste*) nach Norden sind die von Sümpfen freien Localitäten günstiger gelegen. Jangela bedeutet im Sanscrit ein niedrig wasserreiches und waldiges Hügelland (nach Lassen), und dorthin würden die Sitze der Bramas fallen, die auf alten Karten neben den Loango der Küste stehen, mit der Hauptstadt Buri (oder Pura). Der Wurf symbolisirte ein Eigenthumsrecht (bei den Germanen), und so weit der Pfeil Parasu-Rama's flog, wurde das Land dem Meere abgewonnen in Malabar neben Kanara, wo in den Bergen Coorgs der Peitschentanz**) der Arowaken geübt

*) La contrée de Bensa Loanga semble un paradis terrestre (Davity). Von den neuen Entdeckungen der Portugiesen und Spanier hörend, versetzte der Jude Farissol das Paradies auf die Erde (1525), von der es auch bei Tertullian einen Theil gebildet, dagegen eine niedrigere Etage des Himmels bei Irenäus. Unter den Congesen herrschte das Vorurtheil, que personne ne meurt de mort naturelle (1751). Nach dem Buche der Weisheit ist der Tod φθόνῳ διαβόλου in die Welt gekommen. All natural illnesses are attributed to the Boyl-yas or to the Wauguls hence the reason of some native being killed when another dies (Grey). There is however one species of death unknown to these barbarians, and that is suicide (in Australien). Nach Tschudi ist das bewegende Princip (aus Yn) das Gute, das ruhende Princip (aus Yang) das Böse.

**) After defying one another and jumping about in a strange

wird. Bei dem mit Afrasiab abgeschlossenen Vertrag sollte Manoshcihr so weit regieren, als ein Pfeil zu fliegen vermöge (nach Sehireddin), von Demavend bis zum Oxus (nach Tabari). Having formed his Quilombo, the Jaga takes his bow and discharges an arrow, and wherever it falls, there he must erect his permanent residence (or Semba).

Der 11. Monat (Kumi yon gonde mossi) fällt ungefähr in den September, und dann folgen Kumi yon gonde sole, Kumi yon gonde tatu und Kumi yon gonde ea (12., 13., 14. Monat). Der September (die Zeit der kleinen Regen oder ihr Beginn) wird auch Umlola (Umvussuko) genannt, der October Umvulu sanina, der Februar (die Gewitterzeit) Umbolo und der April (am Ende der Regenzeit) Ummala, wann Palmwein reichlich ist und die Zeit der Ergötzungen beginnt. Die Cazimbe-Nebel (in der Chisivo oder kalten Zeit) heißen Umvunja, die brandende Meereswoge (der Calema)*) Umvussuko als Dünung. In der Nebelzeit leiden die Neger von der Kälte.**) Als Jahreszeiten unterscheidet

---

manner, the Coorgs (in the game Kol Peria) slash at their adversary's ankles and legs with the swish (Bowring). Auch die Haifischzahnschwerter in Mikronesien dienen bei Tänzen zur Anreizung. Wie größere Pilze in Deutschland Poggen-Stuhl (toad-stool in England) heißen, so wird ein riesiger Polyporus bei den Bongo als Hegba-mbodboh oder Stuhl (Hegba) der Mbodboh (Frösche oder Kröten) unter den Pilzen (Kahvo) bezeichnet (s. Schweinfurth).

*) Cannecattim giebt (in Bunda) Aestus ferventiores (incrementum maris), als Menha ma Muenhu von menha, Wasser (Ca-Menha, großes Wasser).

**) About Kilima-njaro the hot and dry season begins with the end of rains and ends with the beginning of the wet season.

man Mounda (Ende des Regens), Mowallala (Shibu oder trockene Zeit) oder Cazimbe, Bulmasi Mawalla (halbe Cazimbe), Unkombe bisalla (letzte Cazimbe), Kanga Malungu (Kälte) und Wusi bakusi (Regen). Am Gabun dauert die trockene Zeit von Mitte Juni bis Ende Juli. Dann beginnen Regen (besonders Nachts), die sich im October und November verstärken, während sie von Mitte December bis Mitte Februar häufig durch Intervalle schönen Wetters unterbrochen werden. Nach dieser kleinen Trockenzeit setzen dann die vollen Regen (mit Tornados) ein bis zum Juni. Wilson unterscheidet die trockene Zeit oder Enowo (von Juni bis October), und die zweite trockene Zeit oder Nanga (vom Januar bis März). Die heftigsten Regen fallen von October bis December. In Bihé unterscheidet man (nach Magyar) die trockene oder kalte Zeit (Mai bis October) und die warme oder nasse (November bis April). Im November regnet es in Angola, und nach einer heißen und trockenen Zeit (im Januar und December) beginnen die großen Regen im Anfang Februar bis Mitte Mai, worauf bis November keine Regen fallen. Mit September (Begi Camori) beginnt das Jahr (nach Cavazzi).

Im Lande des Cazembe dauert der Winter (inverno port.) vom October bis März (mit Regen und Hitze), der Sommer (estio) vom März bis October, und ist dies die kalte Jahreszeit*) auch in Téte, Sofala und Lourenço

*) The granda caneirada or great fever generally commences in February and terminates about the end of April, during which time, if there is no rain, a circumstance which seldom occurs,

Marques (nach Gamitto). Tuckey unterscheidet (am oberen Zaire) die trockene Zeit oder Gondy assivou (vom April bis September), die Mallola mantiti (ersten Regen) vom September bis October, die Boulaza mansanzy (zweiten Regen) vom November bis Januar, die Boulaza chintomba (dritten Regen) vom Februar bis März (mit Gewittern).

Mit der veränderten Umgebung jenseits der Katarakten des Zaire beschreibt Tuckey den erfrischenden Einfluß des Klimas, das sich jetzt der europäischen Constitution wieder entsprechender zeigte. Der Neger ist seinem geographischen Medium gemäß auf stärkere Function der Leber angelegt, die deshalb (nach Pruner Bey) sich sehr entwickelt zeigt, wie auch sein Magen rund und größer ist (s. Waitz). Es ist deshalb eine natürliche und zu Consumptionskrankheiten im Norden prädisponirende Folge, wenn bei den in den Vereinigten Staaten eingeführten Negern die verhältnißmäßig zu kleine Lunge rascher arbeitet, wie es Gould zeigt in „the much

the heat is excessive and diseases make dreadful ravage (á Loanda). During the cacimba or winter season (considered the best season for travelling) in the month of June and July, Europaeans become in some degree acclimated (Valdez). The first dry season, called by the natives (of the Gabun) Enowo, commences about the first of June an ends the first of October. During these four months the sky is overcast and there are constant appearançes of rain without enough at any time to lay the dust. For Europaeans this is always the coolest and healthiest part of the year (in Southern Guinea). The second dry season, called Nanga, commences about the middle of January and continues to the first of March the heaviest rains are between the middle of October and the last of December. The rains commence again the last of March and continue to the last of May (Wilson).

greater frequency of respiration*) in the black race, than in the white“ (and the inferior frequency in the Indians). Die fliehende Stirn, die für den Neger**) charakteristisch gilt, wird in Loango durch die Beule in der Mitte des Vorderkopfes (an einer phrenologisch „Vergleichungsgabe und Thatsachensinn“ bekundeten Localität) modificirt, und v. Wittich fand den Gesichtswinkel berühmter Männer Europas ungünstiger als bei seiner Buschmännin. Abgesehen von der Hinneigung zur Brachycephalie in mancherlei Strichen Niederguineas, bildet der dolichocephale Neger durch seinen Längskopf den Gegensatz zur Brachycephalie kurzköpfiger Mongolen, wie auch die enggeschlitzten Augen dieser in ihrer

*) The circumference of thorax at full inspirations is less than for the whites by an inch and a quarter for the full black and an inch and four tenths for the mixed races. The difference after exhalation is somewhat less than a quarter-inch for the former and somewhat greater for the latter class (Gould). The circumference of thorax is much greater, than in the whites (among the Indians).

**) The proportion between the frontal and the occipital circumferences (in the United States) discloses the fact, that the occipital is the larger for all the classes of white men, being a maximum for the most intellectual class, while the frontal is larger for Indians, full blacks and men of mixed race (Gould). The self-protecting organs, Combativeness, Destructiveness, Secretiveness, Cautiousness give breadth to tho brain, and the Social give lenght. Unter den von Du Chaillu von Fernando Vaz mitgebrachten Schädeln, sowie der der Camma (Lartigne's) und der Lucumis von Benin, ergaben Hamy's Messungen mesaticephalische und auch brachycephalische. Soumis à l'action du feu, les cheveux des Nègres exhalent une odeur de laine, ceux des autres hommes une odeur de come (Davesiés de Pontés).

schrägen Lage den runden*) der Neger typisch gegenüberstehen. Die im Norden Afrikas aus arabischen Beziehungen erklärliche Hinneigung zu semitischem Ausdruck ist auch weiter südlich beobachtet worden, und in Australien fand Mitchell (am Darling) features decidedly jewish (1831). A Portuguese Jew of Bordeaux and a German Jew of Metz appear both to be absolutely different. Der Refrigerationsapparat des Negers in Ablagerung des unverbrannten Restes von Kohlenstoff in der Pigmentschicht wird unterstützt durch die glatte und haarlose Haut. „Je dünner die Epidermis, welche die Wärme schlecht leitet, je weniger die Hautstelle behaart ist, um so stärker wird von ihr der Wärmeabfluß sein" (Ranke). In heißer und ausgedehnter Luft geht der Verbrennungsproceß in der Lunge weniger rasch von Statten; indem weniger Kohlensäure in dem feuchtwarmen Medium ausgeathmet wird, häuft sich der Kohlenstoff in größerer Menge im Blute an. Nur durch vermehrte Gallenabsonderung und gesteigerte functionelle Thätigkeit der Leber vermag das Blut sich des Uebermaßes von Kohlenstoff zu entledigen. Aehnliche Functionsanstrengungen der Leber beobachtet

---

*) The distance between the eyes, so very larges in the embryonic condition increases in the order: student, sailor, soldier, Indian, mulatto, negro (Gould) in den Vereinigten Staaten. The Assyrian face is very common (on the Lintipe) (im Nyassa-Land) being as well shaped, as those depicted in the ancient Assyrian and Egyptian monuments. The lips are mone like those of Europaeans, than of the West coast negroes (s. Livingstone). Heads (häufiger als bei Engländern) may be observed prolonged a little backwards and upwards like that of Julius Caesar (mit den Azawa).

man auch im europäischen Klima während der Sommerhitze (Canstatt). Die Lunge und Leber können insofern verglichen werden, als beide kohlenstoffhaltige Producte ausscheiden, erstere im comburenten, letztere im combustibeln Zustand (J. Müller). Dadurch ist auch eine vicarirende Wechselbeziehung zwischen beiden Apparaten gegeben, und was ist natürlicher, als daß da, wo die entzündete, hepatisirte, tuberculöse Lunge das ihr zukommende Ausscheidungsgeschäft nicht mehr genügend zu versehen vermag, die Leber durch gesteigerte Secretion diesen Mangel ergänze (Cannstatt) und functionelle Ueberreizung der Leber zu ihrer eigenen Erkrankung führt (wie umgekehrt). Am häufigsten wird die Fettleber in den Leichen der an Lungenschwindsucht Gestorbenen gefunden (s. Canstatt). Die Hypertrophie der Leber wird am häufigsten, außer durch Herzkrankheiten, durch „Krankheiten der Lunge" erzeugt (ebenso oftmals die Cirrhosis hepatis).

Der Handel Bommas kommt theils auf Böten (Canoes) den Zaire-Fluß herab (besonders von den oberhalb am linken Ufer gelegenen Ausfuhrplätzen Congos, Massuki, Noki, Sonzolo u. a. m., die aus dem Binnenlande versorgt werden), theils überland aus dem Waldland Mayombe, das an Oelpalmen reich ist. An der Grenze bewachen die Fürsten Numpoto Sasi, Numpoto Bumu und Numpoto Landa die Thore Mayumbes, als die Zollbeamten der Könige Masitu-Bänsa, Masitu-Chandi und Masitu-Numomasi. Der Nampoto (Numpato) bleibt den Fremden unsichtbar und empfängt, um nicht angeblickt zu werden, in einer verschlossenen Hütte.

Der Handelsmarkt Mayombes (in Umkenje Teju) steht unter dem Fürsten Natemba.

Am Luculla-Fluß herrschen die Fürsten Nesanga Unsundi und Tinumakka, sowie unter König Madundu der Umbuko (Mabuk oder Mambuk) Umponzo. In Dingi wird nach dem Innern mit Buko Sovas gehandelt, ein zwischen den Quellflüssen des Chiloango-Flusses gelegenes Mesopotamien. In Nasundi treffen die Lingster Bomma's mit denen aus Chiloango und Loango zusammen. In Matamba, von wo der Weg über Kaiye, Chikaye, Kansi und Chella nach Bomma führt, herrscht der Mumbuk (Mabuk) Moanda mit seinem Assistenten Yime.

Mayumbe wird auch von Binda oder Vinda (oberhalb Bomma am rechten Ufer des Zaire) besucht über Kungu (mit Chivango). Von Binda, wo in Nuvinda der Manilombe (mit aufgesteckten Menschenschädeln als Fetischen) herrscht, werden die Flüsse Bilisi und Kadonde auf dem Wege nach Mayumbe passirt. Die Straße zum Luculla-Fluß führt über Nusansi, Nakungo, Navungu und Nungombe. Mangondo (im Lande der Babonga) reiht sich an Mayomba (von Loango aus).

Von Bomma reist man über Numvuango, Numinda, Nolelle de Congo nach Kayo, der Stadt Mani-Pollo's in Kakongo. Der Landweg von Bomma nach Banana führt über Fumantelo, Tevamakuanja, Bukiantschiki, Kiongo, Inteva, Bulu Kanteva, Kivangi (bei Porta da Lenha), Kimaselo, Kinime; der directe Landweg nach Porta da Lenha über Bembandeka, Kanga, Loango (unter Masali Umsume),

Umsali, Libulu. Auch findet sich eine Route von Bomma nach Kanga, Umkesse, Umbola, Loango, Bubu, Umgundu (unter dem Fürsten Singa), Luibi, Kanse. Von Porta da Lenha erreicht man über Numbuko, Mangonjo, Makansa den Chiloango-Fluß (zwischen Jnshono und Chimsime). Der Shimbashi wohnt in Proseca unter dem Mafuk des Mambonde. Der in Mayumbe entspringende Fluß Lucunga, der unterhalb Porta da Lenha mündet, nimmt die Bäche Lovo, Chissango, Gomuila und Kunja auf. Der Conda fließt in den Luculla. Neben dem Kalama fällt der Bango (bei Kanga) in den Zaire, dann Lovo, Chissenge (Bafu), Gomuila (Rio dos tigres), Kunga, Luculla, als linksseitiger Quellfluß des Chiloango-Fluß, zwischen dem und dem Zaire sich in des Regenzeit eine Wasserverbindung herstellen soll. Der Kalama-Fluß ist eine zur Regenzeit bis über Tschella hinaus schiffbare Auszweigung des Zaire. Bei Kanse mündet der Luibi, bei Umgundu der Bubu, zwischen Loango und Chibulu der Umsali. Jn Congo ließ man den Zaire (Umsaddi) aus den Wurzeln eines Baumes in Sundi entspringen. Nachdem der Kasai (der Motamba-Berge) aus den Dilolo den Lotembwa aufgenommen, verbindet er sich mit dem Cuango aus den Bergen Mosambas. Von den drei Seen, aus denen der Zaire entspringen sollte, wurde (bei Dapper) der von Zambre (die Quelle des Lelunda und Koanza) als der bedeutendste angegeben, und von den Nebenflüssen des Zaire wurde der Umbre oder Vambre von Osten hergeführt, wie auch der Brankare oder (bei Sanuto) Bankare in Pango einmünden sollte und ebenso der den See Aquilunde durchfließende

Barbele oder Verbele. Nach dem See Debo heißt der westliche Arm weißer, der östliche schwarzer Fluß (an der Insel Dschimballa). Nach Du Chaillu's Vermuthung ist der große Fluß, an dem (wie in Niembouai gesagt wurde) die, Eisen verarbeitenden, Ashangui (jenseits der Njavi und Abombo) leben, der Congo, und von den dortigen Händlern erhielten die Ashango Gewehre, wie auch die östlich von Niembouai angetroffenen Glasperlen von Congo durch das Land der Ashangui zu kommen scheinen. Bei den Bassange verarbeitete Waffen sind in Jangela erhalten.

Jarric läßt an der Confluenz des Zaire und Umbre die Ketten der Salpeterberge, der (hohen) Sonnenberge und der (metallreichen) Krystallberge zusammenstoßen, während der Brancaris unterhalb der Krystallberge, bis wohin sich die an den Kataraften des Zaire gelegene Provinz Sundo erstreckte, in den Zaire falle. Die Provinz Pango erstreckte sich östlich bis zu den Sonnenbergen, die Provinz Batta (südlich von Pango) bis zu den Sonnen- und Salpeterbergen. Nach Aufnahme des Bakara-Flusses trennt der Kuango oder Kongo das Reich der Monscholo von dem Gebiete Kongo's (s. Magyar). Der Neger Wondo war (nach Bowdich) den Zaire hinaufgeschifft und fand jenseits der Fälle (in Tanyan) die Verbindung mit dem Ogoway in dem Fluß Wale (oder Wuli). Auf einen nördlichen Zufluß des Zaire schloß Tuckey, und von einem großen Querfluß im Hinterlande der Loango-Küste, der bald nach Norden, bald nach Süden fließen soll, wird mehrfach gesprochen. Nach Vereinigung des Coango und Berbela (welche Labat in Matamba entspringen

läßt) tritt von Osten her der Vambre oder Umbre (Fungero durchfließend) hinzu, und dann aus dem Norden der Bancaro der Anzico (nordöstlich von Concobella). Der See Zambre galt als gleichzeitige Quelle des Zaire und des Nil. Nachdem der Kasai den Quango aufgenommen, erhält er den Namen Zaire oder Zerezere (nach Livingstone). Der Wasserfall bei Mai unterbricht die Schiffahrt (auf dem Kasai). Der jenseits Kariongo (in Bunda) entspringende Kaszabi (Kandal?) mündet in den indischen Ocean (Magyar). Graça folgte dem Kassabi (Nebenfluß des Zambesi) zu der Residenz des Catende Muconzo und erreichte (nach dem Kreuzen der Wüste) Quilombo, die Hauptstadt des Muata-ya-Nvo (jenseits des Luria oder Lulua).

Magyar gelangte nach dem Quellflusse des Diambege, 4° 48′ lat. S. und 25° 41′ long. Nach dem Latembwa (aus dem Dilolo-See) verbindet sich der Coango mit dem Casai (Kasye oder Loke) oder Zaire. Magyar giebt dem Kassabi oder Loke eine Wendung nach Osten. In die Wasserscheide des Muxinga-Gebirges (beim Bangweolo-See) führt (neben der Quelle des Liambye oder Zambesi) der Lunga zum Kafue (Luengye) oder Kafugi (Nebenfluß des Zambesi) im Süden, während im Norden der Lufera und Lomame (Nebenflüsse des Lualaba) entspringen (nach Livingstone). D'Etourville gelangte auf der östlichen Abdachung der Dembos zum See Zawilunda oder Aquilonga (Aquilonda), der (den Goldfluß aufnehmend) den Congo (oder Zembere) aussendete (von Augongas umwohnt), in der Regenzeit weit ausgedehnt, wogegen in der trockenen Zeit durch den Schlamm (Arpoul)

verringert (als Couffua oder todtes Meer bei Douville). Die Quellen des Coango, sowie des (aus dem Aquilonda-See entspringenden) Barbola, durch welche beide der Zaire oder Congo (Barbili) gebildet wird, wurden nach Matamba verlegt (s. Uckert). Bei Magyar heißt Quioco (als gemeinsames Quellland in seinen Gebirgen) a madre das agoas, und auch der nach Osten fließende Cassaby entspringe in Quiboco (oder Quioco). Manuel Pacheco wurde (1536) vom König von Congo gefangen gehalten, um ihm oberhalb der Wasserfälle zwei Brigantinen zu bauen, um descobryr a llaguo.

Nach Barros wurde beim Feldzug gegen die Mundequetes der See*) Achelunda von Kongesen und Portugiesen besucht. Nach Cavazzi liegt der See Chilande oder Aquilonda (Aquitenga) in Sissama (des Königreichs Matamba).

Von Bomma aus reist man über Manjumasi nach Makanje Bunsi am Fluß Luculla, und dann werden noch

*) Wie die Römer, eroberten die Azteken von ihren schilfigen Zufluchtsorten aus. Les Cattes, les Bructères, les Chamaves, les Chérusques, les Ampsivares, les Sicambres, les Saliens, les Attuarii étaient les principaux peuples englobés sous la dénomination générale de Francs. Ce nom n'avait point été dans le principe celui de quelque tribu particulière, emprunté selon toute apparence aux anciens idiomes ou dialectes de la Germanie septentrionale, il rappelait l'origine primitive de peuplades qui, chassés de leurs anciennes demeures (warg, wrang, exilé, barré), étaient venues s'établir dans les contrées voisines du Rhin (Léotard), als Reservation ground oder Chaco, von dem aus sie (wie oft in Afrika) wieder eroberten (aus Zufluchtsorten in den Sümpfen). Die Sueven schickten (nach Caesar) jährlich eine kriegerische Expedition aus [Indianer]. Die Scythen, als Pfeilschützen, treten überall erobernd auf (wie erobernde Xatryas).

andere Itinerarien angegeben: Bomma, Mumbuku, Matunga, Mätette am Fluß Luculla und diesen abwärts nach Chiume. Oder: Bomma, M'lolo (unter dem Ma M'lolo), Numpato (unter Numpato-Insasi und Numpato-Shandunde), Nakungu (unter Ma-Kungu), Shangan-banzo (unter Gonampanga) am Luculla. Oder: Bomma, Nasitu, Umpato-Numsasi, Umpato-Unlumba, Luculla-Fluß. Oder: Bomma, Insona, Nambuke, Matanga, Shinjoshi (am Luculla). Oder: Bomma, Insona, Mambuke pura (unter dem Mambuk des Königs Kunga), Matanga (unter dem Nekanga Matanja), Chinjosi (Dorf des Gommajosi) am Luculla, auf dem man dann nach Kunguli (Nesundi's) in Chiume und Chimsime herabschifft. Oder: Bomma, Lusanga (unter Nukussu Anbemba), Kuangila (unter Makuangila) in Tschanda, Fuka (unter dem Mambuk), Insono (dem Mambuko Fuka's gehörig), als die Quitanda Mayumbes, Umbuko Umpollo (an der Grenze Kakongos), Moanda am Fluß Luculla. Oder: Bomma, Quitanda-na-Bomma, Sansi, Sumba, Mambauu, Kungu (unter dem Numpato Sasi) in Mayumbe, Mangama, Masitu, von wo der Luculla-Fluß erreicht wird. Nach Kabinda reist man von Bomma über Tschimboanda. Von Chimsime (Shinsume) führt ein Weg über Bula nach Bomma. Halbwegs zwischen Bomma und Kakongo wird Shingeni gesetzt. Für weitere Reisen in das Innere geht man von Bomma über Mayumbe nach Sundi*) unter dem Masundi

*) Sundi stand früher unter der Protection des Ganga in Gimbo-Amburi, und so oft der Herzog sich nach S. Salvador begab, mußte er (an dem heiligen Palmbaum) mit seiner Gattin gegen die des Ganga und

Ambäle, in dessen Gebiete die Kupferminen von Kabonde liegen, und dann nach Butu, unter dem Lema Butu. Das Kupfer von Catonga wird in das Reich des Muata-Yamvo geliefert. Die zwerghaften Babongo-Bakabaka wohnen jenseits des Flusses Posi. Zwischen Makongo und Massundi, dessen König in Ganda-Sundi residirt, liegt Lukule. Das Land Mintolo in Mandongo (drei Monate von Noki) war (wie Tuckey hörte) von einem großen Strom durchflossen.

Bei Porta da Lenha mündet in den Zaire oder Muila Chivangi der Bafu (hinter welchem der Luculla fließt), bei Loango der Luwu (Lofo), der Lucunga (mit dem Gumoila zwischen Kuangila und Fuka, sowie dem Tschinsengi zwischen Fuka und Insona) bei Kanga.

Von Bomma gelangt man über Mutschilongo (unter Nelongo in Masinga), Nandiongo (unter dem Mambuk Javola), Tschintete (unter Masinga Tete) nach Sundi (von Masundi Ingongo beherrscht), wo der Fluß Umsaddi (jenseits der Flüsse Luculla und Tendäse) in den Loango Luiz fällt. Insono (am Chiloango-Fluß) heißt Beta (im Fioth). Der Fetischfels, dessen Strudel (wie Tuckey bemerkt) gefürchtet werden, gleich denen der Charybdis im Alterthum, ist in den Händen von Mussoronghi-Fürsten und hat oft zum Versteck gedient, um den Böten aufzulauern. Einer der Herren in Banana hatte vor einigen Jahren mehrere Wochen in Gefangenschaft dort zugebracht, und Angriffe auf europäische

---

diesen einen Scheinkampf ausführen, um sich nach der Besiegung los zu kaufen, worauf die Herzogin einen heiligen Feuerbrand empfing, der brennend zu erhalten war (1668).

Schiffe waren auf dem Zaire noch kürzlich vorgekommen, und daß es ihrer auch während des Sklavenhandels gab, zeigt der von Tuckey in Bomma gesehene Brief des portugiesischen Gouverneurs (aus 1813). Maxwell setzt den Scylla genannten Fels zwischen Vinda-le-Zally und Suka-Congo, und oberhalb des letzteren Platzes den Diamantenfels (Salan-Kunquatty oder starke Feder).

Die Bayombe kommen in Caravanen nach Bomma, oft von ihren Frauen begleitet, die sie indeß eifersüchtig hüten, und schon zufälliges und unabsichtliches Berühren einer solchen soll Todtschlag veranlaßt haben. Am oberen Zaire dagegen herrscht der freiere Gebrauch, den Tuckey beschreibt. Wenn eine Frau*) (in Congo) zuließ, daß ein Mann ihre Pfeife

*) Le marriage est peu connu dans les îles (du Zaire), dès leur première jeunesse les deux sexes se mêlent ensemble, sans autre loi que l'instinct qui les rapproche, mais ce commerce passager ne donne à l'homme aucun droit sur la femme (Delaporte). The Kumburanees (divided into three distinct gradations of rank, as Ahmedzyes, Khanees and Kumburanees) receive wives from, but do not marry their daughters into other tribes (among the Brahuis). Some of the Brahooes and Rind Belooches stand at the same punctilio with each other (Pottinger), wie ähnlich mehrfach in Australien (ein Ernuing und Tem am Känguruhsund, in vierfacher Kreuzung der Ippai und Kumpo mit Ippota und Puta, gegen Muri und Kupi mit Mata und Kapota), der Choctaws, der Gallas (Baretuma und Harusi) und sonst. In der Sage der lykischen Stadt Ὕλαμοι wurden (nach Steph. Byz.) zwei Stammväter (Tuberis und Termeris) genannt, die zwei Schwestern heirathen, von denen jede zehn Knaben gebiert, als Stammväter der Geschlechter (s. Bachofen), in matris genus (eines Apollo Didymus). People of the same clan cannot marry with each other (Du Chaillu). In Uelzen und (bis 1680) in Lüneburg hatten Ehen von Deutschen mit wendischen Frauen keine rechtliche Geltung. Der in der

nahm, konnte sie ihm keine weitere Gunst versagen (nach Ambrosius). On passe quelques semaines ensemble pour apprendre a se connaitre (in den Probenächten vor der Heirath). Die Ausstattung des Mädchens wird dem Selbsterwerb der Mitgift durch hetärische Sitten, die dos data der dos corpore quaesita entgegengesetzt (s. Bachofen), und so wurde durch ausschließliche Erbberechtigung der Töchter die Keuschheit gesichert (in Lykien). In Australien eignen sich die alten Männer die Mädchen an, die sie unter sich vertheilen, und geben dann zuweilen an die darüber klagenden Jünglinge alte Frauen ab.

Avesta anempfohlene Gebrauch der Quaetvodata (der oft beim Adel der Eroberungsvölker ein Heirathen in engen Verwandtschaftsgraden veranlaßt) a prévalu longtemps chez les clans des Gaëls de l'Ecosse, ou il a eu pour effet une détérioration graduelle de la race (Pictet). Als Jem (nach seinem Abfall) eine Dämonin zur Frau nahm und seine Schwester Jemak mit einem Dämon vermählte, entsprangen aus diesen Verbindungen die Affen und Bären. Die Korjäken hielten neben ihren Ehefrauen männliche Beischläfer oder Kojek tschuitschi (nach Krascheninikov), wie sonst in Sibirien, in Arakan, unter Indianern u. s. w. Das den Priestern in Arakan, Cambodia u. s. w. gebührende jus primae noctis fand sich noch in verschiedenen Ländern. Les chanoines de la cathedrale de Lyon prétendaient avoir le droit de coucher, le première nuit des noces avec les épousées des leurs serfs ou hommes de corps (d'après Borellus). Les évêques d'Amiens, les religieux de Saint-Etienne de Nevers avaient le même droit (de marchette ou cazzagio). Alangkoa wurde durch den Rauchfang von phantastischer Wesenheit auf nächtlichem Lager besucht, und so geschah es in Flandern. Une béate (1623) se crut visitée chaque nuit par un être fantastique, qui lui faisait savourer tous les charmes, tous les transports d'un amour ineffable (s. Calmeil). Der Berdashe oder I-cu-cu-a (in weiblicher Kleidung) besaß (bei den Sioux) viel Privilegien, wurde aber beim Jahresfest in Tänzen verhöhnt. Der Dos data stand die Dos corpore quaesita entgegen.

F. Jerome besuchte von Sundi aus Concobella (am Zaire), als die Grenzstadt des Micoco. Gongola et Yellala font partie du Suxum-Congo province située au nord et au nord-ouest du Zaïre. Le côté du sud s'appelle Koukoulou-Congo. Gongola, qui est peut-être le Concobella des cartes, est (dit-on) le dernier village régulier qui se trouve dans les domaines du Congo (s. Smith). Das Land nach Norden zu wurde als Mayamba bezeichnet, und man fand das Dorf Inga, le premier qui soit habité par les hommes des bois. Dagegen sagt Tuckey: Le Chenou reçoit son bonnet du Benzy N'Congo (in Nordwesten), und das nördliche Flußufer wird unter den N'Sandy-N'Congo, das südliche unter den N'Cacula-Congo gestellt. Tuckey fand den Fluß nach den Katarakten bei Banza Mavunda (Mavunda-Boaya) wieder schiffbar, hörte aber dann von den weiteren Fällen oberhalb (bei Yonga), bis bei Bomba-Yanzy, die Schiffahrt frei sei. Es wird dann die Landreise von Embomma bis Condo-Yanga vorgeschlagen. In den Dörfern wurde ein Ficus-Baum als heiliger gefunden (wie der Saiba-Baum*) in Central-Amerika).

Der Handel wird in Bomma (wie in Congo) auf Quitanda oder Märkten betrieben, wie für den täglichen

*) The tree (a kind of Ficus) is planted (near the mbuiti or idol house of the villages among the Ishogo and Ashango) as a sapling, when the village is first built and is considered to bring good luck to the inhabitants as a talisman, if the sapling lives, the villagers consider the omen a good one, but if it dies they all abandon the place and found a new village elsewhere (Du Chaillu). Aehnlich fand es Tuckey am Zaire.

Kleinhandel sich ein solcher Marktplatz in dem Landungsplatze Bomma selbst findet. Für den auswärtigen Handel mit dem Innern ändert der Markt nach den Wochentagen, indem er für jeden derselben an einem verschiedenen Platze abgehalten wird, und dort dann jedesmal unter den Schutz eines Königs gestellt ist, der die Abgaben erhebt.

Die bedeutendste dieser Quitanda oder Mariquita (Sando) ist die Quitanda des Sona (Sandu-Diakuko) in Kinime, und der Silu-Tag gilt dazu als Vorbereitung. Die Folge der Tage (Kandu, M'tono, Silu, Sona) wird mit einem Knotenstrick (Majita) gezählt, indem man täglich eine neue Schürzung zufügt.

Außer dem Marktbesuch darf kein anderes Geschäft am Sona-Tage (dem Sonntag oder Ruhetage) betrieben werden, da der (unter einer niedrigen Bedachung lebende) Fetisch Umpansua-Kaiya den am Sona Arbeitenden krank machen werde. Von Yoruba bis Igara und Ibo folgt die Reihenfolge der Tage, als Eke oder Markttag (unglücklich), Ede (glücklich), Afo (unglücklich), Uko (glücklich) und darauf wieder Markttag. Von den Mohamedanern ist dann durch die Neger der Freitag (Aljima) als Unglückstag hinzugenommen (und an ihm bleibt der Attah zurückgezogen).

Außer der den Fürsten Nesumba-Tandu und Nekalemu-Impadi gehörigen Quitanda Sona (in Sona-Na-Bomma), wohin der Weg über Nutschela (mit Loanda, Mgango, Chinkuko, Kaikobommo, Msafo) und Tschubo führt, findet sich die Quitanda Kandu in Kungu oder Sona-Kangu (Kimakukomansinga) im Territorium des Fürsten Nebota (Makunga),

dessen Fetische (Umtschi) auf hohe Stäbe aufgeschnitzt sind, die Quitanda M'tono in Kivunsu (als Quitanda Kenju unter den Fürsten Ninlolo und Umbukalolo). Ein anderer Markt, als Quitanda Kenge, gehört den Fürsten Ninteje und Ninlambu in Dukala. Der Nesumba Tando (bei der Quitanda Insono) residirt in Umbansa Tschitando (bei Inshona Bomma).

In weiterer Entfernung von Bomma (über Tschella, Umbansa Nechanga, Umbansa Sangele, Kalembo, Umsafo) liegt der große Markt Isona oder Sona (Insona na Bomma) des Königs Anipuru, auf dem Wege nach Mayumbe, wohin der Handel besonders aus Nowaku kommt. Auf der Quitanda Mayumbe's (eine Tagereise von Bomma) erwarten die Lingster oder Dolmetscher der Factoreien die Caravanen des Innern, um mit den Führern derselben den Oelhandel zu reguliren und die Preise festzusetzen.

Der Austauschhandel auf den Quitandas hat in der Umgegend Bommas eine besondere Klasse von Hausirern oder Mäklern hervorgerufen, Moquiteiros oder Miquitos genannt, die unter sich eng zusammenhalten und sich in vielen Eigenthümlichkeiten von den übrigen Negern unterscheiden, wie die sogenannten schwarzen Juden*) an der Küste.

*) Quelli che nascono in questa isola sono bianchi, como noi, ma alle volte occorre, che morendo à i mercatanti le mogli bianche, ne prendono delle negre, e non mal volentieri, essendo iui gli habitatori negri di grande intelletto e ricchi, e che vivono in tutto con li costumi nostri, e quelli, che nascono di queste negre tali, e de bianchi nostri, sono berettini ó mori, e vengono chiamati mulati (s. Sanuto). Ciascuno di questi habitatori compra di delli

Bei Proyart heißt es: „Alle Tage ist in den Städten und großen Dörfern ein Markt, der auf einem öffentlichen Platze unter dem Schatten großer Bäume gehalten wird. Man verkauft darauf geräucherte Fische, Manioc und andere Wurzeln, Salz, Palmnüsse, Zuckerrohr, Bananas-Früchte und einige andere. An Festtagen sieht man den größten Zusammenfluß von Käufern und Verkäufern. Auf diesen Märkten ist alle Betrügerei unbekannt, eine Mutter schickt ihr Kind von sechs Jahren hin und weiß gewiß, daß man es nicht hintergehen wird. Man braucht die Sprache nicht zu verstehen, um zu kaufen, man dingt auch gar nicht, sondern alle Lebensmittel sind in kleine gleiche Theile von einem vorgeschriebenen Gewicht getheilt, und ein jeder dieser Theile gilt eine Makute. Man ist auch eben so wenig in Gefahr, in Ansehung der Güte, als in Ansehung der Menge hintergangen zu werden. Das Salz und der Manioc des Einen ist so gut, als die des Andern. Man nimmt also bei dem Ersten dem Besten so viele kleine Bündel, als man Makuten ausgeben will, und macht alsdann Anderen Platz."

---

schiavi Negri con le sue Negre di Ghinea, Benin e Manicongo, e li fanno lavorar la terra per zuccheri, e tale ne havra trecento teste di questi Negri, liquali sono obligati al lavorar per il patrone di continuo, riservandosi solo i sabbato, nelquale lavorano per il proprio viver loro (in der ilha de San Thomé). Il compratore (des Staatslandes) comprava Negri e li poreva al lavoriero con la conditione che gia si disse, che il sabbato fusse per lor conto, nelquale essi, senza altra pur minima graveza del patrone, con le proprie fatiche si prevalevano di tutto il necessori o alla osta loro (auf dem noch unbebauten Theil der Insel). Die Hauptstadt Ponvasan heißt (bei Thevet) Poncas.

Oberhalb Bomma sind kürzlich Factoreien angelegt in Binda oder Vinda (Tundanga gegenüber), auf dem rechten, sowie in Mussuki (Suka)*) und Noki auf dem linken Ufer. Zwischen Mussuki und Noki liegt Sonzo (Sonzola), auf dem Wege nach San-Salvador oder Congo di Angungo (Congo di Matali oder Fels-Congo, auf einem Hügel gelegen). Unterhalb Binda (am Numbilisi) mündet der Lovo, oberhalb der Poso (sowie Maserembembe), und die Fürsten von Binda (Nebinda) berühren sich aufwärts am Fluß mit dem bis Yéllala erstreckten Gebiet des Fürsten Nesala in Nochonso (unter dem Mambuk Moviri). Die Vierfürsten zu Binda, als Nebinda Majaki, Guanda Necongo, Nebinda Nesunde und Nebinda Chiluemba herrschen in gemeinsamem Rath unter dem Nebinda Majaki, als Aeltesten im Vorsitz. In Binda ist das Dorf mit Schädeln umsteckt, die in Afrika überall in das Werkeltagleben hineinstarren, während aus dem Schädel des heiligen Sebastian dem Volke nur an dessen Gedenktage in Baiern geweihter Wein gespendet wurde, um die Pest fern zu halten, wie in Trier Fieberkranke aus dem Schädel des heiligen Theodul zu trinken erhielten. Ueber eine körperliche Auferstehung spötteln die Neger, wie es Baker und Andere erfahren mußten, dagegen halten sie an der Fortdauer**)

*) Am 7. August erreichte Tuckey die Banza von Souka-Congo, und in Smith's Tagebuch heißt es von der Formation der dortigen Berge: De ere alle af den samme Glimmerskifer Formation med Heldning til alle Kanter, men almindelig mod Vesten.

**) The natives do not allow that there is such a thing as a death from natural causes (in Australia), were it not for the malignity of sorcerers they might live for ever (Grey). Absichtlicher

des irdischen Lebens fest, wovon der Volksglaube in der Legende vom Ewigen Juden ein Ueberlebsel bewahrt hat, und so bildet der Todtenschädel nicht das Memento natürlichen Vergehens, wie es ägyptische Priester deuteten, sondern das böser Zauberei. Dagegen tranken, wie Hiongnu und andere Asiaten, auch longobardische Kriegerstämme bei fröhlichen Festgelagen aus dem Schädel des erschlagenen Feindes, und Leo von Rozmital, im Kloster zu Tegernsee, aus dem in Gold und Juwelen gefaßten Schädel des Quirion. Nach Theod. à Niem glaube man, daß in dem Barbara-Berg (bei Dannen), „viel lebendige Leute seyen" (als Immerlebende).

Von Noki gelangt man über Lucango und Vuango-vuango in's Land des Nesala, dessen Einfluß an beiden Seiten des Flusses bis nach Yéllala reicht. Sonzola gehört den Fürsten Massuki's, Umsunga (mit Utschatscha) steht unter neun Fürsten oder Nesunga. Umlamba de Congo liegt Umlamba de Binda gegenüber. In Noki handeln (wie Tuckey hörte) die Mandonzo aus dem Innern.

Mussuku (Mussuki) steht unter fünf Königen oder Inconje (Neconje) als Nummoanga (der die Hegemonie führt), Chinkela-Ampungo, Sakkara-Umpinda, Losala-Anconje, Innusuka. Jeder bleibt in seinem Dorfe, und es ist ihnen nicht nur verboten, die Factoreien zu besuchen, sondern auch einen Weißen zu sehen, so daß bei einer Audienz ein Wandschirm zwischengestellt werden muß. An den König von Congo wird

---

Todtschlag wird durch Tödtung (des Schuldigen oder seiner Verwandten), unabsichtlicher durch Verwundung bestraft, bei anderen Todesfällen die Zauber-Ceremonie angestellt.

Tribut gezahlt, wie auch von den fünf (oder sechs) Königen von Noki oder Lucango (Nesu di Kila, Nelombo, Kanga M'paka, Guide Mavungu, Nepurera und Nesala oder Anisala), denen es gleichfalls durch Longa (Quirille) verboten ist, die Factoreien zu besuchen. Notombe (5 Tage von Noki) wird vom Buile Bongo beherrscht. In Lucango (in der Provinz Noki) landet man im Gebiet des Königs Subikilla, um nach den Katarakten (unter König Nesala) zu reisen. Die oberhalb Bomma sich mehr und mehr erschwerende Schiffahrt wird bereits bei Noki durch die reißenden Wasserschnellen*) gefährlich, und dann um so mehr, je näher man den Katarakten kommt. Von Casan-Yellalas (Yellala's Frau) war (nach Tuckey) der Felsen des Falles von Yellala sichtbar.

Die Quitanda Sonamvoki liegt zwischen Mussuku und Noki, und oberhalb Noki endet die durch Strudel erschwerte Schiffahrt bei Vanga-vanga oder Vuango-vuango (Klein-Congo bei Kuanja) im Gebiet des Anisala oder Nesala, das Lucango (unter Subikilla) einschließt, wo man landet**), um die Katarakten auf dem Landweg zu umgehen. Chemansaddi (bei Antotele) liegt unterhalb Yellala. Jenseits Yellala

*) The fall (of the Congo) was something between a fall and a rapid (Hunt). Jenseits Yellala fand Tuckey sechs weitere Fälle bis Sangalla.

**) Tuckey hält Condo-Yang (von Embomma auf einer Landreise zu erreichen) als den geeignetsten Einschiffungsplatz zur Befahrung des Congo, der sich oberhalb der Katarakten aus seiner Verengerung wieder zu einer Breite von 2—4 (engl.) Meilen ausdehne (mit einer Strömung von 2—3 M. per Stunde). Die Schiffbarkeit beginnt bei Mavounda-Boaya (unterhalb der Katarakten von Sangalla), und jenseits Bomba Yanzy findet sich kein weiteres Hinderniß der Schiffahrt.

führt die Wasserstraße nach Sanda (unter König Nesanda), Umpanje (unter König Nimpanje), Novembo (unter König Novembe), Songololo (unter König Songololo) im Land der Bassundi, Nachbarn der Mundongo. Weiter aufwärts vereinigt sich der von den Tueminna (unter König Tueminna oder Umselle) umwohnte Makuta mit dem Muansa oder Congo-Fluß. Der obere Lauf des Muansa Umsaddi (Zaire) heißt Cuango (die Flüsse Lufu, Umposo, Ilinuosa, Ilunda, Ilucunja aufnehmend). Der Name des Muansa ändert sich bei Yellala in Cuango (oder Tschesi). Im Lande der Mulembo oder Lembo (bei den Mundongo) wird der Zaire als Maddia bezeichnet und (nach Koelle) Ndzade in Mimboma oder Bamboma (mit der Hauptstadt Mbantsawungu) westlich von Sunde. Nach Maxwell ist Enzaddy der Name der Katarakten, während Tuckey den Fluß Moienzi-Enzaddy nennt (in Saundy N'sanga umkehrend). Die Wasserfälle des Zaire (als Muansa oder Moianzi) heißen Masa-Mampuema oder Ganjingi (Matali-Makuango oder Steine des Kuango). In Porta da Lenha spricht man vom Zaire als Muila (Fluß).

Den Namen Muansa erhält der Zaire-Fluß (Sari) in Betreff seiner Breite, indem dadurch etwas in der Breite Ausgedehntes bezeichnet wird, wie (an der Küste) ein Schuppendach, und ist diese Bezeichnung, sowie Muansa Saddi besonders in Bomma gebräuchlich, weiter abwärts dagegen Muila und Muila Saddi, worin Umsaddi den Begriff der Tiefe giebt. Auch wird der Name Sari oder Saddi (Munsadi oder Mansadi in Congo) als verschwägerter Fluß erklärt in Folge der Verbindung, die er aufwärts mit einem gleich

großen eingehe, oder der Theilung in zwei Flüsse durch die Steine der Katarakten. Neben Masi wird in Congo auch Cuango und Mulanga (Umlango) sowie Umcoco für Wasser (Masa) gebraucht, wie Sumpu in Bomma. Die in Congo gebräuchliche Bezeichnung Cuango ändert weiterhin in Umsaddi oder Umsali. Der Name Yéllala sei gegeben wegen der wilden Schreie, die der Fluß dort ausstoße, und oberhalb Yéllala, erzählt die Sage, rufe das Wasser beständig Vonda, vonda (tödte, tödte), wie das der Saale und Pleiße. In der Tiefe des Stromes wohnt unter dem Wasser der Fetisch Zimba in seinem Palast.

Im Februar oder März beginnt das Fallen des Zaire und setzt sich (nach kurzer Wiederanschwellung im Mai) bis zum Juli fort, so daß Anfang August der tiefste Stand erreicht wird. Schon am Ende dieses Monats soll ein Steigen bemerklich sein, das im September fortdauert und im November bedeutender wird. Vom 9.—17. September betrug das Wachsen in Bomma circa 4 Fuß. Nach Tuckey, der auf nördliche*) Zuflüsse schloß, ergiebt sich der Unterschied zwischen dem höchsten und niedrigsten Stand des Congo zu 11 Fuß (7 Fuß vom 1.—17. September). Das Steigen des Flusses (6 Zoll täglich am 11. September markirt) wurde am 1. September und dann am 7. merklicher beobachtet (zu 3 Zoll mit

*) Auf den Kalmengürtel (4° N. — 4° S.) mit beständigem Regen (besonders im März und September) folgt die unterbrochene Regenzeit (5°—15°) bei jedesmaligem Zenithstand, und dann die einfache Regenzeit (15°—28°) beim Uebergang der Zenithstände in einander, nahe den Wendekreisen.

16 Zoll als Anzeichen des höchsten Wasserstandes) oder (nach Smith) am 8. September beim Dorfe Cabenda (in der Nähe von Sandi-Sundi). Nach Sebastiaõ de Moraes e Almeida erstrecken sich die Cabinda von Angola bis zum Muropoe und Cazembe. Die Anzicher sollen bis an Nubien grenzen (Vater). Die von Magyar im Sumpfe Inha-nha (der Landschaft Luba) vermuthete Quelle des Congo wurde von Livingstone südöstlicher gesetzt und träte dann in Beziehung zum Lualaba.

Um von San Salvador am Lueji (der in den bei Ambrizette mündenden Fluß einfällt) den Zaire oberhalb der Kataraken zu erreichen, reist man (in 3 – 4 Tagen) über Makuta (Mukuta) oder (in fünftägiger Entfernung) über Tungua (Lembelo) unter dem Ma-Lunsi (in Bansa Lembelo) und dem Chengele (in Doude di Enkenge) in Sampembe (unter Kavungu). In Kenga-Lembelo (am Fluß Chengele) und in Sona-Lomba werden die Wochenmärkte abgehalten. In Chissuku (zwei Tage weiter) wird das Haar der Eingeborenen als in struppigen Hülsen emporstehend beschrieben, und die Bewohner des inneren Congo (die Muchicongo) tragen ihr Haar in vielfachen Frisuren, einige gedreht und in Flechten gewunden, andere in kleinen Hörnern abstehend u. s. w. „Die Köpfe derjenigen, die auf Artigkeit Anspruch machen, gleichen Blumengärten, man sieht Gänge und Figuren von allerley Art mit vieler Kunst darauf gezeichnet" (Meiners).

Der in den Zaire mündende Lunda durchfließt die congesische Provinz Gosella, wo auf den Grabhügel eines in

alter Vorzeit dort verstorbenen Weißen alljährlich neue Erde gehäuft wird. Die Sombas bringen aus ihrer zwischen Kongo und dem Land der Mundongo gelegenen Heimath Elfenbein *) in Caravanen nach Ambriz. Die den Götzen auf die Inseln des Congo geschickten Geschenke wurden aufgehängt im Walde à un grand mur, construct de dents d'elephans (Delaporte). Les prêtres mettent tous leurs soins à déguiser les chemins, qui y conduisent.

Aus Sombi oder Sombo, der östlichsten Provinz Congos (an der Grenze der Mantetje), kommt die Hauptmasse des Elfenbeins, und von dort gelangt man (oberhalb der Wasserfälle von Yéllala) zu den vom Gancucu beherrschten Pumbu, die sich ihr Gesicht zerschneiden (als Scratch-faced). Jenseits dieser beginnt das Fabelland der Chinunupumbi, die unter ihren Fürsten Mapumbe im Wasser leben, der Mambubakanda oder Schwanzmenschen u. a. m. Manyanga herrscht gleichfalls über die Pumbu (mit zerschnittenen Wangen), dann folgen die Bangi und weiter die Buibintu mit so großem Kopf, daß sie beim Hinfallen nicht wieder aufstehen können.

Von Bomma reist man über Noki, Noke, Nusinga nach Ungambo (oberhalb Yéllala), das von einem Neffen **)

*) They receive calico, salt, gunpowder, coarse earthenware and beads, giving in return ivory and slaves (in the country of the Matiamvo). Das Elfenbein kommt von den Kanyoka oder Kanyika.

**) Das mit der Erbberechtigung des Neffen (das Neffenrecht) verbundene Recht der Oheime, ihre Neffen bei Milongas (Erörterungen) oder sonst zu Sklaven zu machen, muito contribue para o augmento da escravidão, und gegründet ist dies Verhältniß (s. Neves) auf das Sprichwort: Os filhos de minha irmãa, meus sobrinhos são, os que tenho por meus filhos, ou o serão ou não. Pater incertus, mater certa.

des Gancuco regiert wird. Nachdem dann der Fluß Poso überschritten ist, betritt man das Reich des Gancucu, des Beherrschers der Mundongo oder Majolle (Monsol oder Monjol), die Mundongo Ansumi (Pumbu), die ihre Wangen einschneiden*), berührend. Die Entfernung Tungua's (unter Susu ampemba) wurde auf 3 Tage von San Salvador angegeben, und dann rechnet man 7 Tage weiter bis nach Sombo oder Sobo, dem Grenzland gegen die Pumbu (neben Avumbu auf den Bumba-Fluß führend). Nach Anderen soll die Reise von San Salvador nach Sombo zwei Monate dauern, und dann gelange man jenseits der Sundi zu den Monjorro. In Sundi wird von sprachlosen Leuten erzählt, die durch die Schulterhöhlen redeten (etwa ein Uebergang zu Alali). Der Handel der Stummen findet dort, wie anderswo, mehrfache Vertreter.

Von Sundi (am Zaire) gelange man in 30 Tagen zu den Masinga, die keine Kleider trügen, aber sich mit der eigenen Haut bekleideten, die, seit der Geburt durch Reiben abgelöst, gewandartig überfalle. Auf dem Berge Mongon Sundi (Götterberg) wird die Sonne (Massundi) und, als deren Frau, der Mond beim Aufgange verehrt (unter den Bantetje). Tschimbosaddi (1 Monat von Congo) wird unter den Ninkassi-Ingo gestellt. Vier Monate von Yellala liege Mulembo (Malembo) unter den Mundongo. Das Land der vom Mabiale-majawe (in Majallama) beherrschten Mumbembe

*) Das Stammeszeichen (Bönn) wird in Lukodscha dem Gesicht eingefügt. Idda gegenüber wohnen die Kukuruku (nach dem Schrei genannt, mit dem sie sich rufen).

(in Tschimbembe) wird vom Fluß Nyali oder Quillu durchflossen, als ebenes Waldland jenseits der hohen Gebirge auf dem Wege nach Chicambo (in Mayombe). Von Ludima in Bakamba (jenseits Mayombe) geht man über Badonde nach Bomma (am Zaire). Die Reise von Bakamba nach Badonde und zu rück (mit dem Aufenthalt dort) dauert 30 Tage.

Von Empili gelangt man in 1 Tage nach Mayumba, unter dem Macango (in Uncola), neben der Herrschaft des Macollo. Die Bavoio (Bewohner von Goy) unter den Mangoio, König von Goy (früher durch einen König von Bomma gekrönt) werden unterschieden von den Batschiloango, Bewohner von Loango, und Bacotscha, Bewohner von Cotscha (Malemba), wogegen die Qua-Congo (Ba-Qua-Congo im Plur.) Unterthanen des Ma-Congo (von Kacongo) sind. Die Erwählung des Jaga wird verkündet pelo toque do ngongue, que é um instrumento formado de dois chocalhos de ferro, unidos por um arco do mesmo metal (Neves) [Gong]. Bei der Krönung*) muß der Mangoy den heiligen Wald des Bakissie-umsi (Fetisch der Erde) unter

*) After the death of the king (in Senjero) the chief men of the Kingdom assemble outside the city in an open field and wait till a vulture or an insect settled on one of the assembly, and he to whom this happened was elected king (Krapf), wie ähnlich unter den Hottentotten (nach Kolbe). — Every one must have an elder to speak his palavers for him [wie in Siam]. Any free man by the custom, called Bola Banda, which consists in placing the hands on the head of an elder can place himself under the protection of the patriarch, who is thus chosen, and henceforward becomes one of his people (Du Chaillu). Es findet sich in each clan the „ifoumou or foumou“ (source or father), as acknowledged head of the clan.

dem Thome-sie genannten Ganga besuchen. Kissie (Bakissie im Plur.) oder Idol heißt Mokissie (in Loango).

Das „Reich Mushako oder Mujako, auch wohl Ober-Ethiopien genannt, dessen König Macoco genannt wird“ (Güssefeld), steht neben Mano-Emusha, Beherrscher der Nimeamay (1808), als Nyam-nyam (von Essen oder Fressen*) benannt). „Solche der Rakhasas, die zu Brahma flüchtend ausriefen, „laßt uns essen“, wurden Yakshas (yaksha, essen) genannt.“ Hornemann spricht von den Yemyem im Süden Kano's. Solche Namen werden von den Eignern nicht anerkannt, so wenig wie die der Buschleute in Mayumbe oder sonst an der Westküste, wie auch die Küstenstämme Australiens die Eingeborenen des Innern als Myall (wild blackfellows) bezeichnen (s. Mitchell), und ebenso protestiren die Orma gegen die Bezeichnung als (in ihrer Sprache Afan Orma) Galla (Ingressi).

Vom König der Bassundi (dem Massundi) wird erzählt, daß er sich beim Erheben von seinem Thronsitz auf zwei Sklaven stütze, deren jedem er ein Messer in den Rücken**) stieße, eine auch in Congo umlaufende Sage. Von Nekullu wird die Entfernung Sundi's auf drei Tage angegeben. Die

*) The name of Yemyem or Nyemnyem (in the district between Bautschi and Bornu) was applied to cannibals on the southern border of Hausa (Baikie).

**) Como Quingure-Quiabanguella fosse naturalmente barbaro, matava bastante gente, já apoiando-se em espetos, que firmava nos peitos de duas creaturas, quando se assentava, ou levantava, e já de muitos outras maneiras; isto chegou aos ouvidos do Mathyanvo, que lhe ordenou saisse immediatamente de seus estados (s. Neves).

fünf Fürsten der Nekullu oder Nekuru herrschen unter dem König Nesala am rechten Ufer des Zaire (Nzadi) oder Muansa, mit dem sich der Muansa de Makunga als Fluß Nzali (Rio do Cunhado) oder Saddi (Sari) vereinigt. Der König Anga-Anga (unterhalb der Katarakten am Zaire) trank Palmwein aus den ausgegrabenen Schädeln seines verstorbenen Feindes. Der König Donsuao herrscht (in Suao) neben Kamansobi, Ikumsob in Lonjea, König Bonde in Sundi, als Fumea Batta oder Landesherr. In Congo di Antote (2 Monate von Congo di Angungo) fließt der Umsaddi Zanve (Zange). Aufwärts von Songololo, in dem jenseits Yéllala beginnenden Lande Sundi vereinige sich (wie erwähnt) der von den Tueminna umwohnte Fluß Makuta, von Norden kommend, mit dem Zaire, der dann den Namen Nzali (Rio do Cunhado) erhielte oder Nzari (Zaire).

Von Noki wurden als Reiserouten in das Innere gegeben: Noki, Funzi, Nabibi (Hauptstadt des Fürsten Nesala), Kullu (bei Yéllala am rechten Ufer), Sado-Makanja, Nusanda (am linken Ufer), Banza Sundi (bei Sade Makanje) am linken Ufer, Quitanda Kanda Andunga, Chimunsaddi (am rechten Ufer), Pumbu (des Mapumbu) oder Bavumbu (unter dem Mani-Pumbu). Dann eine andere: Noki, Congi di Yellala, Nowiwi Masala (am rechten Ufer), Nasanda (unter dem Nasanda Mundelle) am rechten Ufer, Land der Monjolles oder Mundongos (unter dem Gancuco), Mindekalango, die im Wasser*) schlafen, und dann folgen weitere Fabel-

*) Nach Aristoteles waren die ersten Ansiedelungen der Völker in den aus Sumpf und Wasser abgetrockneten Gegenden später in Vergessenheit

wesen. Sundi scheint den Abschluß des deutlichen Wissens zu bilden, ist indeß selbst schon den Reisemärchen verfallen. Vom König Muene Sundi erzählt man, daß er einen Nagel auf der Stirn (als indisches Drei-Auge) und einen am Hinterkopf eingeschlagen habe, um Alles zu sehen und zu erschauen, was im Lande vorgehet, so daß kein Fremder unerkannt durchschlüpfen kann. Mokisso Umbudila ist der Hauptfetisch im Lande der Bassundi (jenseits Mayumbe). Der König führt den Titel Neansundi oder Neasundi als Fumea-Batta. Die Vidiasamba tragen Einschnitte auf den Schläfen. Verschieden von den geschwungenen Schnitten der Mondungo sind die der Massundi kreuzweis. Die Tschibembe tättowiren den Körper. Im Innern des Landes der, Bogen und Pfeil gebrauchenden, Mundongo (Bandongo) oder Monjorro (Monjolle) wird ein Fluß beschrieben, der den Zaire*) an Größe übertreffe (und der Luanika, als Nebenfluß des Zaire). Die Mombales kreuzten den Congo-Fluß für ihren Handel (zu Battell's Zeit). Von Batta war (zu Dapper's Zeit) die von einer Frau beherrschte Landschaft Konde oder Pombo de Okango abhängig, und dort sollten (nach Johann Herder) langhaarige Weiße leben.

---

gerathen, wie in Aegypten (s. Lasaulx). In seiner den Theorien anbequemten Fassung spricht das friesische Adelabuch von den Pfahlbauten der Marsata in der Schweiz.

*) Nachdem der Bancaor oder Bancari den Bambre aufgenommen, vereinigt er sich mit dem Coango (und Barbola) als Zaire (s. Labat). Der Zaire wurde von dem See Zembre (Mutter der Wasser) hergeleitet. Nach Burton's Vermuthung würde der Lualaba der nordöstliche Arm des Congo sein, as opposed to the Quango or south-eastern.

Kongo*) (Groß-Kongo) heißt (bei den Mussoronghi) Kuango, und sein Herrscher wird Nekiamun oder Ma-Kongo betitelt. Bänga liegt 8 Tage von Congo bi Angungo, 6 Tage von Tungua, 4 Tage von Noki in Chinsuka (unter dem Quengessi). Der Nyalla-Kambongo herrscht (jenseits Bomma) in Sindi, der Kyowa in Kinpumgudu, Sauekanna in Mbuku, dann Mbuku-Makarata, Ntabdi, Mekandi. Von Bomma führt der Weg über Kaiisenga, Najanga, Chekanlala, Nakulu nach Nasundi (unter dem Mani-Paezo und verwandten Fürsten).

Sundi wird durch Chicambo von dem Land der Minsäle (mit tättowirtem Gesicht) oder Monjol getrennt. Es wird von einer Verehrung der Sonne und des Mondes gesprochen, wie frühere Berichterstatter solche den Anziko (im Innern) zuschrieben. In Massundi herrscht König Mongoma-toma in Umsali.

Die Xinu oder Fürsten (in Congo) stehen unter dem Muchino (König), und dann folgen abwärts die Fume**),

*) Als Stämme in Congo wurden aufgeführt (1680): Mexicongo, que é a fidalguia e gente da corte do Congo; Mexilongos, que saõ os vasallos do conde de Sonho [Mussirongos]; Anzicos, pela terra do Congo dentro; Mimjellos, pela sertaõ dentro do Congo; Majacas, saõ como os Jagas gente feroz e de valor; Sundis, vassallos do Duque de Sundi; Sonsos, vassallos do marquez de Sonso; Mulumbos, outra raçaõ daquelle reino; Mulazas, de Congo de amulaca pelo sertaõ dentro (s. Cadornega).

**) Unter dem (mit dem Monoemugi identischen) Unde der Maraves (an der Ostseite des Zaire, in dessen Westen der Monomotapa herrschte) stehen die Mambos oder Fürsten, denen die Fumos oder Gouverneure untergeordnet sind (s. Gamitto). Als Priester finden sich Ganga. Die Botonga von Matuca grenzten in Inhambane mit den Mucaranga (Motapa's). The word Batua or Abutua (as people) is the word

Manilombe, Masuke u. s. w. Das Königreich Congo (mit Quinsembo an der Küste) erstreckt sich von Bomma (am Zaire) nach dem Lande der Dembos, wo früher mit der Königin Jinga (in Pungo*) Abungo) Krieg geführt wurde, und von der Ausdehnung früherer Eroberungen durch die letztere wird in Loando der Jinga-Dialekt des Bunda gesprochen, der sich von dem Dialekt der Dembos und dem Dialekt der Jagas (bei Cassange) unterscheidet. Auf Kan-Jinga, die als Königin von Jinga die Männer als Frauen, die Frauen als Männer kleidete (nach den Reminiscenzen an ihre frühere Vorgängerin), folgte (1668) ihr Bruder Calunga-Macuri. Beim Tode eines Jaga (in Cassange) wird das von ihm bewohnte Dorf (Sanzalla) nach seinem dortigen Begräbniß verändert und zur Hut für den dort angepflanzten Park (Quibinda) eine Wache für die Seele (Casumbi) aufgestellt. Nach Bowdich wohnen nördlich von Cassange die Cachinga, östlich die Domge.

Wie am Ogoway von den geflügelten Batete oder Batehe (als kriegerischen Stämmen) neben den ziegenfüßigen**) Sapadi erzählt wird, oder den Schimba (am Ngouay) zufolge, die wilden Pahdi (mit Antilopenfüßen und Flügeln) in den

Batoa (people or nation), which in those countries is often applied to Bushmen (s. Cooley).

*) Auf Cambambe, im Osten von Massangano (am rechten Ufer des Coanza) folgt (im Osten von Matamba begrenzt) Pungo-Andongo, in dessen Norden Ambaca liegt.

**) Wie Schweinfurth meint, trug auch die Vergleichung seines Haares dazu bei, daß seine mit Schuhen bedeckten Füße für Ziegenfüße gehalten wurden (unter den Monbuttu), wie die Faon von ziegenfüßigen Menschen sprechen.

Bergen lebten, so war Afrika*) von jeher wegen seiner wunderlichen Menschen berühmt oder berüchtigt. „Etliche haben keinen Kopf, sunder ihre Augen stan in der Brust", und Plinius erklärte die Wunderthiere Afrikas aus dem Mangel des Wassers, das verschiedene an den Tränken zusammenführe und Mischungen hervorrufe (Munster). Nach den Arabern ist die Giraffe aus allen den Thieren zusammengesetzt, deren Eigenschaften sie zeigt. Ueber geschwänzte Menschen berichtet Geoffroy aus Fez, Lasainte aus Aegypten, Ducouret von den Ghelanen in Mekka, Marco Polo aus Ostasien, von Struys aus Formosa, Sonnerat aus Mindanao, Gronovius aus Borneo, Pimelli von den Molukken, Maillet aus der Berberei, Ribeiro von amerikanischen Indianern. Nach Joh. Christianus „haben sich auf dem Hartz zween Satyri oder wilde Menschen fangen lassen, mit langen Schwäntzen" (1240 p. d.). „Wie Anthonius zu Paulo, dem Einsiedler, gereiset (schreibt Hieronymus), habe er im Walde ein kleines Menschlein gesehen, mit einer spitzigen Nasen und Hörnern an der Stirn, das andere Theil aber des Leibes sei einer Ziegen gleich gewesen, habe auch Füsse gehabt, wie eine Ziege," als capripedes (neben onoscelides, asinipedes, agypanes, gehalbirte Menschen, Geißmänner u. s. w.). An Zwergen ist nirgends Mangel, wenn auch nicht

*) Inde sub Aegypto minus hospita solis ob aestum
Terra jacet campi longe lateque, patentis
Monstrorum domus et rapidis loca subdita flammis
Decolor Aethiopum populus per littora sparsim
Obtinet ardentes vario cognomine tractus (1522).

so klein, wie der wohlproportionirte Zwerg des Königs Stanislas von Polen, 33 Zoll messend (s. Gruithuisen), der Zwerg Sisyphus des Marc. Antonius oder ein anderer Tom Pouce. Von dem unter den Aequator gelegten Königreich Macoco (das an Nigritia einerseits, sowie an Mujaco und Biafara grenze) erzählt Häckhel: „In gewissen Wüsten dieses Landes finden sich weiße Zwerge, welche ihre Heerden Schafe hüten und dieselben vor einer Art sehr großen Vögel, so denen Schafen nachstellen, beschützen (1753), sonst Greifen genannt." Im Innern von den Bavili oder Leuten an der Küste neben dem Quillu oder (in Mayombe) Quidu wohnen die Bayombe, Bakunja, Bayaka, Basanje, Mundalabinde (in Calabassen schlafend), Mumbuilibollela (großköpfige Zwerge), Gamitschila (Schwanzmenschen). Die Canguendas bei Cassange sind kleiner Gestalt (nach Rodrigues Neves). Oftmals neigen die Zwerge zu Großköpfigkeit, wie es Moses Abul (bei Pseudo-Kallisthenes) in Taboprane fand. Das Land der Großköpfe (Fuilimbonsena) wird jenseits Shin-tetje gesetzt. Nach Aelian finden sich die zwerghaften Phylloi, in deren Lande auch die Thiere klein*) seien, in Indien. Die noch unter den Tscherumern (Sirumer oder Kleine), die (mit den Parajern) zu den (Kunnuvali genannten) Gebirgs- und Waldbewohnern gehören, stehenden Najadi fliehen (als tiefste und

*) The effect of the sailor's life in delaying the growth, is indicated by the great difference between the statures of soldiers and sailors at the ages of 17 and 18 years (Gould), the privations and exposures of a nautical life evidently exerting a stunting effect upon the development (in the Unita States).

verachtetste aller Kasten) bei der Annäherung in das Dickicht des Waldes, werden aber (in Malabar) als Zauberer gefürchtet (s. Graul). Die zwerghaften Quimos fanden sich (nach Flacourt) auf Madagascar. Nach Escayrac leben die zwerghaften Malagilage südlich von Baghirmi (als Schwanzmenschen). Die von den Gallas (am Hawasch) nach Schoa gebrachten Zwerge oder Kutu werden großköpfig beschrieben.

„Es erzählet Andreas Thevetus zu Cayr in Aegypten über die masse kleine Zwerglein gesehen zu haben, welche durch die Stadt gewandert ihrer Handlung nach.“ „Die Glieder des Leibes waren gar förmlich und wohlgestalt“ (bei dem Zwerg Bertram des Churfürsten Joh. Siegmund). Der Zwerg des Herzog Wilhelm von Bayern wurde in einer Pastete aufgetragen (1568). Cardanus spricht von einem Zwerg (1555), „eines Ellenbogens lang“. Es meldet Nicephorus, daß in Aegypten bei der Regierung Kaysers Theodosii ein kleiner Mann in der Grösse eines Rebhuhns gewesen, der mit gutem Verstande begabt, wohl reden und lieblich singen können. Die Zwerge am Nil (Trogloditae oder „Lochkriecher“) sollen „auff Ziegen und Böcken reiten“. Die Dokos wurden (südwestlich von Kaffa) jenseits Koolloo (neben Bonga) gezeigt (nach Dilbo). Krapf hörte von den zwerghaften Wabilikimo oder Koningo im Lande der Jagga. Finn, Finnur (inventor) Alfus sive Dvergus e coetu Dvalini (Magnuson). Fenrir (lupus) gigas, Fenia, mulier gigantea.

Etliche wandeln im Lande Ethiopia nieder gebogen, als das Viehe, deren etliche leben 400 Jahr (Praetorius). „In den Aegyptischen Gebürgen findet man Leute, welche An-

gesichte, Arme, Hände und Füße, wie die rechten Menschen haben, lauffen gar geschwinde, ihr Rücken aber ist allerdings wie eines Camelsrücken gestalt." Nach Levinus Hulsius fanden sich in Guiana Menschen ohne Hals und Kopf*), „deren Augen, Mund und andere Theile des Angesichts auff der Brust stehen". Die Ewaipanoni (in Guiana) hatten die „Augen forn an ihren Achseln, den Mund mitten in der Brust" (die Haare oben zwischen den Schultern). In der Insel Angama lebten (nach Marco Polo) hundsköpfige Menschen. Hic etiam homines generantur capitibus caninis (Schöner).

Die Elephanten jagenden Zwerge (bei den Monbuttu) heißen (als bärtig) Shebber-Digintoo (Schweinfurth). Wie am Hofe Munza's fanden sich Zwerge zur Unterhaltung (nach Speke) in den Kamrasi's. Die Akka zerfallen in Navapukah, Navatipeh, Babingisso, Avadzubeh, Avagowumba, Bandoa, Mamomoo und Agabundah (Schweinfurth) unter den Königen Galecma, Bebdeh, Tindaga, Mazembe u. s. w. Die Buschleute**) gehen bei den Nachbarstämmen in mythische Darstellungen über.

---

*) Augustin sah in Aethiopien multos homines ac mulieres, capita non habentes, sed oculos grossos in pectore (nach Fulgosus). Diesen Kopflosen sollte die Lehre von der ewigen Verdammniß geprebigt werden.

**) The Abatwa (Bushmen) or (im Sing.) Umutwa are very much smaller people than all other small people, they go under the grass and sleep in anthills, they go in the mist, they live in the upcountry in the rocks, they have no village (according to the Zulus). When the game is come to an end, where they had lived the Abatwa mount on a horse, they beginning on the neck, till they reach the tail, sitting one behind the other. If they do not

Nachdem neuerdings die bisher den Mythen-Erzählern überlassene Zwergfrage Gegenstand wissenschaftlicher Behandlung in der Ethnologie geworden ist, braucht kaum noch besonders darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß die Bezeichnung „Zwerge" nur sehr uneigentlich gilt, und obwohl sie für den Fachmann ihre Entschuldigung in kurzer Bequemlichkeit finden mag, doch beim Hinblick auf abnorme Zwergbildungen leicht unrichtige Auffassungen hervorrufen könnte, denn Buschmans sowohl, wie Obongo und Babongo bleiben innerhalb der normalen Verhältnisse einer kleineren (einer, gleich nordischen, diminutiven) Menschenrasse. In den beiden letzteren Repräsentanten ist zugleich die Unbestimmtheit des Namens festzuhalten, der schon im Osten unter verschiedenen Localisirungen der Bongo vorkommt, und der im Westen von den mit dem Innern wenig vertrauten Negern der Küste bald auf die verkümmerten Waldmenschen unsteter Behau-

---

find any game, they eat the horse. The county of the Abatwa (hiding in the high grass) is dreadful, for men do not see the man with when they are going to fight. The Abatwa are fleas, which are unseen whence they come, yet they teaze a man (Callaway). Die Steinmonumente wurden (in Sachsen) Zwerglöcher genannt (nach Eckhardt), und so in Indien, Caucasus u. s. w. In many parts of Imerina and the central provinces rude obelisks of basalt rock, called (in Madagascar) fahatnarovana (causing to remember) or tsangam-bato (erected stones), are set up as memorials of some great chief of former times (s. Sibree). Die Quimos gelten als Zwerge, und Verehrung empfangen die Gräber der Vazimba. A colony of the Vazimba (dispossessed in Imerina by the Hovas) exists in a part of the Sakalava country (s. Sibree). As soon as a man is married and becomes the head of a household, he sets about preparing a family vault (of stone) in Madagascar [China, Aegypten].

fungen angewandt wird, bald auch (oder zugleich) auf die ansässigen Stämme, unter oder neben denen sie leben.

Hutchinson theilt die Küste der Bight of Biafra in das sumpfige Land von Cape Formosa bis Rumby point (westlich von den Kamerun-Bergen) und die höhere Küste (mit Batanga)*) bis Cap St. John. Although the Banaka have not been living long on the coast, they have become the most noted canoemen on the whole coast (Wilson).

Der Rhamboë mündet in die Gabun-Bay. Von Munda führt eine Straße über Ikoi-Creek nach dem Gabun.**) Auf die Mpongwe (reinen Blutes), die die Aristokratie repräsentiren (etwa 300) am Gabun, folgen die Abkömmlinge von Mpongwe-Vätern und Müttern aus Nachbarstämmen (etwa 800), dann die (Kinder von Mpongwe und Sklavinnen) Bambai (etwa 1000). Die niederste Klasse bilden die Sklaven. Von dem einst zahlreichen Stamm der Ndina waren (zu Du Chaillu's Zeit) nur 3 Personen übrig.

Das Delta am Cap Lopez wird durch den Ovenga (mit dem Nebenfluß Apingi) und den Rembo (der durch den Npulunay mit dem Ogoway communicirt) gebildet. An dem (mit Mexias und Nazareth) in die Mündung des Ogoway

---

*) Little Batanga (enclosed within the Bight of Panavia) and Big Batanga (from Cape Gara-jam to the river Campo) is inhabiter by Bapooka and Banaka tribes.

**) From the countries Boola and Gumbe (near the tribes of Bowela and Bansi) the wory is brought down to Batanga and Gaboon by a tribe of Bushmen known as the Dauberi or Diberi (s. Hutchinson).

verlaufenden Fernando Vaz wohnen die (zwischen Cap Lopez und Cap St. Catharina getroffenen) Kamma. Auf der Fahrt nach dem Anengue-See benutzte Du Chaillu einen am Ogoway abgezweigten Arm, der als Npulunay (Bango) den Fernando Vaz bilden hilft. Der Jonananga-See ist (nach Aymes) als ein Hinterwasser des Ogoway anzusehen. Nach Walker zweigt sich der Sette vom Ogoway ab. Durch Vereinigung des Okanda und N'Gouyai gebildet, nimmt der Ogoway dann die Wasser des Jonango-See auf. Am oberen Okanda fließt der Fluß Lolo in entgegengesetzter Richtung (nach Bellay). Der Häuptling Dembo hatte einen Sklaven aus dem Lande Wadai besessen. Jenseits der Asheba (mit Pahuin verwandt) am Okanda wohnen die Aschaki und dann die Ombete. Am Rembo N'Gouyai wohnen außer den Oscheba die Aschira und Schimba.

Der Okanda, als nördlicher Quellarm des Ogoway (mit dem Ngunie oder südlichen Quellarm aus dem Apono-Lande verbunden), wird jenseits Obindschi durch Stromschnellen unterbrochen. Wie der Anenge-See für den Npulunay (Arm des Ogoway), bildet der Jonanga-See ein Hinterwasser für den mit dem Ogoway verbundenen Ngomo. Bowdich erkundete in Naanga (Georgetown) den Ogoway in Beziehung eines Zusammenflusses (im Lande Okandee) mit dem Fluß Wole*) (jenseits des Landes Paamway). Jenseits Adjoomba (an dem Ogoway) beginnt Gaelwa (nach Bowditch). In

*) Wola is probably the Empoongwa corruption of the original name Quolla or Kulla (in the Mallowa or Houssa country), Deeha was spoken of as a large country in the neighbourhood of the Wola (Bowdich).

Adjoomba theilt sich der Ogooawai (nach Bowdich) mit dem kleineren Arm (Assazee) nach Cap Lopez (das im Lande Orungu durch das Reich Oongobai oder Ogobai von Adjoomba getrennt wird), während der größere Arm (breit wie der Gabun) südlich durch Tanyan (mit 5tägiger Entfernung der Westgrenze von Adjoomba) nach dem Congo fließt und 10 Tagereisen oberhalb der Mündung in denselben sich ergießt (s. Petermann).

Der Ntambunay (mit Noya zum Muni confluirend) bildet Wasserschnellen, der Samba Nagoshi findet sich in Rembo (durch den Npulunay mit Ogoway communicirend) und der Fugamu, als Katarakt des Nguyai oder Rembo Nguyai (Fernando Vaz). Die Stromschnellen bei Luba (in Ngunie), durch die Felsen Nami Gemba veranlaßt, heißen Nagoshi, der Katarakt weiter unten Fugamu (bei Du Chaillu) und die kleineren Fälle bei Buoli (von Walker besucht) Samba (s. Petermann). Der Hauptfall des Ngunie ist Werk des Geistes Fugamu (früher ein Eisenschmied), als Geist (Mbuiri) zur Bewachung umherwandernd. Ueber die weiter oben befindlichen Stromschnellen herrscht Nagoshi, die Frau Samba's (der unterhalb gelegenen Fälle), die den Fluß versperrt hat, daß Niemand hinauffahre. Früher legte man Eisen und Kohle an's Ufer und bat Fugamu, daraus eine Hacke oder Messer *) zu machen. Als indeß der Sohn Menschen-

*) Nach dem Volksglauben waren die Bewohner der Höhlen bei Lüttich zwergartig und reparirten alle Utensilien, die man ihnen hinlegte, sobald sich Lebensmittel dabei befanden (s. Schmerling). Bowdich hörte von den Ingena (der Pongwe und Shekiam) building a house (and

fleisch roch, weil zwei Lauscher zusahen, wurde der hohle Baum des Einen in ein Nest von Termiten, des Andern in eins von schwarzen Ameisen verwandelt (nach Du Chaillu). Die Fälle Samba und Agosye stehen unter zwei Zwillingsschwestern, die, früher zusammen, sich später in Folge eines Streites trennten (nach Walker) am Ngunie [nach einer Symphlegaden-Sage].

Die Franzosen, seit 1843 am Gabun (der als Proviantstation der Kreuzer zur Unterdrückung des Sklavenhandels besetzt wurde), erhielten (1862) das Küstengebiet von Cap Lopez im Süden bis zur Liancée-Spitze im Norden (das Gebiet des Königs Denis) durch König und Häuptlinge am Cap Lopez und Nazarethfluß cedirt. Aymes nahm französischen Besitz von der Landspitze Oiondo, am rechten Ufer des Ogoway, gegenüber der Einmündung des Ngunie.

Serval hatte 1862 den Ogoway bis Jonanga befahren und Albigot und Touchard (1864) bis zur Mündung des Ngunie; durch Du Chaillu besucht (1864). Von Bogoe, Nebenfluß des Como (als Arm des Gabun), war Genayer (1864) überland zu den Okanda (am linken Ufer) gereist und dann zum Rhamboe (Zufluß des Gabun). Albigot und Touchard befuhren den Rembo-Owenga (bis zur Einmündung des Niembai) und die Confluenz. Walker begab sich

---

sleeping outside or on the roof). Die nordöstlich von Kalay wohnenden Leute sollten bei Nacht besser sehen als bei Tage (wie Bowdich hörte). Near the lake Njong or Ndong the Bani tell of the existence of a fabulous green bird (named Newjande) reputed to feed on Elephant Eyes (Hutchinson).

(1866) überland vom Rhamboe zum Ogoway (und den Samba-Fällen des Ngunie), Aymes nach der Confluenz des Okanda und Ngunie zur Besitznahme (1867) unter Contre-Admiral Fleuriot de Langle (dann de Bizemont). Janet forschte an der Mündung des Ogoway (1867) und Hedde (1868) im Delta. Der Marquis von Compiègne und Marchand besuchten die Bakalai.

Du Chaillu fuhr den Muni (aus Ntambunay und Naya gebildet) aufwärts nach dem Dorf des Dayoko, von Mbuschas bewohnt, in Verwandtschaft mit den Shekiani. Unter den Shekiani am Ntambunay Nunday (Nebenfluß des Ntambunay) findet sich Mbene's Dorf (mit Ansiedlungen auf Hügeln angelegt), über Mbondemo herrschend, mit Ibonay, Aioa, Mbischo (am Noya), Mbiki, Mbuscha verwandt (Mbenga in Corisco). Ueber Land (zum Umgehen der Wasserfälle) führt ein Weg nach der Sierra de Cristal, zu Dörfern der Faon (dann der Oscheba).

Während am Gabun den (unter Mpongwe der Küste eingedrungenen) Shekiani folgend, die Bakalai herabgezogen sind, und dann die Faon, dringen am Ogowe die Osyebo vor, und haben die Apingi zum Theil bereits nach den Ngunie verdrängt, wo unter den Ashira (mit Apono und Otando, sowie mit Aschango) die älteren Ishogo (zwischen denen und Aschango sich die Obongo finden) wohnen. Die Ashira (des Ngunie) stoßen an die Galos des (bei Adjumba getheilten) Ogoway, und oberhalb der Confluenz wohnen am Okanda die (mit den Benga verwandten) Okota (Bakutu), und die früher hier im Handel mit den Völkern des Innern

(wie Apingi und verwandte Okandastämme) herrschenden Bakalai sind durch das Vordringen der Osyeba auf dem rechten Ufer des Okanda nach dem linken gedrängt. Die Ashira wohnen in langreihigen Dörfern, und bei den Mbondeme (am Nunday) bilden die Dörfer eine lange Reihe (wie die der Ishogo). Young fand das Dorf der Payas (in Honduras) aus einem langen Hause bestehend [Irokesen]. Bei Herstellung der Zeuge aus einer Palmenart bedienen sich die Ashira (wie bei den Matten) einer hölzernen Nadel und stellen aus dem Zwirn durch Häkelarbeit Mützen her. Auch die Apingi bearbeiten die Palmfasern mit der (Ndengi genannten) Holznadel und färben die Zeuge (die Ashira besonders schwarz). Durch Eisenarbeiten zeichnen sich die Fan aus (wie die Apono).

Die Apingi halten an festen Dörfern fest und pflegen Baumpflanzungen. Du Chaillu fand den N'Gouyai im Lande der Apingi.

Die Camma wohnen am Anengue-See, wohin man aus den (von Ogoway durch den Azin-Tongo und dann durch den Gongoni-Creek erreichten) Bongo durch den Anengue-Fluß gelangte. Die Ischogo werden von den Camma als Buschleute betrachtet. Die Galos wohnen am Ogoway und jenseits der Ashankaloberge (mit Bakalai) die Ashira. Aus dem Nazareth den Ogoway aufwärts fahrend, fand Griffon du Bellay (1862) die Dörfer Gamby (der Camma), Atschaka (der Pongue) und Igane (der Evili aus Loango), dann die Dörfer der Galloi, worauf die Mündung des N'Goumo (aus dem Inonga-See) folgte, und die Galloi sich fortsetzten

bis zum Dorf Avanga-Wiri am Rioge-See. Oberhalb zweigt sich der Bandou oder Bango als südlichste Grenze des Delta ab. Am Jonanga-See wohnen die Galloi, hinter den Aschankalo-Bergen (im Süden und Osten) die Ashira (Matten verfertigend) mit den Bakalai (wie im Norden des Ogoway und am Zuflusse des Gabun) auf dem zwischenliegenden Waldland.

Jenseits des Dorfes Gumbi oder Kamma (neben Bakalai) am Rembo passirte Du Chaillu das Ndgewho-Gebirge in's Land der Ashira (an den Nkumu-Nabuali-Bergen), wo der Handel mit Bakalai und (im Innern) den Apingi (jenseits des Flusses Ovigi) unterhalten wird. Die Abengo wohnen am Fuß der Orereberge (bei Rembo Ngouyai). Jenseits Olando wohnen die Apono, die (mit Otando und Aschango) zum Stamm der Aschira gehören (verschieden von den Ishogo). Zwischen Apono (am Rembo-Ngouyai) wohnen die Ishogo (und jenseits die Babongo). Die Ashango (mit Obongo) wohnen bei Niembuay (bis Muau Kombo). Am Jonanga-See wohnen Galos, jenseits der Ashankalo-Berge, an deren waldigen Abhängen die Bakalai leben, die Ashira, und zu ihnen gehören die Ashango im Osten, während sich die Ishogo (mit den Obongo) dazwischen eingeschlossen finden.

Auf der von den (die Insel Bosino und das Cap Esteiros bewohnenden Benga verwandten) Okota (Bakuta) oder Bakota (mit dem Herrscher Edibé auf der Insel Ndongo oder Ndungu im Okanda) bewohnten Strecke des Okanda herrschen am rechten Ufer die Osyeba (Verwandte

der Fan), während sich am linken Ufer die Bakalai*) ausbreiten. Die Bakalai Obindschi's (am Okanda) spielen eine Vermittler-Rolle gegenüber den Okota, die von den Stämmen jenseits ihres Landes (Apungi, Okanda, Osyebo, Baduma u. s. w.) große Quantitäten Elfenbein empfangen. Bei den Bakalai in Orongo (am Ogoway), wohin Serval von Rhamboe über Land reiste, wohnen die Enenga und (jenseits der Sasen, Sakakandi in Sanjoko) die Okota.

Jenseits der Okota (am Okanda) wohnen die Yanlimbuga (oder Yanbibougka), und dann die (auch am Ngunie sitzenden) Apingi (mit dem Vulkan Otombi). Dann folgen die Okanda (mit dem Vulkan Onschiko). Durch die Osyeba bedrängt ziehen sich die Apingi vom Okanda-Fluß nach Ngunie zurück. Die Sprache der Okanda ist der der Apingi verwandt. Die Osyebo oder Mosyebo, jenseits des Okanda-Stammes (am rechten Ufer des Okanda), gelten für Menschenfresser (wie die Fan).

Jenseits der Okanda finden sich am rechten Ufer die Osyebo oder Mosyebo, während das linke oder südliche Ufer von den Aduma oder Baduma besetzt ist (an einem breiten und tiefen Strom, der von früheren Hindernissen der Wasserschnellen befreit ist). Dann folgen die Ambamba oder Mambamba (s. Walker) und weiterhin Seen.

Bei Orere-volo oder Juerevolo (als der ersten Bodenerhebung am Okanda) treten vulkanische Gesteine hervor (nach

*) Chez les Akalais (Mekelai) et les Bouloux (Shekiani) ils ont des chefs a peu près reconnus, qui se coutent la figure quand ils boivent, dans la crainte du mauvais oeil (Braouezec).

Walker). Weiter oben wohnen die Okota, die von ihrer Felseninsel Isangaladi die Fahrt auf dem Fluß beherrschen, und wie dort soll in Nordosten der rauchende Berg Otombi gesehen werden können (in Vermuthung von Vulkanen).

Wie die Iveia (mit der Hauptstadt Buali)*) sind die (aus Loango eingewanderten) Ivili (am Ngunie und Ogoway) die Zwischenhändler zwischen Ogoway und oberen Ngunie, und östlich von ihnen wohnt ein Volksstamm gleicher Abkunft, der von Süden gekommen ist (s. Walker). Neben den Evili (aus Kabinda oder Loango), deren Dörfer sich (vom Ogoway) bis N'Gouyai erstrecken, wohnen die Bacamma, welche, den südlich vom Cap Lopez gelegenen Arm des Ogoway heraufkommend, den Anengue-See und Ogoway bis zur Abzweigung des Bandan bevölkern, und die Oroungou (an der Küste nördlich von Cap Lopez), die durch den Nazareth in den Ogoway eingetreten sind. Die (gleich den Iveia) handelnden Ivili (aus Loango), die Salz gegen Elfenbein austauschen, berühren in ihren Niederlassungen (am Ogoway und Ngunie) die Kamma der Küste. Unter den Aveia stellen die Ngunie (nach Du Chaillu) eine entartete Klasse dar.

Die Stämme des Innern werden stets als böswillig zauberische**) Buschleute betrachtet, und so führt auch der

*) Buro oder Boali [Pura] in Loango. Der Rath der Aeltesten heißt Buri (bei den Timmanis). The Boala or spreading place is generally at one end of the village (of the Manganjas) near the favourite banyan and other trees (s. Livingstone) zum Empfang der Reisenden.

**) Ein Finne kann nicht ruhig leben, wo er nicht täglich ein Gan aus seiner Ledertasche (Ganeske oder Ganhiid) ausschickt. Findet er keinen

Name der Bubi auf Batu ba bubi, man of wickedness (Motu ba' bubi im Sing.), in der Dualla-Sprache. Vom Stamme der Kitchies am River Trinity kommt alles Böse (für die Komandjes).

Die Fan sind (nach de Langlé) auf den die Thäler des Como*) und Iconi verbindenden Wegen der Krystallberge gekommen. Die Pahuin (die nach Vivien de St. Martin ein Zweig der Fan sind) wurden durch Bilone, der die Küste besuchte und von den dortigen Reichthümern erzählte, aus dem Innern herbeigezogen (nach Roullet). Nach den Bakalai ist der Matimamvoa (der den Pahuin am Como unbekannt ist) das große Oberhaupt aller Pahuin und zahlten ihm alle Pahuin Tribut, die Bakalai aber nur Durchgangszölle. Der Gebrauch der Wurfmesser**) bei den Faon wiederholt sich (südlich bei den Matabele und) östlich bei den Niamniam.

Menschen, dem er Schaden thun kann (wozu er dessen Namen wissen muß), so läßt er solchen über den Wind aus, daß derselbe nach Belieben über Menschen, Vieh und wilde Thiere wüthe (s. Petr. Claudi).

*) Les Batchis viennent des régions qui sont au nord-est et à l'est du Comos, un des affluents les plus reculés de l'estuaire du Gabon, les Makëis, plus meridionaux, viennent des régions équatoriales proprement dites, et paraissent avoir descendu le cours de l'Okanda (als die beiden Abtheilungen der Fan oder Pahuin).

**) Das Hand- oder Wurfeisen heißt Golio (auf Kanuri) oder Ndziga (in Baghirmi), auch als Handbeil oder Säbel dienend (s. Nachtigal). Im Kriege mit Usse-anjungue ließ der Jaga mit Pfeilen besetztes Fleisch von seinen Geiern forttragen, wodurch ein Kind unter seinen Feinden (beim Herabfallen) getödtet wurde, worauf diese sich erschreckt unterwarfen, glaubend que tinhaõ meio de levar as armas ao centro delles, sem que vissem como.

Auf die (durch Mabohde und Akka von den Monbuttu getrennten) Massanza folgen (nach Remeigeh und Bissangah) die Domondoo und (als Malegga) die Mooggoo. Mit den südlich von den Monbuttu oder Gurrugurru wohnenden Momvoo (mit denen Kämpfe stattfanden), als allgemeine Bezeichnung für äquatoriale Stämme, sind die Babuckur sprachlich verwandt (s. Schweinfurth). Neben den (die Nyam-nyam als Makkarakkah oder Kakkarakkah bezeichnenden) Mitvo oder Mattoo (im Lande Moro) finden sich die Madi, Madi-Kayah, Abbakah und Loobah. Die keine Rinder haltenden Stämme werden bei den Dinka als Djur bezeichnet. Im Gegensatz zu den dolichocephalischen Dinka sind die röth-lichen *Bongo* oder Dohr (mittlerer Größe) brachycephalisch (s. Schweinfurth) mit kurzem Bürstenhaar, wie auch in Nieder-Guinea brachycephalische Formen auftreten mit Hin-neigung zu kleiner Statur. Die Momou werden in die Länder der Muemba und Molua überführen. In Wadai wurden (wie Nachtigal erzählt) gefangene Uelad Sliman nach Runga verbannt, und aus dem alten Aegypten zog sich (nach Herodot) die ägyptische Kriegerkaste nach dem äquato-rialen Afrika zurück.

Südlich vom Hawash-Fluß (der in Shoa strömt) be-ginnt Gurague (wo die Christen durch die Galla von den abyssinischen getrennt sind) mit dem See Zuai (Jilalu oder Lagi). Südlich von Gurague wohnen (jenseits der Abia-Galla) Christen in Kambat, mit der Hauptstadt Karemsa. Weiter im Süden folgt (vom Fluß Omo durchflossen) Wolamo (Hauptstadt Wosana) mit christlichen Bewohnern (in den

Districten Senjero, Dumbaro, Mager, Mugo, Kullo, Worata, Zimma, Asu). In der Nähe von Kullu wohnen die Doko. Südlich liegt (mit negerartigen Galla) Kucha, durch Weiße (Araber-Somali von Borawa den Djub aufwärts) besucht. Westlich wohnen die Golda-Neger, und weiter in Westen (südlich von Kaffa) liegt Susa (mit der Quelle des Omo, der sich bei Dumbaro mit dem zwischen Kaffa und Enarea fließenden Gojob vereinigt), und nach der Hauptstadt Bonga (wo die Priester durch einen in Gondar aufgeblasenen Schlauch ordinirt werden) kommen Mohamedaner auf dem Fluß Maro oder Pokomoni. In dem Sumpfboden südlich von Kaffa und Susa werden Doko getroffen. Bei Kaffa (nordöstlich von Susa) wächst der Kaffee in den Bergen der Arusi und Itta-Galla. Im Norden von Kaffa (jenseits des Gojob) liegen die Landschaften Mancho, Jimma, Senjero, Enarea, und Senjero (südöstlich von Enarea) wird (in seiner Hauptstadt Anger) von Gurague aus besucht. Der Gojob (zwischen Enarea und Kaffa) kommt aus der Wüste Gobi, südwestlich von Enarea (nach Dilbo), als verschieden (s. Krapf) von dem in den blauen Nil auslaufenden Kiobe (und identisch mit den Jua oder Dschub).

Nach Krapf ist Kaffa*) durch den Sobat zu erreichen. Die Galla theilen sich in Baretuma und Harusi. Nach New

*) One section (of the travellers) should proceed through Enarea and Kaffa to Susa, while another section should pursue the same gaol onwards from Barawa or Malindi. The western waters of Susa and Kaffa flow beyond doubt into the Bahr-el-Abiad.

voll das Gebirge Meru*) von einem helleren Stamme bewohnt sein. Die Botmäßigkeit der Galla oder Orma, als Eindringlinge (s. Krapf) oder Hirten (bei Bruce), erstreckt sich über die Wapokomo (am Ufer des Mto Tana), den Wanika (der Wildniß oder Nika) verwandt. Die Grenzen Wasambara's werden durch die Wataita**) beunruhigt.

Die Masai nennen sich Orl-oigob (iloigob im Plur.), als Abkömmlinge von einem mit den Wakuafi gemeinsamen Stammvater, dem Herrn der Welt (eng-ob) oder Orloigob (s. Erhardt). Die Heerden weidenden Wakuafi zeigen solche Abneigung gegen den Feldbau, daß, wenn in Sklaverei gefallen (wie Lemasegnot), sie eher sterben, als die Hacke berühren würden (s. Krapf), und ähnlich wird von den Cree erzählt, daß sie, nachdem zum Ackerbau gezwungen, aus Scham nicht in ihre Dörfer zurückkehren gewollt.

Während die Abyssinier in der Nähe der Küste in der gebogenen Nase den semitischen Typus tragen, zeigen die

*) Akkad veut dire „montagne" (akkaddi, montagnards), quant à Sumeri, ce sont „les gens du fleuve" ou „des fleuves" (Lenormant). Die Griechen suchten in ihrer Sprache die Ethnologie des indischen Meru (und Su-Meru). Die Könige von Babylon und nach ihnen die Könige von Assyrien, die zugleich Babylon beherrschten, nennen sich Könige von Babel, Könige von Akkad und Sumir (Duncker). In den Inschriften der assyrischen Könige heißt das babylonische Land Kaldi (der Kaldiai oder Chaldäer). Aethiopes et gentes Atlanticae Nigri flumine dividuntur, quem partem putant Nili (Solinus).

**) Kisigau, with Ndara, Mbololo and Bura, forms an almost perfect right angled triangle, Ndara being only slightly west of due north from Kisigau and Bura lying due west of Ndara. These mountains combined constitute the Taita-land (of the Wataita). Kischaga liegt am Abhang des Kilimandscharo (s. New).

Beni-Hammer in ihrem sonst wohlgebildeten Kopf eine kurze Nase, wie auch die pyramidalisch kleinköpfigen Gallas mit lockig langem Haar. Die Shangallas sind untersetzt und kurz mit dem Neger-Ausdruck, wogegen die schlanken und schmalen Galla in der Nachbarschaft Abyssiniens schmutzig braun erscheinen, aber heller und röthlich je weiter im Innern.

Zweites Capitel.

Kongo.

Als die Portugiesen das Cap Nun*) nullificirt hatten und nach Erbauung der Festung S. Jorge da Mina (1482) Diogo Caõ zuerst für Aufsetzung von Steinpfeilern durch König Joaõ II., den Herrn von Guinea, ausgesandt wurde, besuchte derselbe das Cap Lopez Gonsalvez, sowie Cap S. Catharina (die letzte Entdeckung unter der Regierung des Königs Alfon's V.), und wurde dann durch die im offenen Meer getroffenen Ausflußwasser des Congo nach dessen Mündung geführt, wo er den Fluß aufwärts ruderte und Gesandte an den König schickte, deren verzögerte Rückkehr ihn veranlaßte, die an ihrer Stelle an Bord genommenen Neger mit sich zu führen, bis bei seiner Rückkehr**) die Auswechselung

*) Nunca foe algun que ousasse de passar aquelle cabo do Bojador para saber a terra do alem, segundo o iffante desejava (Azurara).

**) Diogo Cam versprach am Zaire in 15 Monaten zurückzukommen, und bei seiner Ankunft in Lissabon, el rei o mandou voltar quasi logo com os Negros (Lafiteau). Bei der zweiten Reise tauschte Cam die Geißeln aus, entrando em seu descubrimento pela costa adiante, na qual viagem passou elle Diogo Cam alem deste Reyno de Congo, obra de duzentas leguas, onde poz dous Padroẽs, hum chamado Sancto Agostinho, que deo o nome do Padraõ ao mesmo lugar, o qual está em treze graos d'altura da parte do Sul, e outro junto da manga das arêas (de Barros).

erfolgte, als er nach seiner Fahrt bis S. Augustin und zu dem Cabo do Padraõ (Manga das Areias) oder Cap Negro (usque, montem qui vocatur niger pervenit classis) dort wieder einlief und die Botschaft des Königs empfing, der die Schiffe durch seinen Vertrauten Kassuta sowie einige Jünglinge begleiten ließ. Diese wurden (1490) durch Gonzalez de Sousa, der bei seinem Tode auf St. Jago durch Ruy de Sousa ersetzt wurde, zurückgeführt, und nach der Taufe des Königs von Sonho (Mani Sonho), als Dom Manuel, sowie seines Sohnes als Antonio, begab sich Ruy de Sousa nach Ambassie, wo ihn der mit einer hohen Mütze aus Palmblättern (gleich den jetzigen Masuka-Mützen) geschmückte König feierlich empfing und den Bau einer Kirche (Santa Cruz) erlaubte. Vor dem Kriege mit den Mundeketen (ein Volk an den Quellen des Saïre) ließ sich derselbe als Johannes (und seine Gattin als Eleonora) taufen, und nach dem glücklichen Ausgang des Feldzugs nahm Ruy de Sousa seinen Abschied, einige Geistliche im Lande zurücklassend. Der später als Alfonso getaufte Kronprinz suchte das Christenthum in seiner die Domäne des Kronprinzen (nach Linschotten) bildenden Provinz Isundi oder Sundi zu verbreiten und bestieg (trotz der Feindseligkeiten seines heidnischen Bruders Penso Akitimo)*) beim Tode seines Vaters den Thron (1509), auf dem (1533) sein Sohn D. Pedro folgte.

*) Alfons wollte seinen besiegten Bruder Pansa Aquitimo durch die Taufe vom Tode retten, mais cet homme féroce aima mieux perdre corps et ame, que de recourir à la clémence de son frère et ouvrir les yeux à la vérité (Lafiteau).

Nachdem die Kirche Ambassi's oder San Salvador's zur Kathedrale erhoben und dort ein Bischofssitz erklärt war (1534), führte Francisco de Gouvea (1570) den von den über Batta eingefallenen Agag oder Giaguas (Jaga) vertriebenen König aus der Ilha dos Cavallos auf den Thron zurück. Zu Lopez' Zeit (1578) zahlten alle Sovas in Congo Tribut an Portugal, und Battel (1589) spricht von portugiesischen Feldzügen, die bis zur Provinz Ingombi ausgedehnt wurden.

Als der König von Congo, dem Correa da Sa für seine Beziehungen zu den Holländern Verzeihung gewährt (1648), den portugiesischen Handel auf's Neue belästigte, sandte der Gouverneur Martins de Sousa Chichorro ein Heer nach Bamba, und bei seiner Tributverweigerung (1665) wurde der König von Congo durch den Gouverneur André Vital de Negreiros mit einem Herr überzogen (1666). Das Land der Anziko wird im Jahre 1622 als Congo zinsbar genannt.

Als die Dynastie in Congo ausgestorben war (1689), ließ der König von Portugal durch den Gouverneur Loanda's den Conde de Sonho, den Marquez de Pembe und den Duque de Bamba zu Wahlherren bestimmen, um den Thron auf's Neue zu besetzen (1700). Nach Besiegung Gola Bandi's, der an der Stelle seines ermordeten Vaters Ginga-Bandi über Angola und die Ambundos herrscht, zwang der Gouverneur Luiz Mendes de Vasconcellos den König von Dongo sich als Vasall Portugals zu bekennen, und der Gouverneur Fernam de Souza schützte ihn (1627) gegen die Königin Ginga Donna Anna de Souza, die aus Matamba vertrieben

wurde. Pungo-an-Dongo (westlich von Matamba) ist ein Centralpunkt für die den Handel des Innern vermittelnden Märkte. Der Abfall des Königs von Dongo (Rey das Pedras) während der portugiesischen Kriege mit Congo wurde durch Luiz Martins de Souzu Chichorro bestraft (1653).

Ein allgemeiner Aufstand brach mit dem Gouverneur Francisco de Tavora aus nach der schweren Niederlage, in der das ganze Heer des portugiesischen Generals (Joaõ Soares) und seines Verbündeten (des Jaga Calandula) durch den Fürsten von Sonho (der seiner Beleidigungen der Missionäre wegen gestraft werden sollte) zu Grunde ging (1670). Feita a eleiçaõ de D. Pedro da familia dos Agua Rosada (1693), ainda appareceram novas supplicas para Portugal, a que el Rei deferui ordenando (1700), que se unissem o Conde do Sonho, o Duque de Bamba, e o Marquez de Bemba para a eleiçaõ de Rei do Congo (Monteiro).

Angola (Donga-Angola oder Ambonde) erhielt seinen Namen, als das Königreich Dongo durch den Fürsten Angola (Vasall des Königs von Congo) erobert war. Das Königreich Matamba wurde nach der Königin Ginga (Dona Anna de Sousa) als Reino da Ginga (mit der Hauptstadt Matamba) bezeichnet, östlich an den See Zembre, westlich an Angola und die Giacas, nördlich an das Königreich Cassanci (Cassange), südlich an das Königreich Matamaõ oder Malemba (der Libolu) grenzend. Als Ngola (XVI. Jahrhdt.) Angola von Congo abgerissen hatte, wurde von Ngola Bandi auch Matamba (1625) unterworfen, wo sich seine Schwester

Zinga Bandi mit den Jaga vereinigte, aber nach Kriegen mit den Portugiesen diesen zeitweis huldigte (1660).

Der Coanza wurde zuerst durch Paul Diaz de Novaez befahren (1560), und für die Hülfe, die er dem König von Angola gegen den Sova Quiloango-Quiacango geleistet, erhielt er die Erlaubniß, die portugiesische Niederlassung von der Insel*) Loanda's (wo die Zimbos für Geld**) gewonnen werden) nach San Miguel zu versetzen (1574). Nach Unterwerfung des Sovas von Quissama (1583) dehnten die Portugiesen in Kriegen mit dem König von Angola ihre Besitzungen aus und fügten auch Benguela (sowie später Mossamedes***) hinzu, wo die Niederlage Antonio Lopez Peixoto's (1580) gerächt wurde. Das Fort Muxima wurde 1595 gebaut, in welchem Jahre mit den Franzosen um das Fort bei Pinda gestritten wurde, und Forjaz vertrieb (1606) die Holländer von dort. Die mit der Königin Zingha oder Ginga (Anna de Souza) geführten Kriege (seit 1627) dauerten auch unter der holländischen Besetzung Loanda's (1641) fort, und erst nachdem Salvador Correa de Sa e Benavides (1648) Loanda der Krone Portugals zurückgewonnen, wurde eine Unterthänigkeit erzwungen. Damals wurde auch die Insel

*) Der durch Francisco de Gouvéa aus der Pferde-Insel (im Zaire) nach Besiegung der Jagas auf den Thron zurückgeführte König in Congo (1570) cedirte die Küste von Pinda (am Zaire) bis zu Ilha de Loanda, und dies führte zum Abfall des Fürsten von Sonho.

**) Su moneda corriente se representa por pedazos de achatina (Navarro) der Bubies (1859).

***) Aus 29 Deutschen (an Bord des Kriegsschiffes Sado) wurde (1857) die deutsche Colonie Krus in Mossamedes gestiftet.

Loanda, von der der König Congos den Tribut an Zimbos bezog, cedirt, und die Portugiesen dehnten ihre Besitzungen bis zum Loge aus. Die Angriffe der Engländer auf Benguela wurden (1658) durch Vieira zurückgewiesen. Die Besitzungen am Coanza befestigte Saldanha (1676), Guterres (Nachfolger Anna de Souza's) wurde 1680, der Dembo von Ambuila 1691, der Sova von Songo 1694, der Sova von Gando 1713, der Jaga Quiamballa 1717, die Königin Ginga 1758 besiegt. Englische Forts in Cabinde wurden (nach Xavier da Silva) von Semedo Maya (1723) zerstört. Cunha unterwarf die Sovas von Benguela (1757), Vasconcellos eroberte Pedra-Encoge (1758), Coutinho errichtete die Festung von Novo-Redondo (1764).*)

*) Le Secrétaire d'Etat Martinho de Mello e Castro, dans une dépêche adressée au Gouverneur et Capitain général d'Angola le 20 Juin 1779, parle du port de Loango comme appartenant à la Couronne de Portugal, et dans cette même année, il ordonna, au Nom de la Reine Dona Maria I., à ce même Gouverneur, de rétablir l'ancienne domination sur la côte du Nord, en faisant construire dans le port de Quitungo (Ambriz), un autre à Cabinde, un autre sur le bord de Zaire et un autre à Molembo (Sa da Bandeira). Da in einer Modification dieses Erlasses (1782) nur Cabinde festgehalten wurde, begann (1783) Januario do Valle den Bau einer dortigen Festung, die durch die Franzosen unter de Marigny (1789) zur Uebergabe gezwungen wurde, unter Vorbehalt der portugiesischen Rechte auf Cabinde und Molembo, die von den Engländern in dem 1820 abgeschlossenen Vertrage anerkannt wurden. Der Marquis von Mossul (zwischen Loge und Lifune) unterwarf sich nach seiner Rebellion (1790). Die portugiesische Besatzung von Ambriz (1791), durch welche die französischen Sklavenschiffe nach Malimbe vertrieben wurden, regte neue Verhandlungen an, in Folge deren den Franzosen die gleichzeitig von den Engländern (und Holländern) verlangten Handelsvortheile bewilligt wurden (s. Labarthe).

Als der englische Capitän Wilimot die Abschließung eines Vertrags zur Unterdrückung des Sklavenhandels von dem Fürsten in Cabinde*) verlangte, sandte dieser nach Loanda (1853), um zu erklären (nach Sa da Bondeira), qu'eux et leurs peuples ne reconnaissaient que la souveraineté de la Couronne de Portugal, comme leurs ancêtres l'avaient fait. Nach Valdez huldigte der König von Molembo (1854) durch seinen Gesandten in Loanda dem Repräsentanten der portugiesischen Krone. Bei der portugiesischen Besetzung Ambriz's (1855) bestritten die Engländer (in Auslegung des Vertrags von 1817) die Rechte auf Cabinde, Molembo und Ambriz, bis sie für den letzten Platz (durch Bestimmung des Logeflusses als Grenze) zugegeben wurde.

Die Entstehung des congesischen Reiches wird auf Flüchtlinge zurückgeführt, die sich (wie die Gründer Abbeokutas) an einem Fels befestigten und dann erst in einen Räuber-, dann einen Erobererstamm verwandelten, wie die Azteken in den Schilfen ihres Sees, die Römer in den Niederungen der Tiber und die Franken in salischen Sumpfländern. Im Königreich Allada, das über die benachbarten (Whydah oder Quibda und das von König Da gegründete Canna) eine Oberherrlichkeit ausübte, bemächtigte sich, in einem Streit unter den Söhnen des verstorbenen Königs, der jüngste der Krone, während der älteste Bruder sich in Porto-Novo (bei Badagri) niederließ und der andere in die Sümpfe Agbome's

*) Em 1838 o Governo de Sua Magestade Fidelissima ordenou, que se fundassem de novo presidios nos portos de Zaire, em Cabinda, Molembo e Ambriz (Santarem).

flüchtete, unter dem Schutz des Königs von Canna, der ihm viele Concessionen machte, aber schließlich von seinem Vasallen (als dessen Macht durch herbeiströmende Abenteurer zugenommen hatte) besiegt wurde (um auf seinem Bauch den Palast*) zu errichten); der Eroberer besiegte dann seine

*) La hideuse statue de Beelphégor, grossièrement façonnée avec de l'argile, garde l'entrée de toutes les cases (en Dahomey). Die Boa wird (nachdem überfüttert) in Whydah in Procession getragen (s. Lafitte). Le grand féticheur habite Agbomé et ne sort de cette ville que dans quelques circonstances exceptionelles, et lorsque l'armée entre en campagne, il se charge alors d'apaiser les esprits, qui essayeraient de troubler les operations militaires. Avant l'attaque, il fait ses incantations sur un lieu élevé, choisi aussi loin que possible du théâtre du combat, et ce n'est qu'après qu'il a bravement hurlé, fait force grimaces et quelquefois versé du sang humain, qu'il est loisible au roi de donner le signal de l'action (Lafitte). Die an die Karabari (mit dem Gott Tschukka oder Tschukko der Ibo) grenzenden Mokko nennen Gott Abassi. The blue beads (hung to the devils tree) are called Mdugu ga Mulungu (ghost-beads) in East-Afrika (s. Burton). Die von Gefangenen der Snakes gelernte Verfertigung der Perlen war ein Geheimniß Weniger unter den Mandan und Ricaras (nach Garrow), indem zerstoßenes Glas verschiedener Farben über cylindrisch gedrehter Thonfüllung erhitzt wurde (1817). Os Macondes (neben den Heiau) seguem o costume de fazer talhos e bordaduras differentes pelo corpo (Porto). The tribes of Ashantee, Gaman, Denkera and Akim were driven by the believer from their original inheritances in the vicinity of the Kong Mountains to the forests of Wangara (according to Dupuis). Inta or Ghunja (with the capital Salgha) and Dagumba (with the capital Yahndi) are allied with Ashanti (s. Beecham). Osai Tutu verlegte (1700 p. d.) die Residenz von Beka nach Kumassie. Die bis zum weißen Nil erstreckten Sklavenjagden der Darfurer heißen Selehtoah (Browne). Der Name des Ortes Quifa-ngondo (Cacuaco) wird hergeleitet, weil die Königin Ginga dort Kupfer (ngondo), der Mujo-aprata weil Prata oder Silber (Calunguembo in Ambundo) verloren, cuyo nome tambem dizem provir della aqui

Bruder in Allada und unterwarf (um den Handel der Küste zu sichern) Whydah (Lafitte).

Der Umfang des congesischen Reiches hat vielfach nach den Glückszuständen gewechselt, und Länder, die sonst als Provinzen galten, werden dann wieder als unabhängige Staaten aufgeführt, so daß mancherlei streitige Ansprüche vorliegen. Bei Proyart heißt es: „Der König von Congo fordert das Reich Kacongo als eine seiner Provinzen, der

perder uma cabacinha, por onde bebia agua, a que chamaõ calunguembo, sendo pequennna, e lunguembo sendo de tamanho regular, nome (onde lhes desappareceu para depois surdir em Ganga amboa, hoje Pungo-andongo). Auf dem Wege von Lucata (im Lande der Ganguella oder Mu-Ganguella) nach der Hauptstadt des Muata-Yamvo zahlte Graça Geschenke besonders in Quiengo, Cassango, Quiboco, Muen, Catende-Mucango, Quibuica, Challa, Matiamvo. Lucas erklärt Bornu, (arabisch) Bernu oder Bernoa, als Land des Noah, weil sich die Arche auf den dortigen Bergen festgesetzt. Der Muene Mtape (chief of Mtape) gilt als Häuptling des Banyai-Stammes Bambire (s. Livingstone). Drei Mauren aus Surat (von Muscat stammend) waren von Zanzibar in 6 Monaten nach Benguela gelangt, nachdem ihnen in der Syrte von Cotango Neger bis nach Bihé gefolgt waren (1852), wobei das Land des Cazembe passirt war (s. Minutoli). Magyar reiste über Lobal zum Matuayamvo. Als Gamitto auf dem (mit Tigerfell gesattelten) Esel in Lunda einzog, glaubten die Einwohner einen Mensch mit sechs Beinen zu sehen. In Pungo-Andongo werden Reitochsen gezüchtet. Der Ganda (Chipango) oder Mossumba (Palast) des Cazembe liegt am Ostufer des Moso-Sees. Nach Fricke liegt die Factorei der Brüder Dias (60 Leguas) östlich vom Quango. Der Zaire ist Muila ukuango. In der lingua de Mayomba, bei Stämmen des Innern (besonders den Babongo), wurde Mamba als Wort für Wasser gegeben. Die zur Erwerbung von Sklaven unternommenen Expeditionen hießen (in Murzuk) Ghrazzia oder Fellateah [Alemanas]. Der Begleiter des Bischofs von Abulis (Moses) beschreibt (bei Palladius) die großköpfigen Besadae als zwerghaft. Die indischen Zwerge hatten zwei Löcher statt der Nase (Megasthenes).

König von Kacongo hingegen nennt sich niemals anders, als Ma-Congo, König von Congo, statt daß er sich Ma-Kacongo oder König von Kacongo nennen sollte, der einzige Titel, der ihm zukommt, und den ihm Fremde geben". Auch gegenwärtig spricht man noch von dem König von Kacongo*) als Macongo, und als ich den Erzähler darauf aufmerksam machte und ihn fragte, wie er denn den König von Congo unterscheiden könne, bezeichnete er diesen als Eni-Congo, wie bei Tuckey von Lindy oder Blindy N'Congo gesprochen wird.

Oldendorp giebt dem König von Loango den Titel Aressan-Congo und nennt als seine Vasallen zwei Könige, Maluango und Macongo, von denen der letztere dem ersteren ein Mädchen zum Tribut geben müsse. Das Königreich N'Goio (sagt Proyart) giebt seine Abhängigkeit von Loango dadurch zu erkennen, daß es dem König eine Prinzessin von Geblüt schenkt, die zwar die erste seiner Gemahlinnen wird, aber sonst keine der Rechte der übrigen Prinzessinnen erhält. In Kakongo herrschte damals der König Pukuta. Ende des VIII. Jahrhdt. wurde die Empörung des Ma-nbuku (Mambuk) in N'Goio durch die Grafen von Sonho unterstützt. Die Länder des Dembo Ambuila durchziehend, besiegte der

*) Das Präfixum Ca ist verkleinernd, Che vergrößernd (Ca-Pire, kleiner Berg, Che Pire, großer Berg) in der Sprache der Maraver (s. Peters). The preposition ca is an augmentative and not a diminutive, as Bowdich terms it, for instance: Ca-Banza (large peoples place or capital), Ca Congo (the great Congo) Ca Conda (large family) etc. (Valdez).

Gouverneur André Vidal de Negreiros (1660) den König von Congo, dessen abgeschlagenes Haupt auf einer Lanze umhergetragen wurde.

Barros sagt von Cap Santa Catharina que foi a derradeira terra que se descobrio no tempo del rei D. Affonso, und dies wird in den von Fernaõ Gomez, der (nach der 1469 abgeschlossenen Pacht) im Jahre 1471 den Goldhandel zu Mina (Duas-Partes) eröffnete, entdeckten Küstenstrich eingeschlossen. Santarem setzt dagegen die Entdeckung des Cap S. Catharina durch Joaõ de Sequeira (nach Duarte Pacheco-Perreira) bereits in das Jahr 1464 (eine von Castilho für 1471 berichtigte Angabe), und läßt dann nach Alvaro Martin's Entdeckungen die des „Golfo do Indio" (Indian point bei Loango, dem Lande der Bramas) und des „Çabo das Palmas" folgen. Diogo Caõ, der zuerst (nachdem Joaõ II. die Festung S. Jorge da Mina 1482 hatte erbauen lassen) mit Aufsetzung steinerner (statt hölzerner) Pfeiler betraut war, berührte die Vorgebirge Lopez Gonsalvez und St. Catharina, scheint dann aber von der rückweichenden Küste in's Meer gesteuert und erst durch die Entfärbung des Wassers dem Lande an der Mündung des Zaire (Rio do Manicongo) wieder zugeführt zu sein. Daß er dann noch seinen südlichen Pfeiler aufgesetzt und bei der Rückkehr nach Lissabon die Geißeln vorher in Congo ausgetauscht, wird aus Behaim's Legenden geschlossen (s. Peschel). Die wegen des Raumes nach unten gerückte Legende spricht indeß von den Säulen im Plural, und kann deshalb mit dem nur einmal gegebenen Datum eben so wohl die obere am Zaire,

wie die am Cap Negro*), die beide abgezeichnet stehen, meinen.

Nach Jarric's Darstellung kehrte Diego Cam mit den 4 Geißeln nach Lissabon zurück, wo ihm der König Auftrag giebt, bei seiner Rückkehr die Entdeckungen über Congo hinaus auszudehnen. Bei seiner Ankunft dort wird Einer der Geißeln an den König von Congo abgesendet, die Uebergabe der Portugiesen zu erbitten und den Besuch Cam's bei seiner Wiederkehr vom Süden anzuzeigen. Die schnelle Antwort, die hierauf anlangte, läßt die Auswechselung der Geißeln sogleich geschehen, dann aber setzt Cam seine Fahrt vorher fort (à fin de ne perdre la saison propre), und erst bei seinem zweiten (oder vielmehr dritten) Einlaufen in den Zaire findet die Audienz statt. Hier wurden gesetzt die Säulen des Königs von Portugal A. Domini 1485 den 18. Januar (als Legende auf Behaim's Globus). Aperuere igitur sua industria alium orbem (Schedel), wie nach Westen über die Azoren, wo in einer Höhle Bilder von Schlangen und hieroglyphischen Zeichen gefunden sein sollten (nach Thevet). La Promontoire de Bonne-Esperance est nommé des Arabes Tagazza et des Ethiopiens Lard-zetha, c'est-à-dire terre froide (1575). Nach Barros errichtete Cam die Säule an der Südseite des Rio do Padraõ (na boca do qual da parte do Sul), dann fuhr er den Fluß aufwärts.

---

*) No Cabo Negro ainda existe o Padraõ, que alli foi collocado por Diogo Cam (s. Norberto) 1857 (an der Bahia de Pinda). La troisième colonne (de Dom Joaõ II.) erigée par Cam en 1485 s'élevait sur l'extrémité du cap Negro (Castilho).

Im Lande der Bramas (an der Loango-Küste) findet sich auf frühester Karte der „Golfo de Judeos"*) (bei den später schwarzen Juden), wie sonst Brahmanen und Abrahamiten zusammengestellt werden. Nach Apollonius von Thyana fanden sich (indische) Gymnosophisten auch in Aethiopien. Wie die Maravi sind die Dembo, Jaga, Milua, Fumos von Titeln benannte Stämme (s. Cooley).

Nach J. Herder sollten sich im Kende oder Pombo von Okango (östlich von Batta) am Zaire weiße Menschen mit langen Haaren finden. Am Liba-See, auf dessen Insel Soliman-ban-Bigli (der dicke König Baghirmi's) begraben**)

---

*) Auf Behaim's Globus findet sich der Golfo de Judeo nördlich vom Rio de Patron. The Brahmans are called Bamhans in Bengal. Als der jüdische Großhändler, Joseph Rabban, von dem Perumal Bhaskara Navi Warma als Reichsvasall und Repräsentant seiner Nation naturalisirt wurde (200 p. d.), nahm die Klasse der schwarzen Juden ihren Anfang, indem der jüdische Emir seine Unterthanen aus den niederen Kasten zur Beschneidung vermochte (s. Irion). Die Tarsas (nestorianische Christen in Malabar) unterscheiden die schwärzere Nordparthei (um Kodungalur) und die edlere Südparthei (um Kottajam), indem der heilige Thomas von einer bekehrten Sklavin und einer getauften Negerin Kinder hinterließ.

**) Les Mores du Cap de Verd, portent tel honneur aux sepultures des Géans, que pour rien ne voudraient les desmolir (Thevet). Sinnd groß leutt gleich wenn Jr einer hat vier unser man starck (auf der Insula Zanziber), mit grosen langen oren, weiten mundern, gros erschreckliche augen, hand zu viermalen grosser denn ander leut hand (Behaim). Als man Zelt nach Christi Gepurt 734 Jor als ganz Hispania von den Heiden aus Affrica gewonen wurdt, da wurdt bewont die obgeschriebene Insula antilia, genannt Septe ridate (cidade), von einem Erzbischoff von Porto Portigal, mit sechs andern Bischoffen und andern cristen man und frawen bj zu schiff von Hispania dar geflohen kommen mit Irem vich hab und gut. anno 1414 ist ein Schiff aus Hispania ungefert darbei gewest am negsten (auf Behaim's Globus). Der von den

sein soll, leben die zwerghaften Kenkob oder (am Riba-Fluß) Betsan (s. Koelle), sowie im Westen des Sees Kosi-Dabo die Mala-Gitagé, als Zwerge rother Farbe mit langen Haaren (s. d'Escayrac).

Die Congo-ria-mulazza (oder Namalas) im Osten Batta's waren diesem unterworfen. Cooley erklärt Anzico als Butu a nzi co oder Fremder von nzi (Land) und co (negativ). Die Metiker erstreckten sich vom Quango bis Cosange. Nach Pereira war das Land des Cazembe*) von seinem Vater (o rei do Moroposa) unterworfen. Macqueen setzt den Muropue nördlich vom Muata Yamvo. Neben dem Erbadel**) (Abkömmlinge der königlichen Familie), der sich mit den Truppen der Elephantensöhne umgiebt, besteht in Bihe noch ein Verdienstadel, aus den Ortsvorstehern gebildet (nach Magyar). In der Stadt Kombala-an-Bailundo steigt man

(bei Aristoteles) ἀντίπορθμοι (der Meerenge gegenüber) genannte Insel (antinsulae) erklärte Name Antilia wird durch Buache von Al-Tinnin (al tin oder Drache) oder Schlangen-Inseln der Araber hergeleitet (in Portugal). Die Nyam-Nyam werden durch einen Fluß von einem Land von Frauen geschieden, die sich zeitweis mit ihnen im Flusse mischen (s. Speke) [Scythen und Amazonen]. Para os comer matam os velhos (os Ganguelas).

*) Do Duque de Bragança para o Norte seguem terras de Hoholo, e logo os Moluas, que já deram provas de querer o nosso trato, além déstes segue o Cazembe seu tributario, e logo estão os nossos alliados da fronteira do Rio de Sena, schreibt (1839) Noronha.

**) Nur der älteste Sohn des Tuitonga folgte als Tuitonga, die übrigen wurden den Egi gleichgestellt, und auch unter diesen traten mit Ausnahme des Aeltesten (als Egi) die Uebrigen in die Matabule zurück (wie in englischer Aristokratie).

von Gasse zu Gasse im Zickzack auf steinernen Stufen hinauf (Magyar), wie in Bonny labyrinthische Eingänge zur Vertheidigung dienen.

Am Hofe der Zingha*) wurden (nach Cavazzi) die Jaga-Fürsten, Kasa, Cassange, Chinda, Calenda und Ngolambandi göttlich verehrt, besonders der letztere, Bruder der Königin, die sein Skelett in einem Sarge mitführen ließ, und wenn sie von ihm in Inspiration ergriffen war, ihre Aussagen durch die Scingelli deuten ließ. Durch die Weissagungen dieser Dämone wurde sie dann, nach ihrem Abfall, zur Rückkehr zum Christenthum bewogen, während Anwesenheit der Missionäre, und Labarthe spricht seine Verwunderung aus, wie so der Teufel gegen sich selbst habe reden können. In männlicher Tracht erscheinend, kleidete sie ihre Beischläfer (Cibados) in weibliche (s. Dapper), auf dem Felsen Maopongo residirend (des Königs von Dongo). Bei den Thlinkiten werden Shopans (männliche Beischläfer in weiblicher Tracht) von den Männern gehalten. Nach Kriegen mit Gola-Bandi, Sohn des Ginga-Bandi (octavo Rey dos Ambundos ou de Angola) besiegte Vasconcellos (1617) den Rey do Dongo (s. Torres). Als der Sova Angola, dem (1560) sein Sohn Dambi folgte, sich in Dongo (Angola) von Kongo unabhängig gemacht, nahm er den Titel Jneve an.

Von Cassange gelangt man jenseits des Quango in

*) Die Länder der Ginga oder Zingha nähern sich durch die Balonda den vermeintlichen Amazonen Afrikas, wie die Amerikas an das Reich der Cara herantreten. Pacha folgte ihrem Vater Hualcopo (der die Armee der Inca besiegt hatte) in Quito (s. Bollaert).

das Gebiet des Soba Capenda-Camulemba (capitaõ-mor dos portos do Quango) in Chinge, e desde a libata do Capenda até à dò Soba Manzaza ha seis dias de marcha (an der Grenze des Muata-Hianvo), von dessen Libata aus die Banja von Lunda in 45 Tagen erreicht wird (1854). Am Dembos-Abhange (wo sich Verkehr mit den Moricongos*) findet) wird (wie sonst) beweglicher Sand beschrieben. Im Lande der Bimberi kamen die Furauys an

*) De Loanda vienen de ordinario estas castas: Angolas, Congos o Monicongos, que es lo mesmo Angicos (s. Sandoval). Los Angicos tienen entre ceja y ceja une señal algo levantada y pintada (1617), wie die (indische) Tilaka (unter den Sklaven Brasiliens). Die bei den Lupercalien vorgeführten Jünglinge mußten lachen, nachdem ihnen mit blutigem Messer die Stirn berührt war (im Gentilcult). Der König von Loango (dessen Hauptstadt „sou in grootte da Stad Amsterdsm niet wijcken") hatte „twe bysondere Huysen", eins zum Essen und eins zum Trinken (de Vries) 1682. Acosta hörte in Chuquisaca, daß los Indios profesaban adorar a Tanga tanga, que era un Idolo, que decian, que en uno eran tres y en tres uno (in Peru) [Tangaloa]. Quand le temps du commerce était venu, les genies et les demons ne paraissaient pas, mais ils mettaient en avant des chose précieuses (s. Fahian) im stummen Handel der Eingeborenen Ceylons (bei Matuanlin). Im Handel der Ceylonesen mit den Serae wurden die Waaren am Flußufer niedergelegt (nach Rachias). Nach Sopater hieß Taprobane (bei den Indiern) Sielediba (Serendiva oder Serendib) von Sinhala oder Löwe [Serae-dwipa oder Land der Seres]. Wanting an iron tool or a lance, the Veddah (of Ceylon) places in the night before the door of a smith some money or game together with a model of what he requires. In a day or two he returns and finds the instrument he has demanded (Joinville). Die Athener bauten eine Capelle für Aeacus und verehrten ihn dort für 30 Jahre mit unterbrochenen Opfern, so daß beim Ausbruch des Krieges Aegina unterlag, und ebenso rief Solon vor dem Kriege die beschützenden Heroen Megara's nach Athen.

eine Stelle, wo der Boden über dem Wasser kochte und aussprudelte, weshalb sie die Stelle Bahr-el-Ardha (Wasserstrom der Erde) nannten (Barth).

„Es scheinet außer Zweifel zu sein, daß in Erfindung des Weges nach Ostindien um das Vorgebirge bonae spei und in Entdeckung des vierten Welttheils der einzige Zweck göttlicher Vorsichtigkeit die Ausbreitung des christlichen Glaubens und das ewige Heil so vieler gegen Auf- und Niedergang gelegenen Heyden gewesen sei. Denn im Uebrigen, wie die heilige Theresia zu sagen pflegte, hat diese Erfind- und Entdeckung Europa und den Europäern mehr Schaden gebracht, als Nutzen" (Baegert). Jedenfalls aber den Vortheil, daß sich hochgelehrten Bischöfen erst aus den Kreuzfragen der Neger-Katechumenen ein richtigeres Verständniß für Bibelerklärungen geöffnet hat. Gegen die Beglückungen des Feuerwassers protestirten schon im vorigen Jahrhundert Häuptlinge der Irokesen*) eben so vergeblich, wie der Kaiser China's gegen Einführung des Opium. Die Verzerrungen einer durch Unverstand (wenn nicht des Lehrers oder des Schülers, des Gegenstandes selbst) mißverständlich aufgefaßten Lehre haben zu jenen Gräueln geführt, wie sie sich bei der heidnisch-christlichen Secte der Maori oder auf anderen Inseln Polynesiens, sowie bei chinesischen Taipings oder sonst kundgaben, und Mischungen des einheimischen Glaubens (oder Aberglaubens) mit den missionarischen kom-

*) On all occasions and at whatever peril, the Iroquois spoke the truth without fear and without hesitation (Morgan). Und Aehnliches rühmt Mungo Park von Senegambien.

men, wie bei den Mussorongbi, auch bei anderen Stämmen *) vor. Mehrfach tritt ein bald vaterlos bald mutterlos geborener **) Sohn auf, wie bei den Californiern, auf den Carolinen und andersmo. Die Comiçahual (Tiger) genannte Frau (que era blanca, como Castellana, y era muy sabia en el Arte Magica) kam nach Cerquin (in Honduras) und führte (durch den Stein von Cealcoquin) siegreiche Kriege, nach dem Verschwinden (als herabkommender Vogel [Irokesen]), das Land unter ihre ohne Gemahl geborenen Söhne theilend (Torquemada).

Wesley's Aufforderung zur Taufe erwiederte der india-

---

*) According to the (formerly christianized) Gallas (s. Beke), Maremma (the Virgin Mary) is the creator of all, her son (at whose command heaven and earth all passaway) is called Balawold (the festival of the Son in Ethiopic). Sanbata and Kedami, meaning the sabbath and the day preceding, are also great gods (and Selassi or the Trinity). En el cerro donde esta Nuestra Señora de Guadelupe adoraban un idolo de una diosa que llamaban Tonantzin, que es nuestra madre y este mismo nombre dan a Nuestra Señora (s. Pimentel). Der fastende Knabe Tlacatetpochtli des Vulkans wird mit Johannes Baptista identificirt. In Congo wird die Form N'Gudi mit dem Adjectiv (heilige Mutter oder N'Gudiauquissi), die Form N'Gua mit dem Possessivpronom (meine Mutter oder N'Guame) verbunden (s. Bruscìotto).

**) Der Seneca-Sachem Gä-ne-o-di-yo († 1818) empfing seine Mission als Apostel der neuen Religion, als er auf einem Krankenlager durch drei Abgesandte des Großen Geistes mit dem von jedem derselben gebrachten Kraut geheilt und dann durch Hölle und Himmel geführt war (worauf er Enthaltung vom Feuerwasser predigte, Ehret die Eltern u. s. w.). Auch die Statue Edessa's führte ein Kraut in der Hand, das der neugeborene Buddha mit zur Welt brachte. The Marabut (in Tripolis) called for drink and immediately broke the vessel he drank out of (it becoming to sanctified by his touch) 1785 (Tully) [Tabu].

nische Häuptling Tomo Chichi, daß die Missionäre der Franzosen und Spanier im entgegengesetzten Sinne redeten, und (wie in Neu-England) wollten sich die Indianer Georgiens nur dann zur Bekehrung verstehen, wenn ihnen die Engländer bewiesen, daß sie durch ihre Religion besser geworden. Die Congesen hatten so viele handgreifliche Beweise göttlicher Eingriffe*), daß man bei Negern einen stärkeren Glauben hätte vermuthen sollen.

Bei der Auferstehung werden Brigham Young's Frauen ihm auf's Neue vermählt werden, their family relations with the Prophet will be renewed and they will beget millions and myriads of „spirits". Dann genugsam fortgeschritten „in the knowledge of the gods", hat er Macht über die Elemente erlangt und beschließt Welten zu schaffen, die im Laufe der Zeit verschönert und vervollkommt werden (aus der globular form, in der sich die Elemente zuerst zusammenballten). Then Brigham says tho his favourite wife: „Let us go down and inhabit this new home" and they do so. And in this way some future Moses will call them Adam and Eve. Nach dem Fall**) durch die „old serpent" or a mon-

*) E depois de acabada a vitoria soubemos dos que da peleja escaparam sem desvairo algum, que a causa de sua fugida fora, quando chamamos o apostolo S. Thiago, ser delés todos visto, e uma cruz branca no meio, e grande numero de gente a cavallo armada, a qual lhes pozera taõ grande espanto, que nam poderam maīs soffrer, senaõ metter-se logo em fugida im Briefwechsel der congesischen und portugiesischen Kriege (1512).

**) The prophet Nephi conveys the idea that everything would have remained „stationary", had Eve not partaken of the forbidden

key, as some may have, bei der Rückkehr zu seiner himmlischen Heimath, Brigham (the painter and glacier) in his progressive life, has become a „god“ and is the „Being“, whom all the children born on his created world should worship. This is his logic in giving now to the Latter-day Saints the man Adam of the garden of Eden for their deity (s. Stenhouse), im Gedankengang der Buddhisten (unter Anschluß an den „Ersten Menschen“ der Indianer).

Die päpstlichen Conceptionszettel, worüber Gebete zu sprechen, waren von gebärenden Frauen zu verschlingen und brachte sie dann das Kind mit auf die Welt. „Wenn solche Zettel in einen Blechel verlöthet, gelegt werden in den vier Ecken eines Gartens oder Ackers, so können nicht schaden die bezauberten Ungewitter und Ungeziefer.“ Außerdem werden Gotteslämmer (gegen Zauberei und allerlei Unglück), Marienmedaillen, Schweißtüchlein, geweihte Bilder u. s. w. getragen (s. Rokoff). Von den Reliquien fand sich eine Thräne Christi und sein Präputium in Lüttich, ein Theil des Loches, worin auf Golgatha das Kreuz gesteckt, in Gladstone, Milch der heiligen Jungfrau in Laon, Fleisch vom Körper des Apostel Paulus in Halberstadt u. s. w. Die heilige Juliana knebelte den Teufel, der zu ihr kam, und band ihm die Hände auf den Rücken, wogegen die

---

fruit, and there would have been no one born. Quando se ha de casar alguna donzella entres los Cafres (que habitan el Rio de Quizungo) se sale la moza fuera de la poblacion en que vive, y se va a los campos por espacio de un mes, donde ande en destierro llorando y lamentando la virginidad que ha de perder (Sandoval).

heilige Veronica vom Teufel braun und blau geschlagen wurde. Wie St. Germanus einst heiliges Oel in die tobenden Fluthen des Meeres gegossen hatte, um sie zu stillen, so warf Columba (nach der Rückreise nach Hy) von der Graberde des heiligen Ciaran in die Wellen des Meeres, und siehe, der Sturm des Windes und die Bewegung der Wogen ließen nach (s. Greith).

Ibn-Chazm, Vezier Abderrachman's V., sagt von den Christen, zu denen auch seine spanischen Vorfahren gehört hatten, daß es bei ihnen Gelehrsamkeit und Scharfsinn genug gebe, daß sie aber nichtsdestoweniger glaubten, Eins sei Drei und Drei sei Eins, daß der Eine von den Dreien der Vater sei, der Andere der Sohn, der Dritte der Geist, daß der Vater der Sohn sei und nicht der Sohn sei, daß ein Mensch Gott sei und daß er nicht Gott sei, daß der Messias in jedem Punkte Gott sei und daß er doch nicht derselbe sei, wie Gott, daß endlich der Ewige geschaffen worden sei. Die Secte der Jacobiten glaube sogar, daß der Schöpfer gepeitscht, geohrfeigt, gekreuzigt und bis zum Tode geführt sei, daß das Weltall während dreier Tage dessen beraubt gewesen sei, der es regiert (s. Dozy). Unter Constantin Pogonatus (VIII. Jahrhdt.) forderte die byzantinische Armee einen Kaiser in drei Personen, um der himmlischen Dreieinigkeit eine von einem Willen beseelte Dreikaiser-Trinität, als irdische, entgegen zu stellen (s. Fallmerayer). In Rom stand noch später der Stuhl des Gott Sterces (s. August.) oder Stercutius, der Genosse des Deus Crepitus (bei Voltaire). Bei Hochzeiten (der Kurumber) wird Braut und Bräutigam

von Frauen vorgesungen: „Amma, gieb Wind, gieb Wind, gieb dem armen Bauche Wind", und meint Graul, daß dabei vielleicht blähende Sachen gegessen werden könnten. Nach Hermann Hamelmann sind die Teufel Geister gleich dem Wind. Ihre Zahl wird von Borrhaus auf 2,665,866,746,664 berechnet. So viel Fetische haben kaum Raum im beschränkten Gehirn des Negers, das nur so weit zählt, als sich die Zahl versteht, und die Mühe des Phantasirens scheut.

Das böse Princip ist (nach Martensen) „das Kosmische Princip", sofern dasselbe seinen creatürlichen Charakter verleugnet und in falscher Selbstständigkeit dem heiligen Weltprincip oder dem Sohne Gottes entgegensteht, als *ὁ τοῦ κοσμοῦ ἄρχων* und *ὁ ἄρχων τοῦ κοσμοῦ* (*ὁ δράκων ὁ μεγας*), der im siebenten Himmel thronende Herr der Sinnenwelt, Mara der Buddhisten (die Schlange des rauchigen Hauses). Der Teufel wolt gern alles unglück anrichten, wie wir täglich sehen und erfahren, daß mancher ein Bein bricht auff ebener Erden, mancher fallet ein Treppen oder Stigen ab, daß er selbs nicht weiß, wie ihm geschehen ist (Luther). Nach Abt Röchalmus suchen die Teufel (nach der Communion) Erbrechen zu erregen (und ist dann, wenn nicht ein Fischteich in der Nähe ist, in ein Gefäß oder in das Gewand zu speien), andere erzeugen Blähungen, machen heiser, stechen wie ein Floh, zucken am Kopf u. s. w. (1270 p. d.). Gegen Flöhbisse wird das Zeichen des Kreuzes empfohlen und Salz, wenn der Teufel den Appetit wegnehme. Als eine Fliege, obwohl durch die Hand abgewehrt, wiederholt den Becher (seines Mahles) zu verunreinigen suchte,

machte der Presbyter Pannichias (der den bösen Feind erkannt) das Zeichen des Kreuzes, worauf der flüssige Inhalt wie eine Woge aufstieg und sich rings ergoß (nach Greg. Tur.).

Als der höchste Würdenträger des wegen seines Handels mit den Engländern („qui mettent dans leur manière de négocier plus de facilité, de générosité et de bonne foi“ als die Portugiesen, und vielleicht eben deshalb) excommunicirten Grafen von Sogno in Uebereilung ausrief: Que voulez-vous donc dire avec vos distinctions continuelles d'héretiques et de catholiques? Ne sommes-nous pas tous chrétiens, gab Vater Felicien*) „un soufflet au temeraire que osoit proférer un pareil blasphême“ (s. Delaporte). Dieser heilige Vater hatte einen Kampf mit einer Hexe, gegen welche es, wie er gesteht, seines ganzen „Muthes“ bedurfte. D'une main je pris mon crucifix, et de l'autre mon rosaire, que j'agitois dans un sens contraire à tous les

*) In den Briefen an „Madame“ erzählt Vater Felicien: Lorsque je trouvois des cordes magiques sur les enfans, qu'on présentait au baptême, j'obligeois les mères de se mettre à genoux et leur faisois donner le fouet, jusqu'à ce qu'elles essent reconnu leur erreur. Une femme que j'avais condamné à ce châtiment, s'écria sous les coups, „pardon, père, pour l'amour du dieu. J'ai ôté trois de ces cordes en venant de l'église, c'est par oubli que j'ai laissé la quatrième“ (1753). Era tenido por principal medicina: echar el pecado de sua nima para la salud del cuerpo (bei der Beichte) in Mexico (s. Mendieta). Den bekehrten Christen wurde das durch die den Ablaß ermöglichenden Redemtiones und Commutationes erleichtert, um sie zu gente de razon zu vervollkommnen. Dans le baptême orthodoxe le prêtre souffle sur les trois objets possédés par le diable, l'eau, l'huile, l'enfant (s. Bézoles), während bei den Azteken die Hebamme den Bösen durch Waschen der Glieder austrieb.

mouvemens, que je voiyois pratiquer à la vieille. Elle en fit de si extraordinaires, que j'eu recours aux exorcismes de l'église (unter gespannter Erwartung zahlreicher Zuschauer). Enfin me recommandant à dieu avec toute la ferveur dont j'étais capable; je soufflai doucement du côté, oû était mon ennemie et après avoir prononcé les premiers mots de l'évangile de St. Jean, je donnai ordre à cette femme de se retirer. Elle se leva aussitôt, fit trois sauts, poussa autant de hurlements et disparut en un clin d'oeil (1753). Der oben Geohrfeigte mußte dann nachher noch, obwohl er eigentlich meinte, seinerseits der Beleidigte zu sein, demüthige Abbitte thun, unter Fußkuß des Vaters, und schließlich erhielt auch der Graf Verzeihung, indem er sich im flehentlichen Aufzug in der Kirche darzustellen hatte, so daß man glauben konnte, die glänzendsten Zeiten der Kirche zurückkehren zu sehen, „le grand Théodose aux pieds de l'archeveque de Milan".

Daß trotz der zahlreich herbeiströmenden Missionäre Viele an dem alten Glauben festhielten, ergiebt sich, wenn man bei den in allgemeinen Wendungen ganz Congo als bekehrt darstellenden Berichten auf Einzelnheiten eingeht, und auch aus Guinea erzählt Bosman die (an die friesische erinnernde) Antwort eines Negers (als ein Augustiner-Mönch den Heiden mit der Hölle und ewigem Feuer gedroht): „Es haben unsere Väter, Groß- und Aeltervåter ebenso gelebet, wie wir anitzo leben und haben ihren Göttern ebenso gedienet, wie wir noch heutiges Tages gewohnet seyend. Müssen nun jene darum brennen, was Raths? wir seyend

nicht besser als unser Vorfahren und begehren dahero auch nichts bessers." Der isländische Häuptling Sidhu-Hallr verstand sich erst dann zur Taufe durch Dankbrand, nachdem er an ein paar alten Weibern den Versuch hatte machen lassen, ob der Empfang der Taufe wirklich unschädlich sei (s. Maurer). Um die Gefahr zu vermeiden, zwischen zwei Gebeten vom Teufel geholt zu werden, erfand Johann Sprenger (Verfasser des Hexenhammer) den Rosenkranz, eine Schnur von Ave-Maria und Paternoster (Kolloff).

Mit Abtrennung der weltlichen Macht vom Königthum*) begannen sich die priesterlichen Functionen den ärztlichen zu nähern, im Kampf gegen den Bösen, der nicht nur der Seele, sondern früher auch den Körper zu schädigen vermochte.

Mondhir III., König von China, fragte die christlichen Bischöfe, wie, wenn der Erzengel Michael nicht sterben könne, weil nach ihrer Aussage die Engel unsterblich seien, Gott**)

---

*) Die Könige (Archonten oder Prytanen) waren mit der Hut des heiligen Feuers betraut (nach Aristoteles), und in Rom trennte erst Numa die priesterliche Würde ab (s. Barker). In Rom durfte das (am 1. März) in allen Häusern verlöschte Feuer nicht mit Stein und Stahl wieder angezündet werden, sondern entweder von der Sonne aus oder durch Reiben zweier Hölzer. Quando llega el embaxador a casa de algun principe o señor, matan todo el fuego que ay, y ninguno le puede encender hasta que el mismo embaxador le enciende, y deste llevan a sus casas todos los vasallos y el que no lo haze assi, es tenido por traydor (in Imperio de Manomotapa) 1617 (Sandoval).

**) On compte une douzaine de prépuces à Jesus Christ (de Coulombs, Charroux, Hildesheim, Rome, Antwerpen, Puy-en-Velai, Paris etc.). Les nombrils de Dieu étaient tout aussi multipliés (au lieu de S. nombril de dieu à Chalons), dans l'église collégiale de Notre-dame-de-Vaux, on trouva trois grain de sable (1707).

selbst den Tod erlitten haben solle (513 p. d.). Auf Anlaß des Kaisers von Japan vertrieb der König von Cambodia die Missionäre (s. Roth) 1664 p. d. Philo wirft den Heiden

---

Ce n'est guère que depuis le XII et le XIII siècles que le mode d'aspersion est devenu général (s. Clément), les églises orientales exigeant l'immersion (de la tête au moins). In Island taufte man die das kalte Wasser Fürchtenden in warmen Quellen (s. Maurer). Degno e encora di sapere, come la cola d'une di quei duo animali, in questo atto adoperati d'el signore senza arte humana incorreptibile si conserva hoggi di in Genoa presso mei padri di san dominico, facendo pia remembrenza d'ell humilita, c'hebbe il figliolo di dio per noi in questa intrata (Jeaninus e Capugnano) 1736. Jungfrau Agnes Blannbekin (in Wien) sah hinter dem Rücken ihres Beichtvaters zwei Teufel, die sich frohlockend zunickten, weil sie dem Religiösen Angst gemacht (zur Zeit Rudolf's von Habsburg). Innumeri culices hanc anachoreticam cellulam intrabant, nec tamen vel unus fuit, qui eam morderet aut attingeret, da sich Rosa von Lima mit Christus am Palmsonntag vermählt hatte (s. Günderode). Dans une église d'Aix (en Provence) on voit sur une tableau du XVI siècle (représentant l'Annonciation) un petit être humain, tout nu, descendant du ciel sur un rayon lumineux, qui vient toucher Marie. C'est l'enfant Jesus, enfant en miniature (Didron). Le démon Putiphar agitant la soeur du Saint Sacrement, la fit monter d'une grand impetuosité sur un mûrier (à Louviers). Beim evangelischen Bericht, „daß Jesus nach seiner Taufe im Jordan durch den ihn erfüllenden heiligen Geist in die Wüste geführt sei, in der Absicht, daß (ἵνα) er vom Teufel versucht würde," wird (bei Köster) gegen die Einwendung gewarnt: „es gebe keinen Berg, von welchem aus alle Reiche der Welt zu überschauen wären", da für die Aussicht auf Universalherrschaft die Phantasie genüge (während Siddartha das Recht von Geburt ererbt hatte). Obwohl der Leib und das Fleisch des Herrn wahrhaft Fleisch und Blut sei, bekämpft Hrabanus die Ansicht des Paschasius, daß nach der Consecration das Fleisch und Blut Jesu Christi, auf Altären wahrhaft gegenwärtig, eben das Fleisch sei, welches von der Jungfrau Maria geboren, am Kreuze gelitten und auferstanden (s. Kunstmann). Augustin preist die „selige Schuld, durch welche wir einen solchen Erlöser bekommen sollten". Est

vor, die Engel als Götter verehrt zu haben, und im Buddhismus werden die Götter der Brahmanen zu engelartigen Halbgöttern degradirt.

Die Bewohner Annoboms verkaufen freudig ihre Kinder en cambio de una galleta, haben indeß cinco inglesias, cuyos santos y adornos son indescriptibles (Navarro). Nach Gregor von Tours steckte St. Gallus heimlich die Tempel Cölns an, wo die Heiden (neben Kostbarkeiten) die hölzernen Nachbildungen leidender Glieder aufgestellt hatten, und so vielfach die Missionäre in Kongo, die mit Ablässen*) reichlich versehen waren.

---

indulgentia remissio poenae temporalis adhuc post absolutionem sacramentalem peccatis debitae, in foro interno coram Deo valida, facta per applicationem thesauri Ecclesiae a superiore legitimo (Alexander von Hales), thesaurus supererogationis perfectorum (opera supererogativa). Der heilige Fridolin (aus Northumberland) gründete zu Seckingen das erste Doppel-Kloster (nach asiatischer Sitte) auf dem Continent (zur Zeit Chlodwig's). L'institution des doubles monastères derive directement pour la Bretagne de l'Orient (Varin). Neben künstlichen Eunuchen (Kojahs) finden sich (in Indien) natürliche (Higras), dressed up in women's clothes (Shortt). Um seinem Bruder Tusatua die Nachfolge zu sichern, ließ Bochica den Fürsten Fomagata castriren, als Phantom die Luft durchstreifend oder (nach Duquesne) als Komet. Bei den Konjagen findet vor dem Kashim Entjungferung der Braut durch den Schamanen statt. Le baptême par immersion purifiait (d'après les Elchasaites) des plus grands pêchés, même des mensonges volontaires en matière religieuse (Scholl).

*) „La très-juste mesure du pied de la Sainte Vierge, tirée du soulier de cette Mère de Dieu, lequel est conservé dans un monastère de religieuses, à Saragosse, en Espagne" semble avoir été prise sur un soulier de femme chinoise au pied le plus mignon (s. Tissot). Wegen seines Hochmuths und Sturzes heißt der Teufel (bei Photius) auch assyrischer Geist oder assyrischer Herrscher (s. Hergenröther).

Nach den alten Traditionen Congos*) soll ursprünglich eine große Zahl unabhängiger Fürsten im Lande geherrscht haben, bis sich Nimi-a-Luqueni zum Oberherrn erhob. Ihm folgte Nanga-quiá-Tinu und diesem Cuu-a-Tinu, Vater des Nizinga-a-Cuu, der als Juan I. getauft wurde und seinen Sohn Alfonso I. (Ginga-a-Leumla) zum Nachfolger hatte in Banza-Ambassie (San Salvador oder Congo-di-Angungo) oder (nach Marmol) Ambos-Congo. Noch zu Cavazzi's Zeit wurde im Walde zu Eriquilu ein heiliger Ort gezeigt, der nicht angeblickt werden durfte, da dort die Wohnung von Congo's erstem König gewesen.

Von der die Hauptstadt (Ambassie) enthaltenden Provinz Pombe aus, mit Bamba zwischen Ambriz und Loze (mit der

---

Invocato itaque S. Spiritus auxilio. per duos Fabros, haud modico nisu, sublatum fuit magni ponderis integumentum. occurritque primo aspectu Sacra Marcellinae Calva. caeteraque subinde Ossa (1725) in Mailand.

*) Alcune tradizioni si conservano ancora in questo paese (Congo) e dicesi che il primo uomo che vi dominasse fosse Lucheni, il quale assunse il titolo di Mutinu. Questo era figlio di Eminia-n-Zima e di Lucheni Luasanze del regno di Loango sullo Zaire. Lucheni ardente e bellicoso arrolò genti ed invase la provincia Npenbacassi che unì all'antico suo dominio formando in tal modo il regno del Congo. Egli lasció alcune terre con titolo d'investitura ai Pangalla, ma siccome questi pretesero derogare alle loro ragioni, così oggidì conservasi un' annua cerimonia nella quale i Pangalla mandano alla corte una femina che intima al re di partire di colá, dove non é legitimo possessore del trono. Il Sova l'ascolta con publica udienza, poi caricandola di donativi pel suo padrone molto cortesemente la rimanda dicendole di confortare i Pangalla a sostenere in pace l'avversa fortuna che li trabalzò dal trono dé loro avi (Omboni).

Hauptstadt Panga) verbunden, scheint sich das congesische Reich ausgedehnt zu haben, nachdem das von den Mosombi (s. Labat) bewohnte Batta (zwischen Sundi und Pembe) oder (nach Purchas) Aghirimba freiwillig zugetreten war. Sundi (von Pango zum Bancari) war die Kronprovinz des Erbprinzen, und die Sitten Sundi's wurden mit Waffengewalt in das eroberte Pango (von Sundi zum Congo) eingeführt. Kondi oder Pango de Okango (östlich von Batta) wurde (nach Dapper) durch einen dem Mani von Batta*) unterwürfigen Fürsten beherrscht.

Sonho, an der Mündung des Zaire, war stets ein unsicheres Besitzthum und machte sich ganz unabhängig (1570), als Loanda an die Portugiesen cedirt wurde. Die durch den Fluß Lombige oder Zenza von Golungo Alto geschiedene Provinz der Dembos berief sich oft den Portugiesen gegenüber auf nominelle Abhängigkeit von Kongo. Jenseits des Flusses Dande traf Battel Masicongos aus Bamba (durch den Burge-Fluß von Pembe getrennt), wo der Giaga Cassange (nach Kreuzen des Coanza) verwüstend einfiel. Die Abundos sind die Sieger, und sie veränderten die Bedeutung der Mucha-Congo oder Acha-Congo aus Reich der Lenker

*) als Aghirimba. Promontorium nominatum Cabo de boa Esperanza, quem in Agisymba aestimamus (Pedro de Ailly) 1494. Manilius setzt auf die südliche Hemisphäre einen bewohnbaren Erdtheil und nach Theopompus lagen außerhalb Europa, Asien und Afrika Länder von riesigen Menschen und Thieren bewohnt. Behaim setzt Abasia ethiopia neben Agisimba. Da Nsacuclau, avo materno di Lucheni ebbero origine i manis di Batta, la cui Banza o capitale diceasi Anghirima (Omboni).

(Erben oder Herren) in Reich der Schuldner, als Unterworfener (nach Cannecattim). Diese Eroberer mögen (gleich den späteren Jaga) aus dem Innern (von den sprachverwandten Molua) gekommen sein, und ein Zweig derselben, der seine Dynastie auf den Thron des Königreichs Congo setzte, bildete, mit den Eingeborenen vereinigt, einen neuen Staat, der von der Hauptstadt Congo's beherrscht wurde und seinerseits wieder dem Prinzen Angola zur Eroberung Dongo's (Dongo-Angola's) absandte.

Battel spricht von einem Feldzug der Portugiesen im Innern von Kongo, auf welchem diese nach vielem Blutvergießen die Provinz Ingombi eroberten und dann (über Sogno) Engoy-Kayongo [Kakongo] mit der Hauptstadt Kabinde (in Angoy), sowie Loango, Bengo, Colongo oder Cilongo, Mayombe, Monikesoche und Matamba.

Als Admiral Houtebeen (Cornelius Cornelis on Jol) Loanda erobert und Cesar de Menezes auf den Bengo zurückgeworfen (1641), knüpften die Holländer mit König Alvaro von Congo Verhandlungen an (1642), und die Portugiesen haben später keinen Einfluß wiedergewinnen können. Sa da Bandeira spricht von einer Einnahme holländischer Factoreien und Festungen in Loango und Pinda, als Salvador Correa de Sa nach Wiederherstellung der portugiesischen Macht in Angola (1648) dieselbe auch in Cabinde, Loango und am Zaire befestigte. Der Gouverneur D. Manoel Pereria vertrieb im Jahre 1606, sowie 1609 die holländischen Corsaren von Pinda (an der Mündung des Zaire).

Von einem Regierungswechsel berichtet Zuchelli (1702): „Jetzo ist vor vielen Jahren zur Königlichen Hoheit in Kongo erhoben oder vielmehr eingeschoben worden Dom Pietro Aqua Rosata, allein er hat noch biß diese Stunde das Reich nicht unter sich bringen, noch sich in der Hauptstadt dieses Königreiches, welches Sanct Salvator ist, können kröhnen lassen, welche dahero verwüstet und zerstöret lieget."

Vor dieser neuen Dynastie herrschten (seit der Entdeckung): Joaõ II. († 1492) Nginga-ancu, Alphonso II. († 1525)[1]) Nepenba-anginga, Pedro II. († 1530)[2]) Necanga-ampemba, Francisco († 1532)[3]) Nepuri-anginga, Diego († 1540)[4]) Necumba-ampuri, Henrique († 1542)[5]) Nerica-umpuri, Alvaro I. († 1587)[6]) Nenime-aluqueni-luambamba, Alvaro II. († 1614) Nepanzo-animi, Bernardo († 1615) Nenimi-ampanzu, Alvaro III. († 1622), Pedro Affonso II. († 1624), Garzia († 1626), Ambrosio I. († 1631), Alvaro IV. († 1636), Alvaro V. († 1637), Alvaro VI. († 1642), der als Herzog von Bamba den Thron Congo's bestieg, Garcia II. († 1657), als Necanga-aluqueni (früher Marquis von China), Antonio II. († 1666), als Nevita afanga, Alvaro VII. († 1667), als Nepanza-amassundu (durch den Grafen von Sonho gestürzt), Alvaro VIII. († 1670). Dann fiel die Herrschaft an Pembe (vor dessen als Pedro gekröntem Marquis der König von S. Salvador nach Lemba flüchtete), nach längeren Kriegen mit den Portugiesen, von denen besonders Louis Lopez de Siqueira die auf dem Gebiet des Dembo von Ambuilla

---

[1]) 1492—1533. [2]) 1540. [3]) 1543. [4]) 1552. [5]) 1554. [6]) 1574 (nach Anderen).

vermutheten Goldminen zu erkämpfen gesucht hatte. Die (1781) nach Congo reisenden Missionäre hörten que era vivo um D. Pedro V., verdadeiro rey do Congo (unter der Regierung D. José's I.).

Nach dem Tode D. Antonio's (in Onlanga) wurde Congo durch bürgerliche Kriege der Prätendenten zerrissen, bis zur Erwählung D. Pedro IV. (1694), der nach längeren Kämpfen die Empörer besiegte (1709), obwohl noch von den Moxilongos Sonho's bedroht (s. Pedro Mendez). Dom Afonso (1517) betitelt sich: Rey de Congo e Senhor dos Embundos oder (1512) Rey de Manicongo e Senhor dos Ambudos (in Briefen an den König Portugals). In einem Schreiben an Papst Paul III. (1532) heißt es: Dom Affonso pella graça de deos Rey de comguo Ibungu e cacomgo emgoyo, daquem e dalem uzary Senhor dos ambundos e damgolla daquisyma e (musuauru) musuaru de matamba e mulylu (muyllu) e de (musuco) musucu e dos amzicos e da conquista de pamzu (pamzo) alumbu (panzalumbo) etc.

Nach den Königen Angolas: Angola Aquiloangi, Angola Ambandi, Angola Aquiloangi, Rainha Ginga, D. Antonio Carrasco, Rainha D. Barbara da Silva, D. Joam Guterres Angola Canini, D. Luis, D. Francisco Guterres Angola Camini, D. Veronica Guterres (Rainha de Matamba) folgten, im Reino de Dongo: D. Felippe de Souza e Angola, D. Joam de Souza (bis 1680).

Als Liste der getauften Könige Congos giebt Cadornega: Dom Joam I., D. Afonso, D. Alvaro, D. Alvaro II.,

D. Alvaro III., D. Pedro Affonso I., D. Pedro Affonso II., D. Garcia, D. Antonio, D. Afonso Afonso, D. Rafael, D. Daniel de Gusmam, D. Garcia, sowie D. Francisco und D. Henrique.

Der Brief Dom Manuel's (1512) ist gerichtet an D. Affonso, als Rei de Manicongo e Senhor dos Ambudos. Nach Cavazzi stammten die Könige von Congo aus Carimba. D. Pedro Affonso (filho legitimo do duque de Sundi, D. Affonso Mobica an Tumba) stammte vom primeiro Rei e conquistador do Congo, porque elle se chamou Motinu (Mucinu ó rei) e por outro nome Nimi. Seinem Sohn Encu a Motinu (quarto rei do Congo) folgte Nginga ancu (quinto rei do Congo), der als D. Joaõ (1491) getauft wurde (s. Rodrigues) 1624. König Pedro von Congo wurde beunruhigt, da guerra de Engombe e Cabenda, que o Capitaõ Sylvestre Soares destruio com o quilombo dos Jagas, sowie durch die Zerstörung des Königreichs Bango pelos Jagas com consentimento del rei de Loango*), cousa que el rei sentio mucho por sero tronco e origem aquello reino dos Reis de Congo (bei Rodrigues).

Bei Miguel de Castro findet sich als Liste der Könige Congos: Dom Joam I., D. Afonso I., D. Pedro I., D. Diogo I., D. Bernardo I., D. Francisco I., D. Alvaro I., D. Alvaro II., D. Bernardo II., D. Alvaro III., D. Pedro II., D. Gracia I., D. Ambrosio I., D. Alvaro IV. D. Alvaro V.,

*) Alexander VII. beglückwünscht in einem Briefe (21. Aug. 1666) D. Affonso (rei de Loango) über seine Bekehrung.

D. Alvaro VI., D. Gracia II., D. Antonio I., D. Alvaro VII., D. Alvaro VIII., D. Pedro III., D. Alvaro IX., D. Rafael I., D. Alfonso II., D. Alfonso III., D. Daniel I. (1681).

Auf Pedro II. († 1688) folgte Sebastião mit der Königin-Mutter Donna Potencia, und dann wurde das Reich durch die Jaga verwüstet, aus deren Stamm Don José oder Ne-pavi-giacanga schließlich den Thron bestieg († 1784). Der Aufstand Jozam tamba's gegen den congesischen König D. Afonso Afonso wurde unterstützt durch die Nazacas (Majacas), que som ferozes como os Jagas*) (Cabornega). Dom Bernardo (König von Congo) fiel im Kriege gegen die Suquas (s. Baptista).

Auf José II. folgte (1784) sein Bruder (der Marquis von Pembe), als D. Affonso V. oder Necanga-a-canga (im Februar 1784), und in fernerer Succession, worin wieder der König Heinrich (1798) auftritt, werden in einer Liste, die Herr Vasconcelhos Abreu anfertigen zu lassen die Güte hatte, folgende Namen aufgezählt: Don Antonio II. (Nevita-apangu), D. Alvaro XI. (Necanga-a-canga), D. Aleixo II.

*) Mani Mulaza, unterstützt von vielen Häuptlingen (e uma casta de gentio, a que chamam Majacas, ferozos como Jagas) führte Krieg mit Sundi (1680). Por diante do Senhorio de Hocamga està um senhor grande de muitas terras e vassallos, o qual reconhece a el rei de Congo e lhe manda seus presentes como feudo, o qual apotentado, sem ser livre, tem por nome „Congo de amulaca" (s. Cabornega) 1680. Die Ambundos (aus Congo de amulaca) eroberten die Küstenländer (die Jagas oder Mijacas wurden mit Hülfe der Portugiesen besiegt). O poderoso reino de Mococo vai a confinar como o senhorio e potentado de Ocanga (am andern Ufer des Rio Zaire ou Coango grande).

(Nepanzu-amabanda), D. Henrique I. (Nemassaqui-massange), D. Alvaro XII. (Nepanzu-animi), D. Garcia IV. (Necanga-amabundu), D. Garcia V. (Necanga-ambumba) 1814—1825, D. André II. (Nebigié-aluquiene) 1825—1842 und D. André III., D. Henrique (Nepanzu-axendi-animi-aluqueni) 1842—1856, dem sein Neffe D. Pedro V. (Marquis von Catenda) folgte (1860—1867) und dann der jetzt regierende Fürst. (Siehe auch: Ein Besuch in San Salvador, Hauptstadt des Königreichs Kongo, Bremen 1859).

Drittes Capitel.

Der Fetischdienst.

Der afrikanische Feticismus erhielt seinen Namen aus dem Portugiesischen, da das zur Zeit der großen Seefahrten in Europa grassirende Hexenwesen den ersten Entdeckern die Analogien für die an der Westküste angetroffenen Verhältnisse abgab. Die Hexenfurcht mit der daraus sich ergebenden Verfolgung ist eine durchgehende Erscheinung, die sich bei allen Naturstämmen in Polynesien (besonders auf abgelegenen Inseln Melanesiens) sowohl, wie bei den Patagoniern oder nördlichen Indianerstämmen und dann durch ganz Afrika findet. Die Leiden, zu denen die Menschennatur geboren, führen zur buddhistischen Resignation, und in activen Charakteren, die sich nicht gleich den schlaffen Völkern Ostasiens willenlos ihrem Geschicke oder Mißgeschicke hinzugeben vermögen, regt der Schmerz des Leidens zur Nachspürung seiner Ursache an, die, als im Bilde des Feindlichen versinnlicht, am nächsten in dem Mitmenschen gesucht wird, da von ihm im geselligen Verkehr die Auffassung als Feind eben so sehr oder mehr noch verständlich ist, wie als Freund. So finden wir bei allen primitiven Anschauungskreisen, daß die Ursächlichkeit jedes Unglücksfalles in den bösen Willen eines Nebenmenschen verlegt wird, und nur mit zunehmender Auf-

klärung verscheucht das Licht des Wissens die Gespenster eines mittelalterlichen Aberglaubens, obwohl sie in einsamen Localitäten bekanntermaßen, selbst an den Centralstätten europäischer Civilisation, bis auf heute fortspuken mögen.

Wie jedes Bedürfniß seine Abhülfe verlangt, so findet sich auch bei allen den von Hexenfurcht geplagten Stämmen eine Klasse von Helfern, der (indianische) Medicinmann, der Hexenriecher (wie bei den Kaffern gesagt wird), die gegen böswillige Angriffe des geheimen oder unsichtbaren Feindes schützen, oder die schlimmen Folgen derselben zu heilen versprechen. Diese unter einer anerkannte Religion als orthodox geachteten Priester mögen in Folge ihres Verkehrs mit dämonischen Mächten, und Bekämpfung der in ihren Augen bösen mit den für sie guten, ihrerseits wieder zu Handlungen verführt werden, bei denen sich in den in einander überlaufenden Schattirungen schwarzer und weißer Magie der Priester in den Zauberer verkehrt oder dieser in jenen.

In einem religiösen (oder doch theologischen) System hat der Priester zum Kampf mit Satan und zur Exorcisation seiner Teufeleien ein geregeltes Formelschema, mit dem er kraft seiner Weihe hanthiert. In einer buchlosen Religion dagegen ist der Fetischmann auf seine eigene Discretion und Combinationsgaben hingewiesen, um sich die Gaben der Natur aus Steinen, Pflanzen und dem Thierreich dienstbar zu machen, und um sie dann, sei es als medicinische, sei es als zauberische Heilmittel, die deshalb mit verehrungsvoller Scheu betrachtet werden, zu verleihen.

Hierneben mag die in unbestimmten Ahnungen schwan=

kende Auffassung einer ersten Grundursache vorhanden sein, als großer Geist unter den Rothhäuten, als Yankupon oder Sambi ampungu in Afrika, und bei einem Anlauf zu systematischer Gliederung mögen dann die die Naturgegenstände durchdringenden Wong als Emanationen von Oben erscheinen und sich wieder, wie es stets geschieht, mit den aus den Gräbern aufsteigenden Seelen durcheinander schieben.

Eine moralische Tendenz blickt in den Religionen der Naturvölker kaum hindurch, da die in complicirten Gesellschaftsverhältnissen wachsende Gelegenheit und Anleitung zu Verbrechen selten ist oder fast ganz fehlt. Der Diebstahl wird durch die Staatsgewalt, selbst wenn diese noch eine patriarchalische ist, zu streng bestraft, um bei den geringen Vortheilen und der Schwierigkeit der Verbergung häufig zu sein, und über den Mord wacht die Blutfehde. Die schauderhaften Gräuel, die in Wirklichkeit vorkommen, sind eben durch die in der Hexenfurcht angedichteten Verbrechen hervorgerufen und von den Priestern nicht nur sanctionirt, sondern in Anfachung der Verfolgungen noch gefördert. Bei contemplativen Naturen füllt sich indeß beim Nachdenken über jenes im Höchsten geahnte Allmächtige das Herz mit andächtigen Regungen, die veredelnd auf das Naturell zurückwirken mögen.

An der Loango-Küste wird der Feticero, der oder die Hexe, als Endoxe bezeichnet, und ihm gegenüber steht der priesterliche Ganga, der Meister der Zauberer, der aber oft selbst wieder ein Zauber- oder Hexenmeister ist. Der Endoxe ist eben Jedermann oder Niemand. Niemand (mit gewissen

Ausnahmen) wird sich als solcher bekennen und in Jedermann mag man ihn argwöhnen. Der Ganga dagegen ist ein anerkannter, und in gewissen Fällen vom Fürsten selbst eingesetzter oder bestätigter Stand, der durch die Arbeitstheilung nach verschiedenen Functionen eine Art Hierarchie gliedert. Die Hauptaufgabe des Ganga ist, wie gesagt, gegen die Angriffe des Endoxe zu schützen, sie unschädlich zu machen, und so wendet man sich an ihn bei jedem Unglücksfall, welcher Art immer, denn hinter jedem steckt ein Endoxe, wie im Mittelalter die Hexe nicht nur das Käsen der Milch verhinderte, sondern an Krankheit und Tod alleinige Schuld trug. Diese Ansicht findet den vollsten Beifall der Neger, wie aller Naturstämme überhaupt, die keinen Todesfall aus natürlicher Ursache zulassen, sondern in jedem ein boshaftes Abschneiden des Lebensfadens sehen.

Sobald also ein Familienglied in Unglück geräth, sich verletzt, krank wird oder stirbt, wenden sich die Verwandten an den Ganga ihres Dorfes, der dann durch zauberische Ceremonien den Schwarzkünstler ausdeutet, der solches Unheil veranlaßt hat. In einigen Ländern des Südens genügt eine solche Erklärung des Ganga, um den Beschuldigten (aus dessen Körper dann, wie in Siam, der Zaubersack als pathologische Concretion extrahirt wird) einem grausamen Tode zu überliefern; in Congo und Loango dagegen muß erst die Probe eines Gottesgerichts (in der Form des Feuers, Wassers, Trankes u. s. w.) vorhergehen. Wird dieselbe von dem Angeklagten bestanden, so hat die Parthei, die ihn in den Anklagezustand versetzt hat, hohe Entschädigung zu zahlen,

der Ganga dagegen geht frei aus, während in Araucanien, wie einst bei den Scythen, die falschen Wahrsager dem Tode überliefert werden. Bei eclatanten Fällen des Betrugs soll ein Verbrennen falscher Propheten indeß auch an der Loango-Küste vorgekommen sein.

Kaum hat sich die teuflische Anklage erhoben, so ergreift eine jener Wahnsinnsepidemien, welche zur Zeit der europäischen Hexenzeit herrschte, den Geist, und das vergossene Blut vermehrt den Blutdurst, statt ihn zu stillen. Entgeht der erste Beschuldigte, so setzt die Familie des Klägers alle ihre Mittel daran, um dem Ganga für eine neue Anschuldigung zu zahlen, bis sie im fremden Tode die Sühne für den Eines der Ihrigen erlangt zu haben glaubt. Nimmt nun das Ordal, sei es (wie in der Mehrzahl der Fälle) gleich am ersten, sei es bei einem späteren Male, einen fatalen Ausgang für den Angeschuldigten, so ist es mit seinem Tode nicht genug, sondern das Anklagen, Probiren und Morden geht fort, bis oft neben einem natürlichen Todesfall das Land durch ein halbes oder ganzes Dutzend künstlicher entvölkert ist. Hier begeht man die entsetzlichsten Verbrechen, um imaginäre Verbrechen zu hindern oder zu strafen, aber diese letzteren wieder werden keineswegs auf moralischer Wagschaale gewogen. Der Endoxe ist ein gefährlicher Mensch, den man zu vermeiden und, wenn möglich, zu zertreten hat, aber er wird seinem Nachbar nur dadurch gefährlich, weil er ihn an Verstand und Kenntnissen überragt, sich dadurch also mancherlei Naturkräfte dienstbar machen kann, deren Benutzung jenem versagt ist. Daß nun

aber Jemand, der sich seiner Superiorität über seinen Nachbar bewußt ist, sich dieser zur Knechtung desselben bedienen wird, ist dem Hirn des Negers aus dem Rechte des Stärkeren sonnenklar, und so wird er seinen Nebenmenschen, der ihn (wegen eifriger Betriebsamkeit) an glücklichem Handeln, wegen sorgfältigerer Bebauung an ergiebigen Ernten übertrifft, als Endoxe fürchten und geneigt sein, Krankheits- und andere Unglücksfälle, die ihn treffen, Geheimmitteln oder Geheimkräften zuzuschreiben, die nicht ihm, aber seinem geistig überlegenen Nachbar bekannt sein könnten. Sein erster Gedanke wird also sein, eine Cabale gegen ihn zu organisiren, um ihn zu vernichten oder bei Seite zu schieben; doch folgt es aus der Natur der Sache, daß solche Opposition um so schwieriger, und wegen der Gegenanklagen oder Entschädigungssummen um so kostspieliger oder gefährlicher sich gestaltet, je reicher oder mächtiger der Verdächtigte bereits ist. So tritt auch consequenterweise eine Grenze ein, jenseits welcher die Anklagen als Endoxe nicht länger erhoben werden können, und ein Fürst, also der zu der höchsten Sprosse auf der Ehrenleiter Emporgestiegene, bekennt sich offen oder öffentlich vor allem Volke bei der Krönung als Endoxe, um fortan sämmtlichen darauf bezüglichen Anschuldigungen und der Proben, ob er es wäre, enthoben zu sein. Allerdings übernimmt er damit eine Art moralischer Verpflichtung, seinen ärmeren und, weil ärmer, ihm unterthänigen Nebenmenschen in ihren Unglücksfällen, bei denen man an seine Eigenschaft als Endoxe denken könnte, aus der Fülle seines Reichthums zu Hülfe zu kommen, aber zum Untergehen eines Ordales

läßt er sich nur herbei, wenn durch einen gleich hochgestellten Fürst provocirt, und dann ist es ein Duell, bei dem sie sich die Probe gegenseitig zuschieben, ein Wettstreit um das Vermögen des Unterliegenden, das dem Sieger zufällt. In einem solchen Zweikampf erlag kürzlich der Samano, in Folge welches Todes Chiloango und das Gebiet von Chinchoxo ohne Fürsten geblieben ist.

Der Ursprung des Endoxe wird in den Schöpfungsmythen mit dem ersten Sterben in Verbindung gebracht, das erst (wie bei den Grönländern) nach einem Götterstreite eintrat, während anfangs das Leben beständig währte und sich (gleich dem der Caroliner) mit dem Neumond stets erneute. Ursprünglich tödtete der Endoxe im Auftrage der Gottheit, zu der er an einem (auch in der Mythologie der Chibchas bekannten) Spinnenfaden hinaufkletterte. Seitdem er indeß von einer moralischen Verurtheilung getroffen wurde, bildete sich im dualistischen Gegensatz zu Sambu ampungu im Himmel die Vorstellung des bösen (impi) Gottes in der Erde oder des Sambi impi, und durch Beschwörung dieses mit seinen höllischen Geistern soll nun der Teufelskünstler seine Kunst erwerben. Der Ganga oder Priester, dessen Weihe stets auf Schwierigkeiten stößt (und in Guyana z. B. durch die Seefrau vermittelt werden muß), tritt erst in zweiter Linie nach dem Endoxe hervor und wird geradezu für einen abtrünnigen Endoxe erklärt, der, um beim Todesurtheil sein Leben zu retten, sich für schuldig erkannte und, um des Cassa-Essens überhoben zu sein, sich erbot, die ihm bekannten Kräfte und Milongo (oder Zaubermittel) fortan

zum Besten der Menschheit, statt zu ihrem Schaden, zu verwenden. So kann es nicht überraschen, daß die Stellung des Ganga vielfach zwischen weißer und schwarzer Magie schwankt und daß er in alte Gewohnheiten des Schadens zurückfallen mag. Jedoch bleibt davon getrennt die Klasse der den heiligen Boden der Muttererde hütenden Ganga, deren Existenz mit der göttlichen Einsetzung der Fürsten in Verbindung gebracht wird und schon mit deren Function als Priesterkönig eng verknüpft ist.

Als angesehenster unter den Ganga gilt der Ganga Angombe, der Seher oder Prophet (als Ganga umtali oder Ganga tescha), der zum Weissagen berufen wird und den ausgedeuteten Schuldigen dann dem Ganga incassi übergiebt, damit er ihn im Ordal der Cassa prüfe. Neben dem Ganga ummulu (zum Regenmachen) und dem Ganga umbumba (für die Kriegsceremonien) findet sich dann noch der Ganga Bakisso (Umkissie), der, als die Milongho oder Wunderarzeneien für Idole oder Mokisso ertheilend, auch Ganga Milongho heißt. Dieser letztere steht auf der Uebergangsgrenze zum Endoxe, und er trägt (nach dem Ausdruck des Landes) die Mütze eines Fetissero (barreto do fetiçero), indem er sich als Fetissero bekannt hat. Man unterscheidet die Mokisso abisa, als heilende, und die Mokisso ambi, die krank machen, aber auch der beste der Mokisso mag, als seinem menschlichen Ganga dinstbar, zu Zwecken verwandt werden, die dem von den Folgen derselben Betroffenen nicht als gute erscheinen. Simbuka tödtet mit raschem Schlage, Kunja lähmt diejenigen, gegen welche er angerufen wird, Kanga-

Ikanga verursacht Kopfleiden, wodurch die Kranken in die Wildniß fliehen, Mabiali-mapanse beraubt die Wahnsinnigen (Lauga) ihres Verstandes, und so giebt es mehr der Uebelthäter, wogegen der durch einen halbgeöffneten Eisenring präsentirte Bulunga gegen Krankheit bewahrt, Malunga (als Eisenring) den Kopf klar erhält, und so Imba (Armring mit Muschel) dem blutigen Ausgang in Streitigkeit vorbeugt, Mabombe (als Eisenkette) im Kriege schützt u. s. w. Der Ganga miamassa ist durch die von ihm ausgekochte Arznei Kindagollo bei Bauchkrankheiten gesucht. In schweren Fällen dienen dem Ganga die Makongo Umba oder Umkansa genannten Mokisso, und andere sind verschieden für Männer oder (wie Umpembe) für Frauen. Die Sasi liefern die Tränke, die Schwangeren bei der Geburt gegeben werden, oder den Neugeborenen als Heilmittel, und sie werden von weiblichem Ganga bedient, indem die Ganga Sasi Frauen sind. Kulo-malonga stillt allzu heftigen Blutverlust bei der Menstruation. Bleibt eine Frau kinderlos, so liefert für sie Bitungu das Heilmittel und für den impotenten Ehemann Dembacani oder Cuango-malimbi.

Manche der einheimischen Aerzte besitzen eine ausgedehnte Kräuterkenntniß und verwenden die heilkräftigen Pflanzen oft mit gutem Erfolg, besonders bei Wunden und äußeren Verletzungen, wie sie auch gebrochene Glieder einzusetzen und einen passenden Verband anzulegen wissen. Eins ihrer Hauptmittel ist das Schröpfen mit einem dann durch Wachs zugeklebten Horn, und die nackten Rücken der Männer sowohl wie Frauen erscheinen gleichsam tättowirt in Folge des viel-

maligen Schröpfens, auf das man bei jedem leichten Unwohlsein zurückkommt. Bei Anschwellungen und Entzündungen werden mit einem Messer im Umkreis der Schwellung Stiche gemacht, um dann Pulver von Kola-Nuß oder verschiedener Samen einzuimpfen. Wie die Wurzel Kina von den bei nächtlichen Operationen den Ganga begleitenden Musikern, wird ein weißer Samen von den Ganga Njambe gegessen, um sich den Schlaf zu vertreiben, wenn sie die Geister rufen bei deren Eintreten ihr Körper dann in Convulsionen zuckt (Gulo-umbuiti), bis sie bewußtlos niederfallen. Leichte Fälle heilen die Ganga Njambe selbst durch ihr Milongho, während sie bei schwereren Aufgaben den als Specialarzt fungirenden Ganga angeben, der aufgesucht werden muß. In Mayombe lebt der Ganga Umgowe, der seinen Mokisso als Calabasse besitzt und den Malungu Angove verleiht, der Ganga Malassie in Umlambe (am Zaire), dessen Mokisso in einem Korbe besteht, verleiht den Malungu Malassie, der Ganga Umlembe (in Sundi) gewährt, durch seinen Mokisso als Kasten, den Malungu Lembe.

Die Krankheitsursachen können verschieden sein. Nur selten heißt es bei plötzlichem Todesfalle: Zambi tumesi (Gott hat ihn gerufen), gewöhnlich ist es der Fetissero oder Endoxe, der bei der Nacht nackt umherwandert und Verwünschungen ausspricht gegen seinen Feind, der dadurch krank wird. Andere Fetissero kommen unsichtbar bei Nacht, um (gleich den Vampyren) das Blut des Kranken auszusaugen, und dieser läßt dann Nägel in den Mokisso einschlagen, um ihn zu tödten. Auch kann man sich gegen die Angriffe der

Fetissero im Schlafe durch das Mabungo genannte Milongo schützen, indem dann der Endoxe im Traum gesehen und, am andern Tage als solcher angeklagt, zum Cassa-Essen verurtheilt wird. Die zum Schutz gegen den Fetissero von dem Ganga erhaltenen Milongo werden eingewickelt in ein Säckchen getragen, doch haben die Mokisso Abneigung gegen gewisse Farben, Arten von Zeug u. s. w., mit denen sie nicht bewickelt werden dürfen. Die von den Ganga für ihre eigenen Milongo, die sie ihren Quixilles gemäß nur zum Nutzen und nicht zum Schaden verwenden dürfen, gebrauchten Säcke heißen Kutu. Die Pfeifen (Imbambe-insa), die von den Ganga gebraucht werden, müssen aus den Hörnern der jedesmal dem Mokisso heiligen Thiere, deren Fleisch (wie dem indianischen Medicinmann) dem Ganga verboten ist, gemacht werden, und ebenso die Federn der Umpung-Sala (Federmütze). Der Ganga divinirt, welches Thier oder welcher Theil eines Thieres seinem Mokisso beliebt ist, und aus den Knochen oder dem Gehirn, den Augen u. a. m. dieses Thieres, das bald ein männliches, bald ein weibliches sein muß, wird dann das Milongo bereitet, indem das Thier nach einer genau mitgetheilten Art und Weise zu sterben hat, sei es im Feuer, sei es durch Hunger oder sonst. Außerdem sind dem Mokisso gewisse Pflanzen heilig, und der Ganga steckt neben eine solche den Multi-Inxima (Stab des Verbotes), worauf Niemand wagt, dieselbe zu berühren. Der Fetischbaum Umteva Miembembe, dessen Fasern zum Umwickeln in Krankheiten gebraucht werden, ist heilig durch den Fetisch Bembu Kinu, als Shimbi Kanzie Bembu Kinu oder Erdteufel

Bembu Kinu. Der Australier tödtet (nach Grey) nie das Thier seines (ihm, wie dem Indianer, dem Totem heiligen) Kobong, wenn er es schlafend trifft, oder ohne ihm vorher eine Gelegenheit zum Entkommen gegeben zu haben, und wenn Pflanzen als Wappen des Kobong dienen, dürfen sie nur unter bestimmten Umständen und vorgeschriebenen Jahreszeiten gesammelt werden (meistens niemals *) gegessen). Der Repräsentant des Kobong ist gewöhnlich aus der einem District häufigsten Production des Pflanzen- und Thierreichs entnommen, wie sich so aus Münzen griechisch-bactrischer oder indo-skythischer Könige die beherrschten Provinzen erkennen lassen.

Oft kann eine Krankheit dadurch verursacht sein, daß der Kranke die erbliche Xina (Quixilla) gebrochen, und der herzugerufene Ganga findet aus, welcherlei Fleischgenuß die Ursache gewesen und verbietet einen solchen für die Zukunft, indem er zum Erinnerungszeichen an den Arm einen Ring anlegt. Der Angove genannte Ring (aus breitem Eisen) verbietet Hühner und Wild und behütet dafür gegen Unfälle auf See. Der Fetisch Chimbinganga (in Cabinda) verbietet für bestimmte Tage den Genuß von Schweinefleisch, sowie der männlichen Hühner. Wer sich dem Fetisch Lubongo (durch

*) Certain articles of food are rejected in are portion of the continent and eaten in another (in Australia), as the unio, which the natives of South-Australia will eat not, because (according to tradition) a long time ago, some natives ate them, and died through the agency of certain sorcerers, who looked upon that shell fish as their peculiar property (Grey).

Federstäbchen an der Stirn bezeichnet) ergiebt, darf weder das Meer, noch einen Weißen sehen.

Auch die guten Mokisso (Mokisso-in-Zambi) oder Heilfetische (wie Lembe, Angowe, Malassie, Bembo Loango u. s. f.), die das Leben schützen und (wenn nicht durch einen Milongo) durch einen Bandstreifen (an Hand oder Fuß) repräsentirt werden, strafen mit Krankheit, wenn ihre Quixilles durch die Verführungen Zambi-impi's, der im Dunkel des Waldes lebt, verletzt und gebrochen werden. Findet der Ganga, bei Errathen des Fetissero, daß derselbe Grund zu seinem Haß gehabt, den er auf den Kranken geworfen, so muß ein Schwein geschlachtet und das blutige Fleisch in Stücken zur Sühne durch das Dorf vertheilt werden.

Wie die bösen Fetische, die Diener des Zambi-impi, erholen sich bei ihm ihre Zaubermacht die Fetissero oder Endoxe, die durch den in ihrem Leibe befindlichen Zaubersack das Leben*) der Kranken an sich zu ziehen. Dann begeben sich die Ganga zur nächtlichen Beschwörung der Fetische, die durch Kauen von Zaubermedicinen und Beblasen der Glieder herbeigerufen werden. Haben die Fetische ihren Kreis gebildet, so wird für Zambi-impi gepfiffen und das Feuer (wie bei den schamanischen Ceremonien) mit den Füßen ein wenig auseinander gestoßen, damit er eintreten kann. Sobald dies geschehen ist, ergreifen ihn die Fetische und

*) The Waugul (an aquatic monstre) is enabled to consume tho natives (generally attacking females) in Australia (s. Grey). The Boylyas do not bite, they feed stealthily (wie Kaiber erzählte). Das Innere des kranken Malayen wird vom Hantu gefressen.

zwingen ihn Antwort zu geben, worauf der Ganga im vorgehaltenen Spiegel den Schuldigen erblickt, nämlich den Kranken, den Fetissero, der ihn martert und Zambi-impi, der den letzteren am Genick packt. Auch für Erlangung der entsprechenden Arzneien bedarf es nächtlicher Beschwörungen, indem die bei ihren geheimen Namen angerufenen Fetische dem Ganga in Gestalt von Hunden, Ziegen u. s. w. erscheinen und das fehlende Milongo, sowie den Ort, wo es zu treffen, bezeichnen. Aus den Eingebungen des Hauptes (Kuntuena) reden die Ganga, wenn in Begeisterung, eine heilige Sprache (Imbembe Umkissie), die für die übrigen Fioth unverständlich (Tusunkuku) ist, als aus entstellten Worten bestehend oder (in Cacongo) Worte der Bunda-Sprache entnehmend.

Wenn bei einer Berathung über einen Krankheitsfall die Außagen der verschiedenen Ganga nicht übereinstimmen, so wird die Entscheidung des Aeltesten nachgesucht (als Chinzonze-Metiamvoa), und wenn derselbe die Diagnose eines Collegen unrichtig findet, entzieht er ihm für einige Jahre die Practica oder nimmt ihn wieder in die Lehre. Auch verliert der Ganga tescha einigermaßen an Autorität, wenn er durch falsches Orakel einen Unschuldigen dem Ganga incassu überliefert hat. Dieser wird vor Antritt seiner Functionen genau geprüft, und fast in jedem Dorfe findet sich ein solcher Ganga, da es bei Mangel daran die Aufgabe des Grundherrn sein würde, einen solchen zu berufen. Der Ganga Angombe muß dagegen oft in der Ferne gesucht werden, und man entschließt sich nicht gern dazu, da

sein Erscheinen in einem Dorfe leicht Grund zu innerem Zwist und Streitigkeiten geben kann. In Mussuku wird der als Fetissero Angeklagte sogleich in Stücke gehauen, ohne daß man ihm die Probe des Cassa erlaubt.

Der Unterricht des Schülers betrifft vornehmlich die Milongo, denn der Ganga entläßt ihn, sobald er ihm das Prophezeien gelehrt hat. Der Schüler besitzt gewöhnlich nur über einen einzigen Fetisch Macht, während der Meister über viele (bis zu 10) gebieten mag. Zu gewissen Zeiten ziehen sich die Ganga mit ihren Schülern (zur Einweihung dieser) in das Innere des Waldes zurück, dessen Betretung dann durch Quixilles verboten ist, indem nur die dem Fetisch vermählten Frauen auf bestimmten Wegen ihre Männer besuchen dürfen. Der Golumbuiti in Chiloango unterrichtet die Knaben Kissinkaka, Lembanene, Lemba-Lemba, Umkrikitinkaka, Mansemba. Der alte Ganga-nene oder Oberpriester, der unter den Namen Ganga Kunga (in Chicambo) seine Schüler (und deren Schüler) für Curen und Prophezeiungen aussendet, lebt außerhalb des Dorfes am Eingang zum Walde und wird dort von seinen Frauen bedient, deren Erste seine Speisen an seinem abgelegenen Theil des Waldes zubereitet und sie dann, mit Palmblättern bedeckt (damit Keines Augen darauf fallen) zu ihm in die Hütte bringt, wo er ißt, ohne von Fremden gesehen zu werden. Die dem Fetisch vermählte Frau, die allein diesen berühren kann, muß Alles was sie bei Tage erblickt, dem Gatten Nachts mittheilen, weil sie sonst in Krankheit fällt und das Milongo des Fetisches verdirbt. Die Ganga dürfen

nur an bestimmten Plätzen Wasser trinken, das es der Frau des Fetisches (Umcase Lemba) allein zusteht, zu holen, und zwar nur an bestimmten Stunden des Tages oder der Nacht. Durch die vielfachen Speiseverbote ist die Fleischdiät der Ganga, die manche Thiere oder Fische selbst nicht sehen dürfen, oft eine äußerst beschränkte, so daß sie vielfach nur von Wurzeln und Kräutern leben, indeß rohes Blut trinken mögen. Jeder Ganga hat eine seiner Frauen (die vornehmste) dem Fetisch vermählt, und sie allein, indem sie ihn bei seinen Ceremonien unterstützt, mag die Idole und heiligen Gegenstände berühren.

Die Shimbuco, Malasie, Kuanda genannten Schulen der Ganga kommen von Bomma, die Shibingo, Mabiali-mandembe, Ungosso, Maloango, Ikosu, Pumbo, Mabili, Mabika, Bongo, Umbandi, Bumba, Umkissi-insi, Bumba-masi sind einheimische. Der Ganga Ungiemo durchlief (Ende der 60er Jahre) die Dörfer von Malembo und Chiloango, von Trommlern und Tänzern begleitet oder empfangen, um durch einen aus Blut und Pulver gemischten Trank, für den Alle im Dorfe bezahlten, die Verbrecher und Fetissero unmöglich zu machen und die Eingeweihten des Erbrechens beim Cassa-Essen zu versichern. Indeß hatte seine Secte keinen Bestand.

Als angesehene Fetische gelten in Cabinda u. a. Mangaka (unter dem Ganga Pansa), Maluango Songo (unter dem Ganga Maluango), Koso (in einem Tuch), Mabiali-mandembo oder Mabiali-mapanje (unter dem Ganga Mabiali). Die Fische werden gehütet vom Ganga Imbosi (in Schimbolla), vom Ganga

Shinpukulu (in Bukomasie), vom Ganga Umpanje (in Porto-Rico); Regen giebt der Ganga Bemba (in Umto), Ganga Kanga, Ganga Shimkanga, Ganga Lunga (in Umtende), Ganga Simbikanga (in Shimsase). Der Ganga Pungamakussu (in Sala) läßt unfruchtbare Frauen der Prinzen Kinder gebären. Der Mokisso Pungamakussu wird von Prinzessinnen bedient. Der Ganga Bikkiagongo (in Mekono) überreicht dem gekrönten Könige von Angoy das Messer, vor dessen Empfang er kein Todesurtheil vollziehen darf. Für den Krieg ist Bumba der Fetisch des Königs, Umkissanzi ist Fetisch der Erde, Binga der Frauen. Der Fetisch Loangela (auf dem rechten Ufer des Quillu unterhalb Banga) hütet die Mündung des Flusses. In Longo-Bonde findet sich der Fetisch Maleka, Mavialle-madembo ist Hauptfetisch von Chiloango. Ganga Memsinda in Chinasinda. Bei dem Ursprung des Flusses Binda war früher der Weg verschlossen, da der im Wasser befindliche Fetisch Niemand passiren ließ. Der Fetisch Lumsunsi, unter dem (weiblichen) Ganga Sumsi, erscheint im Walde bei Kabinde, die Flüsse zu schützen. Der Fetisch Koro (ein Hund mit zwei Köpfen) dient in Inshono bei Krankheiten. Mumasambi (mit Lanze und Hahnenfeder) ist größter Fetisch in Bomma neben Masimansinga, Moreboaka, Kunja, Konde, Mangaka, Umpindi, Makuaiyi, Badu, Umpansi, Nummasa. Der Fetisch Binde (in Mannesgestalt) gehört dem König Chuve (zum Heilen von Krankheiten) der Fetisch Makuanja (in Bomma) straft Verbrechen, wie (unter den Mussoronghi) die Fetische Inkoschi, Digangun, Pansum, Umbambi. Der Fetisch Tonse verursacht Schlaf-

losigkeit, wenn er zu strafen hat. Bei schlechtem Fang begeben sich die Fischer mit Geschenken zu Bembe Kinu und erhalten dort die Versicherung, daß es besser werden würde (unter den Mussoronghi). Die Fetische leben unter der Erde, und kommt Nimina herauf, wird die Eisenglocke geschlagen, dieses Ereigniß zu verkünden. Dem Ganga Nimina, als männlichen, steht eine Frau im Ganga Nyamba (wie am Gabun) zur Seite. Der Mokissie Umbumbo wird aus der Tiefe des Erdbodens von Ganga Umvulu heraufgerufen. Zambi tschakalamba (stärker als Zambi Kalungo) steigt aus der Erde empor und läßt sich auf einem geweihten Teller nieder, um Frauen zum Geständniß ihrer Sünden zu bringen. Umbamba tuwitta lebt unter einer Erhöhung mit zwei Trichtern, durch welche Rum hinabgegossen werden kann, und vor demselben steht ein leeres Häuschen, in dem ihm ein Bett bereitet ist zum Ausruhen, wenn er sich aus seinem Grabe erhebt. Solche Capellen mit Bett und Matte, um ein Lectisternium zu bereiten, finden sich überall durch die Felder zerstreut, besonders für die Erdgottheiten, die mit Regen segnen. Zimbi lung-angentschi ist zum Schutz des Regens eingesetzt und Quinganga Bembe (Bembe Kinu) gewährt Regen (beim Gesang Bumba-ke-malembe, Bumba-ke-malembe). Der Ganga Imbemba dient Zambi. Der Fetisch Kamba (im Walde von Chicambo), der nur bei Sonnenaufgang besucht werden kann, trägt Elephantenzähne, die aus der Erde hervorgekommen sind. Wenn er von den Grundherren nicht gut behandelt wird, giebt es weder Jagd noch Fischfang. Dies ist eine Lebensfrage und ebenso das

Ausbleiben des Regens, weshalb man (wie im Bechuanen-lande) Alles versucht, ihn herbeizuschaffen. Als dem König Mani-Bussa in Tumba ein Singa benannter Sohn geboren wurde, der am Tage der Geburt (wie Buddha) aufrecht stand und redete, vertrieb man ihn in das Land der Mussorongbi, weil der Regen ausblieb und solcher Mangel dem Prodigium zugeschrieben wurde. Da jedoch die Regennoth fortdauerte, wogegen bei den Mussorongbi reichlicher Regen fiel, bat man den Vater zurückzukommen, und als derselbe mit seinem Sohne diesem Gesuche folgte, trat Ueberfluß an Regen ein. Der junge Prinz starb bald darauf, begeistert aber seitdem, in das Haupt des Priesters (des Ganga Singa in Tumba) aufsteigend und verkündend, daß er, obwohl gestorben, dennoch lebe. Der Kasi-bakissie erzeugt Regen aus einem mit Milongho gefüllten Kasten (Lubukulu), die Lukallala (Eisenschraube mit Quadraten) schwingend, wenn der Kissi-insie (Erdgeist), der in Jimakande und Jimesun-tuba lebt, ihm in den Kopf steigt und durch seinen Mund redet (was sich auch zur Heilung von Krankheiten benutzen läßt). Am Chiloango-Fluß wird der Fetisch Uilombe für Regen verehrt und Chimpinde als weiblicher Fetisch. Für den Fetisch von Kotamatewe (zwischen Punta negra und Massabe) werden am Anfang der Regenzeit Festlichkeiten veranstaltet, in Rundtänzen und Reinigung des Grundes, wie es allen Inkissi-i-vulu als Regenfetischen zusteht. Der Ganga Mokisso Umsie ist der Priester der Erde. In Zimis-sindi (unter der Prinzessin von Moanda) wohnt der als Regenmacher dienende Ganga. In dem Fetischhaus finden

sich viele Elephantenzähne, sowie daneben ein Wasserloch. Umpungu (zwischen Chissango und Loango) ist Regenfetisch. Der Ganga Jniema (bei Loangele) bedient den Mokisso Jniema, der aus einem Stein und einem mit einer Röhre versehenen Hammer besteht. Bei Regenmangel wird der Hammer mit der voll Rum gefüllten Röhre nach oben auf den Stein gestellt; wenn der Regen, weil zu heftig, gehemmt werden soll, nach abwärts. Häufig, wie auch bei den Geheimbünden in anderen Theilen Afrikas, werden phantastische Maskereien veranstaltet, gleich denen der Dunga, die unter der Leitung des Mabobolo, des Gungiyu und des Luenje stehen. Bei ihrer Versammlung im Finda Andunga (im Walde der Dunga) bekleiden sie sich mit den Masken (Bukus Kiendunga), bei deren Umkehr von den Mokissie-insie Dungo (unter dem Ganga Mandunga-Andunga) kein Regen gegeben werden würde. Für solchen Zweck müssen sie mit der Oeffnung nach oben gestellt werden.

Kimpanganga (in Banga), der von Zimbi mit Medicinen aus Flechtwerk (Mbonso-Kimpanganga) versehen ist, lebt in einem Haus inmitten des Wassers. Der Ganga Ambingo (in Nemina) erhält seine Medicinen von Zimbi. Der Ganga Bombo tödtet durch Zimbi's Macht die Doke (Endoxe). Umschittu findet sich im Dorfe Sogno (des Mambuk), als Mokisso in Cabinda oder M'kissie (Umkissie) in Loango. Der Fetisch Tschimbuko ergreift sein Opfer im Genick, und der dann gelähmte Kranke kann nur durch die Milongo des Tschimbuko geheilt werden, den durch einen Kinda oder Kastenkorb repräsentirten Hauptfetisch in Umkondo (am rechten

Ufer des Quillu), wo Manitatu liluemba herrscht. Umsasi heilt Fieberhitze, die er selbst verursacht hat, und Lubangula seine eigene Augenkrankheit. Mambili, der durch Einschlagen von Nägeln tödtet, kam aus dem Lande Bakunja dorthin. Die Xico genannte Pflanze ist Fetisch in Loango und findet sich eingehegt auch in Kabinda. Der Fetisch Kuanje ist durch einen Säbel symbolisirt.

In Chicambo prophezeit der Ganga Njambe die Krankheit (oder ihre Diagnose), und die Heilung fällt dann (je nach dem Falle) einem der Zauberärzte zu, wie dem Ganga Bomba Loango (eine Trommel mit phantastischem Thier führend), dem Ganga Chimbuka (mit männlicher Figur), Konde-Mamba (einen Mann mit Bauch zeigend, weil besonders den Bauch curirend), Umsase (mit einer Figur im Korbe, um Frauen fruchtbar zu machen), Moela-Chicaca (mit lebensgroßer Figur), Mangaca (in Undinje mit bärtiger Figur, in Tipoya getragen), Imbika (mit Sackfigur für venerische Krankheiten), Chikoso (mit der Figur eines Hundes, von weiblichen Ganga bedient). Außer diesen heilenden Mokisso giebt es (um zu schaden) den Mokisso Mambili (als Figur mit dick aufgetriebenem Bauch), der durch Einschlagen von Nägeln Krankheiten (Bauchwassersucht u. dgl. m.) verursacht, und für dieses Einschlagen erhält der Eigenthümer (der Mabombe) Bezahlung. Fällt Jemand in Krankheit, so divinirt der als Specialarzt berufene Ganga, ob (oder vielmehr, daß) dieser Krankheitsfall durch einen im Mambili steckenden Nagel verursacht sei. Da der Mabombe den speciellen Nagel indeß nicht kennt, muß er veranlaßt werden,

ihn zu suchen, natürlich gegen Bezahlung, ferner die dem Mambili durch das Ausziehen verursachte Wunde zu heilen, nochmals gegen Bezahlung, und dann läßt sich der Ganga herbei, den Patienten selbst zu heilen, nämlich gegen Bezahlung (für deren Einziehung es noch nie einer Priesterschaft, trotz aller Armuthsgelübde, an guten Gründen gefehlt hat).

Besonders gefürchtet, fast über alle Theile der Küste, ist der Fetisch Mabiali mandemba, und dieser theilt das hohe Ansehen, das ihm gezollt wird, mit dem Mangaka. Ihre Figuren werden mit erhobenem Arm dargestellt, oft ein gezücktes Schwert darin, um die Endoxe niederzuschmettern (wie es in Indien durch Kali geschieht), und sie sind die Gerichts-Fetische, durch welche Verbrecher entdeckt und bestraft werden. Da indeß den menschlichen Dispositionen ihrer Priester selbstverständlich nicht zu trauen ist, mögen diese ihre verderblichen Kräfte auch gegen Unschuldige richten, und so ist der Schrecken, den diese bald guten, bald bösen Dämone einflößen, ein allgemeiner.

Die Operationen, die mit diesen Fetischen vorgenommen werden, kommen auf das auch in anderen Theilen der Welt wohlbekannte Nägeleinschlagen zurück, und indem man der Holzfigur einen geweihten Nagel, der bei schweren Fällen vorher glühend gemacht ist, infigirt, soll sie gewissermaßen durch den Schmerz beständig an ihre Pflicht erinnert werden, und erst nach Erfüllung dieser wird der Nagel ausgezogen und die Wunde (des Loches) geheilt. Da ein solch mächtiger Dämon natürlich mit rasender Wuth erfüllt wird, gegen den

Urheber, um dessentwillen ihm die Pein verursacht ist, und diesen mit seiner ganzen Rache zu verfolgen strebt, bringt der Dieb zitternd das gestohlene Gut zurück, wenn er hört, daß der Bestohlene für die Figur des Fetisches geschickt hat, um einen Nagel einschlagen zu lassen. Der Schuldige wagt nicht den Nagel einzuschlagen und wird so unter den Verdächtigen erkannt. Diese Ceremonien werden auch in prophylactischer Weise vorgenommen, indem ein Kaufmann, der seine Sklaven für den Transport von Waaren und den Verkauf von Fazenda auf einen Handelsweg aussendet, vorher den Fetisch, meistens Mabiali-mandembe (Makuanja oder Konde-Mambe) und Mangaka, holen läßt, damit demselben vor dem ganzen Hausgesinde Nägel eingeschlagen werden, unter Verwünschungen gegen den, der sich Veruntreuungen zu Schulden kommen lassen sollte. Ebenso wird Gelübden dadurch eine bindendere und zwingendere Kraft gegeben. Wenn z. B. ein Herr seinen Diener nicht von Trunksucht heilen kann, so mag er vor seinen Augen den Fetisch (Kondo-Mambo) benageln lassen, und dann wird die Furcht, von Krankheit oder Tod im Uebertretungsfalle betroffen zu sein, am besten vor Verletzung des abgelegten Versprechens bewahren. Beim Nagel-Einschlagen werden nicht gegenwärtige Personen durch Haarbüschel repräsentirt. Um die Operation wirksamer zu machen, wird der Nagel dem Verdächtigen von der Nase aufwärts über die Stirn gestrichen. Kranke bedienen sich dieser dämonischen Einflüsse in zweierlei Form. Einmal mögen sie gegen denjenigen Uebelthäter, von dem ihr Leiden ausgegangen sein soll, einen

Nagel einschlagen lassen, oder wenn sie wissen, daß dieser Böswillige selbst einen Nagel zu ihrem Verderben eingeschlagen hat, so wenden sie sich an den priesterlichen Diener des Dämon (den Ganga Kondo-Mambo), damit derselbe den durch Sympathie (wie bei den gegen Feinde verfertigten Wachsfiguren) ihre Eingeweide zerreißenden Nagel wieder aus dem Körper des Idols ausziehe. Der Priester ist aber nur das willenlose Werkzeug in der Hand seines Herrn, und da er vielen Verehrern erlaubt hat, gegen gute Bezahlung Nägel einzuschlagen, bedarf es zur Identificirung des in dem bestimmten Falle steckenden eines umständlichen Cursus von Ceremonien und eines anderen, um das Ausziehen ohne Schmerz zu bewerkstelligen und den Dämon, der an das Einwachsen vielleicht schon gewöhnt war, nicht neuerdings zu irritiren. Alles das kostet ein ansehnliches Stück Geld.

Die Fetische werden beräuchert und bei schweren Verbrechen gießt man dem Mabiali mandembo etwas Branntwein in den Mund, damit er den Schuldigen (nach dem Nageleinschlagen) bis zur vierten Generation tödte. Die Nägel werden erst über dem Kopf des Angeklagten hingezogen und dann in den mit Kräutern gefüllten Mund des Götzen gesteckt.

Die Autorität der Fetische Mangaka und Mabialimandemba (Mademba-maviali) ist eine verhältnißmäßig junge, denn früher wurde der Fetisch Konde für diese Benagelungen ausersehen. Noch jetzt werden die Fetische Makuanja und Flama-konde (von Konde-dingi) in der Umgegend gefürchtet

Am Congo wendet man sich vorzugsweise an den Mabiali-mandembo (oder an dessen Arzt für eine Abkaufssumme), und in Sumba, wo der Markt Bommas abgehalten wird, findet sich diese Figur, während die des Mangaka im benachbarten Lunga steht. Auch in Chiloango findet sich Mabiali-mandembo (in affenähnlicher Figur) und außerdem bietet dort der Chimbuka (aus Cafongo) seine Dienste an. Derselbe erspart die Ausgabe für einen neuen Nagel, da er bereits über den auf dem Bauch (über dem Milongo) eingefügten Spiegel einen constanten Nagel hat, an dem für jedes Anliegen mit einem Hammer ein paar Schläge gethan werden. Die Verfertigung dieses Nagels liegt dem Schmied ob (Lings-malonda), der, wie bei so vielen anderen Völkern, mit priesterlichen Functionen bekleidet ist. Im Falle ein Kranker sich dorthin wendet und genügendes Honorar anzubieten vermag, zieht der Golumbuiti, der Diener des Götzen, den Nagel für eine Zeitlang aus. Derselbe bedient sich einer rüttelnden Calabasse für seine Ceremonien und singt dabei: Kolile malembe Chimbuke, Kolile malembe Chimbuke le (thu ihm nichts, o Chimbuke, thu ihm nichts, so ist es besser). Der Fetisch von Chinkakka (bei Bomma) hat Nägel an Finger und Fußzehen (wie viele andere Götzenfiguren), Bart und dichtes Hauptthaar. Der Mamuba oder Ganga Mamuba, der dienende Priester des Mabiali-mandemba in Molemba besitzt zauberkräftige Medicinen, durch Bestreichen mit welchen (auf dahin gestellte Aufforderung) sich die Nägel rasch lockern und schmerzlos und leicht ausgezogen werden können.

In Mayombe wird die Stelle des Mabiali-mandemba durch den Mambili vertreten, und dieser ist Hauptfetisch in Loango. Derselbe hat seinen Wohnsitz in der Erde, durch einen darüber aufgesteckten Pfahl repräsentirt, und ein in demselben eingeschlagener Nagel heftet den, gegen welchen er gerichtet ist, an der Stelle fest, so daß er (wie der von den Vestalinnen festgebetete Flüchtling) unfähig ist, zu entfliehen und an seinen früheren Aufenthaltsort zurückkehren muß. Auch hierbei wird eine Klapper (Quanga) verwandt. Wenn vom Entfliehen eines Sklaven benachrichtigt, bläst der Ganga nach allen Richtungen hin auf den Weg und zwingt ihn, zu erscheinen.

Bei wichtigen Gelegenheiten werden die Fetische verschiedener Tempelsitze vereinigt, und auf dem Versammlungsplatze, wo sie zusammentreffen, finden feierliche Begrüßungen statt. Ehe dann die Ceremonien, worin das Nageln einbegriffen ist, beginnen, werden allen Bildern die Gesichter bedeckt, bald mit Baumwollenzeugen, bald mit Bast, Seide u. s. w., je nach der Quirille des Fetisches. Im alten Mexico verwendete man Steinmasken.

Wird eines Verbrechens wegen die Gottheit Chincasse-incasse befragt, so bereitet ihr Arzt das Milongo, indem er geweihte Muscheln vergräbt und mit einem Glas Wasser auf der Oberfläche des Bodens in Verbindung setzt. Von Convulsionen ergriffen, benetzt er sich dann mit diesem Wasser die Augen, die in Seherkraft aufgehellt den Schuldigen erschauen. Verhindert wird Diebstahl durch Umpinde, da Einschlagen eines Nagels den Dieb tödten würde. Um dagegen

einen Raub glücklich auszuführen, verfertigt sich der Dieb den Fetisch Chungu aus Zeugflicken, Mattenstücken, Gummi u. s. w. Glücklicher Ausgang wird dem Credit des Fetisches gut geschrieben, wogegen er sich nutzlos oder zu schwach erweist, wenn der Dieb auf der That ergriffen wird. Für kräftige Milongo werden (wie es auch Du Chaillu in den Gabunländern fand) die Haare eines Weißen gesucht und in einem Sack unter dem Arm getragen. Die Weihe der Fetische geschieht durch Einführung eines Milongo oder Zauberarzneimittels, und dieses wird, wenn der Fetisch aus einem Topf, Muschel u. dgl. m. besteht, darin eingekleistert, wogegen es bei Holzfiguren meist über dem Bauch angebracht ist. In letzterem Falle spielen auch die gläsernen und perlmutternen Augen eine Rolle, wie bei den Götterbildern in Ceylon. Kola-Nuß und Schevo sampunvo (congesischer Pfeffer) bilden die Speise des Fetisch, dem sie in den Mund gesteckt werden. Nach ihren Fetischen gehören die Träger derselben verschiedenen Lemba an, in welche sie eingeweiht sind.

Die eingeborenen Händler, die weite Reisen zu unternehmen haben, tragen, als eine zum Schütteln bestimmte Doppelglocke, den Fetisch Mambili, der mit Blasen und Fingerschnappen beim Einbruch von Gewittern umherbewegt wird. Trifft der Fremde in einem Dorfe Ungastlichkeit oder werden ihm dort sonst Unannehmlichkeiten bereitet, so nimmt er seinen Fetisch hervor und reibt ihn auf der Erde. Die Anwesenden gerathen dann in Schrecken, recken ihre Arme und schreien: Insi yaku tatu (die ganze Erde ist dein, o Väterchen), um nicht vom Blitz getroffen zu werden.

Wird in einem Dorf ein Haus während eines Unwetters beschädigt, so hat sich der Eigenthümer mit dem Priester des Mambili auseinanderzusetzen und abzufinden (wie in Abbeokuta mit dem des dortigen Donnergottes). Der Ganga Mambili (in Mayumbe) wird gerufen, um einen Nagel in den Hauspfahl desjenigen Neger zu schlagen, der, wenn er sich auf der bevorstehenden Reise untreu zeigt, vom Blitz getödtet werden soll. Bei Gewittern wird auch der am Körper getragene Fetisch Bumba, während man ihn in die Hand nimmt, angerufen, als jate Bumba, laß es rasch vorübergehen, o Bumba (Perkun sagten die Slaven). Wenn bei einem eingetretenen Todesfalle (besonders dem eines Kindes) der herbeigerufene Ganga keinen Fetissero adivinirt, so ist Mambili die Ursache, und den Familiengliedern werden diejenigen Fetische angezeigt, mit deren Ganga sie sich zu ordnen haben, damit das Sterben nicht fortdauere. Liefern diese schlechte Bedienung, indem noch fernere Unglücksfälle eintreten, so müssen neue Fetische aufgesucht werden, und gewöhnlich geht dann das ganze Vermögen drauf. Um Jemand zu schaden, verfertigt der Fetissero den Fetisch Madungo (als Milongho), der auf den Weg gelegt wird, den der Feind kommen muß und diesen beim darüber Hinwegschreiten tödtet.

Besonders für Frauen bestimmt ist der Fetisch Malassi, der auch schreiende Säuglinge beruhigt, und bei Krankheitsfällen durch die Zauberpfeife herbeigerufen, in den Kopf des weiblichen Medium's steigt, das (die Inspiration zu erwarten) geschmückt, den Körper bemalt, auf einem Stuhle sitzt.

Der Cursus der Operation entspricht im Ganzen dem ähnlichen in Siam. Der Fetisch wird repräsentirt durch ein Gehänge von Lappen, die eine Kugel einschließen und mit Glöckchen umbaumelt sind. Steigt er aus dem Sack oder Kutu, der seinen Wohnsitz bildet, in den Kopf des Kranken, der die Zaubermedicin eingenommen, so fällt derselbe nach vorangegangenen Convulsionen wie todt nieder und muß durch einen Schuß wieder zum Leben erweckt werden, um dann die Heilmittel anzugeben, die sich ihm Zustande der Extase enthüllt haben. Die Anhänger dieses Fetisches bilden (in der allgemein bekannten Weise) einen geheimen Weiheorden, in dem man sich aufnehmen und durch die verschiedenen Grade erhöhen lassen kann. Der Candidat wird innerhalb der Tempelhütte in magischen Schlaf versetzt, und während desselben erschaut er einen Vogel oder sonstigen Gegenstand, mit dem fortan seine Existenz sympathisch verknüpft ist (wie die des indianischen Jünglings mit dem im Pubertätsraum erblickten Thier). Alle die in der Weihe Wiedergeborenen führen nach Rückkehr zum normalen Zustand den Namen Swamie (eine auch in Indien heilige Bezeichnung) oder, wenn Frauen, Sumbo (Tembo), und als Erkennungszeichen wird der Sase genannte Ring getragen, der aus einem Eisenstreif mit anhängender Frucht besteht und Wild und Ziegen verbietet, dagegen aber dem von Kindheit auf geweihten Träger seinen Schutz verleiht. Der in Tücherumwickelungen am Körper getragene Fetisch Kutu Malasie (Marasie) wird vom Ganga Malasie mit folgendem (an die Formeln der Karen erinnernden) Spruch gerufen:

Wyza, wyza, wyza
Janam buta, ianam laela
Lambe makolo Kumpambe.

(komm, komm, komm, von welchem Platz, wo immer du bist, komm in mein Haupt zu steigen.)

Der Körper des Priesters wird dann von Zuckungen ergriffen, und wenn der Dämon aus ihm spricht, heißt er Swami Malasie oder Tantu (wie ähnlich auf den Viti). Schwangere Frauen mögen den Embryo im Mutterleibe dem Malassie weihen und dem Neugeborenen wird dann der Kopf geschoren, bis auf einen runden Haarkranz, der auf dem Wirbel stehen bleibt.

Solche, die im Leben schlecht und böse gewesen, d. h. damals wegen Trunkenheit und Zorn gefürchtet waren, werden durch den Ganga aus dem Grabe citirt und, wenn sie die verlangte Antwort gegeben, dorthin zurückgesandt. Der Zaubergesang heißt:

Makulue isanie
Makulue isanie

(komm herauf, o Todter).

Die Ausübung der Polizei ist der Hauptsache nach in den Händen der Ganga, da sie Verbrechen ausfindig machen und durch die von ihnen geweihten Fetische gegen solche schützen. Die Bewachung der Faktorei in Futila war zwei Ganga übertragen, die bei Einbruch der Dunkelheit eine Trommel schlugen, und dann bis zum Morgen die Verzäunung umliefen, zu verschiedenen Stunden, bald am einen, bald am andern Ende, ein Saiteninstrument an=

schlagend, dessen Töne im Klange die Aeolsharfe geisterhaft durch die Stille der Nacht herübergetragen wurden.

Bei stattgehabtem Diebstahl wird der Ganga Sengo gerufen, der ein Messer erhitzt und es erst über seine Hand, dann über die Beine der Versammelten zieht und nur den Schuldigen verletzt. Eigenthum wird geschützt, indem der Ganga dort den M'ti inxina (Stab des Verbots) aufsteckt.

Wie den Mussoronghi gelten den Altmexicanern und Südarabern die Affen als gefallene Menschen, während Tibeter, Jakun u. a. m. in den Menschen vervollkommnete Affen sehen. Auch sonst finden sich Beziehungen zum Thierreich, wie die Dardu den Bären von einem in die Wildniß geflüchteten Schuldner abstammen und deshalb nach menschlicher Weise Hochzeitsfest feiern lassen. In assyrischen Sagen gingen die ursprünglichen Thierkolosse chimärischer Bildungen mit dem aufgehenden Licht zu Grunde, wie vorweltliche Riesen auf den Antillen, bei den Birmanen dagegen hatte sich, wie in Nord- und Süd-Amerika, die Tradition von einer Herrschaft der Thiere*) bewahrt, und noch jetzt wird dort eine solche mitunter von dem Tiger geübt, der die Dörfler zur Flucht und entfernter Ansiedlung zwingen mag. Die Bewohner Mallorcas ersuchten (nach Strabo) die Römer um

*) Como o sitio em que Cassange residia fosse tão infestado do leão, que para viverem mais seguros lhes era necessario fazerem Quimbacas de estacaria (fortalezas), resolveu mudar se para Quissongo-quiapasso (s. Neves). Die Könige von Dänemark und Schweden wurden durch Trugill Sprachaleg (nach Torquemada) von dem Bär hergeleitet, der mit einer Jungfrau jenes Vater Ursus gezeugt (wie mongolische Fürsten vom Wolf).

ein anderes Land zum Wohnsitz, da sie bei der Menge der Kaninchen in dem ihrigen nicht mehr existiren könnten.

Da der Mann und die Frau, aus den ersten zwei von Gott*) gegrabenen Löchern hervorgekommen, die ihnen gegebene Hacke und Schüssel nicht zur Bearbeitung der Hirse gebrauchten, rief Gott, als seine Schöpfungen aus den zwei nachher gegrabenen Löchern le singe et la guénon, leur donne les mêmes outils et les mêmes ustensils et leur ordonne de travailler. Ceux-ci piochent et plantent, se bâtissent une maison, cuisent et mangent le millet, nettoient et rangent l'assiette et la marmite. Alors dieu fut

*) Nach dem Buche der Jubiläen blieb Adam 40 Tage und Eva 80 Tage nach der Erschaffung an dem Orte, an welchem sie erschaffen waren, ehe sie in's Paradies versetzt wurden, in Eldad, wo sie auch nach der Verstoßung aus dem Paradies ihr Leben fortzusetzen hatten (s. Langen). In dem apokryphischen Gebete Joseph's erklärt sich der Patriarch Jakob, als *πρωτόγονος παντός ζωοὺ ζωομένου ὑπὸ ϑεοῦ* [Erster Mensch]. La préexistence admise dans le passé, entraine logiquement la pluralité des existences successives dans l'avenir pour toutes les âmes qui ne sont pas arrivées au but et ont encore des souillures à laver, des imperfections à effacer; pour entrer dans le cercle du bonheur et quitter le cercle des voyages, il faut être pur (Pezzani) [Buddhismus]. Die 1836 erstorbene Eiche im hannoverschen Wendland (der Kreyenhager Berge) war aus der Eichel erwachsen, die der fallende Wendenkönig im Munde geführt (s. Hennings). In Quito wurden zwei Brüder durch das Erheben des Berges Huaca Ynañ (in Cañaribamba) aus der Fluth gerettet. Bei den Polen hatten die abgeschiedenen Seelen einen Glasberg zu erklimmen, und für ähnliche Zwecke bindet Thorgrim bei Vestein's Bestattung dem Leichnam Hakenschuhe an (nach der Gisle Surs-sohn's Saga), wie sie bei den Grönländern sich an einem Eisberg blutig rutschen. Nach Egede stritten die Grönländer in Spottliedern und Thord verlangt von Björn, sie sollten sich gegenseitig ihre Spottlieder auf einander vorsingen (nach der Saga von Björn Hitdälakeld).

content. Il coupa la queue qu'il avait mise au singe et à la guénon, et l'attacha à l'homme et à la femme. Puis il dit aux premiers: „Soyez hommes“ et aux seconds: „Soyez singes“ (Froberville) nach den Makua (Amakoua).

„Im Anfang war nichts außer Gott, dieser schlief und träumte und der Traum währte eine Ewigkeit. Und es war bestimmt, daß er aufwachte. Dies geschah.“ Wohin Gott blickte, entstand ein Stern. Aber nirgends war Anfang noch Ende zu sehen, nur das Meer. Und als Gott darin niedertauchte, blieb etwas Erde an den Fingernägeln haften, woraus das Land entstand (nach den Slovenen). Nach den russischen Altgläubigen ließ Gott den Teufel untertauchen, um aus dem Grunde des Meeres Erde zu holen, die er als Land ausbreitete (Krek). So bei Indianern und in Yoruba (in West-Afrika).

Wie bei den Anziko wurde früher auch an der Loango-Küste eine Verehrung von Sonne und Mond erwähnt. In Neu-Californien wurde die Sonne*) jeden Morgen mit

---

*) Le dieu Kinieh-Kakmo (prêtre ou le divin Ara de Feu) faisait descendre le feu du soleil sur l'autel des sacrifices. Die Erneuerung des Feuers diente zur Reinigung, wie die (auch in Polynesien und Afrika gekannten) Teufelsaustreibung in Rom und Cuzco. In Leipzig trugen die Slaven das Bild der Marzana und Zievonia mit Klagen umher, um sie in's Wasser zu werfen. Nach Grosser wurden Alte bei den Wenden getödtet. Wie Mars vigila bei den Römern wurde: „Wache, Hennil, wache“, von den Wenden (nach Ditmer) gesungen, beim Umhertragen des Stockes mit Hand und Ring (wie ähnlich von den Vandalen berichtet). Nach Schneider trugen die Huren zur Reinigung der Stadt das Bild des Todes umher (in Leipzig). Nach Cosmas errichteten die Wenden an den Kreuzwegen Hütten für die Verstorbenen (wie an der Goldküste ge-

Freudengeschrei begrüßt (Beechey). Die Comanches verehrten die Sonne. Bei Finsternissen lärmen die Afrikaner, wie die Chinesen. Zu Hrabanus Zeit wurde in Fulda mit Instrumenten gelärmt und durch Zerschlagung der Geschirre im Hause, um dem Mond*) (bei seiner Eclipse) gegen die ihn mit Verschlingen bedrohenden Ungeheuer zu helfen (842 p. d.) Alako, dessen Gesicht im Monde voll wird, hat dann (nach den Tatern) seine nachstellenden Feinde siegreich bekämpft (Eilert Sund).

Valdez führt auf (unter den verschiedenen Gottesgerichten)**) in Angola: Quirigue Mena (the drink of truth), Maniaugue Ombo (sheeps blood), Gananzambi Mutchi

---

schieht). Der verbreitete Brauch, Pfähle auf den Gräbern aufzustecken, wurde von den Wenden geübt, bis durch Otto von Bamberg verboten.

*) When the moon is full, a great number of very small mice commence nibbling on one side of it, until they have eaten it all up. Soon after a new moon begins to grow (according to the Dacota). In the Ilm of Aktaf (knowledge of the shoulder-blades) or Osteomancy (in Sindh) the right shoulder blade is consulted during the dark half of the month and vice versa (Burton).

**) Creem em feitiços, adivinhações, que os zumbis dos que morrem vem a cabeça dos adivinhadores fallar, os quaes chamam chinguiladores, creem mais em juramento de ndua (os Dembos). When an accused Mkuafi is to take an oath (mumake) the Oleibon (sorcerer) boils some roots, which he mixes with meat and puts into the mouth of the oath-taking person. In case of guiltiness the meat will (in the Wakuafi opinion) stick to the man's throat and move neither backward nor forward, so that he must die (Krapf). Die Götzen in Bihe heißen (s. Graça), Sande deus da fortuna, Candundo, dos enfermidades, Goalla, da degraça (und die unter dem Zeichen Sande's Geborenen sind glücklich). Die Holzgötzen (Ganganjumba) der Angolesen waren in Gestalt von Böcken, Schildkrötenköpfen, Thierfüßen, Elephantenknochen u. s. w. (s. Dapper).

(God's stick), Quirigue Tubia (the fire of truth). Das Todtentragen findet sich auch in Ober-Guinea (und sonst). Nach den Angolesen ist in dem Tanz Quimboara der Teufel in Einem unter ihnen gegenwärtig und redet aus demselben in einer Götzensprache (Dapper). In Kombala-an-Kamene giebt es (nach Magyar) eine Kimbanda-Schule, wo die Kesila-Gesetze gelehrt werden.

Bei den Timmanis sind der Feuerstein und der Donner (welche die Welt beherrschen) Gegenstände der Verehrung, und beim Eide wird Stahl und Stein zum Funkengeben über dem Kopf zusammengeschlagen. Die Steinbeile (Coriscos oder Blitzsteine) heißen (in Brasilien) Ai, ita ybytyty ayla sui goara (vom Himmel gefallene Steine), als Zapy-tubu pyaba (vom Donner geschleuderte Steine) bei den Cajua oder Aata-tuba-a (Beilsteine) bei den Coroado und (in Surinam) Itai-Votu bei Itamarana (und Tamarana) und Caraiben (s. Rath). In Ashantie heißen die (in Cumassie) bei Ziegelgraben gefundenen Steinbeile Donnerkeile*) (und so in Birma, Japan, Kaukasus, Molukken, Europa u. s. w.).

---

*) Im Norden auch mit Thor-Hammer zusammengestellt. Vidit vates foedum Lokium vinctum jacere sub thermarum (sive Hunnorum) luco (inter caucasios montes), convulsiones hodie terrae motus appellantur (F. Magnusen), wie Maui in Neuseeland, und der (gleich Thyr) einarmige Erdbebengott. Die abgeschiedenen Häuptlinge der Maori wurden einäugig gedacht, wie Odhin. Der teuflische Geist verläßt die Hexe im Traum, um als Schmetterling umherfliegend oder als Henne, Menschen zu fressen (bei den Südslaven). Von den Minores dii (neben drei Hauptgottheiten) montani Alpen, aquatici Nixen dicebantur, Albe enim montem excelsum, et Nixen necare olim significavit (Eckhart). Die Nitou oder Geister (in Amboina) werden nach den Localitäten benannt.

Sie ziehen in's Feld (im September) mit dem Ende der Regenzeit im Durga-Puja und Dusarah (wo die Bilder der Söhne Durga's gleichfalls verehrt werden, Kartikeya und Ganesa). An den ersten drei Tagen erhalten die Bilder Leben und Augen durch die Brahmanen, während der Opfer; beim Umzug der Bilder wird die Göttin *) gebeten, später zurückzukommen. Im Durga Puja werden Siva und Durga als Triangel verbunden. Das Gebet: „Regne, regne, o lieber Zeus, herab auf Ackerland und Gefilde der Athener," war (nach M. Müller) an den Himmel gerichtet. Bei den Bechuanas wird mit Pulu (Regen) der Begriff der Gottheit ausgedrückt, als alles Gute umfassend. The Rain-stoppers (neben den Rain-makers) **) schwingen ihre Schilde gegen den Donner (bei den Mandan).

In alter Zeit beherrschte der Ganga Thiriko als Priester die Stadt Thiriko; im Tempel Bosibatta diente der Ganga mit Musik und Tanz. Die schwarze Statue des Kikokko (in Kenga) wurde sitzend dargestellt. Dem Bombo tanzten Mädchen bemalt und gefedert. Der Mokisso Malemba (Makemba)

In Lobal wird das gute Wesen, als Kajanda, das böse als Makitschi verehrt (nach Magyar). Die Regenzeit dauert im Reiche des Matiamvo von Juli bis Mai (nach Graça).

*) The goddess is gratified for 12 months with the blood of the iguama, for 12 years with the blood of the antelope and the boar, for 25 years with the blood of a goat, for 100 years with the blood of buffalo and rhinoceros and for ever with the blood of a tiger (according to the Brahma Vaivarta Purana).

**) Les faiseurs de pluie (chez les Bassoutos) connaissent dans le désert des cavernes profondes, où l'on peut voir Morimo et converser avec lui (Casalis).

wachte über die Gesundheit des Königs. Dem Mokisso Makongo waren Fischhaken geweiht. Der Mokisso Mimi stand als Stumpf in einer Hütte. Der Mokisso Kossi schützte gegen Blitz. Der Mokisso in der Stadt Kimaya war aus Töpfen gebildet. Der Mokisso von Inyami wurde auf einem Hügel verehrt. Beim Mokisso von Kitouba ward geschworen. Für den Mokisso von Moanzi wurden die Blätter an seinem Pfeil beständig erneuert (in Loango). Der Zauberer Cambolo-camanuma (bei Cassange) versicherte gegen Wunden durch Kugel (s. Neves). Am Zaire gilt Mevouga als großer Fetisch *).

In Congo wurde (nach Cavazzi) der Ngombo für Weissagung **) (als Ngombo für Hexenfindung) verehrt, in Sundi der langhaarige Chintomba (in den Bergen Aganbas), dann (mit 11 Weibern bei mit verbranntem Haar beräucherten Götzen) der Agosci. Der Apindi macht Donner und Regen, Ganga Amaloco (den Götzen Erdhäufchen errichtend) schützt gegen Blitzschlag, Motinu-a-Maza gewinnt sein Zaubermittel (gegen Krankheit) aus dem Wasser, Amobundu bewahrt die Saaten auf dem Felde, Molongo prophezeit aus dem Feuer ***) über den Ausgang von Krankheiten, Acomi (ein

*) A palavra Feitiço (in Afrika), é a traducção em portuguez da palavra Mancuala, com que os cafres designam as suas operações superstitiosas, a que attribuem virtudes sobre naturaes ou encantamentos (Gamitto).

**) In Tamini (auf Celebes) wird der Vogel durch die Wahrsager (Talenga) für Goldgraben befragt (Radermacher).

***) When the fire is to be consecrated, Agni Havyavâhana, the god who carries the libations to heaven, must be invoked.

verstümmeltes Götzenbild tragend) heilt innere Krankheiten, mit dem Diener Azasi (den Kranken mit Glöckchen behängend), Agodi heilt Taube, Asambi heilt Hautkrankheit, Ganga Embungula zwingt durch sein Pfeifen Entfernte herbei, Ganga Muene zaubert Mais in sein Haus (aus den Blättern), Macuta (und Matamba) heilen in anderer Schule als Agulungu und Abazi, Apungu macht schußfest, Cabonzo liefert Gift, Issacu heilt Wunden, Agurianambu zieht Elephanten herbei, Abacassa Kühe, Apombolo wilde Thiere, Atombola erweckt Todte. Der Chitome sicherte die Fruchtbarkeit. In Buadassar (zwischen Kukava und Bang Bai) wird der Baum Delu verehrt (s. Barth). Mudiah ist Wasser-Fetisch bei (den Bimbies).

Die Bewohner Balla-Bagh schreiben die Fruchtbarkeit ihres Landes dem Riesengrabe Lot's (Hazrar Lut Paigambor) zu und die Lughman's, weil sie das des Patriarchen Lamech (Metar Lam Sahib), Bruders des Nohlaki Sahib, besitzen (s. Masson). Nach Wilford sollte die Leiche Lamech's dort in sitzender Stellung (mit untergeschlagenen Beinen) beigesetzt sein. Nach Ibn Batrik ließ Lamech den Körper Adam's in den Mittelpunkt der Erde bringen, wo er (auf Noah's

---

This invocation or invitation of Agni is called Pravara (s. Müller). When a brahman has his own fire consecrated, he wishes to declare, that he is as worthy as his ancestors to offer sacrifices and he invites Agni (Arsheya or the offspring of the Rishis) to carry his oblations to the gods, as he did for his ancestors. The names of these ancestors must then be added to his invitation and thus the invitation or invocation of the ancestors came to be called pravara.

Geheiß) durch Melchisedek (mit geschorenem Haupt) gehütet wurde (unter blutlosen Opfern). Bei den Na-Ngondo ist Mulungo der Schöpfer aller Dinge. Auf dem Gründungsplatz Madhura's (im Reiche des Pandja) war Siva als Mulalinga verehrt worden (wie später als Lingo von den Lingamiten). Der schwarze Stein im Tempel Daniel's (bei Susa) wird von Frauen, um geschwängert*) zu werden, umfaßt (s. Bode), wie in the temple of Halgah Baal (at Emessa). Der Priester der syrischen Göttin bestieg zeitweis einen Phallus-Pfeiler (nach Lucian), als Säulenheiliger.

Der Teufel hat (nach Cäsarius) keine Hinterseiten (dorsa), und so sind Frau Welt (bei Konrad von Würzburg) und die nordischen Waldrone hinten wie ein hohler Baum oder ein Backtrog anzusehen (s. Roskoff). Die Idole der Philippinen werden als rückenlos beschrieben. Während sich bei den

---

*) On varie à l'infini les formes des amulettes ithyphalliques, les unes présentaient le Phallus combiné avec le mullos ou la figure du sexe feminine (en Rome). Die Tarquinier verpflanzten etruskischen Gottesdienst nach Rom (in Jupiter, Juno, Minerva) und erlaubten durch Einführung der sibyllinischen Bücher aus der griechischen Stadt Cumae auch die apollinische Religion, worauf dann (auf Grund sibyllinischer Bücher) weitere Gottesdienste Griechenlands in Rom eingeführt wurden, wie der Demeter, Persephone und des Dionysos (496 a. d.), als Ceres, Libera und Liber, als Aeskulap (291 a. d.), der erycinischen Venus (217 a. d.) und ferner orientalische, wie der idäischen Mutter aus Pessinus (205 a. d.), dann der dionysischen Mysterien (166 a. d.), welche Geheimdienste sich von den großgriechischen Städten aus über Italien verbreiteten (s. Pfleiderer). In Indien wurden die Volksgötter in das brahmanische System aufgenommen. La plus jolie fille de la negory était ordinairement consacrée au service de l'esprit supérieure (à Céram).

Buddhisten frei stehende Figuren finden, treten die der Brahmanen aus einer Rückenwand hervor. Wie sich in Indien das Essen geweihter Dinge (oder in Siam der Trank des Eideswassers) unter den Gottesgerichten findet, mochte auch die Hostie dazu dienen. Die Götzen (von denen Ra-Kelimalaza den König schützt, Ra-Mahavaly Krankheit heilt u. s. w.) dürfen nicht angesehen werden und sind (unbekannte Gestalt) meist in Kasten eingeschlossen auf Madagascar [fetischartig], wo bei Anklage wegen Zauberei das Giftgericht Tangena entscheidet (s. Sibree). Nach Drury war eine Art Hausaltar (Owley) der Hauptgegenstand der Verehrung (auf Madagascar)*) mit Crocodilzähnen (1717).

Nach Gassner (1779) kommen viele Krankheiten**) nicht von natürlichen Ursachen her, sondern sind Wirkungen des Teufels (s. Rapp). Wenn dahero gewiß ist, daß ein Mensch dem andern durch Malefiz Schaden zugefügt hat, so straft das Parlament selbigen gemäß denen alten Capitularien (Calmet). Bei den (hannoverschen) Wenden kann man Krankheiten „anthun", während andere durch „Tehrer"

---

*) Le Supreme Being is called Andriamanitra (the fragrant noble) or (Zanahary) Andriananahary (the creating prince) in Madagascar (s. Sibree). Der Seelenhimmel lag (in Tahiti) auf Bergeshöhe, als duftendes Paradies. Brachmanes herbam magna superstitione ac caerimoniis pro numine venerantur (s. C. Acosta).

**) Heilant (Heiland) is part. Praes. von heilan (sanare, salvare). Für Zauberei werden bei den Hebräern die Ausdrücke Lachasch (parler à voix basse), Latim (secrets), Caschap (fascinations), Chabar (lier) gebraucht (s. Calmeil). Sterben in einem Dorfe viele Kinder, so hat die Hexe diese zusammengegessen (bei den Südslaven).

veranlaßt sind (s. Hennings). Der Dubbelsüger kann (bei den hannoverschen Wenden) nur den Weg in's Haus nehmen, den er gekommen.

Es giebt in der That eine Zauberei, d. h. eine Kunst, durch die Kraft des Teufels übernatürliche und außerordentliche Dinge zu wirken und Menschen und Vieh dadurch Schaden zu thun, auch wunderliche Impressionen dem Gesicht zu machen und wahrzusagen, schreibt Dr. Johann Georg Walchs, Professor Theologiae Primarius und Kirchenrath zu Jena (1760): daß Geister auf Cörper wirken, kan nicht geläugnet werden, „wir schließen hier ab esse ad posse, das ist ja wohl ein recht demonstrativischer Schluß". Die aus dem Stein, auf dem Joachim von Floris zu knieen pflegte, hervorgewachsene Blume heilte durch ihren Duft alle Krankheiten (s. Schneider), bis eine Frau ihren kranken Esel (malo ubere laborantem) damit zu curiren suchte (nach Gregorius de Lauro).

Die Kalidscha oder Zauberer (neben den Luba oder Priestern) treiben die bösen Geister (Sar) von dem Kranken aus (bei den Galla). Während der Beschwörung raucht der Kranke Taback (s. Krapf). Die Todten werden in Congo ausgesetzt mit einer Tabackspfeife zum Umwickeln. Die (bei den Cochimies) Vamas oder Guasmas und (bei den Loretto) Dicuinochos genannten Eduer oder Priester (der Secten Tuparan und Niparaya) brauchten zum Krankheitsheilen*)

*) The doctors thrust their hands into the patient's mouth, pretending to pluck death forcibly out of his body (in Californien) 1758. Fremdartige, an sich unverständliche Laute wurden mit einer Gewalt

eine Röhre von schwarzem Stein, saugend oder blasend, supposing that thus the disease was either exhaled or dispersed (1758). Die Balunda trommeln bei Krankheiten vor einem mit Lehm bestrichenen Gras-Alligator, dem Cowries als Augen eingesetzt sind.

Die Panieses (indianische Helden Neu-Englands) waren durch einen Pact mit dem Teufel unverwundbar (nach Winslow). Die Powwows sind Zauberer und Hexen (Gookin), and partly are physicians. Der böse Geist hieß Hobamocko bei den nordamerikanischen Indianern. Die mit scharfen Muscheln versehenen Leidtragenden werden durch Speerwürfe in den Wald gescheucht, wo sie sich große Hüte verfertigen (in Neu-Caledonien). Beim Leichentanz werden die Kriegsmasken (Apouema) getragen (s. Patouillet). Die sonorischen Zauberer wollen von dem Bösen (Muhaptura oder Mörder) Gewalt erhalten haben, gesund und krank zu machen (Pfefferkorn). Wenn die Religionen behaupten, die Krankheiten seien meistens Folgen der Sünde, so haben sie so Unrecht nicht, wenn verschuldete Unwissenheit und der Mangel an

---

der Stimme und Schärfe der Betonung ausgestoßen, daß sich (nach Hohl) Anwesende von Schauder und Entsetzen ergriffen fühlten, bei dem Beginn der Geistesergießungen unter den Irvingianern in der Kirche von Regents-square (1831). The Bhopa (witchfinder) plays the drum Dakla in Guzerat (s. West). Am Congo werden erwähnt: Dances avec un priape, agité par un ressort et porté par une personnage, masquée par le bec et la moitié d'un pelican, wie sich auch an der Goldküste orgiastische Ceremonien, gleich den aus dem Alterthum bekannten, mit den Erntefesten verbinden. Die bei Priestertänzen getragenen Masken dienen oft zur Entstellung der Stimme. In Japan reden die Priester aus bronzenen Buddhabildern. Druther wird als Berather erklärt (s. Bönisch).

gutem Willen beim Streben nach menschlicher Vollkommenheit die größten Sünden sind (Rittmann).

Die Chiquitos brachten die Weiber der Kranken um, da sie diese für die Ursache der Krankheit hielten (de Arca). Vielleicht haben die Voreltern dieser Wilden einiges Licht gehabt, daß der Tod durch ein Weib den Eingang in die Welt gefunden habe. Sie begehrten also in der Krankheit in Ungestüme, ob von dem Leibarzt zu wissen, welches Weib ihm die Krankheit in den Leib gebannt (1729). In Somrai tragen zwei Mann den Todten, so daß der eine das Fußende, der andere das Kopfende auf dem Kopf hat. Die Verwandten und „klugen Männer" ermahnen den Todten laut, seine Träger zum Haus des schuldigen Thäters zu führen, und wohin seine Füße sich wenden, folgt man, um, wenn die Füße des Todten sich einem Haus gegenüber fixiren, dasselbe zu überfallen (s. Nachtigal). Die Sara entdecken den Todten durch ein geheiligtes Grasbündel auf dem Kopf eines „weisen" Mannes, der sich zitternd und mit dem Kopfe schüttelnd hin- und herwendete, bis das Grasbündel auf den Schuldigen zufällt.

Die den Priestern der im Wald versteckten Tempel (Toutou-Wo) übergebenen Kinder (unter den Alfuren) wurden mit Geheul (unter blutigen Ceremonien) zur Weihe empfangen, und nach drei Monaten geschmückt zurückgegeben (s. Valentyn). Ces petits (tenus dans un silence absolu) avaient oublié leur langue maternelle et, rentrés dans leur famille, ils ne pouvaient rien rapporter de ce qu'ils avaient vu. Ensuite, ils parcouraient le village pour se montrer et

mendier des vêtements, qu'ils partageaient avec le Maouwen ou le grand-prêtre (s. Backer). So im Belli-Pato und sonst afrikanischen Geheimbünden (wie auch ähnlich in Amerika).

Als Aerzte fungirten (in Congo) Agurianzima, Nguriamzusi, Agurdambazza, Aguriamturi, Aguriamdamba, Aguriambolo, Aguriambaca, Aguriamfulama, Malomba, Nbulu, Aguriambembole, Aguriamginga u. s. w. (nach Cavazzi). Zum Krankmachen werden Nägel *) eingeschlagen. Die als Priester unter den Pariah (im Tamulenlande) fungirenden Valluver sind zugleich Aerzte. In der Höhle im Walde Puton's zu Acharaka (zwischen Tralles und Nysa) schlafend, empfangen die Aerzte die Offenbarungen über die Heilmittel oder die Kranken selbst (s. Hartung).

Nach Pseudo-Esdras irren die bösen Seelen **) nach

*) Thorolf (der das für seine und seiner Verwandten Seelen bestimmte Gebirge Helgafell von keinen Ungewaschenen betreten ließ) baute Thor einen großen Tempel, innerhalb dessen Thür die Hochsitzpfeiler standen, in welchen die sogenannten Götternägel eingeschlagen waren (nach der Eyrbyggiasaga). In Rom im Janus-Tempel.

**) La magie accadienne repose sur la croyance à d'innombrables esprits personnels répandus en tous lieux de la nature, et tour à tour confondus avec les objets mêmes, qu'ils animent, ou séparés de ces objets (Lenormant). On reconnaissait des genies, des catégories appelées „mas“ et „lamma“ et des démons utuq (favorable ou mauvais). Au plus haut sommet de la hiérarchie, on admet un certain nombre de dieux (an, dingir ou dimir). „L'église, au moyen-age, est la grande magicienne, et si elle fait brûler les sorciers, ce n'est que jalousie de métier“ (Fontanés). Pambi (der Schöpfer) muß sich den Zaubereien des Cazembe fügen (s. Gamitto). Creem que o Pambi é um ente auctor de tudo, porem ao mesmo tempo acreditam que elle obedece promptamente

dem Tode umher bis zum Tage des Gerichtes, während die guten (nachdem sie sich in sieben Tagen der Freiheit die Einrichtungen der Unterwelt angesehen) im Behälter verschlossen bleiben, bis zum Tage des Gerichts. Nach dem Buche Henoch werden die mit eisernen Riegeln geschlossenen Erzthore des Hades von einem Engel am jüngsten Tage erbrochen, um die Seelen daraus hervorgehen zu lassen. Auf den Mariannen wurden die Seelen gewaltsam Gestorbener in den Zwinger (Zazarraguan) oder Haus des Chaysi eingeschlossen, während bei den Battas (wie bei Normannen und Azteken) solche höchster Ehren im Himmel genossen. Die Wirbelwinde (in denen im Norden eine Hexe reitet) in den Ebenen der Chevas und Tumbucas gelten als Seelen umherirrender Zauberer, die bei den Dacota als Samenkörner bei den Göttern umhergetrieben werden, bis zu dreimaliger Wiedergeburt, worauf sie verschwinden (in nirwanischer Auslöschung).

Als ein getauftes Mädchen (in Lousiana) starb, bat die Mutter, auch einen Sklaven zu taufen, damit sie nicht allein sei bei ihren Arbeiten im Seelenlande der Franzosen (nach Hennepin). Die französischen Missionäre tauften die Wilden, afin qu'ils soient esclaves en l'autre monde. In Houagape gingen die Seelen in Haie, in Amoa in die Winde über)auf Neu-Caledonien). Der Geist *) des Humbertus Brick

à virtude dos seus feitiços; o Cazembe julga se immortal pela virtude dos mesmos feitiços (Gamitto).

*) The ghost, being adjured to come forth from the possessed one, names some article (Kehi or chair), in which, if worn around

(in Oppenheim) klopfte, wenn von seinem Schwager aufgefordert, dreimal an die Wand der Stube (1620 p. d.). Nach der Vatnsdälasaga reisen die Seelen der in einer Hütte eingeschlossenen Finnen nach Island, um dort Freir's Bild zu sehen und Ingemund zu benachrichtigen.

Neben Lunsi (Verstand oder Geist) wird (in Loango) die Moio (Seele oder Schatten)*) unterschieden, und auch in Oberguinea geht die Schattenseele beim Tode in das Gespenst über. Die Seele (Tschipey) der Delawaren wurde (nach dem Tode) zu Tschitschank (Gespenst), außer dem zur Tschi-pey-ach-gink (Geisterwelt) gehenden Theil. Im Nanticoh heißt Tsee-ep der Geist eines Todten. Manitu ist (in Chippeway und Algonkin) Geist oder Gespenst (dann für großen Geist oder Gott). Nach Holobulos wollte Gemistos durch Annahme des Namens Plethon bezeichnen, daß Plato's Seele in ihm ihren Sitz genommen, indem (wie auch von Plotin) Platon als Stifter eines neuen Glaubens betrachtet wurde und sein

the neck or limbs, it will reside without annoying the wearer (among the Wanyika). The inhabitants of Acanthus worshipped a Persian, who had died in their country during the expedition of Xerxes.

*) The shadow would at death go southward (according to the Indians of New England). Kichtau made a man and woman out of stone, but destroyed them again and then made another couple out of a tree. Nach persischer Mythologie geht die Seele in Begleitung eines Hundes in den Himmel ein (s. Schwenck) [Eskimo]. Der Mania genita wurde ein Hund geopfert. Verschieden von den Bongo begraben die Nyam-nyam die Männer nach Osten, die Frauen nach Westen (s. Schweinfurth). The corpse is washed, the nails are cut, the teeth are cleaned and the hair plaited (im Lande des Muata-Yamvo).

Festtag von der florentinischen Akademie (Lorenzo's de Medici) gefeiert. Die Lehre der Thretopsychiten wurde vom Papst Leo (1573) verdammt. Die Lehre der Psychopannychie fand ihre Ausbildung bei den Anabaptisten oder (nach Calvin) Katabaptisten. Anathasius beschuldigt den Photius (als animas autem duas*) mortalium dicentem) in die vom Concil (870 p. d.) anathematisirte Haeresie gefallen zu sein.

Wenn in Congo bei einem Todesfalle die Hütte ausgefegt oder niedergerissen wurde, so geschah dies theils, um ein Zurückkommen des Geistes zu verhüten, theils, um bereits das Ausfahren der Seele zu erleichtern, wie zu solchen Zwecken (s. Wuttke) auch in manchen Theilen Europas noch Thür oder Fenster geöffnet werden. Every bolt and lock in the house is unfastened, otherwise they believe the departure of the soul is hindered (Whitcombe) in Lidford. Vor dem Einscharren pflegten die Californier den Todten (damit sie nicht wieder auferständen) den Rückgrat zu zerbrechen und sie in eine Kugel aufzurollen. Oftmals legten sie den Verstorbenen Schuhe an, um sie zum Reisen oder Fortgehen fertig zu machen (Baegert). Alles gebrauchte Eigenthum (außer gemeinsames) muß dem Ho in das Grab mitgegeben werden, und Vornehme enthalten sich oft des Gebrauches neuer Sachen, damit sie nicht bei ihrem Tode zerstört werden (in Neuseeland). Das fernere Schicksal der Seele wird dann nach den Vorstellungen vom Weltgebäude

*) *ὅτι δύο δεῖ κτήσασθαι τὸν ἄνθρωπον ψυχάς, φασί* die Messalianer (s. Damasc.). The Makololo believe that when they die, their souls enter other bodies and live again (Chapman).

ein verschiedenes sein, und bei Lehren der Metampsychose auch zu Einkörperungen in Thierleiber*) führen, wie sie bereits während des Lebens statthaben können.

Eine Präservirung**) der Leichen, wie in Aegypten, Peru u. s. w., fand sich in Florida, indem (nach de la Vega) in dem von (zum Theil achtfüßigen) Riesen bewachten Tempel von Talomeco längs der Wand Holzkisten aufgestellt waren, mit den als Mumien beigesetzten Leichen der Caciquen. Am Bonny wird am Kopfende (in Congo früher am Kopf- und Fußende) eine Oeffnung gelassen, um den Todten Speise und Trank hinabzuschütten.

Dem (mit dem Gewitter oder Donner identischen) Gott opfern die Heiden Baghirmi's an einem heiligen Pfahl (aus dem Holz der Habila oder des Kurro), durch regelmäßig theilweise Entfernung der Rinde geringt (Nachtigal). Den

---

*) Potest enim fieri, ut ex humorum vitio et atrae bilis excessu, affectus quidam lupini mentem occupent. Unde et medici *λυκώμα* seu *λυκανθρώπιαν* inter morbos memorant, apud Arabes chatrab, ex simili vitio nonnulli canes, leones et alias bestias esse putant. Die Verehrung der Büffel war (bei den Indianern) dem unsichtbaren Geist, als Thiertypus, gezollt (s. Bancroft). Der Indianer bezeichnet das ursprüngliche Thier einer jeden Klasse als den älteren Bruder (Le Jeune).

**) Aegyptii, periti sapientiae, condita diu reservant cadavera, scilicet ut anima corpori sit obnoxia, nec cito ad alios transeat. Romani contra faciebant, comburentes cadavera, ut statim anima in generalitatem, id est, in suam naturam rediret (Servius). Antiquissimum sepulturae genus id fuisse videtur, quo apud Xenophontem Cyrus utitur; redditur enim terrae corpus et ita locatum ac situm, quasi operimento matris obducitur (Cicero). The choradeiras (professional mourners) throw quantities of aqua benedicta into the grave (in Santjago), repeating their office.

Vampyren wird ein Pfahl durch's Herz geschlagen, um das Wiederkommen zu verhüten, und so das δόρυ ἐπενέγκειν (hasta transfigere) auf dem Grabe Ermordeter. Wie Arnkhel auf dem Grabe seines Vaters (nach der Eyrbyggiasaga) einen hohen Hügel häufte, um sein Wiederkommen zu verhüten, und Antor's Mutter über den mächtigen Geist ihres Sohnes, damit er nicht hindurchbreche, werden Steinpfeiler auf die Gräber gesetzt. Gottes Symbol*) ist ein heiliger Pfahl aus dem Holz der Habila (bei den Heidenstämmen Baghirmi's), dem Opfer gebracht und Felle aufgehangen werden (Nachtigal). Am Gabun wird der Sarg aufrecht gestellt und in Senegambien begräbt man die Griots aufrecht in Bäumen.

Die Zulu lassen die Gräber ihrer mit Schätzen**) begrabenen Häuptlinge bewachen, und Mitchell fand (in Australien) ein bewachtes Grab am Lachlan-Fluß, indem ein Verwandter dort schlief, bis alles Fleisch verwest sei (1835). Guntramn wurde (nach Gregor von Tours) wegen Beraubung des Grabes eines Verwandten bestraft. Hroar

---

*) The wizard brings the great Giagai Casangala, a weapon resembling a hatchet, and bids him be strong, for his mokisso is with him (nach Battel) [wie der Chnob dem ägyptischen König präsentirt wird]

**) Cum pretiosa una cum urnis gentilicium defoderentur, fures iis insidiati sunt, eaque saepius detecta abstulerunt, saepius falsi sunt, et pro thesauro carbones invenerunt, unde apud plebeculam adhuc rumores de thesauris ardentibus et carbonibus in locis sepulchralibus existentibus, qui summo silentio collecti in aurum commutentur (Eckhart).

gelobte beim Julmahl, das Grab des Viking's Sote aufzubrechen und Hörd stieg für erstes Aussuchen der kostbaren Stücke zuerst hinab (nach der Hördes und Holmveria Saga). In Corisco wird Nachts begraben, um das Auffinden zu verhüten (wie bei den Gothen).

Nach Tobler sind in Jerusalem fast alle Frauen hysterisch.*) Unter den Frauen der Wotjäken wird (nach

*) A very common complaint among these people (auf Itaka der jonischen Inseln) is hysterics, which appear in an infinite variety of shapes, often producing such extravagant gestures, as to make the ignorant believe the patient possessed of the devil. In these cases, the priest is called to frighten the demons and to send them to their lurking places (s. Hennen). The frequent invocation (of Zikr by the dervishes) renders the breath of man additionally holy and gives to it a spiritual or superhuman power (Brown). Les cordicoles aiment mieux adorer un morceau du Christ, que le Christ tout entier (s. Tissot). When the priest of Fahe-gehe (split of as a man with a peculiar sort of mind or soul) speaks (on consultation of the oracle), he begins (with his hands clasped before him and his eyes cast down) in a low and very altered tone of voice, which gradually rises to its natural pitch, sometimes above it. The declarations of the god, he speaks in the first person. On some occasions his countenance becomes fierce, his frame is agitated, the perspiration breaks out, his lips are convulsed, tears start in floods, the breast heaves with great emotions and his utterances are choked. Having become calm, he takes a club, fixing his eyes on it, and after having struck the ground, the god leaves him (in Tonga). Two terms are used to express the word dream (in Algonquin), Inabundum (referring to that panorama of sensations presented to the mental vision during sleep) and Apowa (a sacred dream). The jebi is a ghost or apparition and the mind is called inaindum. Otschichaug is the soul after its dissolution. Beaucoup de tribus avaient des formules de prières qu'elles employaient régulièrement et avec ferveur, particulièrement avant d'entreprendre une chasse ou une guerre (s.

Jonin) Hysterie sehr häufig unter den entwickeltsten Formen gefunden. Nach Roser ist fast jedes Hottentottenweib von Gnadenthal hysterisch. In Java steigert sich Hysterie (nach Heimann) leicht zu ekstatischen Zufällen. In Peru ist Hysterie (nach Smith), in Brasilien (nach Sigaud), in Mexico (nach Jourdanet) häufig.

Zeigen sich Niedergeschlagenheit, Träume, Schreien und andere Vorstadien (Twasa) des Prophetenthums (bei den Kaffern), so opfert der Hausherr und bringt dem Candidat (mit einer Ziege zur Gabe) zu einem alten Seher, damit er ihn zum Prophetenkinde erziehe. In ihrer Krankheit lernte Johanna de la Mothe Guyon die Engelsprache, welche in einem unaussprechlichen Gefühl bei dem tiefsten Stillschweigen bestand. Sobald Combe in's Zimmer trat, verloren Beide die Sprache, dessen ungeachtet theilten sie sich Alles gegenseitig mit und sie brachten Stunden lang im süßen Gefühl ohne alle Sprache zu (Ideler) [buddhistischer Himmel]. Die Gicker (Gucker oder Seher) sehen (bei Crefeld) Sterbefälle, Hochzeit, Truppenzüge u. dgl. im Voraus (s. Brentano). Bei der Wodadscha (Vereinigung) meinen die Häuptlinge der Wallo-Galla Offenbarungen zu erhalten (unter Tabackrauch mit dem Genuß von Kaffee und Tschat), wie die Japaner in ihren Theekränzchen (Cha trinkend).

Der böse Geist oder Atshem (der Nasquapees) wandert als Riese umher. Die Zauberer (kreuzbeinig sitzend)

Cartier) unter den Indianern (Amerikas). Les Marabouts (mrabeth ou lié) sont les gens liés à dieu (s. Clamageran) [religio].

erschüttern die Hütte in Meditation. Der Angekok fährt an einem Riemen zu den stillen Wohnungen empor, die dicken Weisen (Angekok Poglit) zu befragen (Doxo im Spiegel gesehen). Der verzückte Lappe, der auf alle begehrte Sachen (wenn auch etliche hundert Meilen davon geschehen) innerhalb 24 Stunden antworten kann, bringt zur Bestätigung seines Zeugnisses (nach Olaus Petri) ein Messer, Schuh, Ring oder etwas Anderes, das dem, der ihn gedungen, wohl bekannt ist, mit sich (s. Scheffer). Der Kranke muß erst dem Trommelschläger des Lappen einen silbernen oder messingenen Ring auf den Arm stecken, worauf er erfährt, welches Thier zu schlachten sei. Die Vision im göttlichen Hellsehen (in welchem das menschliche Ur-ich, als Ding an sich, sich selbst durchsichtig wird) ist: die Selbsterklärung des Geistes, der die Schlüsselgewalt der Geheimnisse des Alles in sich trägt, in dem Maße, wie er sich durch Religion, durch Weisheit und Tugend der schaffendeu Natur Gottes in ihrer Offenbarung nach Innen und ihrer Verwirklichung nach Außen anzunähern vermag (Troxler). Die Idee, Abführmittel genommen zu haben, wirkt oft, als ob es geschehen (s. Fichte).

Vor einem Kriege schläft der Zauberer (in Neu-Caledonien) auf dem Kriegsstein (Apeï-paït oder Tiarik) für Orakel*) (Patouillet). Dann wird der Kriegshäuptling

*) Les oracles rendus par les ames des morts (chez les Grecs) avaient perdu peu à peu leur crédit par l'établissement des oracles parlants (Fréret). Den Juden war verboten (in der Evocation der Todten) die Oboth und Zauberer zu befragen. No one but an Argive could

(Damé-paït) ernannt. Zum Ueberfall werden Büsche getragen (la forêt mobile de Macbeth). Die Ganga sehen den Endoxe im Spiegel des benagelten Fetisch. In der Nähe von Hohenstein giebt es einen Oberhexer,*) der hat einen Spiegel, in welchem man die Hexe sehen kann, von der man behext ist (s. Toeppen).

Entweder wird das Wachsbild (der Atzmann) in die Luft gehängt, oder in's Wasser getaucht, oder am Feuer gebäht, oder mit Nadeln durchstochen unter die Thürschwelle vergraben, und der, auf welchen es abgesehen ist, empfindet

---

worship in the temple of Here of that city, and a man must be an Athenian to worship Athene at Athens (Barker). Die Nyam-Nyam, die Gott als Gumbah (Blitz) bezeichnen, reiben zum Augurium (das aus dem Bengye-Essen der Hennen oder dem Wassertauchen der Hähne hergenommen wird) die Borru-Hölzer (s. Schweinfurth). Wenn die Krazno lutki (Unterirdische oder Würmer) im Bauche des Menschen ihr Wesen treiben, giebt es sich durch Leibesbeschwerden kund (bei den Masuren) und dem Gehör durch ein froschartiges Quaken und Gurgeln (s. Toeppen). Ut taceam de crepitu ventris inflati, quae Pelusiaca religio est (Hieronymus), als „ein petit Jupiter tonnant," wie Terrin den „dieu Pet" nennt. Aegypti non Serapidem quam Crepitus, per pudenda corporis emissos existimant (s. Min. Fel.).

*) Der Masure unterscheidet zwischen Bozy pratek (Gottesstäbchen) oder Donnerkeulen (den kleinen fingerförmig gestalteten Kieselsteinen) und Piorunowy klin (Donnerkeule) oder der steinernen Streitaxt der alten Preußen (Toeppen). Zum Schutz gegen drohende Gewitter steckt man (in Angerburg) den Finger durch das Loch des Donnerkeils, um den Stein umzudrehen und dann an die Stubenthür zu werfen (s. Pisanski), und wenn sich Blut mit Milch mischte, wurden die Kühe durch das Loch des Steines gemelkt (1707). Cultros a nostratibus redemtos, nominant Itaquice, vulgo alias e petra faciunt, etiam vocant Itaque, item ex Arundine quos dicunt Toquoaquice (Marcgrav) in Brasilien. In der Provinz Scella (Angola's) wurden (nach Cavazzi) halbdurchsichtige Steine gefunden (Tary-y oder Donnersteine), die vom Himmel gefallen vermuthet wurde [Plinius], und so Steinbeile in Cumassie.

alle Qualen des Bildes (s. Grimm). Zum Zauber wurde das Wachsbild getauft (nach Berthold). Das Phylacterium, wann es auf der Stirn getragen wird, ist es aufgewickelt und hänget zwischen den Augbräunen (bei den Juden) [Antillen].

Am Anfang der Dinge gab es (nach dem Koranas) nur den Dios genannten Menschen, der aus der Khaus genannten Gottheit (in der Gestalt eines Felsen, neben welchem sich der Gott Thu-Khuap und der hinkende Gott Kauna findet, der die Menschen quält) geschaffen war und sich mit einem flachen Stein (als seiner Frau) vermählte. Ist Zeus das neuentstandene Sein, so ist Zeus nächste Schöpfung, als entstandenes und zwar als das vollendetste, entstandene Sein die erste Daseinsstufe (nach Plethon), und die dazu gehörigen Götter zweiter Ordnung (s. F. Schultze) [Tahiti]. Die Seligkeit der Götter im überirdischen Raum (τόπος μετακόσμιος) verlangte (nach Epikur) Freiheit von jeder Sorge*) (und also keine Einmischung in das Irdische), wie bei den Eweern. Die Noro (Gottheit) der Monbuttu wohnt im Himmel. In Manjuema, wo die Frauen ein Grasstückchen im Nasenknorpel (nach Livingstone) tragen, wird der gute Geist als Ngulu (der Große), der böse (in der Tiefe wohnend), als Mulumbu verehrt.

---

*) Nihil enim agit, nullis occupationibus est implicatus, nulla opera molitur, sua sapientia et virtute gaudet (der Gott der Epikuräer). The Mota people believed in a supreme god, called Ikpat, who had many brothers (s. Patterson). According to the Soofees it is god, who fixes the will of man (Brown). Duo solummodo esse, quae nullo modo possint definiri, deum, vice atque materiam (Erigena Scotus).

Die Essener hatten verboten nackt zu gehen (s. Clem. Al.), wegen des Alles schauenden Himmels. Die vorbuddhistische Natur-Religion der Tibeter (in Verehrung der Berge und Flüsse mit Vergötterung der verstorbenen*) Ahnen) heißt Pön (der einheimische Glaube) [Pona und Phram] oder Bon. Der Himmel hieß Tekerekadatemba oder gebogene Erde (aena oder Oben) in Californien (Baegert).

Auf den Marianen galten Puntan und sein Weib (ohne Eltern erschaffen) als Ahnen**), die aus ihren Leibern Alles gebildet, Himmel und Erde aus der Brust, Sonne und Mond aus der Augen, Regenbogen aus der Augenbrauen u. s. w. (Strobach). Adam war geschaffen mit dem

*) Die Stufenleiter vom Thier zum denkenden Menschen setzt sich (nach Bonnet) im andern Leben fort. Weil nur in der Seele des Menschen der „Gedanke der Ewigkeit" sich zum ersten und einzigen Male auf Erden erschließt, muß auch eine das Leibliche überdauernde Entfaltung nicht nur als möglich, sondern als hinreichend begründet zugegeben werden (s. Carus). Nach Weiß gehen die gewöhnlichen Seelen zu Grunde, und so werden die des Volkes vom Atua gefressen. Les êtres intelligents créés éprouvent le besoin d'animer des corps (Dupont de Nemours). Nach Bergerac († 1655) giebt es unendliche Welten in der unendlichen Welt. Der Begriff (eine allgemeine Vorstellung oder Repraesentatio universalis) ist die erkannte Sache (s. Drobisch).

**) Papa (la fille de Kukalamehu et Kahakauakoko) et Vakea furent les ancêtres de la race havaiienne. Kukauakahi naquit de la tête de Papa et devint dieu (en Hawaii). Il naquit de Papa et de Vakea (en Hawai) un enfant mou, semblables aux membranes de la déliverance et ils enterrèrent cet avorton dans la terre, où il poussa et devint Kalo (Colocasia esculenta). Vakea cracha à la figure de Papa et ils furent divorcés (Remy). The souls live in Mungultanna (according to the Parnkalla). The soul (wilya) is believed by the Port Lincoln natives to be removed to some island, there to be changed into a white man (Schürmann).

Unterpfande der Unsterblichkeit (wenn er nicht gesündigt), *ἐν ἀῤῥαβῶνι τῆς ἀθανασίας ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον ἐπλαστούργησεν* (Photius). Nach Delormel hat die Welt mit einem immerwährenden Frühling begonnen.

Photius bestreitet die (aus Joh.) gezogene Ansicht, daß der Teufel einen Vater hat (s. Hergenröther). Als Jehovah mit den himmlischen Heerschaaren darüber beräth, den König von Israel durch Täuschung im Feldzug gegen Syrien zu vertilgen, sieht Michäas in seiner Vision den Geist (Ruach) als Lügengeist in den Mund der Propheten hinabgesandt werden. Die Tii, wenn die Lebenden beunruhigend, heißen Varua (auf Tahiti). Neben dem Gualichu oder bösen*) Geist verehren die Ranqueles den guten Gott, als Cuchauentru (großer Mann) oder Chachao (Allvater).

In Quioco wird Caanda als guter, Muquixi als böser Gott verehrt (Valdez). Der Priester (Botakimaaon) ist (auf Fernando Po) der Vermittler mit der Gottheit oder Rupe (neben dem Teufel oder Maaon) durch die Schlange Kukaruko oder Bukaroko. Die Maraver verehren die Muzimos**)

*) The chief malignant deity of the Nagas is Rupiaba (with one eye in the middle of the forehead). Nach Roskoff ist Azazel die Personification der abstracten Unreinheit gegenüber der absoluten Reinheit Jahve's.

**) Die in Brasilien geborenen Europäer heißen Mozombo, die dort geborenen Neger Criolo, das Kind eines Europäers und Brasilianerin Mameluco, eines Europäers und Negerin Mulato, eines Brasiliers und einer Negerin Curiboca und Cabocles (s. Margrav) 1636. Die echten Neger bewohnen nur die Westküste bis zum Meerbusen von Guinea und den Sudan bis östlich nach Kordofan (s. Kersten). A Hausa-man is called Bahause (Hausawa im Plur.). Muarabu, an Arab (Plur.

oder Seelen der Vorfahren, von denen die guten in die Inhamazarumbo (Psammophis moniliger) genannten Schlangen (der Arungos oder Hausgötter) wandern, die bösen in die Candue (canis adustus) oder Tica (Quizumba oder Hyaena crocota). Die Schuld der Hexen (Fite oder Muroi) wird durch das Muave bewiesen (s. Peters).

Wenn Baegert die Californier fragte, ob sie nie daran gedacht, wer Sonne und Mond gemacht haben möge, sie erhalte und regiere, antworteten sie mit vâra (nein). Das Nachdenken der Eskimo äußert sich in den zu ihrem Bestehen nöthigen Geschäften, und was damit nicht unzertrennlich verbunden ist, darüber denken sie auch nicht nach (Crantz). Horaz läßt sich in den Oden durch einen Donnerschlag zu den Göttern bekehrt werden [Paulus, Luther]. „Manu (mit abgeleiteten Mensch oder Menniśc) bedeutet (ohne Bezug auf das Geschlecht) den Denker oder das verständige Wesen, von man (denken oder sich erinnern)." Die Slovenen lassen den Menschen aus dem Schweißtropfen entstehen, welcher Gott von der Stirn auf die Erde fiel (Krek).

„Er fängt an ein Mensch*) (d. h. ein Grönländer) zu

Waarabu) im Kisuahiti (Krapf) [Marabuten]. „Je ne sais pas" serait un aveu d'ignorance pas trop plat, la généralité préfère avoir recours à l'interrogation: „sais-je?" (Casalis) in Sesuto [Quiensabe?]. Bobo im Mpongwe bezeichnet wild.

*) Les districts des Lemlem sont situées au sud du fleuve Ganah, les districts de Kouga vers le Sud-Ouest, ceux des Bedjat, Tamim et Demdem au-delá vers le sud, jusqu'à l'Equateur et au delá. A l'ouest des districts des Tamim sont ceux des Sefaquis, la plupart de ces peuples sont sauvages, ne confessent aucune re-

werden," sagen die Grönländer, wenn sie einen stillen, eingezogenen Europäer sehen (s. Kölbing).

Die Priester der Californier legten den Familien oft Enthaltungsgebote (zu Fasten) auf oder sie ließen zur Buße einen Weg auf einen Hügel bauen, damit der zum Besuch herabkommende Geist einen ebenen Pfad finde mit gelegentlichen Steinhaufen, darauf zu ruhen (Vengas) [Java]. Zuweilen befehlen sie, to throw themselves down from a precipice, was geschah though they must be necessarily be dashed to pieces [Hyperboräer, Kamtschabalen]. Die zur Enthaltsamkeit verpflichteten Priester der Algonkin auf Manhattan-Island durften selbst nicht von einer verheiratheten Frau bereitete Speisen essen. Schaden gewisse Speisen den Frauen, so haben die Nerrim-Innuit (Inhaber der Speisen) dieselben gereizt, gegen die Enthaltungsmaßregeln zu fehlen; bei den Eskimo (Cranz). Innerterrisock, der, welcher verbietet, weilt in der Luft (bei den Eskimo). The Kheriahs (in Manbhum) do not eat the flesh of sheep and may not even use a woollen rug (Ball). Die Chevas sind die Herren des Landes und die Tumbucas Ansiedler, denen nicht erlaubt ist, sich anders als mit Fellen oder Nhandas (aus Baumrinde verfertigten Tüchern) zu bekleiden.

Pfleiderer findet im Gelübde „ein besonders lehrreiches Beispiel des naturwüchsigen Zusammenhanges zwischen Frömmigkeit und Sittlichkeit". Am Gabun verbieten die Runda.

---

ligion et ont à peine une language, ils ressemblent plus aux animaux, qu'aux hommes (nach Dimishqui) 1300 p. d. (s. Mehren).

An der Loango-Küste ist Tschina (der Tanz) mit Tschinna, die verbotene Sache (der Quixilles) verbunden. Die Sittengesetze, an welche der Mensch gebunden ist, gehören mit zu dem constanten, ewigen Theil seines Wesens (s. Zange). Nach Eschenmayer ist das Amulet (wie von der Seherin von Prevorst verliehen) „eine heilige, mit der Kraft und dem Namen des wahren Glaubens ausströmende Ziffer der Naturgeschichte" (1830). Der Zauberer räth der Frau (die einen Sohn zu gebären wünscht) keine Frauenarbeit während der Schwangerschaft zu verrichten, Waffen zu tragen u. s. w. (in Neu-Caledonien).

Wer bei den Polen überführt war, nach Septuagesimà Fleisch gegessen zu haben, wurde mit Ausreißen der Zähne bestraft (nach Thietmar). Die Leute des Häuptlings Bango weigerten sich Rindfleisch zu essen, da sie glaubten, daß das Rindvieh den Menschen nahe stände und in seiner Heimath wie Menschen lebe. Die Tabulae votivae wurden versiegelt an die Knie der Götterbilder geheftet und später vom Aedituus geöffnet. Eine Frau der Eskimo lebte nur von Vögeln, sich des Wallroßfleisches enthaltend, weil ihr verstorbener Gemahl (nach den Angekoh) in ein Wallroß eingefahren (Hayes).

Bei unwissentlichem Bruch seiner Quixille*) soll es vor-

*) There are certain things and acts, to which every Malagasy idol is supposed to have a dislike or antipathy; such objects or practices are called its fady (s. Sibree). Marangigoana non significat numen, sed animam a corpore separatam vel aliud quid, instantem mortem praenuntians, ipsis Brasilianis non satis notum et tamen illud vel maxime timent, ita ut interdum imaginario et vano illorum terrore subito exanimentur (Marcgrav) In Madagascar

kommen, daß der Neger aus Angst stirbt. Viele Leute haben davor solche Angst, daß sie schon darum krank werden und sterben (vor dem Todtsingen) in Masuren (Toeppen).

Von dem Chitombe (in Congo) wird aus früheren Zeiten erzählt, daß er seinen Verehrern das Feuer verkauft habe, und die geheiligte Anzündung desselben hängt dann mit den Ceremonien periodischer Feuerlöschung zusammen, wie sie in Mexico und Peru sowohl, wie auf Delos, in Sibirien, Persien u. s. w. geübt wurde. Kommt der Gesandte des Herrschers von Monomotapa zu einem Vasallenfürsten, so muß alles Feuer erlöscht werden, um neues von den durch den Gesandten (im Auftrage seines Herren) angeschlagenen zu erhalten (Melisantes). Der Fürst Buro beherrschte (nach Dapper) die (von Monomotapa abhängige) Landschaft Toroka oder Torea (Butua oder Buttua), die sich (mit der Simbaoe genannten Festung) bis zum Fluß Magnise oder heiligen Geist-Fluß erstreckte. In Maytachony (im Innern von Sofola) predigte Elcadye oder Jsmiel (nach Thevet) mille hérésies, qui participaient de la religion catholiques de l'idolatrie et du Mohametanisme ensemble (1575).

Nach den (jüdischen) Sabbatianern hatte sich aus dem göttlichen Schooß (dem Alten der Tage) eine neue göttliche Person entfaltet, welche die Ordnung der Welt wieder her-

---

schreckt das Fetch vor dem Tode und zum Tode (wie in Schottland). In der abyssinischen Familie, der Leber (von den Vorfahren her) verboten war, sah Munzinger durch den unbewußten Genuß derselben einen Knaben krank werden (s. Hildebrand).

zustellen im Stande sei, wie sie im Plan der göttlichen Vollkommenheit gelegen. Diese neue Person sei der heilige König (Malka Kadisha), der Messias, der ausgebildete Urmensch (Adam Kadmon), der das Böse, die Sünde, den Fall der Geister aufzehren und die versiegten Gnadenströme wieder in Fluß bringen werde (s. Grätz). Samuel Primo, welcher die Sendschreiben und Regierungserlasse im Namen des Messiaskönigs ausfertigte, setzte öfter als Unterschrift: „Ich der Herr, neue Gott Sabbataï Zewi" († 1680). Die strenge Sabbathverehrung verbot mitunter selbst das Feuermachen.*) An der (von Vorüberfahrenden verehrten) Fetischspitze des Okanda fand sich (nach Aymes) immer eine brennende Lampe.

Unter den bei Port-Essington beobachteten Kasten der Manjar-wuli (der Erdentsprungenen) und der Mambulgit (der Netzstricker) wurden die Manjar-alli vom Feuer hergeleitet (s. Eyre), wie indische Agni-cola. Dort tödtet der böse Geist die Menschen in Erscheinung der Sternschnuppe (s. Macgillivray), während man sonst in dieser die von der Gottheit gegen die Dämonen geschleuderten Geschosse sieht. Nach Ansicht der Australier am Swan-River waren die Magellanischen Wolken der rückständige Rauch eines großen Feuers, das in der Vorzeit von den Stämmen bei Perth angezündet sei (s. Stokes). Die Stämme am Bogan näherten

*) The Jews of Aleppo so strictly observe the sabbath, that they do no business on that day, and allow no fires to be made in their houses, except in case of sickness and even then it is generally done by a Christian servant. The poor people on such occasions are assisted by Arabian women, who cry along the streets: „fire to sell". This is done every sabbath (s. Adams).

sich Mitchell mit grünen Zweigen, wie „the Grecians used to supplicate“. Sonst mußten die Gesandten offen klaffende Wunden tragen, und so lange diese nicht vernarbt waren, blieb ihre Person unverletzlich.

Bei Unterstützung der Staatsgewalt wird die Hülfe der Priester besonders im Kriege*) gesucht, sei es die eigenen Truppen durch Gebet zu stärken oder die des Feindes durch Fluch zu schlagen, sei es waffengefestete Schutzmittel zu verleihen oder die Wege durch den Zauberwedel zu öffnen (wie bei den Campocolos). Die Erbfolge hält, wie anderswo, auch in Afrika vielfach die Beziehung zwischen Onkel und Neffen fest. Die Verwandtschaften**) führen im Verengerungsprincip die Colleterallinien auf die directe Reihe der Ascendenten und Descendenten zurück.

---

*) Au temps de guerre la Cherubim (la Sakinah) sortoit de l'Arche sous la forme d'un vent très-impétueux qui fondoit sur les ennemis des Israélites et qui les defaisait entièrement (s. Herbelot). The aboriginal races (in India) worship power in every shape, to avert danger (Briggs). The Gangas or Quibamdas (priests or sorcerers) hold high rank at court (of the Jaga). In Masuren (s. Toeppen) werden auch die Komödianten (Seiltänzer) für Hexenmeister gehalten, die Augenverblendniß bewirken (omaniene).

**) Usque ad quartum gradum omnes fratres vocant nomine n Pangui (frater). Sicut etiam Avunculus ex parte Patris dicitur quoque Esse (Pater) et in plur. Masse. Similiter et Matrua ex parte Patris dicitur Esse rianquentu (in Congo). Nepotes filii fratris Patris vocantur Muana (filius), plur. Ana. Nepotes filii sororis Matris eodem modo Muana. Sed quando sunt filii fratris Matris tunc vocantur Anaançaçi (s. Brusciotti). Quando dicunt Meae Matres solum intelligunt de Matre immediata et mediata, id est Matertera, non autem ulterius, Anguazame (N'Guame, mater mea) dicentes (N'Gua, mater). Matertera ex parte Matris (N'Gudi) ipsomet nomine matris usque ad quemlibet gradum (N'Gudi, mater).

Wie ärztliche wird auch andere Kunstfertigkeit sich Ansehen verschaffen und bei erblicher Ueberlieferung eine Art priesterliche Abscheidung hervorrufen, wie in anderen Handwerken, und so besonders in den Schmieden, die vielfach in Afrika als Priester fungiren, und wie andere Ceremonien, besonders die der Trauung (im Kaukasus und in Gretna Green) mit ihrem Hammer weihen, während sich in Madagascar z. B. in der erblichen Schmiedekaste der Zanakambony das Recht königlicher Leichenbestattung bewahrt. Nächst zu ihnen stehen, wie in Tonga, die Zimmerleute oder deren Erweiterung in den Baukünstlern geheimer Ordenswissenschaft (anfangs die Herstellung der Brücken, dann die der Tempel und Kathedralen betreffend), aber wie alle Superiorität leicht argwöhnischen Neid und Haß erweckt, so werden dann wieder die Aerzte als Giftmischer oder Zauberer verfolgt, und Schmiede mit den Zimmerleuten mögen in unreine (verachtete) Kasten verwiesen werden (wie in Kunawar). Nach dem Hexenhammer übertreffen die zauberischen Hebammen alle anderen Hexen an Lasterhaftigkeit. Im Jahre 1521 wurde in Hamburg der Arzt Veythes, der ein von der Hebamme aufgegebenes Weib glücklich entbunden hatte, verbrannt. So mögen Brahmanen aus ihrer Heiligkeit zu bettelnden Gauklern herabsinken, mit deren Beschäftigung sich dann leicht ein Vagabonden-Leben verknüpft, obwohl im Jargon geheimverständliche Sprache erhalten bleibt. Aus seinen Beobachtungen der Zigeuner in Aegypten und der Türkei (besonders auf griechischen Inseln) schließt Thevet, daß die in Frankreich gefundenen der Mehrzahl nach Umher-

streicher aus dem Lande selbst seien, unter denen sich hie und da einige Valachen fänden, et tous apprennent un même jargon, avec lequel ils s'entretendent, comme larrous de foire.

Ursprünglich war das Land am Zaire von Affen (Msonse) bewohnt, die dorfweise im Walde zerstreut lebten (wie in Mayombe). Da sie aber die Verehrung Gottes (Zambi's) vergaßen und ihn sogar schmähten, indem sie, unter Emporkehrung ihres Gesäßes, die Verwünschung Kindia anguaka ausstießen, so gerieth derselbe in Zorn und verwandelte sie in zottige Thiere mit wackelndem Gange, die jetzt behausungslos in den abgelegenen Theilen des Waldesdickicht hausen. Dann beschloß Zambi Menschen*) zu schaffen, und rief zunächst zwei Paare in's Leben, Romandamba und Mandele oder Mundele, jeden mit einem Weibe als Gattin, und wies ihnen ihren Wohnsitz neben einem Brunnen an. Dann übergab er ihnen zum Hausthier einen Hahn (Susu-ambakala), und als derselbe am Morgen früh zu krähen begann, erwachte zuerst der jüngere Bruder, der sich rasch vom Lager erhob und in den Brunnen sprang, in dem er sich weiß wusch (als Mundele). Als der Langschläfer später aufstand, fand er nur noch schmutziges Wasser im Brunnen und blieb dasselbe schwarz (als Roman-damba). Alles auf

*) Die Kanga und Loango haben eine Tradition von einer allgemeinen Vertilgung des menschlichen Geschlechts (durch Himmelseinsturz), worauf ein neues Geschlecht geschaffen wurde (Oldendorp).

der Erde im Pflanzen- und Thierreich ist von Zambi geschaffen, und die stets erneuten Keime dieser organischen Wesen kommen mit dem Regen auf die Erde herab.

Der Himmel (Usulu) ist in drei Zimmer getheilt, von denen das eine durch Sa-Manuela (die Muttergottes Santa Maria) bewohnt ist, die andern beiden durch ihre Söhne, Deso (deva-Su der Gott des Himmels) und Zambi-apungu. Anfangs starben die Menschen nur für einen Monat, indem sie in einen langen Schlaf fielen, und dann mit der Verjüngung des Mondes wieder auflebten. Als jedoch die Mutter Zambi-ampungu's gestorben war und Deso die Bitte ihres Sohnes, sie wieder aufzuwecken, nicht erfüllen wollte, erzürnte sich Zambi-ampungu und entschied nun, daß fortan auch alle gestorbenen Menschen im Tode verbleiben sollten.

Dies ist die Version der Mussorongho, wogegen in Kakongo Folgendes erzählt wird:

Als Himmel, Erde und Meer geschaffen war, hielt es Zambu-ampungu (der höchste Gott) nicht für gut, daß die Erde leer sei, und er beauftragte deshalb den Untergott Zambi (derselbe, der in die Besessenen oder Umkullu eintritt und aus ihnen redet, sich also in der Seele manifestirt) Menschen herzurufen, und diese wurden paarweise in die verschiedenen Länder hinabgesandt. Als sie sich nun rasch vermehrten, und bei Mangel jeder Ordnung Streit und Zwist ausbrach, schien es angemessen, eine Regierung einzusetzen, und Zambu-ampungu enthüllte sich im Traum (loto) dem ältesten Greis, ihm verkündend, daß er ihn durch die Kronmütze zum König (Umtinu) einsetze und mit dem Scepter

(Chimpava) belehne, daß er ihn damit jedoch auch für Alles, was auf der Erde geschehe, verantwortlich mache und Rechenschaft von ihm fordern würde. An solchen Plätzen des Landes, wo sich dämonische Kräfte manifestirten, die also als Sitz eines Fetisches bekannt waren, setzte der König die Ganga des Bodens oder der Erde (Ganga Umkissie insie) ein, damit sie hier die Aufsicht führten, und ihm wieder für die Thaten der Menschen verantwortlich und zur Rechenschaftsablegung verpflichtet blieben. Die übrigen Ganga haben sich mit den Fetischen, denen sie dienen und die sie zu verwenden vermögen, auf Privatwegen in individuelle Beziehungen gesetzt. Die wichtigste Aufgabe der Priester ist die Regulirung der Witterung, und früher standen die Scingilli*) oder Regenmacher (in Sogno) unter dem (unsterblichen) Ganga Chitome. In Esseno wurde der Chitome Scingilla (Gott der Erde) auf einem Steinsitz am Fluß (mit seiner Concubine) verehrt.

Zambi-ampungu schuf (am Zaire) seinen Sohn Bomba-Kinu, der mit seiner Frau (Kinganga-Kinu) als Sohn (in Nimimi) Matela zeugte, der das Wasser trinkbar machte. Ihm gebar seine Frau Pansansombe zuerst die Söhne Tokoko (der den Wald hervorrief), Kiwandii (Herr der Palm-

*) Les Gangas ou les Prêtres nommés Sanghillis (dieux de la terre) ont un supérieur ou un Souverain-Pontife, qui porte le titre de Ganga Kitoma et qui passe pour le premier. C'est à lui qu'on attribue toutes les productions terrestres telles que les fruits et les grains. Um den Credit der Unsterblichkeit zu bewahren, ließ er sich bei Annäherung des Todes (nach Uebertragung der Wissenschaft auf einen Schüler) erdrosseln.

bäume), Koko-Komalembo, der die (Sangalawua genannte) Heilmedicin bereitete, und Kombo (Schöpfer der Früchte), dann aber den Sohn Toki-Bana, der mit seiner Frau (Mabula-Mampango) den Sohn Zambu zeugte, und dieser mit seiner Frau (Taninu) die Söhne: Lukelelo (der über das Wasser herrscht) und dann (von einander geboren): Buasika (im Wasser), Kitschenze (im Wasser), Kikomba (im Sand), Baka (im Wasser), Boiongo (im Busch, um gutes Holz für Stäbe zu gewähren), Muilangkissi (im Wasser), Bodo (gutes Trinkwasser gewährend), Tuankattu (über die Bäume herrschend), Matutulu (guten Fischfang gewährend), Kutombanga (die Schiffahrt schützend), Kumbo (stürmisches Wasser beruhigend), Tabetuana (über Steine herrschend), Fambuila (im Kriege schützend), Kiongo (das Geflecht für Säcke liefernd), Tabiasasi (beim Handel helfend), Binda (Erdnüsse gewährend), Kokola (den Handel schützend), Savāno (den Handel fördernd). Ta'ba (des Handels), Tabebela-Makwango (des Handels), Kibianu (des Handels), Sadi (des Krieges), Sukalla (der Schiffahrt), Kinilaka (gegen Räuber schützend), Efuma (vor Hinterhalt bewahrend), Leoh (die Landung erleichternd), Umtomaseki (Fische greifend), Konkafomroäli (im Krieg schützend), Tabbidamuingo (des Handels), Lunga (Heilmittel gewährend), Monselēle (den König berathend), Bunse (Regen gewährend), Gungi-Amoanda (im Walde), Makaya (des Handels), Kandango (des Handels), Kumbi (des Wassers), Masa-Mangayo (den Brunnen schützend), Umpambu (gute Planken gewährend), Tuankissi (die Bäume schützend), Kianji (Herr der Affen), Ibumba-Kaniantschuensunda (gute Stöcke

liefernd), Mayemba (der Fische), Ningunko (der Fische), Umtanina (der Fische), Tomatabbi (die Jagd schützend), Msese (die Pflanzen schützend), Tokimbassa (Palmwein gewährend), Bulambemba (Nahrung gebend), Lemba, Pangu, Sokonka, Bubu, Alfunga (Fische verschiedener Art gewährend).

Die in unbestimmter religiöser Ahnung an den Himmel (Zulu oder Sulu) versetzte Gottheit Zambi (Sambi), als Zambi ampungu oder in Bunda (nach Cannecattim) Zambi imochi (deos hum só) wird anerkannt durch Aussprüche wie Zambiatumo (Gott hat Alles bestimmt), Zambi tumesi (Gott hat ihn gerufen) u. s. w. Der an der Hand getragene Malungu oder Ring Zambi's ist ein eiserner. Dieser höchste Gott beauftragt den Untergott (Zambi) mit Schöpfung des Menschen, und bei der zweiten Schöpfung wirkte Zambi-imbi (der böse Gott) mit, nach dem (in Longebonde) Gelähmte und Stumme genannt sind, als von ihm gemacht. Auch auf den höchsten Gott mag eine „heilige" Krankheit, wie es vielfach vorkommt, zurückgeführt werden, und bei Proyart heißt diese (die Meineidige trifft) Zambi-a-n-pongu, so daß sich aus ihr erst der Name entwickelt hätte. Von Zambi-a-nbi (imbi) oder dem Gott der Bosheit, heißt es, daß die einzige Art, ihm zu opfern, darin bestehe, mit ihren Früchten beladene Bäume zu seinen Ehren absterben zu lassen. „Der Bananas-Baum wird vorzüglich dazu gewählt."

Im Gegensatz zu Zambi-ampungu, der vom Himmel herab die Welt schafft, wird Shimbi (Zambi) oder (in christlicher Reminiscenz, auch in Ceylon) Deso aus der Erde emporwachsend gedacht. Als erster Mensch brachte Watäkelela Feuer

vom Himmel herab (nach den Mussoronghi), und in Cabinde stammen die Chimpanse Anziko) von einem Fetissero, der in den Wald floh und sich mit einer Aeffin mischte.

Anfänglich, wie die Mussoronghi erzählen, hatte Zambi-ampungu eine Menge von Sonnen geschaffen, da indeß die Menschen in Folge der großen Hitze allzu sehr litten, zerstörte er sie bis auf eine, und an ähnliche Mythen aus verschiedenen Theilen der Welt schließen sich die vom Schlingenfänger der Sonne bei Indianern und Polynesiern.

Die abgeschiedenen Seelen (Chimbinde) gehen nach der obern Welt (Chinimbe) im Himmel, mögen indeß auch den Embryo im Uterus einer schwangeren Frau neu beleben, wie sich solche Wiedereinkörperungen in Oberguinea und anderswo gleichfalls finden. Was beim Tode nach Oben geht, ist der Geist (Lunsi). Die zurückkehrenden Todten heißen Umkuja und wer sie sieht, wird im Geist (Lunsi) verstört. Disongola satikanni (es denkt) im Körper (sinitu). Der Puls heißt Maiyemba makoko. Träume werden oft durch die Einwirkung eines Fetissero verursacht. Aus der jenseitigen Welt (Moikwandi Simka), wohin sich die Sterbenden zunächst begeben, kehren die Seelen zur Begeisterung zurück (bei spiritistischem Rapport). Beim Tode entweicht die Seele (Chinni). Wenn der Mensch stirbt, zieht ihn der Doko an einem Haken zu Zambi-ampungu hinauf (während in Australien die Schlinge zu gleichem Zwecke dient, und auch in Indien die Yama's).

In den Nachtvögeln*) kehren aus der andern Welt

*) The Belochis (in Sindh) are considered great adepts in the Sona jo ilm or knowledge of omens, taken from the flight

solche Seelen zurück, die als Fetissero Uebles thun wollen. „Die Loango stellen sich den Ort der Seligen da vor, wo Sambianpungo (Gott) wohnt, die Hölle aber oben in der Luft, welche sich hingegen Andere tief in der Erde denken. Von den Seelen, die zum bösen Geist kommen, glauben sie, daß sie Gespenster werden und wieder erscheinen, und weil sie ihre Neigung Böses zu thun behalten, diejenigen im Schlafe plagen, denen sie nicht gut sind, übrigens aber in der Luft umherflattern und im Busche Lärm und Geräusch machen. Wenn also Einer am dritten Tage nach seinem Tode wieder erscheint, so sei es ein Beweis, daß er nicht zu Gott gekommen" (Oldendorp). Bei den Eweern hat die feindliche Macht Abosam in der Luft (Yame) ihren Sitz (wie im polaren Norden). Die gefährlichsten Fetissero sind (in Loango) diejenigen, die sich sterben lassen und dann aus dem Grabe zurückkommen, um das Fleisch des Kranken Nachts zu essen, während sie am Tage in der Wildniß von todten Leibern leben. Wird nach einem Todesfalle derjenige, dem ein nachgelassenes Kind übertragen ist, krank, so heißt es, daß ein Fetissero die abgeschiedene Seele (Chimbinde) des Vaters gerufen, und daß sich diese darum erzürnt habe, weil sein Kind nicht gut behandelt sei. Es wird dadurch nöthig, die Ganga zusammen zu rufen, um die Sühne vorzunehmen. Die Besessenen (Umkullu), aus denen die Seele eines Verstorbenen redet, werden durch die Trommel des Fetisches geheilt.

---

of birds (Burton), und solche Auguren finden sich vielfach in anderen Theilen Asiens, in Amerika und sonst.

Aus der Moenho oder der (in dem Lebenden waltenden) Seele wandelt sich beim Tode die (gespenstische) Chimbinde oder abgeschiedene Seele, deren natürliche Bestimmung es sein würde, aufwärts zum Himmel (Zambi oder Gott) empor zu steigen, wenn sie nicht etwa auf dem Wege dahin durch einen Fetissero ergriffen und von ihm mit Ketten (Libambo) im Walde befestigt worden, um von dort als dienstbarer Geist für böse Unthaten ausgesandt zu werden. Zuweilen geschieht es, daß eine aus dem Grabe zurückkehrende Chimbinde in einen Neugeborenen einfährt, und wenn dieser von seinen Verwandten nicht gut behandelt wird, ihn tödtet, um sich dann auf andere Glieder der Familie zu werfen, die nach einander wegsterben werden, bis es einem Ganga gelingt, die Seele zu bannen. Der Kimpanganga-Doki (bei Wanga) wird von dem Doko um Arzeneien zum Tödten angegangen. Die Missionäre (bei Proyart) hörten von den Negern: Die Seele werde nach ihrer Trennung vom Leibe Dörfer und Städte fliehen und in der Luft über Wälder, nach dem Wohlgefallen der Götter herumflattern.

Die im Meere lebenden Fetische*) (Chivuku-vuku-umpema-

*) The Demeter of Eleusis remained the particular deity of the Eumolpidae and the Athene of the Acropolis belonged to the family of the Butadae; the Politii of Rome had a Hercules, and the Nautii a Minerva (the Julii a Venus). When the deity of a family had acquired considerable reputation and, from the prosperity of his worshippers, was judged to be both benevolent and powerful, then it often happened, that a whole city would wish to adopt it and by diligent service win its favour (s. Barker).

mbolo) beherrschen (an der Loango-Küste) den Wind. Umpema Mambili, als heißer trockner Wind (Pema) ist der Wind des Fetisches (Mambili). Bei den Wolken (Matuti) werden unterschieden Matuti nombe oder schwarze Wolken, Matuti mampemba oder leichte Wolken und rothe (feuerfarbige) Wolken, als Tucula-sensa. Die Brandung (Mayo) ist das Reden des Zimbi (Shimbi) oder Teufel. Der Mawakala genannte Teufel verursacht Stürme (am Shark-Point) im Innern des Brunnens Shima-Kiamasa. Die Strudel im Congo-Fluß werden durch Bungu-Bungu verursacht. Die Schlange Nioka läßt durch ihr Erheben das Meer anschwellen und verursacht durch unruhige Bewegungen die Calema (oder Kussuko). Die Wellen des Meeres heißen Mayo mombu (mambu oder Meer), die Ebbe Umkuango, die Fluth Moaba.

Die Taudi San Zambi-ampungu (die Diener des Zambi-ampungu) kriegen aus himmlischen Höhen mit den Zimbi (Shimbi) und der Ganga Andembe (Prophet) wird im Schlaf von den Taudi belehrt und erleuchtet. Die Zimbi Kakento (Teufelinnen) und die (Zimbi) Shimbi ke yakala (Teufel) vermischen sich zuweilen, um die Mana-mana-kakette-kasimbie zu zeugen, die wieder zu Zimbi (Teufelchens) aufwachen.

In geschlechtlicher Mischung zeugen die männlichen und weiblichen Taudia San Zambi-ampungu (Engel Gottes) die kleinen Taudia-boso (Engelchen) oder Kimuana-mana (Kiamboso), die gerufen werden mit: Kimuana mana wyza (komm, mein Engelchen), um neugeborene Kinder zu begleiten und zu

schützen (wie diese auch in Siam auf ihren Schutzengel hingewiesen sind). Bei den Kimbunda liegen (nach Magyar) die guten Geister (Kilulu Sande) im Krieg mit den bösen Geistern (Kilulu-yangolo-apessere), deren Uebermacht durch die Gewitter des höchsten Wesen (Suku-Vanange) gezügelt wird.

Wie in Grönland und Viti*) wird auch in Niederguinea (und am Alt-Calabar) die Ursache menschlichen Sterbens auf einen anfänglichen Streit zurückgeführt. Als Guandi-an-Zambi-ampungu (die Mutter Gottes) starb, wünschten Zambi-ampungu von Sa Manuela ihre Wiederbelebung, und als diese versagt wurde, ließ man alle Menschen sterben, indem Deso sich dem Willen Sa Manuela's fügte. Noch findet sich das Gebet: Sa Manuela manu bangua kiako (laß beim Sterben leben, o Heiliger). Beim religiösen Tanz (quina oder kina) wird gesungen (tola): Zambiampungu kavanga diambuko kavanga diabisako (Gott läßt sie sterben, die Menschen, Gott thut nicht recht daran). Die Wanika sagen (s. New) von Mulungu (Gott oder Himmel) wegen der Leiden im irdischen Jammerthal: Mulungu ni mui (God is bad).

Die Mtutschi (das Schwarze) genannten Flecken im Monde, die auch als Buete de Masa (Regenwasser) oder

*) In einem Streit wollte Ra Vula (der Mond) den Menschen nur zeitweis verschwinden und dann wieder aufleben lassen, wogegen die Ratze (Ra Kalaso) meinte, daß die Menschen sterben sollten, wie Ratzen, und damit durchdrang. Bei den Eskimo streiten die Gottheiten des Tages und der Nacht über Fortleben und Sterben, und Letzteres bleibt in Kraft.

als Umsundi Gule unkama (auf einem Stuhl sitzende Leute) erklärt werden, zeigen das Gesicht Zambi-ampungu's, der von dort das Treiben der Menschen beobachtet, wenn der Vollmond gekommen ist (gondo ampuena isanga mene). Am Rembo wird (nach Du Chaillu) der im Monde wohnende Geist, als Ilogo, angerufen. Nach Gondo isuidi (der Mond stirbt) im Dunkel, heißt es (an der Loango-Küste) Gondo is angamene (der Mond kommt wieder), und bei der lärmenden Begrüßung des Neumondes (unter Schlagen der Lippen mit den Händen) wird gesungen: Bakana yäla (bäla) diako ko (jetzt werde ich nicht krank sein).

Wie in so vielen anderen Ländern, wird auch in Congo (was Merolla bereits beobachtet hatte) die Idee des Fortlebens*) mit den Wandlungen des Mondes verknüpft, indem man den Wechsel des Mondes mit dem Gesang Cantua (Bantu) fua (der Mensch stirbt), Cantua jinga (der Mensch lebt wieder) begleitet, oder mit Cantua Zampi-ampunga. Deso da Manuele mavanga kiako (auf den Streit bezüglich). Beim Auf-

*) Möge ich mein Leben erneuern, wie Du das Deine, wurde händeklatschend beim Neumond von den Knieenden gerufen (nach Merolla). Possa cosi rinovar io, come sete rinovata gia voi. Die Namaquas (die wegen der gefälschten Botschaft des vom Mond gesandten Hasen starben) verehrten neben Chuvu (dem höchsten Wesen) den Mond, indem sie beim Neumond den alten Mond lobten, weil er ihr Vieh so gut bewacht. Auf den Carolinen legten sich die ersten Menschen mit dem Verschwinden des Neumondes schlafen und wachten vergnügt beim Neumond wieder auf, bis sie der böse Erigirege'rs mit Todesschlaf ohne Aufhören schlug. The women, the first sight of the new moon turn up their bummes, in despight, as offended with their menstruous courses, what they ascribe unto her (in Angola).

gehen des Mondes heißt es Gonda tensaminna (der Mond erscheint), beim Vollwerden Gonda elungibi (der Mond füllt). Der Vollmond *) ist Gonda amoensi und der Neumond Gonda amona.

Mit einem Tambu (Tambu miansa ampungu) oder Rad verursacht Zambi ampungu den Donner, der nach dem Ton als Umsasa tschentu (weiblich) oder Umsasa bakala (männlich) unterschieden worden, und den Blitz durch Tusemo = Tusesi (im Reiben). Das Mawunda Mawulu oder Regensieb wird ausgeschüttet durch Bemba-Kinu (Zambu-ampungu's Sohn) und dessen Frau Madia. Die Sterne heißen Umbotte (die Schönen), das Siebengestirn Bilondolo bicongolo. Die Milchstraße ist Umsila Zambi (der Weg Gottes), der Regenbogen Umchama-ummula (Assundibi) oder Umschama, als die im Wasser befindliche Schlange, die sich vom Horizont aus am Himmel erhebt (wie bei den Eweern, denen der in den Sternschnuppen erscheinende Kriegsgott Nyikpla auf seinem Pferde die Wolken durchschreitet). In Guinea wurde (nach Boswell) der Schlange bei Dürre, sowohl wie bei Nässe geopfert. Der Blitz heißt M'sasi (Luschiamo combau sasi) und der Donner (Chi bumu-umvulu oder Lärm des Regens) wird von dem Fetisch der Erde oder Kissie = insie, den der Kasa-bakis genannten Ganga bedient, erzeugt (tobend, wie der Erdgott der Shekiani). Wenn Regen ausbleibt, werden Fetissero beschuldigt, und die Angeklagten müssen Cassa essen.

*) Les Negres de Cabinda portent au cou une petite corne, qui leur pend sur la poitrine. Au temps de la pleine lune, ils oignent cette corne d'une huile, qu'ils recoivent de leurs sorciers.

Die Mandongo (wie Oldendorp bemerkt) nehmen für ihren Fetisch gern etwas, was vom Donner gerührt ist, und in Abbeokuta (in Yoruba) besitzen die Donnerpriester eingreifende Gewalt.

Das alle primitiven Staatsverhältnisse durchwaltende Priesterkönigthum stand auch in ganz Afrika in Kraft, und noch wohnt der die Stürme beherrschende Kukulu am Vorgebirge des Steinpfeilers und Namvulu vumu (König des Regen und Wetter) auf einem Hügel bei Bomma. In Loango wird der König eines schlechten*) Herzens (ukillu-umbi) beschuldigt, wenn wegen allzu starker Brandung nicht gefischt werden kann, und man setzt ihn ab, weil er keine Liebe zu seinen Unterthanen habe (wie es dem Kaiser von China vorgeworfen werden mag). Als 1870 der König Chinkussu durch den Mani-Loango vom Thron vertrieben wurde und bald darauf eine Sonnenfinsterniß eintrat, wurde diese dem Zwist der Könige zugeschrieben.

Der König erhält „Zeichen der Ehrfurcht die der Anbetung nahe kommen. Die gemeinen Leute sind fest überzeugt, daß seine Gewalt nicht blos in den Grenzen dieser Erde eingeschlossen sei, sonders daß er Ansehen genug habe, um Regen vom Himmel fallen zu lassen. Sie ermangeln daher auch nicht bei anhaltender Dürre, wenn sie ihrer Ernte

*) Incredulous as to a future state, the Kafirs believe that sins are visited by temporal calamities, amongst which they reckon drought, pestilence, hail etc. (Masson). Nach Malek Mannir werden die Siaposh jährlich von ihrem Gott (aus Kabal) zu Pferde besucht, der nur dem Priester sichtbar ist (Masson) [Preußen].

wegen befragt werden, ihm Vorstellungen zu machen, daß, wenn er sich nicht bald seines Königreiches annehme, sie alle vor Hunger sterben und außer Stand sein würden, ihm die gewöhnlichen Geschenke zu machen. Um auf der einen Seite das Volk zu befriedigen und auf der andern auch nicht zu viel zu wagen, überträgt er das Geschäft an*) einen seiner Minister oder Räthe und befiehlt ihm, ohnverzüglich so viel Regen auf die Felder fallen zu lassen, als nöthig ist, sie fruchtbar zu machen. Wenn dieser alsdann ein Gewölke wahrnimmt, oder vermuthet, daß es regnen werde, so zeigt er sich dem Volke, als wenn er jetzt den Befehl seines Herren ausrichten wollte, und dann versammeln sich Weiber und Kinder um ihn herum, die alle aus vollem Halse schreien: Gieb uns Regen, gieb uns Regen! den er ihnen auch mit der größten Zuversicht verspricht. Ungeachtet der König ganz unumschränkt über sein Volk herrscht, so sieht er sich doch oft in der Ausübung seiner Gewalt durch die Prinzen, seine Vasallen, gehindert, die nicht viel weniger mächtig sind, als er selbst" (Proyart).

In Kabinde (Kapinda) bildet sich das Jahr (Vou) aus zwei Hälften, der trockenen (Vou sebu oder Shiba) oder Nebelzeit und der nassen (Vou vulu oder Tempamvulu) oder

*) The Masai and Wakuavi (von denen die Letzteren zum Theil von den Ersteren unterworfen sind) are much influenced by a recognised sorcerer-chief, called Leiboni (s. New). The whole of the young men, called El-Noran, constitute the army, while the more advanced in life remains at home to protect the women, children and flocks. Die Lappenkönige (IX. Jahrhdt.) waren zugleich Oberpriester oder Oberhäupter (s. Koskinen).

Regenzeit, von denen jede in sechs (sieben) Monate zerfällt, und ein Gonda (Monat) setzt sich nach den Wechseln des Vollmonds (Gondu milungulea) oder Neumonds (Gonda mona) aus fünftägigen Wochen zusammen, deren Tage Sona, Kando, Mtons, Mzelo, Sona heißen. Der Sonntag, Sona (der gewöhnlich als erster Wochentag betrachtet wird), bildet einen Ruhetag für die Frauen, die an ihm nicht arbeiten, aber auch sonstige Geschäfte werden an ihm nicht vorgenommen, und man unterläßt selbst die Palaver, die sich oft durch mehrere Tage hinziehen. Tuckey giebt als Wochentage (am oberen Zaire) Sona, Kandu, Ocunga, Kainga, und der Tag wird in drei Theile getheilt. Die Wanika betrachten (nach New) jeden vierten Tag als Ruhetag.

Der Bezeichnung Ganga begegnet man weithin durch Süd-Afrika, und sie trifft sich auch bereits in den alten Schriften über die Loango-Küste. Der Ganga ist der Zauberer oder Wunderdoctor, das Vermittelungs- und Verbindungsglied des Priesters und Arztes, der, wenn nicht mit materiell wirksamen, mit wunderbar geheimnißvollen Mitteln erst den Körper von seinen Leiden zu befreien sucht, und nachdem sich dieses nicht mehr thunlich erweist, wenigstens der abgeschiedenen Seele, zum Trost und zur Freude der trauernden Verwandten, seinen starken Arm leiht. Nach den Eingebungen der dämonisch begeisterten Mokisso*) oder

*) On appelle Ganga-itiqui celui des Ministres, qui a droit de recevoir les presents qu'on fait aux idoles et de les presenter sur leurs autels. Die (Sanga) Ganga Itiqui empfangen die Gaben für die Götzen (nach Cavazzi). Bei den vom Erikokona beherrschten Bubi,

Götzen werden die Kina (Kin) als Gelübde aufgelegt. Nach stattgehabtem Diebstahl werden die Götzenbilder unter dem Schalle von Trommeln und Trompeten auf dem Markte umhergeführt (s. Proyart). Gesetzlich wird der bei einem Diebstahl Betroffene der Sklave des Bestohlenen, wenn er sich nicht durch einen Sklaven loskauft.

Als Ordale bei den Wania nennt New das Kiraho cha Tsoka (die heiße Axt), das Kiraho cha Sumba (die heiße Nadel), das Kiraho cha Chungu cha Guandu (der Kupferkessel) und das Kiraho cha Kikahi (das Stück Brod).

Zum Schröpfen werden die oben durchlöcherten und dort mit Wachs umklebten Antilopenhörner am untern Ende in einen Kessel mit heißem Wasser erweicht. Der Arzt macht in der emporgehobenen Hautfalte kurze Einschnitte mit dem Messer und saugt dann das angedrückte Horn, um es nachher mit Wachs zu schließen. Wenn einige Minuten später abgenommen, ist es mit geronnenem Blute gefüllt.

Die zum Cassa-Essen dienende Rinde soll, wenn unten vom Baume abgeschnitten, als Medicin (als Purganz oder Vomitiv) verwendet werden können. In der oberen oder jüngeren ist das giftige Princip noch so stark, daß das Leben durch das Einnehmen gefährdet wird, doch liegt wieder (wie es heißt) ein Unterschied darin, ob man sie von der Sonnen- oder Schattenseite des Stammes gesammelt hat. Als Präservativ soll Oel getrunken werden.

---

die den Mohs (Idolen) opfern, giebt es außer dem Manne Gottes (Buyeh Rupi) den Priester, der tanzt und singt (als Arzt fungirend).

Mitunter wird es gestattet, daß ein Sklave für das Einnehmen des Rindentrankes substituirt wird. Erweist sich dann aber dieser als schuldig, so kommt man auf den Herrn selbst zurück. In Cassange giebt man beim N'Bambu (Schwur) den Rindentrank dem Hunde des Klägers oder dem des Beklagten ein, und der Herr desjenigen Hundes, der zuerst bricht, wird freigesprochen.*)

Der durch seine Rinde zum Gottesgericht oder (früher) Bolungo (wie der Muana-Baum bei den Marawen zum Muave) dienende Baum in Mozambique (s. Peters) ist durch Bolle als Erythrophlaeum ordale bestimmt.

Außer der Wurzel des Imboka-Baumes, um den Umboke (Hexer) zu überführen, diente früher zum Ordal (Khilombo) das heiße Eisen, das Kauen von Bananenblättern, siedendes Wasser, die Embafrucht, das Tragen von Muscheln, das Ankleben von Muscheln an den Schläfen u. dgl. m. Der N'kassa (Ganga inkassi) spürte die Hexen aus; der Nbasi entdeckte den Dieb durch Ansteckung eines Fadens. In Mossamedes wird die Leiche in einer Tipoya umhergeführt, um durch die Angaben des Priesters den schuldigen Fetissero auszufinden, der dann beraubt wird. Die Kokoo genannten Zauberer wurden in Loango bei einem Todesfall befragt. Im Innern von Quissama wird bei Krankheiten ein Priester gerufen, um

*) When any man is suspected for any offence, he is carried before the king or before Mani-Bomma, which is, as it were, a judge under the king (among the Morombes in Mayumbe). They have a kind of root, which they call Imbondo (Battel). Du Chaillu fand in Gumbi die Probe mit heißem Oel, aus dem ein Messingring herauszunehmen war.

zu entscheiden, ob er sie heilen kann. Erklärt derselbe, daß der Kranke sterben würde, so wird solcher von seinen Verwandten getödtet.

„In der Landschaft Sogno wurde der Angeklagte gezwungen jenes Wasser zu trinken, mit dem der Mani-Sogno ihnen die Füße gewaschen. Zu diesem Ende behielten selbes auff die Priester dieses Ayd-Schwurs, Asia-Mazia-a-Masogno genannt, weil aber dieser welches Privilegium einen andern Fürsten, Namens Maquimi, hat zukommen lassen, seynd sie der Meinung, daß auch die Krafft zugleich in das Wasser seye übersetzet worden, worin sich dieser Fürst waschet (s. Cavazzi). In dem öffentlichen Eyd-Schwur Bagi genannt wohnet, statt des gewöhnlichen Ganga, eine weltliche Person bey (nach Cavazzi), mit Auflegung von Schnecken (am Congo). Der Zui genannte Gauga entband von falschen Eiden. In Guinea war es gebräuchlich, den Verdächtigen in einen Fluß zu werfen, eine „Probe, so sonsten von unverständigen Leuten bei den alten Hexen vor gewiß und unstreitig angenommen wird" (1700) zur Wasserprobe.

„Wenn aller Menschen möglichste Hülfe und Vorsorge ohngeachtet der Kranke keine Besserung findet, sondern seinen Geist aufgiebt, fangen sie an, nach der Ursache seines Todes zu grübeln, denn ob dieselbe klärlich genug erscheint, entweder wegen heftiger Krankheit, hohen Alters und gefährlicher Wunde oder andern bösen Zufall, so lassen sie es doch nicht dabey bewenden, sondern erzwingen noch eine andere Ursachen. Dannhero muß der Geistliche nebst des Verstorbenen Freunden hierüber Nachfrage anstellen, ob er

Zeit seines Lebens einen falschen Eyd gethan, da sie bei dessen Vernehmen alsobald sich einbilden, die rechte Ursach gefunden zu haben, weil er des Meyneyds halber mit dem Tode bestrafft worden, ist's aber, daß man ihn desfalls nicht beschuldigen kann, so gehen sie weiter, ob er nicht irgend einen heimlichen Feind gehabt, der ihn wegen der Fetissero umgebracht. Bisweilen setzt man auf den geringsten Argwohn des Verstorbenen Feynd fest und verhöret ihn, ob er an dem Tode des Abgelebten schuldig sei, ist's, daß er überführt wird, obgleich schon vor langer Zeit gethan, kommt er ohne Geldgaben nicht los. Dafern sie nun gewiß sind, daß der Kranke nicht mit Gifft hingerichtet, fragen sie weiter, ob dessen Frau, Kinder, nächste Anverwandte oder auch seine Sklaven, welche die Aufsicht über ihn gehabt, treulich genug geopfert, und wenn auch dies nicht zureichend ist, die rechte Ursache des Todes zu entdecken, fangen sie von Neuem an ihre Ceremonien, als die rechten, wo in solchen Fällen einige Zuflucht, zu begehen. Und fraget der Geistliche nicht nur den Abgelebten, warum er gestorben sei, sondern auch den Götzen, da es dann niemals an Antwort fehlt, wobei weder Teufel, weder Götze noch der Todte einige Schuld daran haben, sondern weil sie alle drei gleich stumm sind, mithin auch keine Antwort geben können, ist's Niemand anders als der Lumpen-Geistliche, welcher antwortet und nach vollbrachter Ceremonie die einfältigen Anverwandten beredet, es hätte der Götze und der Todte auf solche Art sich verlauten lassen, so zwar wegen seinen Vortheil dienstlichst und der Wahrheit am ähnlichsten zu sagen,

daß demnach diese guten Leute Alles vor gewiß und ohnfehlbar nicht anders als ein Evangelium auf- und annehmen, sich allezeit in allen ihren Verrichtungen nach ihm betragende" (Bosmann).

Tuckey beschreibt die Tuchumwickelungen der Leiche als dazu bestimmt, den Verwesungsgeruch niederzuhalten, und je reicher der Verstorbene ist, je mehr dieser Einwickelungen also angelegt werden können, desto länger läßt sich das Begräbniß hinausschieben. Der Umfang kann so zunehmen, daß die erste Hütte zu klein ist, und man eine zweite, dritte und selbst sechste darüber baut (am obern Zaire).

„Ein jedes Dorf (der Quojes) hat ein abgesondertes Büschlein vor die Seelen der Geister der abgestorbenen Freunde. Dieses ist rund herum vermacht, und weder Freund noch Kinder, noch sonsten Jemand, der das Zeichen ihrer Rotte nicht träget, mögen darein kommen, weil sie die Geister, wie sie sagen, hohlen und tödten. Zwey oder drey, ja mehrmal im Jahre wird allerley Speiseopfer vor die Geister, nach dem die Früchte wohl gemacht seynd und man viel Wildes gefangen, hierher gebracht" (Dapper).

In einem Krankheitsfall läßt man einen im Prophezeien geschickten Ganga rufen, der sich bei Einbruch der Dunkelheit durch Tänze vor einem Feuer in Extase versetzt und dann gegen Mitternacht bewußtlos niederfällt. Bei der Rückkehr zum Leben bestimmt er dann, ob es ein Endoxe gewesen, der die Krankheit verursacht (und ein solcher, oder sein substituirter Sklave, der für ihn die Rinde gegessen, wird dann nach der Hinrichtung unbegraben an einen Kreuz-

weg hingeworfen werden), ob ein Bruch der Quixilles (der Sühnopfer verlange) oder ob ein Fetisch der Urheber sei. Im letzteren Falle müßte dann der Ganga, der für diesen Fall Specialarzt ist und den sie heilenden Fetisch besitzt, aufgesucht werden, damit er durch entsprechende Ceremonien den beleidigten Dämon wieder besänftigt. Der Fetisch Incossi wird (in Krankheiten) durch einen um das Haar gezogenen Faden am Hinterhaupt befestigt. Tuckey's Führer nach den Fällen des Zaire bezauberte die wilden Thiere durch Pfeifen, um den Weg zu sichern.

Ist der Ganga von seinem Fetische (wie Bungo) in Besessenheit ergriffen und ist dann der Geist zur Begeisterung in sein Haupt eingetreten, so spricht dieser aus ihm und verkündet die Heilmittel für den Kranken, die von den Umstehenden aufnotirt und vor dem zum Bewußtsein zurückgekehrten Ganga, der sich nach Verlassen des Fetisch Nichts von dem vorher Gesprochenen erinnert, wiederholt werden.

Die Fetische sind dem Winde gleich und werden je nach ihrem Ritus mit leiser oder lauter Stimme gerufen. In der Sprache der Fetische heißt Wasser Molango (statt Masa) und auch andere Worte sind verschieden oder werden (wie in Cacongo) dem Bunda entnommen.

Um den Körper durch Lembe gegen Krankheit (besonders gegen Kopfkrankheit) zu schützen, dient der Gesang:

Bumba kia ma lembe
Bumba kia ma lembe.

Der Fetisch Bomba wird (wie ähnlich in Senegambien) durch einen Topf repräsentirt, aus dem sich Alle an einem

Feldzug Theilnehmenden die Stirn bestreichen. Der im Haus des Ganga gehaltene Kissi Makandi stammt aus Congo, Mabialla und Umbumba dienen als gegen Krankheiten wirksam. Von den Mabiali-mandembo genannten Fetischen ist der gefürchtetste derjenige, der in Mussala in Chilwanga verehrt wird. Die Fetissero, die Krankheit bringen, werden besonders als Nachts umfliegende Vögel gefürchtet, und wenn der Neger beim Erwachen den Schrei derselben hört, glaubt er sein Schicksal besiegelt. In Angola ward (nach Pigafetta) das Omen aus dem Vogelschrei gezogen.

„Vor dem Tode fürchten sie sich dergestalt, daß sie nicht davon mögen sprechen hören, aus Furcht, sie möchten denselbigen desto mehr beschleunigen," bemerkt Bosmann aus Guinea.

Die Heilceremonien des Fetisch Umkerenje werden vor dem Feuer angestellt (wie früher der Chitombe von dem als heilig in der Hütte unterhaltenen Feuer gegen Bezahlung austheilte). Wenn das Feuer Funken von sich wirft oder zurückspiegelt (nach Cavazzi), galt es für ein gutes Zeichen (in Congo). Im Wirbelwind vermutheten Einige die Seele eines abgeschiedenen Fürsten und stellten Feste an, während Andere den darin hinfahrenden Geist schalten. Der Götze Nbau entdeckte Diebstahl durch die Probe des heißen Eisens (nach Cavazzi).

Die Seher erblicken in dem Spiegel ihres Götzen den Fetissero, der die Krankheit verursacht hat, und je nach den Quixilles kann das nur mit Flußwasser, oder muß im Walde oder unter anderen Ceremonien, die darüber festgesetzt sind,

geschehen. Der Ganga Koso heilt Krankheiten in Bomma und ebenso der Ganga Masi, der sich vorher einige Tage im Wasser aufhält. Bei Benagelungen*) wird auch der Schmidt zugezogen.

Die Ganga tragen einen mit rothem Tuch umbundenen mit Glöckchen behängten Sackbeutel, der Steine, Muscheln, Nüsse, Hornstücke, Schlangenzähne u. dgl. m. enthält, als zauberkräftige Milongho,**) die zu verschiedenen Zwecken verwendbar sind und mitunter auch im Abschabsel als Medicin eingegeben oder eingerieben werden.

Die Götzen Naviez, Viulondo und Cassudo wurden mit Musik verehrt (in Congo), die Vuimbonder tranken das Blut der Opfer (nach Cavazzi). Nach Tuckey war in Jnga die Ziege Fetisch, und durfte weder lebend noch todt hingebracht werden.

Zur Communication mit den Luftdämonen dient dem Endoxe der Spinnenfaden, und Bosmann erwähnt einer Secte in Guinea, welche die Welt durch eine große Spinne (Anansie) erschaffen sein läßt.

---

*) A common pratice is to make an earthen image supposed to represent the enemy, dressed in saffran-coloured clothes. An incantation is then recited over a needle, with which the joints of the figure are subsequently pricked. A kafan or shroud is then thrown over it, a small Charpai (couch) is prepared and prayers for the dead are duly recited. Finally the figure is buried in the graveyard and consequently the foe dies of disease (in Sindh). Bei Genuß unerlaubter Speise macht der Innua (Besitzer) den Innuk (Mensch) des Innuit (Volkes) krank (in Grönland).

**) Celui qui se vante de deviner, si un malade guérira ou non, s'appelle Molonga (Labat).

Die Bewohner der Inseln im Zaire sind große Zauberer, handeln und reden mit dem Teufel durch sonderliche Menschen und kommen, wenn sie dieses Teufelswerk beginnen sollen, alle zusammen, worauf dann Einer von ihnen allen drei Tage vermummt läuft. Aber wenn diese drei Tage vorbei sind, gebrauchen sie etliche sonderliche Handgriffe dergestalt, daß alsdann der Teufel durch den Vermummten redet (Dapper). Die vom Dämon oder Moquisso Ergriffenen wurden als Moquisso Moquat bezeichnet.

Die Fetische des Regens (Inkisso-vulu) stehen innerhalb eines Verschlages im Dorf, wohinzu der Weg durch eine Schnur abgesperrt ist. Zur Sorge für die Felder giebt es mancherlei Knotenzauber und verbietende Vorschriften. Die Pflanzungen der Wataita werden durch Ukorosi (Hexerei) beschädigt, wenn der Hindurchgehende nicht seine Sandalen abnimmt (nach New).

Die Fetische der Erde (Inkisso-insi) dienen dazu, die Häuser des Dorfes vollzählig zu halten, so daß bei Abbruch eines sogleich ein anderes aufgebaut wird. Am obern Zaire wird (nach Tuckey) jedes Dorf unter einen Hauptfetisch oder Mevonga gestellt.

Im Dorfe Embona (bei Massabe) besteht der Fetisch Bona aus einem Haufen Thierschädel, wie Ochsen, Hippopotamus u. a. m., Schildkrötenschalen, vertrocknete Pflanzen u. s. w., am Fuße eines Baumes aufgeschüttet mit den Trümmern eines gescheiterten Schiffes. Der Waldplatz wird für statthabende Feste von Gras gesäubert und dann legt man die Erstlinge der geernteten Früchte dort nieder. Das

Elfenbein*) an solchen heiligen Plätzen ist im Laufe des Handels vertrödelt worden. Wird beim Ausstellen eines Fetisch die gestohlene Sache nicht restituirt, so gilt der zuerst im Dorfe Sterbende als Dieb und (nach Fitz-Maurice) mag Gift des Priesters den Tod beschleunigen.

Der Ganga in Tschinsasa (bei Tschinboanda) empfängt göttliche Verehrung, da er Regen verschafft und durch Blitze**) zu zerstören vermag.

Nach dem Konqueque der Augongas (bei d'Etourville) ist der Himmel der Aufenthalt der Gewässer, und jedes dieser von der Luft durch eine durchsichtige Wand getrennt, in welcher sich die Löcher der Wasserfälle finden, nach den vier Weltgegenden. „Er setzte noch hinzu, daß ein Mohise (eine Art Gottheit) die Thür eines jeden Loches hüte, und dieselbe nur zur Regenzeit, in Folge eines Befehles des

*) They had their idols of wood in the middle of their towns fashioned like a negro, and at the fort thereof was a great heape of Elephants teeth, containing 3 or 4 tunnes of them, these are piled in the earth and upon the skulls of dead men, which they had slained in the warres (in Angola). M'buiri (bei Du Chaillu) entspricht Gumbiri.

**) In the tongue spoken about Tete (and understood by the Maraves and Chervas) Murungo (generally translated God) means thunder (nach Burton), Mulungu bei den Wanyika, Npundi (in Congo) se vante d'avoir en sa puissance les effets des élémens et de faire tomber les tonnerres et les pluyes (nach Labat). Ceux dont les parens ont été écrasés par la tonnerre s'addressent à lui, pour en être préservés (durch den Heilgott Molonga) Bei den Eweern (mit der Hauptstadt Anlo) gelten der Blitz (Nebresso) und der Donner (Agtiu) als Vollstrecker der göttlichen Gerichte. In Brasilien tritt das Göttliche aus dem Laut des Donners hervor.

großen Manygachis (König des Himmels) öffne, je nachdem nun das nördliche, südliche, östliche oder westliche Loch geöffnet werde, komme auch der Regenguß von dieser Seite her, werden alle Löcher verschlossen, so tröpfele doch immer etwas Wasser durch die durchsichtige Wand, wie das auch bei irdenen Gefäßen zu geschehen pflege. Daher rühre nun die Feuchtigkeit, der Nebel und die Wolken im Sommer, die um so häufiger in einem Lande gefunden werden, je näher dasselbe dem Himmel sei" (bei Bertuch).

Der Leopard (Fume-Chicumbo oder Fume-Ungo) erhält Verehrung, als Prinz des Waldes, und wenn ein gemeiner Neger einen solchen tödtet, wird er gebunden vor die Prinzen geführt, da er einen der Ihrigen, eines ihres Gleichen, erschlagen habe. Bei der Anklage hat er sich dann damit zu vertheidigen, daß der von ihm getödtete Prinz ein Prinz des Waldlandes, also ein Fremder gewesen sei, und indem man diese Ausrede annimmt, wird er in Freiheit gesetzt und erhält von den anwesenden Prinzen Geschenke. Der todte Leopard wird dann aufgeputzt und mit einer fürstlichen Mütze geschmückt, im Dorfe ausgestellt, wo zu seinen Ehren nächtliche Tänze stattfinden. Der Edelmann, der einen Leopard getödtet, wurde (nach Dapper) am Hofe feierlich empfangen und das Fell vergrub man. Den Beweis für die prinzliche*) Natur des Leoparden findet der Neger auch darin, daß der wilde Büffel, obwohl größer und stärker,

*) The Cazembe would not eat the flesh, because he conceived, that horned cattle ware fumos, nobility like himself (nach Cooley), among the Arunda or Alunda (M'runda sing).

sich dennoch von ihm besiegen lasse, weil dieses Thier, als zum Plebs gehörig, es nicht wage, gegen einen Fürsten Widerstand zu leisten und sich gegen ihn zu vertheidigen (wie ähnlich bei dem an alte Traditionen anknüpfenden Kampf zwischen Tiger und Büffel, das Volk sich freut, wenn der erstere unterliegt, da seiner Parthei der Sieg geblieben sei). „Wenn im Lande ein Leopard gefangen ist,“ so gab das in alten Zeiten eine der seltenen Gelegenheiten ab, bei denen der König von Loango sein Schloß verlassen durfte. Bei den Wanika wurde ihr größtes Fest beim Tode einer Hyäne gefeiert. The mahanga (wake) held over a chie is nothing compared to that over the hyena (New).

In Chedima (vom Zaire bis Zumbe) werden die Löwen (Pondoro) als Aufenthaltsort der Seelen verstorbener Fürsten geehrt und nach deren Tode weiht man ihnen das Dorf (nach Gamitto).

Die Chimpanze oder Anziko ziehen mit Stöcken bewaffnet unter dem Befehl des Tschintende inseku einher. Der Pongo, der nur mit einem Weibchen zusammenlebt, greift den ihm auf seinem Wege begegnenden Mann an, um seine Kräfte mit ihm zu messen, wogegen er vor einer Frau entfliehe. Aus umgebogenen Waldbäumen häuft er sich im Dickicht ein Haus zusammen, zu dem unten eine Oeffnung Einlaß gewährt. Die zahlreiche Familie (bis 40—50 Individuen) schlägt dort ihren Wohnsitz auf, unter der Hut eines alten Männchens, das am Wege Wache steht. Große Quantitäten der (sauren) Tumbo-Früchte werden zum Vorrathe aufgehäuft, und zum Einsammeln vertheilen

sich Alle Nachts über die Felder, bis sie am Morgen auf den Schrei des Alten (nach der Weise, wie sich die Neger rufen) nach dem Hause zurückeilen. Am Anfang der Regenzeit kommen sie aus Mayumbe herab bis in die Nähe Chicambos. In dem Namen des Gorilla (Pongo) oder Pongo-Apungu, d. i. Waldgott (Pongo-Anzambe) liegt die heilige Scheu, die ihm gezollt wird.

In der Station Chicambo hielt Herr Alcantara für vier Monate einen jungen Gorilla (Pongo), der (wie er erzählte) nach kurzer Zeit bereits völlig zutraulich und eingewohnt wurde, Feuer aus der Küche brachte, aufrecht am Tische stand, sich mit einer Mütze bedeckte, Nachts in einem Mattenbett schlief, und wenn dieses fehlte, durch Geschrei danach verlangte. Affen im Allgemeinen heißen Monses (Msonse-Mayombe) oder Kiba (Macacu). Der wie die Monzol im Gesicht gezeichnete Bijumbula und die Chimpanse (der Cabinda), werden (in Loango) Anziko genannt, oder Umsiku in der Sprache von Chimbongo (der Babongo), wo oft zwerghaft kleine Leute geboren werden sollen, mit dem Gesicht eines Chimpanse (eingedrückte Nase, vorspringende Schnauze und abstehende Ohren). In Jingolo (Jangela) sollten zwei Arten von Affen unterschieden werden, der große Xima-nene und der kleine (Xima-tscho).

Ein am Schiffsbord befindlicher Chimpanse (aus Loango) saß meist jodelnd da (ho, ho, ho, ho u. s. w.), die Arme über den Kopf geschlagen und begrüßte die Herbeikommenden mit Handgeben, den Laut Tschko, Tschko ausstoßend, wie er auch die Handthierungen beobachtete oder nachahmte. In den

Wäldern von Loango soll das Fabelthier Shimhungu leben, das beschrieben wird als eine Löwenart mit einem halbmondförmigen Messerhorn auf der Stirn, das sich mitunter den Durchreisenden zeige. In Tortovuilla, eine Tagereise von Chicambo auf dem Wege nach Kuillemavansa, wo zwischen Felsen der Luema-Fluß entspringt, finden sich Elephanten, und Spuren derselben zeigen sich noch weiter abwärts von Früher her.

Die Elephanten haben sich jetzt weiter in die Ferne zurückgezogen, aber zu Battel's Zeit fanden sie sich der Küste nahe und in Loango kaufte man für eine Elle Tuch drei Elephantenzähne, 120 Pfund schwer. Dapper bemerkt, daß in Loango jährlich eine große Menge Elephantenzähne*) zu beschaffen gewesen, daß dieses aber „von Jahren zu Jahren abgenommen".

Geschieht es, daß ein Neger von einem Krokodil gefressen wird, so ist es durch einen Fetissero, der ihm Milongho als Zaubermittel in seinen Bauch eingefügt hat, dazu veranlaßt, da es nicht in der Naturbestimmung der Krokodile liege, sich von Menschenfleisch zu nähren. Die Verwandten lassen deshalb den Ganga rufen, der ihm den Schuldigen anzuzeigen hat, und dasselbe tritt ein, wenn ein Leopard einen Menschen angegriffen hat.

Um Macht über einen Leoparden zu gewinnen, klettert der Doko**) oder der Endoxe (Fetissero) an einem dünnen

---

*) Le commerce de l'ivoire est reduit presqu'à rien sur la côte (de Mayumbe), après avoir été autrefois très-florissant (1747).

**) The dakan or den (witch) has the power of turning men

Faden (von Spinngewebe) in der Luft aufwärts zu Zambu und erhält von ihm die Medicin (Longo oder Milongho), durch welche mit der Lockspeise einer Ziege der Leopard gerufen wird, der sich dann in ein Doppelgeschöpf*) ver-

---

into beasts, killing cattle, flying to any distance on a tree by reciting a Mand (magical formular) and mounting a hyaena (Burton) in Sindh.

*) The Waboni or fuwano are reputed to possess all manner of magic power (transforming themselves at will, into serpents, crocodiles, hippopotami, cattles), feared by the Gallas (nach New). Having assumed some bestial shape the man who is eigi einhammo is only to be recognised by his eyes, which by no power can be changed (Gould). Von den Hottentotten wird, wie bei den Neuri in Wölfe, und zwar (nach Olaus Magnus) um Weihnachten (in Litthauen) die Verwandlung in Löwen vorausgesetzt, unter den von Pierre Bourgot (im Gegensatz zu Michel Verdung) vorgenommenen Proceduren, wie sie von Euanthes und Petronius erzählt sein könnten, während die dem Geschlecht des Antäus zukommende Eigenthümlichkeit (s. Johann von Nürnberg) dem assyrischen zugeschrieben wird. St. Patrik is said to have changed Vereticus, king of Wales, into a wolf, and St. Natalis, the abbot, to have pronounced an anathema upon an illustrious family in Ireland, in consequence of which every male and female take the form of wolves for seven years and live in the forest and career over the bogs, howling mournfully. In Frankreich sind manche Processe, der Wehrwölfe (loup-garou) wegen, geführt, und bei den Ashango (nach Du Chaillu) über menschliche Verwandlungen in Leoparden. The Danes still know a man who is a were-wolf by his eyebrows meeting and thus resembling a butterfly, the familiar type of the soul, ready to fly off and enter some other body (Tylor). The modern Greeks instead of the classic *λυκάνθρωπος* adopt the Slavonic term *βρουκόλακας* (Bulgarian orkolak). Vers la fin du XVI siècle, la démonomanie, la lycanthropie et la démonopathie se declarèrent (dans le Jura). Boguet (grand juge du lieu) se vantait (suivant le dire de Voltaire) d'avoir fait périr à lui seul plus de six cents lycanthropes ou démonolâtres (Calmeil). Les lycanthropes doivent être brulés vifs, les

wandelt, halb Mensch und halb Thier, und so, als zu Menschen gehörig, Menschen rauben kann. Dem Himmelsfaden oder Ekoko Nemadia (Faden des Nemadia) kann sich der Doko im Lande der Mussorонghi von Nemadia verschaffen, der ihn in seinen Werkstätten bei Shark's Point verfertigt.

In Kanje (bei Banana) lebt eine Familie, die den Fetisch Mankulu besitzt und denselben in eine Palmholz-Kiste aus dem Embryo frühgeborener Kinder zubereitet hat. Durch denselben erhalten ihre Mitglieder die Fähigkeit, sich im Dunkel des Waldes in Leoparden zu verwandeln und dort angetroffene Menschen niederzuwerfen. Sie dürfen solche indeß nicht verletzen, weil sie, vom Blute trinkend, noch immer in dem Zustand eines Leoparden zu verbleiben haben würden.

Unter den Mussorongho werden Leute angetroffen, die durch einen am Oberarm getragenen Strickfetisch die Fähigkeit besitzen, sich in Krokodile zu verwandeln. Sie ergreifen dann Menschen, die sie unter das Wasser schleppen, um sie zu ersticken, und wenn sie mit ihnen an die Oberfläche des Wassers zurückkommen, beleben sie die Gestorbenen wieder, um sie an einer andern Stelle auf's Neue zu ertränken. Wird deshalb beim Baden der Strickfetisch an Jemandes

---

sorciers ordinaires sont étranglés et brûlés après la mort. Das Mal de Laïra (maladie d'aboi) manifestirte sich (1613) unter den Frauen der Gemeinde Amou (bei Dax oder Acqs). Die Erzählungen von Nebucadnezzar, von den Töchtern des Pröteus, von Odysseus' Gefährten u. s. w. werden auf eine insania zoanthroprica zurückgeführt.

Arme bemerkt, so erschlagen ihn die Anwesenden und werfen ihn in's Wasser.

Der Doko beschwört den Teufel (Shimbi) Tuankatto in Bulambembe (am Zaire), um von ihm die Riech-Medicin (Masunga-sunga) zu erlangen, durch deren Aufschnüffeln sich ein herbeigerufenes Krokodil (Handu) halbseits mit dem Manne vereinigt. Dieses Doppelgeschöpf, der Längslinie des Körpers nach getheilt, geht dann darauf aus, Menschen zu rauben und sich an ihrem Fraß zu ergötzen. Die Buda verwandeln sich in Hyänen, die Buschfrauen in Löwen, und in Kambodia ist der Wolf (der Wehrwolfssagen) durch den Tiger ersetzt.

Beim Gandu (Krokodil)*) unterscheiden die MussorongHi das menschenfressende Krokodil (Gandu ibakayantu).

Das rothe Wasser geht weit durch Afrika, um Schuldige zu entdecken, und auch sonst kannte man den Gebrauch eines Bittertrankes, wie in Judäa für Ehebrecherinnen. Das Schwellen des Bauches ist sowohl davon die Folge, wie auch von dem Eingeben des Zaubergiftes, so daß die Heilfetische wieder in homöopathischer Auffassung vortretenden.

*) Le crocodile est un objet de culte à Waigiou, le requin et le pélandoc au Port Praslin, le chien a Dorey (Duperrey). Persons, who are supposed to have a charm for the purpose are supposed frequently to metamorphose themselves in the species of crocodile, called Fl-üm-n-koi (with a spine like a catfish) on the Old-Calabar (Goldie). Als man einen türkischen Beg, den die Schweine-Metamorphose getroffen, unter den Schweinen suchte, wurde er an einem Ring am Vorderfuß erkannt (bei den Südslaven). Bei den Hyänen (unter abyssinischen Buda) ist zur Erkennung ein Ohrring bemerkt.

Bauch zeigen. Nach Ktesias wurde eine zu Käse verdichtete Flüssigkeit in das Wasser gelegt, wodurch Angeschuldigte geprüft wurden. Plinius spricht von Pillen. Auch Fahian erwähnt eines medicinischen Trankes für richterliche Entscheidung, und unter den indischen Gottesgerichten (Dioja oder parixa) findet sich das mit Gift.

Die sonstigen Proceduren der Hexenmacherei wechseln vielfach, doch läßt man sich immer gern durch eine Anziehung auf die Richtung leiten, wie (in Afrika) durch die Taumelbewegungen der Leichenträger oder die Schamanen durch ihre wandernden Tische. Die Australier beobachten am Grabe entweder das Kriechen eines Insects oder sie werfen einen Speer in die Luft und sehen, wohin er fliegt. Doch haben die Bayl-ya-gaduk (Zauberpriester) noch andere Wege, um als Meister der Hexen (Hexenmeister) die Bayl-ya (Hexenmeister) oder Hexen ausfindig zu machen, indem der Seher über das Grab niedergebeugt dasitzt, um die den Umstehenden unsichtbaren und unhörbaren Dämonenmächte zu belauschen und zu schauen (Grey). Sobald sich (in Sindh) ein Fragender dem Brahmanen (dem Pokarno oder Sarsudh) nähert, seine Zukunft und Glück zu erfahren, setzt sich dieser in eine nachdenkende Stellung, hält den Athem an und die Nasenlöcher mit einer Hand geschlossen; dann verkündet er nach kurzem Stillschweigen den Ausgang der Frage und erhält sein Geschenk (Orlich). Buddhasuddi weissagte (in China) aus dem Schall der Glocken (IV. Jahrhdt. p. d.).

Durch weissagende Kraft werden auch die Fetische erkannt und die deren Wirksamkeit sichernden Talismane, die

in Schnüren oder Bändern den Gliedern angelegt werden. Nach Plinius trugen die indischen Brahmanen Beeren zu schützenden Amuletten, als Rosenkränze (s. Lassen). Die *Βραχμᾶνοι Μάγοι* werden (von Ptolemäos) in den Süden des Tamulenlandes gesetzt. Vor deu Häusern findet man den Bhuten geweihte Altäre (Tulasi-Katte), auf denen die Tulasi-Pflanze gezogen und göttlich verehrt wird (s. Wurm) in Indien. Leicht bildet sich dualistischer Zwiespalt, der mythologisch weitere Ausbildung erhält. Obwohl Hurmuz im Leibe seiner Mutter dem Ausgange eher war, trat Ahriman früher hervor, da er den Mutterleib spaltete (nach den Zervaniten), und so war Buddha aus der Seite geboren worden, wie auch Jakob seinen Zwillingsbruder Esau, den er bereits an der Ferse gefaßt hatte, durch List um das Recht der Erstgeburt betrügt.

Amulette und Talismane spielen eine wichtige Rolle im Leben des Negers. Nichts, was von einiger Bedeutung sein könnte, wird unternommen, ohne daß vorher der Priester darum befragt wird, und derselbe, wenn gut bezahlt, weiß dann auch einen Rath, indem er nach Berathung mit seinem Götzen, dem Fetisch, ein von diesem erhaltenes Zaubermittel verleiht, das unfehlbare Kraft zum Helfen besitzen soll. Erweist sich dasselbe als nutzlos, so hat der Priester immer Entschuldigungen. An seinem Gott kann der Fehler nicht liegen, da derselbe eben unfehlbar ist, aber der Ausspruch, der ein dunkel doppelsinniger zu sein pflegt, sei verkehrt ausgelegt worden. Der Arme, der so sein Geld umsonst bezahlt hat, muß dann noch Vorwürfe in den Kauf

nehmen, sich gegen die göttliche oder priesterliche Autorität vergangen zu haben. Je roher ein Volk ist, je tiefer es auf der Bildungsstufe steht, desto unbedingter und blinder läßt es sich von den Anmaßungen seiner Priesterschaft leiten, desto willenloser bleibt es ein nachgiebiges Werkzeug in deren Händen. Und so lagert über alle Negerländer Afrikas, wenigstens über die Durchschnittsmasse der unteren Klassen, die dichteste Nacht des Aberglaubens — leider aber nicht dort allein!

Allerdings ist es Jedem zu überlassen, nach seiner Façon selig zu werden, und da ohnedem ein Jeder zu thun pflegt, was er nicht lassen kann, wird es auch so in Betreff des Glaubens geschehen. Diese individuelle Freiheit ist nicht zu beschränken, da jedes Individuum aus eigener Individualität sie sich giebt, aber die Folgen derselben müssen im Einklang stehen mit dem Wohl der Gesammtheit, über welche das staatliche Gesetz zu wachen hat. Die Freiheit des Glaubens ist deshalb zuzugestehen, gefahrlos wird jedoch der Glaube dann nur sein, wenn er ein wahrer ist, und nicht etwa ein Aber- oder Afterglaube, dessen Befreiung zum Untergang in Wahnsinn führt, wenn nicht durch Gesetzeskraft beschränkt.

Ueber den wahren Glauben ist nun freilich seit Menschengedenken in fruchtloser Weise gestritten, und so lange es sich um Religionssysteme handelt, die aus dunkeln Gefühlsregungen erwachsen, dem Bedürfnisse derselben in mehr oder weniger befriedigender Weise entsprechen mochten, war ein unpartheiisches Urtheil an sich unmöglich,

da Jedem der Glaube, in dem er erzogen, ein heiliger sein mußte.

Jetzt dagegen ist die Erkenntniß genugsam fortgeschritten, um bald auch über die Gefühle und ihre Ahnungen mit gleich mathematischer Bestimmtheit entscheiden zu können, wie bei den sonstigen Manifestationen in der Natur, und sobald die Psychologie durch die inductive Methode ihre gesicherte Durchbildung erhalten haben wird, muß der unter der jedesmalig herrschenden Weltanschauung als richtig anzuerkennende Glaube feststehen, da in ihm die vermuthungsweise Ergänzung zu der so weit gezogenen Sphäre des Wissens geliefert wird, und über die in diesem erlangten Resultat Klarheit gewonnen, eine solche also bereits vorauszusetzen ist.

Ist dieses angestrebte Endziel des menschlichen Selbstverständniß auf ethnisch-psychologischer Grundlage erreicht, so kann über die Art des zulässigen Glaubens kein weiterer Zweifel fortbestehen, und damit ist dann die Einheit von Staat und Kirche wieder hergestellt, wie sie in den Anfängen menschlicher Gesellschaft gegeben und nur auf der zur Vollendung leitenden Bahn in zeitweisen Uebergangszuständen zerrüttet war. Der Staat ist ein durch die gesellige Natur des Menschen als solche gefordertes Institut, das theoretisch den Menschen in seiner Gesammtheit umfassen und also zum Ausgleich der geistigen Anforderungen gleichfalls Vorkehrungen getroffen haben müßte. Da diese indeß, als im organischen Wachsthum begriffen, beständig neue Beantwortungen und damit raschere Wechsel verlangen,

als der zugleich mit der Hut materieller Gesundheit beauftragte Staat gewähren könnte, schuf sich für die gestellten Fragen das religiöse Orakel der Kirche, deren priesterliche Diener dann durch die allgemein menschliche Schwäche des Eigennutzes allzu leicht zu einer Opposition gegen den Staat verführt wurden, sobald sie in dem Hebel des Glaubens oder Aberglaubens eine gewaltige Macht über das durch die Geheimnisse der Zukunft bedrängte Menschengemüth in ihren Händen verspürten. So treten sie selbst in Opposition gegen die Wiederherstellung der staatlichen und kirchlichen Einheit, wie dieselbe bei der annähernden Reife humanistischer Cultur jetzt in Aussicht steht.

In der Zwischenzeit, so lange ein derartiger Zwiespalt, zumal als ein künstlich genährter, besteht, kann bei unbeeinflußtem Gedankengang über die Pflichten des Menschen kein Nachgedanke bleiben. Die Natur selbst hat ihn durch den eingepflanzten Geselligkeitstrieb zum Staatsbürger erklärt, und als integrirendem Theil muß ihm also das staatliche Ganze als unverbrüchliches Heiligthum gelten. Das Schwanken religiösen Meinens und Scheinens führt dagegen unter individuellen Neigungen auseinander, und läßt man solchen bald vernünftigen, bald unvernünftigen Wähnungen in hundert und tausenden, wenn nicht hunderttausenden, Secten die volle Freiheit, die, wenn immer zugestanden, von sämmtlichen beansprucht werden darf, so ist der Krieg Aller gegen Alle erklärt, und das Band menschlicher Geselligkeit zerrissen. Das Beste des Staates, wie durch naturgemäße Gesetze erklärt, kann deshalb allein die Handlungsnorm ab-

geben, wenn es sich um Conflicte zwischen Staat und Kirche handeln sollte, da im Staat der Ausspruch der Natur deutlich und faßlich erkannt wird, wogegen in der Religion dieselbe so viel mit individuell-menschlichen Zuthaten, und also möglichen Irrungen, verknüpft ist, daß sie hier auf unfertigen Zwischenstadien vor dem Abschluß der Culturergebnisse nicht zum Wegweiser dienen kann.

Viertes Capitel.

Das Sprachliche.

Als eigenthümliche Bestätigung einer aus dem Alterthum erhaltenen Tradition wurde die Zusammengehörigkeit*) der südafrikanischen Sprachen erkannt (das Hotten-

*) Aus Rugenda's Wortverzeichnisse der Masanja (nördlich von Benguela), der Tschoambo (in der Nähe der Inhambana oder Niambane) und der Matibani (oder Makua) schloß Balbi auf eine ethnologische Sprachfamilie in Südafrika (1826), und Botelho bestätigt die durch Uebereinstimmung der Idiome Monomotopa's, sowie der Mujoa's (Mudjaua's) und Makua's. Die südafrikanische Sprachfamilie umfaßt alle (braunen) Stämme südlich von zwei Grad nördlicher Breite, außer Buschmänner und Hottentotten im Südwesten, sowie Somali, Galla, Massai und Wakuafi im Nordosten (mit dem Suaheli als ausgebildetste Sprache). Prichard zeigte die Verwandtschaft der Sprache der Amakosa und des Congesischen. Marsden's Neger (aus Mozambique über Bombay nach Benculen gekommen) verstand Worte der Kaffer und Congo. Die nach den Gabun gekommenen Suahili verstanden die dortige Sprache (nach Wilson). Nach Boyce (1837) stimmen die Sprachen Congo's, Angola's und Loango's mit der der Damara (als Dialekt des Setchuana) überein. Owen zeigte die Gleichartigkeit der Sprachen in Südafrika. Nach Burton wird von Stämmen am Cameron ein der Sprache der Kaffern ähnlicher Dialekt gesprochen. The Suaheli Language is understood from (the Somali town) Barawa as for southward as to the Portuguese settlements at Mosambic, but actually spoken it is on the islands of Kiama, Tula, Patta, Lamu, Kau, Mombas, Tanga, Pemba, Sansibar, Kiloa and at all places of the main land, which are inhabited by the followers of Muhamedanism (s. Krapf). The real home of the Suaheli Language is considered to be on the islands of Patta, Lamu and the country opposite to those islands.

tottische*) ausgenommen), und die an der Loango-Küste geredete Sprache schließt sich mit dem Bantu am nächsten an das Bunda**) an, hat indeß noch nicht mit dem letzten gleichviele Veränderungen durch das Portugiesische***) erlitten,

*) Die Hottentotten unterscheiden das Geschlecht, wogegen die Kaffer dafür besondere Worte in den belebten Gegenständen bedürfen, die sie als Klasse den unbelebten gegenüber stellen. Die Hamitischen Sprachen (mit semitischer Verwandtschaft) begreifen (s. Müller) die ägyptische Gruppe (altägyptisch und koptisch), die libysche (Ta-Masek), die äthiopische (Bega, Saho, Galla, Dankali, Somali). Lepsius rechnet das Haoussa und Bleek das Hottentottische zur hamitischen Gruppe. Die Bantu-Sprachen (vom Capland an der Ostküste bis zu den Gallas, wo das Hamitische beginnt, und vom Namaqualand bis Fernando Po erstreckt) zerfallen in die östliche Abtheilung (Kaffer-, Zambesi-, Zanzibarsprache), in die westliche (Herero, Bunda, Londa mit Congo, Mpongwe, Kele, Isubu, Fernando Po) und mittlere (Sechuana mit Sesuto im Osten, Serolon und Sechlapi im Westen, und Tekeza mit Mamolosi, Matonga, Mahloenga). Das Ki-Suaheli (nördlichste Ausläufer der Bantu an der Ostküste) ist vom Arabischen influencirt (s. Müller).

**) Aus Abundo (im Plur.) folgt, que a letra N (N Bundo) naõ pode ser inicial do singular, e he necessario que seja a mesma letra B, e dizer Bundo, ou preceder-lhe a syllaba Mu, e escrever Mubundo no singular, e no plural Abundo (s. Cannecattim). Preto: Mambundo (Mumbundo), Pretos: Bambundo (Mimbundo). Doma da Bundo: lingua Bunda (in Angola). Th. Mommsen rechnet die Bundasprache, die „weder flexionslos ist, noch eine durchgebildete Flexion hat", zu den Agglutinationssprachen (mit vorherrschenden Präfixen).

***) Deve-se advertir que tanto na Cidade de Loanda, como nas suas visinhanças ja se tem introducido o costume de pronunciar o verbo futuro sem a dita adicção final yza, em lugar della usão da particula logo, que tem adoptado do Portuguez (1805). In der 1864 veröffentlichten Grammatik bildet sich das Futur, addicionando as syllabas do auxiliar a syllaba qui. Brusciotti giebt in Congo primus homo, als muntu uantete, dagegen Cannecattim in Bunda muttu pilimelu (primeiro). Statt muene (wenn) findet sich (das portugiesische) se in Bunda. Se emme nga-banca, se eu fizesse.

dessen Eindringen sich bei diesen schrittweise verfolgen läßt, und sind solche Umgestaltungen beschleunigt, durch Erhebung des Bunda zu allgemeiner Verkehrssprache*) (ähnlich dem

---

Die Präposition para ist in pala übergegangen. Ngui bane menha pala cu sucula dê-me, agua para me lavar (im Bundo). Geng (ngeng), bell (im Dualla). Algumas vezes se exprime o taõ ou tanto pelo vocabulo tandu (da lingua portugueza) en Bunda (Souxo). O termo cabalo e seu plural jicabalo saõ viciação do termo portuguez cavallo (in Bunda). O almoço está prompto, o lomoço uala polonto in Bunda (Souxa). Mit der Futurbezeichnung yza bildet sich von Pilimelu (primeiro) yza-pilimelu (zuvorkommen) in Bunda (Mommsen). Aus dem Holländischen haben die Kaffer die Worte Iboque (Bock) und iyure (Uhr) aufgenommen, aus dem Englischen isugelide (Zucker), igolide (Gold) u. s. w. (s. Appleyard). Yei tuba tschereka, sprich offen (wahr), speak truly (directly). Bei der so häufig mangelnden Unterscheidung zwischen blau und grün, hat das Bunda für erstes Wort (aus dem Portugiesischen) azulu adoptirt. Dunklere Nüancirungen fallen mit Schwarz zusammen, wie (in Loango) Nombe für blau und schwarz steht (auch fioth). Für die Farben hatten die Californier nur vier Worte, so daß sie gelb und roth, blau und grün, schwarz und braun u. s. w. nicht unterscheiden (Baegert). Im Mpongwe steht Nambe für Blau und Schwarz, Tenatena für Gelb (auch wela) und Roth. The contractions, elisions and coalescences which occur in the Mpongwe frequently change a whole clause of a sentence to a single word, thus the phrase „aye re oma ompalu“ (he is a great person) is reduced to „arompolu“. Alle Theile des menschlichen Körpers, ebenso Vater, Mutter, Sohn, Bruder oder sonstige Anverwandte u. s. w. konnten die Californier ohne Zusatz des Possessivum (mein, dein, unser u. s. w.) nicht aussprechen (Baegert) [und so sind vielfach Personalperfixe untrennbar, unter oder mit Zufügung des eigentlichen Pronomen].

*) In Californien ist die Tulareña-Sprache (der Tulares) von den Missionären ausgebildet. Hablaban en Tlaxacallan tres lenguas, Nahuatl, que es la cortesana, la otra es de Otomix (mas se usa de fuera); un solo Barrio ai que habla Pinornex, y es grosera (Gomarra). After the Conquest the Mexicans made the word tlapexouia out of the Spanish Peso (Tylor). A Sheep is called ichcatl

Tupi). Bei der dialektischen Verschiedenheit tritt der Wechsel*) von L und R hervor.

An einigen Theilen der Loango-Küste finden sich verschiedenartige Zeichen**) als Schriftmarken im Gebrauch,

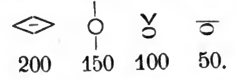
---

(a thread-thing or cotton). In Neubenennungen bezeichneten die Californier die Thür als Maul, das Brod als Leichtes, das Eisen als Schweres, die Obrigkeit als Steckenträger, Ochsen und Kühe als Hirsche u. s. w. (Baegert). „Die Californier haben besondere Worte, welche einen alten Mann, ein altes Weib, einen jungen Burschen, eine junge Frau bedeuten, aber nicht die Worte alt und jung." By the name of „Mony", which originally meant the common sorghum, which is the staple of their produce, the Bongo, being an agricultural people, have come to denote not so much the particular corn, as eatables of any description (Schweinfurth). Die Buschneger oder Saramakka sprechen neben ihrer Djoe-tongo oder Judensprache (aus dem Neger-Portugiesisch) auch das Neger-Englisch (Wullschlägel). Nach Leskien geht die wendische Sprache wesentlich dadurch zu Grunde, daß sie bereits deutschen Satzbau angenommen hat und noch immer annimmt (in der Lausitz). Obwohl in Gebräuchen und Lebensweise den Monbuttu ähnlich, hatten die A-Banga die Sprache der Zandey oder Niam-Niam angenommen (Schweinfurth). Pour exprimer l'action de manger, ils ont plusieurs termes, suivant qu'ils mangent de l'herbe, des ignames ou de la viande (in Neu-Caledonien). Die Tisnugua-Sprache (sowie der Dialekt von Moscama) wurde (in Florida) als lingua franca geredet (nach Pareja).

*) Im Neger-Englisch wird R und L beständig verwechselt (bemerkt Wullschlägel), „und es ist fast unmöglich, ihnen den Unterschied und die Aussprache dieser beiden Buchstaben beizubringen" (in Surinam), und so vielfach.

**) Als New dem Mange (Häuptling) von Moche (in Chaga) von den übergebenen Medicinen ihren Gebrauch erklärte, setzte er (um die Anweisungen nicht zu vergessen) seine Zeichen darauf, bemerkenswerth durch the distinctness and variety of the characters, for they were not mere marks, but good figures. He then read them off with great ease and precision. Nach Pedro Martyr hielt Ribera die Hieroglyphen der mexicanischen Bücher für Ornamente auf Kleidermustern (wie Huxley die Zeichen auf den Tafeln der Osterinsel). White sah in der Nähe von

auch für Zahlenbezeichnung, wie in Klein-Loango z. B.:



Port-Jackson in die glatte Oberfläche großer Steine eingeschnittene Figuren (1780). Beim Durchzug der Karawane hatten die Nyam-nyam eine Kornähre, eine Huhnfeder und einen Pfeil am Baum aufgehängt, zu bezeichnen, daß durch den Pfeil fallen würde, wer Mais oder Hühner raube (Schweinfurth). Der Wampum ist von verschiedenen Farben, meist weiß oder schwarz. Erstere wird von der inwendigen Seite einer Meerschnecke, letztere von Mießmuscheln gefertigt. Beiden wird die Gestalt von Korallen gegeben und dann werden sie durchbohrt, um auf Leder gezogen zu werden, als Gürtel (s. Long). Das Weiße in der Mitte bedeutet Frieden. Besides the spoken language, the Dieyerie (in Australia) have a copious one of signs, all animals, native man or woman, the heaven, earth, walking, riding, jumping, flying, swimming, eating, drinking, and hundreds of other objects or actions have each their particular sign, so that a conversation may be sustained without the utterance of a single word (s. Gason). Mitchell fand bei Eingeborenen am Murray die Worte goway (go-away) für come gebraucht (mit der Geste des Fortschickens). Todos son dados a leer y escrivir que no ay casi hombre, ni aun muger, que no lea y escriva en letras propias de la isla de Manila, diversissimas de las del China, Japon e India (Sandoval). De nosotros han tomado escrivir atravesando las lineas o renglones de la mano izquierda a la derecha, que antes no usavan escrivir sino de alto abaxo, poniendo el primer renglon a la mano izquierda (1617). Die Grönländer, besonders die Weibsleute, begleiten manche Worte mit Mienen und Augenwinken, und wer dieselben nicht gut wahrnimmt, der kann des Sinnes leicht verfehlen. Wenn sie z. B. etwas mit Wohlgefallen bejahen, schlürfen sie die Luft durch die Kehle hinunter, mit einem gewissen Laut. Wenn sie etwas mit Verachtung oder Abscheu verneinen, rümpfen sie die Nase und geben einen feinen Laut durch dieselbe von sich. Und wenn sie nicht aufgeräumt sind, muß man mehr aus ihren Geberden als Worten verstehen (s. Cranz). Les naturels expriment fréquemment la négation par le seul ton de la voix (dans la langue pongouée). La plupart des verbes ont, à plusieurs de leurs temps, des formes particulières, qui expriment

Das Zählen wird durch Knotenstricke*) unterstützt,

---

la négation par elles-mêmes, indépendamment de toute particule négative, de tout signe et de toute inflexion de voix (Berre) Shambala conversation is always carried on in an exclamatory style, and the pronunciation is throughout explosive, guttural and unfinished (s. Steere) unter den Washambala (in Usambara). Due uomini o due donne dicesi apina, due animali apio; due legni o due alberi apichi, due fili, due canne, due teste apifi, due nova apiova etc. (Gilj) bei den Arowaken (wie in Ostasien).

*) Their only chronology is kept by the moon, and is registered by notches in pieces of wood. It seldom extends beyond one generation till the old series is cancelled and some great event, as the death of a favorite chief, or the gaining of a victory, serves for a new aera (Barrow) bei den Kaffern. Quando precisam levar comsigo a conta, fazem golpes na ponta de um pau, ou fazem nós em uma corda, que guardam para ápresentar. Cada golpe ou nó representa uma dezena, e as unidados saõ tambem representadas por golpes en nós feitos no outro extremo do pau on da cordo. Se a conta contem centenas, saõ estas designados pelos golpes ou nós de um dos extremos e as dezenas pelos do outro (Gamitto). Um die Zahl eingefangener Pferde zu wissen, frugen die Abiponen nicht, wie viel es seien, sondern welchen Raum sie einnehmen würden (nach Dobrizhoffer). Wenn zwei Jäger in eine Hütte getreten sind und nur einer wieder hervorkommt, so läßt sich die Krähe durch keinen Köder in die Nähe locken, dasselbe geschieht, wenn drei eintreten und nur zwei wieder herauskommen u. s. w., bis die Zahl der Jäger so groß geworden ist, daß sie den arithmetischen Horizont der Krähe übersteigt (Whitney). Die Verwendung der Algebra (bei Brahmagupta) zeigt, daß die Indier hierin die Griechen übertrafen (obwohl sie in der Geometrie zurückblieben), und die arithmetischen Theile seines Werkes (VI. Jahrhdt. p. d.) und die von Bhascara Acharya verfaßten (XII. Jahrhdt.) bestätigen die Bekanntschaft der Indier mit dem heutigen Ziffernsystem (s. Suter). [Das gleichmäßig begünstigte Klima Indiens förderte die gesetzliche Anordnung des Zahlenbegriffs und führte dadurch schon früh auf jene ungeheure Summe von Reihen, wodurch die Unendlichkeit der Welt ausgezählt werden sollte.] In den meisten Sprachen bildet das Zeitwort für 8 eine mehr oder minder fühlbare Verdoppelung der Vierzahl (Culmann). Jede der

sowie an den Fingern*) geübt. In der Hand (Kandasi) werden (bei den Mussorongbi) Daumen und Mittelfinger als Lembo-ampuena, Zeige-, Ring- und Kleiner Finger

---

ersten zehn Zahlen mit einem Namen beilegen, der von keinem der andern Namen abgeleitet ist, den man einzeln merken muß, warum vier die Zahl bedeutet, die zwischen 3 und 5 fällt, kann weitere Rechenschaft geben, als den Gebrauch, die Zähler über 10 ihren Namen so bilden, daß die Bildung zeigt, wie die größere Zahl aus der kleineren entsteht, nur für größere Zusammensetzungen, 100, 1000 ganz neue Wörter bilden, das heißt: nach Zehn zählen (Kästner). Like most other people of Africa, the Madi can only count up to ten, everything above that number having to be denominated by gestures (Schweinfurth). Auf Hawaii gebrauchten Frauen Knoten aus der Ki-Pflanze zum Rechnen.

*) Beim Aufzählen über 100 bedarf der Mossuto drei Männer. Einer zählt an den Fingern, die er nacheinander aufhebt, die Einheiten, der zweite hebt (mit dem kleinen Finger der linken Hand beginnend) seine Finger auf (für die Zehner), der dritte figurirt für die Hunderte (Schrumpf).
angue, peli, taru, ne, tlanu, tseletse, shupa, robileng meno meli (es sind
1 2 3 4 5 6 7 8
gebrochen, welche sie sind zwei Finger), robileng meno o le mong (es ist
9
gebogen Finger er ist mein), shume, leshume le motso o mong,
10 11
mashume a le mabeli, lekholu. Makholu a robileng meno o le
20 100
meli a nang le mashume a robileng meno meli, le metso e robileng meno e le meli (Hunderte sie sind gebrochen, welche Finger, sie sind zwei, die sind mit Zehner, sie sind gebrochen, welche Finger zwei, und Wurzeln sie sind gebrochen, welche sie sind zwei) 888. Die Somali beginnen das Zählen mit dem Mittelfinger. Guevoho, Ibare, Raro, Inai,
1 2 3 4
Itano, Itano na guevoho u. s. w., Ndioum, bei den Balengue (in der
5 6 10
Bight of Benin). Jooco, Beba, Belalo, Benai, Betano, Jooco beba,
1 2 3 4 5 6
Jooco belalo, Jooco benai, Jooco betano, Dioum, bei den Mbousha.
7 8 9 10

als Lembo-akatte bezeichnet. In Loango heißt der Daumen Sala tschinese (Sala oder Finger). Die Anordnung*)

Die Shekiani zählen: wote, iba, bitashi, inei, itani, itani me wote.
1 2 3 4 5 6
Iewotau, Beba, Bilali, Benai, Bitani, Na iewotau, Bitani nabiba,
1 2 3 4 5 6 7
Bitani nabilali u. s. w. bei den Bakalai. Moueta, Bevali, Betata,
1 2 3
Benai, Betani, Betani moueta u. s. w. bei den Mpovi. Nomina
4 5 6
numeralia per se posita incipiunt à Cu quia implicite subintelligitur verbum cutanga, quod denotat numerare, seu computare, et exinde denimitur particula Cu (in Congo). The labor of counting is usually divided (bei den Bakele), indem die Zahl der von dem Sprecher aufgehobenen Finger (vom kleinen beginnend) oder auch der zugefügten Faust vom Hörer wiederholt wird (s. Wilson). Der Kolh zählt mit der Daumenspitze der rechten Hand die je drei Glieder der übrigen vier Finger beim untersten Gliede des Zeigefingers anfangend. Die linke Hand bleibt dabei ganz unthätig und zählt erst, gerade wie die rechte, für sich allein, wenn die Zahl 12 überschritten ist (s. Nottrott). Die Zehner werden immer vorangestellt, die Verbindung der Zehner mit den Einern wird durch na, und die der Hunderte mit Zehnern oder Einern durch nanga bewirkt (im Negerenglisch).

*) Die Zähl- und Rechenkunst geht nicht weiter als bis auf Sechs, und bei Einigen gar nur bis auf Drei, also, daß Keiner aus ihnen weiß noch sagen kann, wie viel Finger er hat (in Californien). Was dann mehr als Sechs ist, das heißt Alles in ihrer Sprache: Viel (s. Baegert). Passato il numero tre no hanno che un termine vago, il quale significa una moltitudine (Gilj), die Orinokaner. Coornoo, Mundroo,
1 2
Parcoola, Mundroo-la-mundroo-la, Mundroo-mundroo-cornoo, Mun-
3 4 5 (2×2+1)
droo-la-mundroo-la-mundroo-la, Murrathidna, an Händen (murra)
6 (3×2) 20;
und Füßen (thidna) gezählt (bei den Dieyerie). Their arithmetic is then exhausted and any larger numbers signified in the dumb language, conveying the idea of a mob, an innumerable quantity (s. Gason). Die brasilischen Indianer zählen meist nur nach den Gelenken

der Zahlen zeigt die Grundlage eines Sexagesimalsystems.

---

der Finger, also nur bis Drei (Spix und Martius). Nach Aristoteles ist die „Drei“ die erste Zahl, da „Eins“ noch keine und „Zwei“ nur das „Beide“ sei. Nape tohakeya (erste Hand) oder Nape apoza (zeigende Hand), Zeigefinger; Nape cokaya (Hand in der Mitte), Mittelfinger; Maza napcupe (Ringfinger), Metall (Maza) Finger; Saste oder iyokipe (nächst den kleinen); Saste, kleiner Finger; Nape hunka, Daumen (bei den Dacota). Bogota (Theus aquillo) wurde von den Muisca (mu oder Körper und isca fünf), der Menschen mit fünf Extremitäten, bewohnt. Nachdem sie (von Ahta oder Eins) bis Fünf (an den Fingern) und dann bis Zehn gezählt, fuhren die Muyascas an den Zehen des Fußes (Quihicha) fort; (Quihicha-ate 11). In counting the Dakotas use their fingers, bending them down as they pass on, until they reach ten. They then turn down a little finger, to remind them, that one is laid away, and commence again. When the second ten is counted another finger goes down, and so on (Riggs). Tepeeg, Goguo, Combio, Magacubugua, Naganna tejueg ignimel,
1 2 3 4 5
eine ganze Hand (5); Naganna ignimbal demuejueg, alle Hände (10); Para
10
quince dicen; las manos y un pie; y para veinte las manos y los pies (Clavijero) die Cochimies (in California). Wanea (waneidan), nonpa
1 2
yamni, topa, zaptan, sakpe, sakowin, sahdogan, napcinwanka,
3 4 5 6 7 8 9
wikcemma, ake waneidan (again 1), ake nonpa, ake yammi, sanpa
10 11 12 13
waneidan (more 1 or 11), sanpa nonpa 12, sanpa yammi 13 u. s. w., wikcemma nonpa, opawinge, in Dacota. Atausek, mardlok, pingasok.
20 100 1 2 3
sisamak, taldlimak, arfinek atausek, 1, an der zweiten Hand (6);
4 5 1
arfinek mardluk, 2, an der zweiten Hand (7); arfinek pingasut, 3, an der
2 3
zweiten Hand (8); Kulailuat, 9, (das Innere der 10); Kulek, 10; arkanek-
9 10
atausek, 1, am ersten Fuß (11); afersanek-atausek, 1, am zweiten Fuß (16);
1 1

In Cabinda wird gezählt:

Mochi (cochi), ualla (kolle, biali), tatu (cuja), ina (maia), tanu,
1 2 3 4 5
samanu, samboella, nanu, eoua, cumi, cumi-sam-boari, macu-molle,
6 7 8 9 10 17 20
macu-matatu, inacu-ma(macu-maia), macu-matanu, macu-masambanu,
30 40 50 60
macu-masamboella (lu-samboadi), lu-nana, lu vua, ncama. In Loango:
70 80 90 100
mese, biali, bitattu (bi-tatu), bina, bitanu, sambunu, samboali, inana,
1 2 3 4 5 6 7 8
ivvua, icumi.
9 10.

Die Zahlen 1—10 lauten bei Mantetje: chimo, matschukke-mole, matschukke-matiti, matschukke-mana, matschukke-matin, matschukke-masimini, sambi, pomo, vua, cumi; bei Bawumbu: lemo, ma-móle, lukili-lambialì, matschimia iele yele, gacuca, namilimili, mosāmi, umyami libela, guma libela, unkicagomma; bei Mussoronghi: kiosi, kioli, tatu, kiiya, tanu, sambanu, samboalli, enana, evoa, ecumi; in Bomma: bosi, bialla, tatu, na, tanu, sambano, samboalli, nana, evua, ecumi.

---

inuk navdlugo, ein ganzer Mensch zu Ende (20); inup aipagssaa, ein Mensch mit dem Gefährten (40); inup pingajugsaa, Mensch in der Dreizahl (60). Inuit kulit tatdlima nik kuleriatut mavdlugit, 10 Menschen 5 mal 10 mal genommen zu Ende (10,000), im Grönländischen (s. Kleinschmidt). Abar, biama, kabuin, bibici, abar-dakabo (meine, eine
1 2 3 4 5
Hand), bar timen, Biam timen, Kabuin timen, Bibi ci timen,
6 7 8 9
biam-dakabo, (meine zwei, Hände), abar-kuti-bana (okuti oder Zehn),
10 11
Biam-kuti-bana u. s. w., abar-loko (ein Mann), biam loko abar da-
12 20 45
kako tajeago (zwei Männer und eine Hand darauf), bei den Arowak.

Mayumbe (dialektisch):

1	kosi,	mosi,	tschiosse,	moeki,
2	chole,	biali,	quali,	luale,
3	tatu,	bitatu,	tatu,	tatu,
4	tschiija,	bia,	ja (nya),	ina,
5	tanu,	bitanu,	tanu,	ilane,
6	sambanu (samanu),	bisambuadi,	sambanu,	isamban,
7	samboadi (samboari),	bisambunasci,	samboali,	isamboeli,
8	inana,	quināne,	nana,	nane,
9	ivuá,	quivua,	vua,	vua,
10	cumi,	quicumi,	cumi (cunhi),	comi.

In Congo zählt man: kochi 1, kalle 2, tatu 3, cuya (maya) 4, cutanu 5, sambanu 6, samboali 7, enane 8, evua 9, ecumi 10, macumaya 40; am Zaire: boza 1, biola 2, tatu 3, hna 4, tanu 5, sambona 6, samboali 7, nana 8, ivua 9, cumi 10.

In manchen Punkten unterscheidet sich die Sprache der Vornehmen (Fume) von der des Volkes (Fioth). So heißt:

Schlafen	im Fume: Meconda,	im Fioth:	lala,
Essen	„ „ uquicanbula,	„ „	lia,
Waschen	„ „ quambula sindembu,	„ „	succula miocu (die Hände waschen),
Sitzen,	„ „ issesumgumma,	„ „	calavessi,
Sprechen	„ „ suquula,	„ „	tumba (tuba),
Gesicht	„ „ mzo (masso im Plur.)	„ „	Dunse (jindunse im Plur.).

Haare (Blenje) heißen bei verheiratheten Frauen Mbonsa.

Der alliterative Charakter der Sprache bewahrt sich durchgehend:

Bäla ba mschentu, das Messer der Frau (bäl-umtschentu),
Simbäla sia (sa) batschentu, die Messer der Frauen,
Bäl-imbóte ya mtchentu, das gute Messer der Frau,
Bäl-imbóte ya batschentu, das gute Messer der Frauen,
Simbäle sa bote ya mtschentu, die guten Messer der Frau,
Simbäle sa bote sia batschentu, die guten Messer der Frauen,

bäl-imbote ya mtschentu umbote, das gute Messer der guten Frau,
bäl-imbote ya ba tschentu ba babote, das gute Messer der guten Frauen,
simbäle sia bote samtschentu umbote, die guten Messer der guten Frau,
simbäle sia bote sa batschentu ba babote, die guten Messer der guten Frauen.

Bäl-imbóte ya mfusi, das gute Messer des Schmiedes (Bäl-imbote ya fusi),
Bäl-imbóte ya ba fusi, das gute Messer der Schmiede,
Simbäle sia bote sa ba fusi, die guten Messer der Schmiede,
Simbäle sia bote ya mfusi, die guten Messer des Schmiedes (simbäl imbote sa fusi),
Bäl-imbóte ya mfusi uambote, das gute Messer des guten Schmiedes (bäl-imbote yam fusi imbote),
Bäl-imbóte ya ba fusi ba bote, die guten Messer der guten Schmiede,
Simbäle sia bote sia ba fusi ba bote, die guten Messer der guten Schmiede (simbäl-imbote saba fusi babote).
Simbäle sia bote ya mfusi uambote, die guten Messer des guten Schmiedes (simbäl-imbote sa fusi imbote),
Bäle ya mtschentu, das Messer der Frau (bäle ba mtschentu),
Tschinkutu samtschentu, das Kleid der Frau,
Mso bamtschentu, das Haus der Frau,
Muana ua*) mtschentu, der Sohn der Frau,
Boa ia mtschentu, der Hund der Frau,
Susu ia mtschentu, das Huhn der Frau,
Luto lua mtschentu, das Kissen der Frau,
Tschika tscha mtschentu, das Bett der Frau,
Kuala ia mtschentu, die Matte der Frau,
Koko ku mtschentu, die Hand der Frau,
Tschalo tscha tschentu, die Kette der Frau,
Liessu lia mtschentu, das Auge der Frau,
Messu ma mtschentu, die Augen der Frau.

Umfusi (mfusi), der Schmidt,
Bia fusi, des Schmiedes**) (nade fusi, dem Schmiede),

*) The possessive form (the Gen.) is derived from the simple one, by prefixing the possessive particle, which corresponds to the prefix of the governing noun (in Kaffir). So (in Mpongwe) the possessive follows and has prefixed to it, the definitive pronoun of the nominativ.

**) Motu a loba, man of god, Kunga nya sanga, boat of master, molema ma itundi, heart of love (im Dualla). Der Muata-ya-Nvo (Muata-Yambo) wird (s. Cooley) als Herr der Fische erklärt, so Pundo-Andongo als Pungo ia N'Dongo. Im Dualla: „Motu-a-ndoki“ pronounced „Mo-tan-do-ki“ (s. Saker).

Bäle ya fusi (bäl umfusi), das Messer des Schmiedes (bäle sa bafusi, das Messer der Schmiede),
Mso ya fusi, das Haus des Schmiedes, mso ya bafusi, das Haus der Schmiede,
Tschinkutu tscha fusi, das Kleid des Schmiedes, tschinkutu tscha bafusi, das Kleid der Schmiede,
Tschalo tscha fusi, die Kette des Schmiedes,
Muana an fusi, der Sohn des Schmiedes, muana ua bafusi, der Sohn der Schmiede,
Kasi an fusi, die Frau des Schmiedes,
Boa an fusi, der Hund des Schmiedes, boa ia bafusi, der Hund der Schmiede,
Susu an fusi, das Huhn des Schmiedes, susu ia bafusi, das Huhn der Schmiede,
Luto lua fusi, das Kissen des Schmiedes, luto lua bafusi, das Kissen der Schmiede,
Tschika tscha fusi, das Bett des Schmiedes, tschika tscha bafusi, das Bett der Schmiede,
Kuala ia fusi, die Matte des Schmiedes, kuala ia bafusi, die Matte der Schmiede,
Koko kua fusi, die Hand des Schmiedes, koko kua bafusi, die Hand der Schmiede,
Liessu lia fusi, das Auge des Schmiedes, liessu lia bafusi, das Auge der Schmiede,
Messu man fusi, die Augen des Schmiedes, messu ma bafusi, die Augen der Schmiede,
Simbäle sa bafusi, die Messer der Schmiede,
Bana ba bafusi, die Söhne der Schmiede,
Simboa sa bafusi, die Hunde der Schmiede,
Sinsusu sia bafusi, die Hühner der Schmiede,
Sinto sia bafusi, die Kissen der Schmiede,
Büka bia bafusi, die Betten der Schmiede,
Sinkuala ya bafusi, die Matten der Schmiede,
Mioko ya bafusi, die Hände der Schmiede,
Ibialo bia bafusi, die Ketten der Schmiede.

komba, Bruder, sinkomba	(Plur.)	zauo, Elephant, simzaua	(Plur.)
kaka, Großvater, sinkaka	„	lusala, Kralle, sinsala	„
mboa, Hund, simboa	„	dunse, Gesicht, jindunse	„

gombe, Ochse, jingombe (Plur.)
tschiansa, Kind, ibiansa "
lumbo, Tag, ulumbo "
liéenvo, lobo, ummenvo "
vembo, Schulter, mavembo "
jyäca, Mandioca, mayāca "
isangara, Sache, usangara "
cúngulo, Schmuck, macúngulo "
lenje, Haar, imlenje "
nuni, Vogel, sinuni "
silla, Weg, sisilla "
mäme, Schaf, mamäme "
vitu (livitu), Thür, mavitu "
bäena, Feind, simbäena "
gulubo, Schwein, singulubo "
luto, Kissen, sinto "
vuaiya, Katze, ouaiya "
muila, Fluß, imuila "
nosse, Biene, sinnosse "
kosse, Löwe, sinkosse "
bota, Stern, simbota "
inso, Haus, sinso "
tata, Vater, sitata "
mama, Mutter, simama "
kanda nitu, Fell, imkanda anitu "
muana, Sohn, ubana "
muntu, Person, ubantu "
umtschentu, Frau, ubatschentu
(obatschentu od. abatschentu) "
fusinvumbi, Wittwe, obufusin
bavumbi "
muenha, Fremder (Gastfreund),
bäenha "
tekelo, Urenkel, ubatekelo "
otóbila, Beispiel, amotóbila "
mundele, Weißer, imindele "
utamburicutta, Erbe, batam-
buri-cutta "
uangäna, Insel, bangäna "

umcano, Schuldner, incāno (Plur.)
däva, Bart, usindäva "
liambo, Wort, unamba "
kanda, Brief, inkanda "
longo, Heilmittel, imlongo "
mti, Baum, imti "
mono, Lippe, immino "
sosso, Wurm, sinsosso "
nitu, Leib, sinitu "
sala, Finger, usala "
mtu, Kopf, imtu "
mfumo, Herr, sinfumo "
fusi, Meister, bafusi "
ganga, Arzt, siganga "
mnia, Bettler, baya "
manu, Tagereise, unnänu "
tando, Feld, sintando "
licho, Ei, macho "
mdäko, Gefährte sindäko "
bulo, Loch, mabūlo "
täbe, Banana, utäbe "
liesa, Blatt, omäsa "
lubutsche, Geldstück, simbutsche "
pocu, Kette, sinpocu "
limanja, Stein, mamanja "
lisuera, Teich, masuera "
dubi, Götzenbild, sindubi "
umvésse, Knochen, imvesse "
lungsi, Richter, ulungsi "
mueve, Räuber, bäeve "
mbä, Baum, imbä "
sima, Quelle, usima "
muansa, Dach, imiansa "
täka, Blume, utäka "
läenno, Zahn, mäno "
tamma, Gesicht, matamma "
lulume, Zunge, sindume "
umunu, Mund, iminu "
liēlu, Nase, mayelu "

bämbo, Stimme, simbämbo (Plur.)
joümu, Bauch, uvümu "
kulle, Fluß, mallu "
koko, Hand, miako (Plur.)
cutu, Ohr, matu "
liäsu, Auge, mäsu "

Die Casusbezeichnungen werden nur für besondere Deutlichkeit verlangt:

Bakala (der Mensch), bi (tschi) bakala (des Menschen),
Umtschentu (die Frau), bia-umtschentu (der Frau), biabatschentu (der Frauen),
Mfusi (der Meister), tschim-fusi (des Meisters), a-fusi*) (o Meister).

Boa tscho, kleiner Hund,
Boa-mi, mein Hund,
Boa nana tschami tschitscho,
Boa tschami tschitschotschei sek inkëre, mein kleiner Hund kommt hierher.
Boa nana tschitschotschei sek inkëre,
Boa nana bionso bei sek inkëre,
Simboa seaku son tscho sei sok inkëre, deine kleinen Hunde kommen hierher,
Sisu tschami tschitschotschei sek inkëre, mein kleines Huhn kommt hierher,
Sisusu bitscho bi sok inkeire, die kleinen Hühner kommen hierher,
Sisusu bi ami bitscho bi sok inkeire, meine kleinen Hühner kommen hierher,
Gombe intscho, kleiner Ochs,
Gombe yaku intscho, dein kleiner Ochs,
Gombe ami yefuele, mein Ochs starb,
Gombe yaku intscho yefuele, dein kleiner Ochs starb,
Pan pingombe sintscho sifuele, viele kleine Ochsen starben,
Pan paku gombe sintscho sifuele, deine vielen kleinen Ochsen starben,
Gombe intschentu fuili, der Ochs der Frau starb,
Gombe yintscho intschento infuili, der kleine Ochs der Frau starb,
Singombe sa intschento sifuili, die Ochsen der Frau starben,
Minu fuili, ich starb,
Boa mi fua, der Hund stirbt,
Gombe mi fua, der Ochs stirbt,
Singombe si mi fu, die Ochsen sterben,
Pan pin gombe i fuili, viele Ochsen starben,
Susu i fuili, das Huhn starb,
Pan pa susu i fuili, viele Hühner starben.

*) Da der Vocativ (im Dualla) nie ohne das zugehörige Prefix verwandt wird, kann dieses auch emphatisch dem Nomen vorgesetzt werden, ähnlich wie sich in einem Satz nach dem Subject das zum Nomen gehörige Pronomen des Ausdruckes wegen wiederholt: Bu boeli bo si lodi (that tree is not good), that tree it is not good (s. Saker). Mbia, good, mbe, bad (im Mpongwe). Mbenh, good, Mbe, bad (im Bakele). Diso (Auge) Plur. miso (im Dualla). Motu (man) und (Plur.) batu. Im Kaffir ist das Plur. pref. o eine Contraction von aba (izim entspricht si oder sim).

Minu síbula livitu, ich öffne die Thür (síbuka),
Síbula livitu, öffne die Thür,
Livitu li sibukisi, die Thür ist geöffnet.
Livitu liãu li sibukisi, die Thür war geöffnet,
Livitu li sibukanga, die Thür sollte geöffnet sein,
Livitu li síbuka ko, die Thür kann nicht geöffnet sein,
Livitu síbuka, die Thür kann geöffnet sein,
M'fusi (umfusi) sala, der Schmidt arbeitet,
M'fusi sala ki sala, der Schmidt ist arbeitend (in der Arbeit).
Mui cuiza boato, es kommt das Boot,
Boato mui cuiza, das Boot kommt,
Boato bumewigo, das Boot kam,
Miato wuali wikezi, die Böte kamen,
Boato yanumchelo balawika, das Boot wird morgen kommen,
Miato-uali yanumchelo lawiko, zwei Böte werden morgen kommen,
Boato bubo biga wiza, das Boot kommt jetzt.
Mboa moeka yza', ein Hund kommt,
Li-cuiza imboa (mboa), es kommt der Hund (li-cu-yza umboa),
Li-cuiza umtschentu, es kommt die Frau,
Mtschenta umoeka u-yza, eine Frau kommt,
Li-cuiza susu, es kommt ein Huhn,
Bantu bäne licuiza, es sind viele Leute, die kommen (Volk vieles kommt),
Panpa bantu bicuiza, viele Leute kommen,
Bakala limoęka lisa, es kommt ein Mensch,
Ye bakala isako, der Mensch kommt hieher,
Susu moeka yza, es kommt ein Huhn (yza susu moeka),
Gombe moeka yza, es kommt ein Ochse,
Manalesa moeka wuyza, es kommt ein Knabe,
Fume moeka yza, es kommt ein Fürst,
Zaue moeka yza, es kommt ein Elephant,
Boatu umoeka buyza, es kommt ein Boot,
Nuni moeka yza, es kommt ein Vogel,
Chosse moeka yza, es kommt ein Leopard (ngo moeka yza),
Chuma moeka yza, es kommt ein Affe,
Boma moeka yza, es kommt eine Schlange,
Muanami wuyza, es kommt mein Sohn,
Umtschentuaku cuyza, es kommt deine Frau,
Umwikami wuyza, es kommt mein Sklave,
Dikuami yza, es kommt mein Freund,
Bänaku licuyza, es kommt dein Feind,
Panpa bantu licuyza, es kommen viele Menschen.

Bakala likäle, der Mann ist da (o homem esta),
Umtschentu ukäle, die Frau ist da,
Imbou ikäle, der Hund ist da,
Susu ikäle, das Huhn ist da,
Gombe ikäle, der Ochs ist da,

Muila ukäle, das Wasser ist da,
Imbäle ikäle, das Messer ist da (m'bäle),
Tscheālu tschikäle, der Fluß ist da,
Vitu likäle, die Thür ist da,
Bilia bikäle, das Essen ist da,
Utiti bikäle, das Feld ist da,
Umuntu uakäle, die Person ist da,
Limanje lakäle, der Stier ist da,
Bantu bakäle, die Leute sind da,
Uvadango bikäle, die Enten sind da,
Fumasi fikäle, ein wenig Wasser giebt's.

Ubuato bu assa singa ko, dieses Boot wird nicht dauern,
Buala bu assa singa ko, dieses Dorf wird nicht dauern,
Ibäle sa singa ko, dieses Messer wird nicht dauern,
Tschal-otje tschas singa ko, diese Kette wird nicht dauern.

Limanje likäle (a pedra esta), der Stein ist (findet sich),
„ lakäle (a pedra estiva), der Stein war da,
Isangara tschi käle (a cousa esta), das Ding ist,
„ tscha käle (a cousa estiva),
Fa sunga fi käle (un cadinho de tobacco esta), ein Stückchen Tabak fand sich,
„ „ fa käle (un cadinho de tobacco estiva),
Licambi li käle (un navio esta), bicambi bi käle (licumbi lakäle), das Schiff ist da,
„ ba käle (un navio estiva),
Usangala bikäle, die Dinge sind da (as cousas estan).

Masi ma bot, gutes Wasser,
susu mbotte, gutes Huhn,
gombe botte, guter Ochse,
nuni imbotte, guter Vogel,
bäla umbotte, gutes Messer (bala mbot),
bäle sama, reines Messer,
bäle nene, großes Messer,
gombe nene, großer Ochse,
singombe sinnene, große Ochsen (Gombe sinnene),
singombe ntscho, kleine Ochsen (gombe santschó),
mtschentu lesà, kurze (kleine) Frau (batschentu balesa),
mtu (umtu) tscho, kleiner Kopf,
imtu imtscho, kleine Köpfe,
bäla ntscho, kleines Messer,
bäla nombe, schwarzes Messer,
masi ma nombe, schwarzes Wasser.

Susu bakala, Hahn,
Susu mtschentu, Henne,
Sisusu sambakala, Hähne,
Sisusu sumtschentu, Hennen,
Boa bakala, Hund,
Boa batschenta, Hündin,
Boa bakala mbote, ein guter Hund,
Boa batschentu mbote, eine gute Hündin,
Boa sambakala, gute Hunde,
Boa santschentu, gute Hündinnen.

Miato uali, zwei Canoe,
Miato-miato, alle Canoe,
Panpa miato, viele Canoe,
Panpa mso (pan-paso), viele Häuser,
Panpechima, viele Affen,
Panpumfu, viele Fische,
Umso (m'so) umtschentu, das Haus der Frau,
Panpaso sebatschentu, die (vielen) Häuser der Frauen,
Batschentu babäne, manche Frauen,
Bakala babäne, manche Menschen,
Mamäne mabäne, manche Schafe.

Zenzi, prego (luzenzi, pregos),
Zenzi lubote, prego bom,
Zenzi sabote, pregos boms (zenzi sembote),
Zenzi lubi, prego mão,
Zenzi sumbi, pregos mãos.

Vauo umtschento, diese Frau (die Frau),
Liao bákala, dieser Mann (der Mann),
Jāū inyōko, diese Schlange,
Jāū insó, dieses Haus,
Jāū gombe, dieser Ochs,
Tschāū tschālo, diese Kette,
Tschāū tschíka, dieses Bett,
Jāū imbäle, dieses Messer,
Oāū mfusi, dieser Schmidt,
Mau mēsa, dieser Tisch,
Cuāū cuaco, diese Hand,
Yāū komba, dieser Vetter,
Vūāū monomalessa, dieser Knabe,
Vūāū munana, dieses Mädchen.

Bäle *) yami, mein Messer,
Bäle yaku, dein Messer,
Mso fumo, das Haus des Prinzen,
Mbäle ja vai chimani-läse, dies ist das Messer des Knaben,
Ivana mbäle ja vai a mani-läse, gieb das Messer den Knaben.

Bäla mbi, schlechtes Messer,
Bäla mbota, gutes Messer,
Bäla sambi, die schlechten Messer,
Bäla sambote, die guten Messer,
Bäla mtschó, kleines Messer,
Bäla simtscho, kleine Messer,
Bäle sinene, große Messer,
Susu umtschó, kleines Huhn.

Mit Fa bilden sich Diminutive, wie von:

Limpa (Stock),
Fa-limpa, ein Stöckchen,
Sunga (Tabak),
Fa-sunga, ein Stückchen Tabak,
Bisi (Fleisch),
Fa-bisi, ein Stückchen Fleisch,
Fu-masi fikäle, ein wenig Wasser ist da.

Minu vonda, ich tödte,
„ pondesi, ich tödtete,
Minu cuanga, ich schneide,
„ cuangesi, ich schnitt,
Minu vanga, ich kämpfe,
„ pangesi, ich kämpfte,
Minu bua, ich falle,
„ imbuili, ich fiel,

*) Im Dualla wird e meist ausgesprochen, wie im Englischen prey (bemerkt Saker).

Minu sotoka, ich springe,
„ sotokesi, ich sprang,
Minu quimbila, ich singe,
„ jimbili, ich sang,
Minu lunda, ich wache,
„ lundesi, ich wachte,
Minu vata, ich pflanze,
„ patesi, ich pflanzte,
Minu cuna, ich säe,
„ cúnesi, ich säete,
Minu tula, ich stelle,
„ tulesi, ich stellte,
Minu chichana, ich versichere,
„ inchichena (chichini), ich versicherte,
Minu biga gombosse, ich bin gegenwärtig,
„ bikesi gombosse, ich war gegenwärtig,
Minu babulo, ich lehre,
„ imbaluili, ich lehrte,
Minu tummizi, ich befehle (tuma),
„ tummizia, ich befahl (mtumesi),
Minu täle-imbila, ich rufe,
„ intälisi-imbila, ich rief,
Minu mona, ich sehe,
„ immuene, ich sah (moēne),
Minu (de) linda, ich fordere,
„ dindesi, ich forderte (yei lindesi),
Minu (de) balla, ich erinnere,
„ bállesi, ich erinnerte,
Minu vika, ich brenne,
„ píkesi, ich brannte (yei vikesi),
Minu vonda, ich tödte,
„ póndesi, ich tödtete (yei vondesi),
Minu mana, ich vollende,
„ mäna, ich vollendete,

Minu sala, ich arbeite,
„ salesi, ich arbeitete,
Minu baka, ich gewinne,
„ bakesi, ich gewann,
Minu (de) banga, ich mache,
„ pángesi, ich machte (yei vangesi),
Minu cuyza, ich komme,
„ inisisi, ich kam (yei uisisi) minu yai-esi (yei ua-esi),
Minu futa, ich zahle,
„ futesi, ich zahlte,
Minu kuenda, ich gehe,
„ iniandese, ich ging (yei úendese),
Minu vitila (vitira), ich gelange (vitula),
„ pitila, ich gelangte,
Minu bálūka, ich drehe,
„ balukele, ich drehte,
Minu cuiba, ich stehle,
„ ibisi, ich stahl (yei vibisi),
Minu sumba, ich kaufe,
„ súmbesi, ich kaufte,
Minu sumbísia, ich verkaufe,
„ sumbīsi, ich verkaufte,
Minu tola, ich lege,
„ tólesi, ich legte,
Minu tässi, ich rathe,
„ tässesi, ich rieth,
Minu simban ganga, ich wage,
„ simban gienga, ich wagte,
Minu vácuna, ich reiße,
„ pacuene, ich riß (yei vacuēne),
Minu cambua (cambu), ich fehle (bedarf),
„ cámbesi (incambesi), ich fehlte (bedurfte),

Minu tala, ich schaue,
„ talesi, ich schaute,
Minu longa, ich unterrichte,
„ dóngasi, ich unterrichtete (yei longasi),
Minu sia, ich arbeite,
„ sili, ich arbeitete,
Minu (de) tuba, ich spreche,
„ (ya) túbesi, ich sprach (minu le túbesi),
Minu (vandika) vana (vanna) ich gebe,
„ impäne, ich gab,
Minu (di) cua, ich höre,
„ iniusu, ich hörte (yei u-uso),
Minu teramene, ich erwarte,
„ interamene, ich erwartete,
Minu kamba, ich benachrichtige,
„ kambalile, ich benachrichtigte,
Minu nánguka, ich reise ab,
„ inangukusi, ich reiste ab,

Minu tambula, ich empfange.
„ intambuili, ich empfing,
Minu kanga, ich binde,
„ inkangesi, ich band,
Minu lia, ich esse,
„ lile, ich aß (minu indile),
Minu kutula, ich löse,
„ ikutuli, ich löste,
Minu baka, ich gewinne,
„ ibákesi, ich gewann (imbákesi),
Minu kuujica, ich fürchte,
„ inkuuíkesi, ich fürchtete,
Minu tala, ich blicke,
„ intálesi, ich blickte,
Minu nata, ich trage,
„ inäte, ich trug,
Minu kala, ich bleibe (minu seala),
„ inkäle, ich blieb,
Minu ta, ich spiele,
„ intäle, ich spielte.

Minu de tuba,*) eu fallo,

Yei li tuba,
Nande li tuba,
Bäfu tu (ti) tuba,
Bänu li tuba,
Bao bi (ba) tuba,

Minu ya túbesi (minu le túbesi), eu fallei,

Yei ua túbesi,
Nande ua túbesi,
Bäfu ti túbesi,
Bänu la (lu) túbesi,
Bao ba túbesi.

Minu da tuba, eu fallarei,
Yei li tuba,
Nande li tuba,
Bäfu tui tuba,
Bänu lui tuba,
Bao bi tuba,

minu di cu-yza tubi (ich gehe sprechen),
Yei li cu-yza tubi,
Nande li cu-yza tubi,
Bäfu ti cu-yza tubi,
Bänu li cu-yza tubi,
Bao bi cu-yza tubi.

*) The tenses are rendered emphatic by a repetition of the Pronoun, as: Na kwala, I speak, Mba na kwala, I do speak [moi, je parle], Mba ra si matappo pe: me, I will not speak again. This emphatic form is frequently intensified by the addition of ndi, as: Mba ndi na kwala, me then I do speak (im Dualla).

Ich (habe) bin (du, er u. s. w.):

minu (inkäre)	inkäle,	minu (minu) di (minu baka di baka), minu*) minu
yei	u käre	yei (yei) li (yei baka li baka) yei yei,
nande	u käre	nandi (nande) li (nande baka li baka), nande nande,
bäfu	tu käre	bäfu (bäfu) tu (bäfu baka tu baka), bäfu bäfu,
bänu	lu (li) käre	bänu (bänu) lu (bänu baka lu baka), bänu bänu,
bao	ba (bi) käre	bao (bao) ba (bao baka bi baka), bao bao,

Ich (hatte) war (du, er u. s. w.):

minu inbäle (minu ndi),	minu nya (käle)	käre (minu nyala), minu nya,
yei inbäle	yei ua	käre (yei u-ala),
nande inbäle	nande ua	käre (nande u-ala),
bäfu tu inbäle	bäfu tua	käre (bäfu tu-ala),
bänu tu inbäle	bänu lua	käre (bänu lu-ala),
bao tu inbäle	boa ba	käre (boa ba-ala).

Ich werde (haben) sein (du, er u. s. w.):	Ich (hätte) wäre (du, er u. s. w.):
minu da ba (minu da ba ka),	minu nya fica (minu ficuba),
yei la ba,	yei ua fica (yei ua ficuba),
nande la ba,	nande ua fica (nande ua ficuba),
bäfu tu-ala ba,	bäfu tua fica (bäfu tu ficuba),
bänu la-ala ba,	bänu lua fica (bänu lu ficuba),
bao bala ba.	bao ba fica (bao ba ficuba).

Minu nda, minu chanu nya baka, minu tschanda baka, minu tschanda nya baka, minu chanu tim bakesi minu ente imbakesi, minu nya bakesi (minu imbakesi) und sonst conjunctivische Formen.

---

*) Im Congo (bei Bruscioili):
Meno y, ego sum,
Ngue u (a),
Oyandi i,
Etu tu,
Enu nu,
Au a.
Meno yari, ego eram,
Ngue uari,
Oyandi ari,
Etu tuari,
Enu nuari,
Au ari.
Meno nuicala, ego ero (stabo, habebo),
Nge ocuicala,
Oyandi ocuicala,
Etu tucuicala,
Enu nucuicala,
Au ecuicala,
Meno ncuquinga cuicala, jam tunc ego fuero.
Meno ina, ego sto (teneo),
Ngue uina,
Oyandi uina,
Etu tuina,
Enu nuina,
Au ena.
Meno yaiquezi (yaiquele), ego stabam,
Ngue uaiquezi (uaiquele),
Oyandi aiquezi (aiquele),
Etu tu aiquezi (tuaiquele),
Enu nuaiquezi (nuaiquele)
Au aiquezi (aiquele),
Menu yquezi (yquele), ego steti (habui).
Ina riuula (ina yaruailu), habeo librum,
Ina muzala, habeo famem,
Cuicala, esse (stare),
Cuquinqua cuicata, futurum esse
Im Congo (bei Cannecattim):
avua, teneo (habeo).

In Congo kann das Fut. mit cuquinga (esperar) oder mit cuyza (ir) gebildet werden.

Beim Verbum substantivum*) bewahrt sich der Unterschied von ser und estar (im Spanischen und Portugiesischen), indem das einfache „sein" durch Verdoppelung des Pronomen ausgedrückt werden kann (minu minu, eu sou), dagegen das Bestehen oder Existiren durch kala (cu-cala, ficar), minu käle, eu estou. Der Begriff des „Habens" bildet sich durch Zufügung der Präposition, minu käle nhe bäla (tenho uma faca), ich habe ein Messer, (estou com faca). Im Herero bildet sich haben aus ri (sein) und na (mit); im Mpongwe aus re oder are (sein) und na (mit); im Bakele aus the (sein) und na (mit); im Sechuana aus ba (sein) und leka (mit). Emme ngala ni zala (eu estou con fome), eu tenho fome (im Bunda). Ina mu zala, habeo famem, ina muebhuina, habeo sitim, ina ya riuula, habeo librum, ina ricuula, escurio (im Congo). The verb dya (to sit, to dwell) is sometimes used in the sense of to be (the) im Bakele (Wilson), a thi na mabam, he has (is with) money. Kara (oft die Stelle des Verbum subst. ri vortretend) verbunden mit na hat (im Herero) dieselbe Bedeutung, wie ri (sein) mit na, nämlich „haben" (s. H. Hahn).

Cu sumba, kaufen,

Minu sumba, ich kaufe, (ich tausche und besitze) minu ussumba,
„ súmbesi, ich kaufte, (minu sumbiyisia),

Minu sumbili, ich kaufe für ihn, (minu ka sambila),**)
„ súmbila, ich kaufe für mich,
„ i sumbili, ich kaufe für euch,

---

*) Gi ri, ich bin,
U ri,
U ri,
Tu ri,
Mu ri,
Ui ri.
Ba ri, ich war,
Ua ri,
Va ri,
Tua ri,
Mua ri,
Ra ri (im Herero).
Emme nghi,
Eie ua,
Muene ua,
Etu tu,
Enu nu,
Enea a, im Bunda (bei Soura).
Meno y, ego sum,
Ngue u,
Ogandi i,
Etu tu,
Enu nu,
An a, in Congo (bei Brusciotti).
Ki ba, ich bin,
Ki bele, ich war (im Sechuana).

**) Tanda, to love,
tandela, to love for,
tandisa, cause to love,
tandeka, to become loved,
tandana, to love me another,
zitanda, to love oneself (im Kaffir).
Dipa, strike,
Dipise, cause to strike,
Dipino, now striking,
Dipane, strike each other,
Dipana, strike for another.
Kia bofa, je lie,
Kia bofela, je lie pour (in Setchuana).
zepa, tödten,
zepera, tödten für (im Herero).
Kamba, to speak,

Minu sumbilangana, ich kaufe für einen andern,
„ da sumba, ich werde kaufen.
Cu sumbisia, verkaufen (ich tauschte und habe weggegeben),
Minu sumbisia, ich verkaufe (minu súmbissa),
„ sumbili, ich verkaufe für mich,
„ sumbīsi, ich verkaufte,
„ quesum balalei, ich werde kaufen.
„ samba (súmbisi), ich kaufe,
„ sumbisso (sumbīsi), ich verkaufe,
„ nya sumbisi, ich verkaufte,
„ insúmbisi, ich kaufte,
„ da sumbisia, ich werde verkaufen,
„ i sumbisi i bitu, eo comprei para nos.

Minu da sumbila, eo comprarei para elle,
„ di sumba i bitu, eo compro para nos.
„ kuba, ich schlage,
„ de kuba, ich bin schlagend,
„ in kubesi, ich schlug,
„ da kuba, ich werde schlagen.
„ kuba yei, ich schlage dich.
Yei kuba minu, du schlägst mich,
Nande kuba minu, er schlägt mich,
Bäfu tu kuba bao, wir schlagen sie,

Minu wäka quikuba, ich schlage mich,
Yēi wäka quikuba, du schlägst dich,
Nande wäka quikuba, er schlägt sich,
Bäfu wäka quikuba, wir schlagen uns,
Bänu wäka quikuba, ihr schlagt euch,
Bao wäka quikuba, sie schlagen sich.

Tu solasie bäne, nos amamos mutuamente,
Bao bäsolässe baväke, sie lieben einander,
Bao bakäle bäne tschindiko, sie sind sehr befreundet,
Tu kabäne tschindiko, wir sind sehr befreundet,
Minu kabäne tschindiko yandi, ich bin sehr befreundet,
Tu fingana bäfu waka, wir streiten unter einander.

Minu de kubua *), ich bin geschlagen,
Yei le kubua,
Nande ui kubua,

Bäfu tui kubua,
Bänu lui kubua,
Bao bi kubua.

Kambina, to speak for some one (im Mpongwe),
Kalaga, speak,
Kalakide, cause to speak (Du Chaillu).

*) Kia bofa, je lie,
Kia bofua, je suis lié, im Sechuana (Casalis).

anda, to buy,
andise, to sell (im Dualla).
homba, to sell, to buy, im Bakele (s. Wilson).
Kola, to buy, to sell (im Mpongwe).

Suta, ich bezahle,
Sutua, ich werde bezahlt, im Herero (Hahn).
Ku-kunda, to like,
Ku-kundwa, to be liked (im Shambala).

Minu nia (nga) kúbua, ich war geschlagen, minu minu nya (ya) solua, era amado,
Yei ua kúbua,
Nande ua kúbua,
Bäfu tua kúbua,
Bänu lua kúbua,
Bao ba kúbua.

Minu nda (da) kubua, ich werde geschlagen sein, minu nyala vondua, ich werde getödtet sein.
Yēi la kubua,
Nande la kubua,
Bâfu ta kubua,
Bänu la kubua,
Bao ba kubua.

Minu solua, ich bin geliebt, (minu in soloso) minu bangi solose,
„ niaba solo, ich wurde geliebt (minu bangi solelenge),
„ minu nia solo, ich war geliebt,
„ nda (nialla) solo (solua), ich werde geliebt sein.
„ di soloango, ich war geliebt worden,
„ chanu nia solua, ich würde geliebt sein,
„ chanu niba solua, ich würde geliebt gewesen sein.

Itata (i-tata) isolose (i solua) kele bana, der Vater ist von seinen Söhnen geliebt,
Tata u solose bana bandi, der Vater liebt seine Söhne,
Minu solose muana-ami (muanami), ich liebe meinen Sohn,
Disolua kele bane bami di tonda, geliebt von meinen Söhnen, bin ich zufrieden,
Fume-oye li kuuicua kele simbäne, dieser Fürst ist von den Feinden gefürchtet,
Kuruntu lebura manaläse, der Meister straft den Knaben,
Manaläse babulise (ba burise) kele kurumtu, der Knabe wird vom Meister gestraft.

Minu bola, ich strafe,
„ (di) bolua, ich werde gestraft,
Minu cuica, ich fürchte,
„ di cuicua, ich werde gefürchtet,
Minu vonda, ich tödte,
„ (nya) vondua, ich werde getödtet (i bonde),
Minu cuanga, ich schneide,
„ i cuangasu, ich werde geschnitten,

Minu lendo, ich beleidige,
„ lendo inlendose, ich werde beleidigt,
Minu tummizi, ich rufe,
„ intummizu, ich werde gerufen (tummusua),
Minu gu tuma, ich befehle,
„ bangi tumesi, ich werde befehligt,
Minu nda solua, ich werde geliebt,
Minu vundele vunde, ich bin ermüdet,
Minu bäle di bäle, ich bin krank.

Minu lia (minu u lele), ich esse (minu wakun lia),
Yei ua lia,
Nandi me (ua) lia,
Bäfu te lia (tulele),
Bänu li lia (lulele),
Bao bi lia (Bako bo tulele).

Minu deli (minu indile), ich aß (minu me mana ku lia),
Yei beli (yei u lile),
Nandi leli (nande u lile),
Bäfu tu leli (bäfu tu lile),
Bänu lu leli (bänu lu lile),
Bao ba leli (bao ba lile).

Minu da lia, ich werde essen (minu icuyzi lia),
Minu solese lia, ich will (werde) essen (mane minu lia, mane yei lia),
Moene sumbissia minu, ich werde verkaufen (moene sumbissia yei).

Minu vana, ich gebe,
„ impäne, ich gab,
„ davana, ich werde geben.
Minu di cua,*) ich verstehe,
Yēi li „
Nandi li „
Bäfu tu „
Bänu lu „
Bao bi „

Minu iniúsu, ich verstand,
Yēi u ūsu,
Nandi u ūsu,
Bäfu tu usu,
Bänu lu usu,
Bao bu su,
Minu du cua, ich werde verstehen.

Minu sóla, ich liebe (minu ghyan solis). Minu solesi, ich liebte (minu engagum **) solis),

---

*) Cuivua, entender,
Nghi-ivvua, entendo.
Ghi-alvvue, entendi,
Ghi-ivvua-ysa, entenderei (im Bunda).

**) Im Bunda:
Emmin gho sola, eo amo (emmi ngo sola),
Eie o sola,
Muene o sola.
Etu tu sola.
Enu o sola,
Ene o sola.

Emmin nga-zola,
Eie gu-zola,
Una u-zola,
Ettu tu-zola.
Enu nu-zola,
Ana a-zola.

Emmin angi sola. eu sou amado,
Eie aku sola,
Muene amu sola,
Etu atu sola,
Ena anu sola,
Ene a sola.

Emmin gho solele, eu amei,
Eie aa mu solele,
Muene ua mu solele,
Etu tua mu solele,

Emmi ghi-a-zoléle,
Eie gu-a-zoléle,
Una u-a-zoléle,
Ettu tu-a-zoléle,

Minu nya (ya) sola, ich habe geliebt,
Yei ua sola,
Nande ua sola,
Bäfu ta sola,
Bänu la sola,
Bao la sola,

Minu de solange (minu solangam sola), ich bin geliebt,
Yei li solanga,
Nande li solanga,
Bäfu ti solanga,
Bänu li solanga,
Bao bi solanga,

Minu nani da sola, daß ich liebe,
Yēi nani da sola,
Nande nani kala sola,
Bäfu nani tala sola,
Bänu nani lala sola,
Bao nani bala sola,

Minu da sola (minu engagum sola cuami), ich würde lieben,
Minu da tuba, ich werde sprechen (minu di cu-yza tuba, ich gehe zu sprechen),
Minu langa ji ki bange, ich werde machen (yei ua banga),
Minu vangi banga, ich machte (yei u banga),
Minu nya kambu, ich bedurfte.

Minu vongsa da sola, daß ich lieben würde,
Yei vongsa da sola,
Nande vongsa kala sola,
Bäfu vongsa tala sola,
Bänu vongsa lala sola,
Bao bala sola,

Minu vongsa di solanga, daß ich geliebt sei,
Yei vongsa li solanga,
Nande vongsa ki solanga,
Bäfu vongsa ti solanga,
Bänu vongsa li solanga,
Bao vongsa bi solanga,

Minu ente ya sola, daß ich geliebt hätte,
Yēi ente ya sola,
Nande ente ua sola,
Bäfu ente tua sola,
Bänu ente lua sola,
Bao ente ba sola,

Minu kanu nia sola, ich möchte lieben,
Yei kanu ua sola,
Nande kanu ua sola,
Bäfu kanu tua sola,
Bänu kanu lua sola,
Bao kanu ba sola,

Enu nna mu solele,
Ene amu solele.

Enu mu-a-zoléle,
Ana a-zoléle.

Emmin ghi banga, eu fazo,
Eie u banga,
Muene nu banga,
Etu tu banga,
Enu nu banga,
Ene a banga.

Emmi nga-banca,	Emme nghi banga,
Eie gu-banca,	Eie u banga,
Una u-banca,	Muene u banga,
Ettu tu-banca,	Etu tu banga,
Enu nu-banca,	Enu nu banga,
Ana A-banca,	Ene a banga.

Emme a ngui banga, eu sou feito (Soura).

Emmi ngha zuela (Cannecattim), Emme nghi zuela (Soura).
Emmi ghi zuela, ich spreche.

Minu ona niaba sola, daß ich geliebt werde sein,
Yei o nuaba sola,
Nandi onakaba sola,
Bäfu onataba sola,
Bänu onalaba sola,
Bao onaba sola,
Minu kuujica, ich fürchte,
„ nya kuujica, ich fürchtete,
Yei ua kuujica,
Nande ua kuujica.
Bäfu tua kuujica,
Bänu lua kuujica,
Bao ba kuujica,
Minu inkuuíkesi, ich habe gefürchtet,
Yei u kuuíkesi,
Nande u kuuíkesi,
Bäfu tu kuuíkesi,
Bänu lu kuuíkesi,
Bao ba kuuíkesi,
Minu da kuujica, ich werde fürchten,
„ di kuujicanga, ich hatte gefürchtet,
Yei li kuujicanga,
Nande li kuujicanga,
Bäfu ti kuujicanga,
Bänu li kuujicanga,
Bao bi kuujicanga,
Minu nyala kuujica, ich würde fürchten,
Yei uala kuujica,
Nande uala kuujica,
Bäfu tuala kuujica,
Bänu tuala kuujica,
Bao bala kuujica,
Minu dabá inkuuica, ich wäre gefürchtet,
Yei uala ba inkuuica,
Nanda la ba inkuuica,
Bäfu tua la ba inkuuica,
Bänu lua laba inkuuica,
Bao ba laba inkuuica,
Minu yaficūbá inkuuica, ich würde gefürchtet sein,
Yei uficūbá inkuuica,
Nande uficuba inkuuica,
Bäfu taficuba inkuuica,
Bänu laficuba inkuuica,
Bao baficuba inkuuica,
Minu ya bäle inkuuica, ich würde gefürchtet worden sein,
Yei ua bäle inkuuica,
Nande ua bäle inkuuica,
Bäfu tua bäle inkuuica,
Bänu lua bäle inkuuica,
Bao ba bäle inkuuica,
Minu ki tschi kuuíca, ich möchte gefürchtet sein,
Yei ku ku kuuica,
Nande ka ka kuuica,
Bäfu ku tu kuuica,
Bänu ku lu kuuica,
Bao ka ba kuuica,
Minu kanuyakāla inkuuica, ich möchte gefürchtet worden sein,
Yei kanua kāla inkuuica,
Nande kanua kāla inkuuica,
Bäfu kanua tua kāla inkuuica,
Bänu kanulakāla inkuuica,
Bao kanubakāla inkuuica,
Minu langa kuujica, ich dürfte fürchten,
Minu dabáca inkuuica, eu haja de temer, ich hätte zu fürchten,
Yei labáca inkuuica,
Nande labáca inkuuica,
Bäfu tualabáca inkuuica,
Bänu lualabáca inkuuica,
Bao bālabáca inkuuica,

Minu nani da kuujica, daß ich fürchtete,
Yei nani la kuujica,
Nande nani kala kuujica,
Bäfu nani tuala kuujica,
Bänu nani luala kuujica,
Bao nani bāla kuujica,
Minu nani da kuuikila, daß ich gefürchtet hätte,
Yei nani la kuuikila,
Nande kala kuuikila,
Bäfu tuala kuuikila,
Bänu luala kuuikila,
Bao bala kuuikila,
Minu ente inkuuikisi, daß ich fürchten würde,
Yei ente u kuuikisi,
Nande ente ukuuikisi,
Bäfu ente tukuuikisi,
Bänu ente lukuuikisi,
Bao ente bakuuikisi,

Minu nani ngia*) ba kuuica, ich was? habe zu sein fürchtend,
Minu nani nyābu kuuica, daß ich gefürchtet haben würde,
Yei nani uāba kuuica,
Nande nani kaba kuuica,
Bäfu nani tuaba kuuica,
Bänu nani luaba kuuica,
Bao nani baba kuuica,
Minu nani di kuuicanga, daß ich gefürchtet hätte,
Yei nani li kuuicanga,
Nande nani ki kuuicanga,
Bäfu nani tui kuuicanga,
Bänu nani lui kuuicanga,
Bao bi kuuicanga,
nkuuzica, fürchten,
bai inkuuica, gefürchtet sein,
kuuicanga, fürchtend,
kuuicua, gefürchtet.

Minu chanu nya (ya) nanguka, ich würde abreisen,
„ da baka nanguka, ich würde abgereist sein,
Minu nya ficuba**) inkuica, ich würde fürchten (fi-kuba inkuica),
„ niala kuika, ich möchte fürchten,
„ daba inkuika, ich würde gefürchtet haben,
„ langa kuika, ich habe zu fürchten.
Minu lango sola, ich habe zu lieben,

---

*) Emme ngui qui zuele, que eu falle (im Bunda).
Bho meno nzitissa, si diligerem (yaricu-zitissa),
Bho nzitissa, si diligeres,
Bho-azitissa, si diligeret (im Congo).

**) O verbo „cu fica“ significa „pensar e concordar“ (im Bundo). Canna riala si fica ri'ala bua huaba, nenhum homem esta contento con sua sorte (nicht ist Mensch, übereinstimmend ist mit Geschick). Ukuba is the infinitive mood of the substantive verb in its nominal usage (im Kaffir). Sukuba (suka-ukuba) signifies „to happen to be“. Catiunabho bildet den Conjunctiv (im Congo), ebenso Nguabho (Optativ), Munacubho bhabho und Nguabho den Optativ. Ndiga kuba nditeta, I shall be speaking (im Kaffir). The compound forms of the tenses are very numerous (Appleyard). Ndinga ndibe nditeta. I would (should) have been speaking (im Kaffir).

Minu chanu sola, ich wenn bin liebend (ich würde lieben),
„ chanu nya solua, ich würde geliebt sein,
„ chanu niba solua, ich würde geliebt worden sein (chanu si).
Minu chanu nia (ya) kala inkuuika, ich würde gefürchtet worden sein,
„ ya ficu ba inkuuika, ich möchte gefürchtet sein (Minu yaficu-ba-inkuuika).
„ nyalla (nyala) nánguka, ich möchte abreisen,
„ chanu ya fica nanguka, ich möchte abgereist sein.
Minu tschanda nanguka,, daß ich abreise,
„ tschanda nanguna, daß ich abreisen würde,
„ ente nangukisi, daß ich abreiste,
„ tschaya nangunanga, daß ich abgereist wäre,
„ tschaya kala unanguka, daß ich abgereist sein würde,
„ da langa nánguka, daß ich abreiste,
„ nyaba nánguka (nya ba nanguka), daß ich abgereist sei,
Nanguka nande, laß ihn abreisen.
Minu kuika, ich fürchte,
„ nani da kuika, daß ich fürchte,
„ nani da kuikala, daß ich fürchten würde (minu ongsa kuika).
„ ente inkuikisi, daß ich gefürchtet hätte,
„ ente inkuika, „ „ „ „
„ ente nya kuika, „ „ „ „
Minu nane da sola, daß ich liebte (minu sola, eo ame),
„ tschanda sola, „ „ „
Minu ongsa*) da sola, daß ich lieben würde (ich, was? werde lieben),
„ nani da sola, „ „ „ „
Minu ente nya sola, daß ich geliebt hätte,
„ ente nya sóllese, „ „ „ „
„ ente sóllese, „ „ „ „
Minu tschanda nanguka, daß ich abreise,
„ tschanda nanguna, daß ich abreisen würde,
„ ente nangukisi, daß ich abreiste,
„ ente nia nangukísi, „ „ „
„ ente nia nánguka, „ „ „
Tschanda (tscha nda), queque (tscha, que?), ongso, cual (vongsa),

*) Nga (unga, anga) bildet die Formen des Potentialis (im Kaffir). Sa (in affirmative forms) denotes, that the verbal action is or was „yet“ performing, or would „yet“ be performed.

Ene minu tuba, bei meinem Sprechen,
Minu bakala tuba, nach meinem Sprechen,
Ente minu tubesi, wenn ich gesprochen hätte,
Monte minu tubesi, wenn ich sprechen würde.

Minu yendi tála,*) eo estou pronto (ich gehe sehen), ich bin fertig,
Yēi minu li tála, du bist für mich fertig,
Nandi li tála, er ist fertig,
Nandi bänu ki tála, er ist für uns fertig,
Bäfu yēi ti tála, wir sind für dich fertig,
Bänu minu lui tála, ihr seid für mich fertig,
Bao yēi bi tále, sie sind für dich fertig,
Bao minu bi tála, sie sind für mich fertig.

Minu vanga, ich mache,
Minu tummo vanga, ich lasse machen (ich befehle zu machen).

Minu me vútoka o monjo, ich erfrische mich,
„ nya vútoka o monjo, ich erfrischte mich,
„ nya na vútoka o monjo, ich habe mich erfrischt,
„ di vutokanga monjo, ich hatte mich erfrischt,
„ da langa vútoka monjo, ich hätte mich erfrischt,
„ nyalla (nda) vútoke monjo, ich würde mich erfrischen,
„ dabaka vútoko monjo, ich würde mich erfrischt haben,
„ chanu nda vútoko monjo, ich möchte mich erfrischen,
„ chanu nya bakanga vútoko monjo, ich möchte mich erfrischt haben.
Vutokabo monjo, sich erfrischen (refrescarse),
Monte moe vútoka monjo (outokanga monja), sich erfrischend,
Ubaka vútoka monjo (mjonjo), sich erfrischt habend.

Minu tebukä-mjonjo (minu imbálisi), ich erinnere mich,
„ da tebukä-umjonjo (minu da bala), ich werde mich erinnern,

„ tebukäse-mjonjo, ich erinnerte mich,
Yēi tebukäse-mjonjo,
Nande tebukäse-mjonjo,
Bäfu tu tebukäse-mjongo,
Bänu lu tebukäse-mjonjo,
Bao ba tebukäse-mjonjo.

Minu mä tebukä-mjonjo, ich habe mich schon erinnert,
Yei mäe tebukä-mjonjo,
Nande mäe tebukä-mjonjo,
Bäfu tu mäe tebukä-mjonjo,
Bänu lu mäe tebukä-mjonjo,
Bao ba mäe tebukä-mjonjo.

---

*) olhar, mona, tala (im Congo), cu-tala, talela, mona (im Bunda). Im Dualla dient mende (gehen) zugleich für das Futur (s. Saker), und so im Congo cuyza (gehen).

Monjo (mjonjo), Gefühl,
Monjo yami, mein Gefühl (Sein),
Ja bobo mjongo-inkäre. noch bin ich am Leben.
Minu puili, ich will (yei vuili),
Minu gongo-ami, ich will nicht*) (ich Abneigung meine),
Yei gongo-ako,
Nande gongo-andi,
Bäfu gongo-itu,
Bänu gongo-inu,
Bao gongo-ao.

Minu tschi vuliami tschinsa ko, ich wollte nicht (tschinsiko),
Yei ko vuliako tschínsa ko,
Nande ka vuliande tschínsa ko,
Bäfu tu vuli-etu tschínsa ko,
Bänu lu vuli-inu tschínsa ko,
Bao ba vuli-ao tschínsa ko.

Minu tschasa vuami tschínsiko, eu naõ, will nicht,
Yei kua sa vuako tschínsiko,
Nande kasa vuandi tschínsiko,
Bäfu tu asa vu-itu tschínsiko,
Bänu lu asa vu-inu tschínsiko,
Bao bassa vu ao tschínsiko.

Minu tschi vuliami tschinsiko kuenda, ich will nicht gehen,
Minu puili kuenda, ich will gehen,
Tschi solose ko, ich habe keine Lust,
Minu solose, ich liebe (liebte),
Minu tschi sólese ko, ich liebe nicht,
Minu sabesi, ich weiß,
Minu tschi sabesi ko, ich weiß nicht,
Minu baka, ich gewinne,
Minu tschi bakesi ko (batschiko), ich verliere (minu lasia),
Bao ko, er ist nicht da,
Baka na ko, da ist nichts (ve, nicht),
Lāsia, verlieren.

Minu ya lāsia, ich verlor,
Yei ua „
Nande ua „
Bäfu tua „
Bänu lua „
Bao ba „

Minu nda lāsia, ich werde verlieren,
Yei la „
Nande la „
Bäfu tuala „
Bänu luala „
Bao bala „

Mi nu tschi bákesi ko, ich gewinne nicht (verlor), **)
Yei ku bákesi ko,
Nande ka „ „

---

*) Im Bunda (bei Soura):
Cu handála, querer,
Emme nghandala, eo quero,
Emme nghandalele, eu queria,
Cu handalé, nao querer,
Emme nghandaleme (nguame), eu nao quero,
Emme nghandalele a me, eu nao queria.
Im Mpongwe: tonnda, to love,
tonda, not to love,
mi tonnda, I do not love,
mi ntonnda, I never did love.
Im Dualla: Na bela, I call,
Na si bela, I call not,
Na beli, I called,
Na ma bele, I shall call,
Na beli te, if I called.
Im Sechuana: Kia bofa, je lie,
Ki bofile, j'ai lié.

**) O comparativo de inferioridade (menos) é determinado pelo mesmo modo

Bäfu tu bákesi ko,
Bänu lu " "
Bao ba " "
Minu sa baka ko, ich werde nicht gewinnen,

Yei kuasa baka ko,
Nande kasa " "
Bäfu tu asa " "
Bänu luasa " "
Bao basa " "

Nande kuizi*) kuenda ko illumboatchi kuendo mona cavallo cuami,
Er geht heute nicht, ein Pferd zu sehen.

Minu tschi (si) kuenda ko, ich gehe nicht (minu tschisi kuenda ko),
Yei kuizi kuenda ko,
Nande kuizi kuenda ko,
Bäfu tuisi kuenda ko,
Bänu luisi kuenda ko,
Bao bisi kuenda ko.

Minu chanu tschendase ko, ich ging nicht,
Yei inchanu kuendase ko,
Nande chanu kuendase ko,
Bäfu chanu tuendase ko,
Bänn chanu luendase ko,
Bao umchanu bendase ko.

Minu tschasa kuendako, ich werde nicht gehen,

Yei kuasa kuendako,
Nande kuasa kuendako,
Bäfu tuasa kuendako,
Bänu luasa kuendako,
Bao basa kuendako.

Minu de kuenda, ich gehe,
Minu tschi kuenda ko, ich gehe nicht,
Minu tschi tubi ko, ich rede nicht (minu sa tubi ko),
Minu tschi tubi kissi ko, ich kann nicht reden.

Minu tschi si tuba ko, ich rede nicht,**)
Yei kuizi tuba ko,
Nande kuizi " "
Bäfu tuizi " "

---

que o comparativo de superioridade (mais), dando-se á oracao o sentido inverso pela mudanza conveniente do competente qualificativo (em Bunda).

Paul ua beta cuiba na Pétetu,
Paulo é mais feio (menos bonito) do que Pedro,
Petel' ua beta huaba na Paulu,
Pedro e mais bonito do que Paulo.

Na bela, I call,
Na si bela, I call not,
Na beli, I called,
Na si beli, I called not.

Im Bakele wird die Negat. durch sha gebildet oder (im Fut. und Perf.) durch tyi:
me sha shomba, ich kaufe nicht,
me tyi loma, ich werde nicht schicken.
contar, ouamba, ou-tanga (im Bunda).

tanga, think, count,
tangami, white man (im Mpongwe) [Manusha].

*) Esta particula ou adiçao final yza vem do verbo ouyza (ir), com a qual costumao os Abundos auxiliar os futuros (Cannecattim).

**) Dem Negativ wird (im Imperativ) o im Sing., oder amu im Plur. dem Verbalstamm vorgesetzt (und oft folgt noch die negative Partikel ko), im Herero (Hahn). Emme nghandaleme (nguame), eu nao quero (im Bunda). Im Bunda kann amu (nach Cannecattim) das Passiv bilden (wie Ngu-amu beta, ich bin bestraft), Emme nghene mu banga, eo tenho feito (Soura).

Bänu luizi tuba ko,
Bao bizi „ „
Minu tschi tubisi ko, ich redete nicht,
Yei ku „ „
Nande ka „ „
Bäfu tu „ „
Bänu lu „ „
Bao ba „ „
Minu sa tuba ko, ich werde nicht reden,
Yei kua sa tuba ko,

Nande kasa tuba ko,
Bäfu tuasa „ „
Bänu luasa „ „
Bao basa „ „
Minu tschasa kuenda ko, ich werde nicht gehen,
Yei kuasa kuenda ko,
Nande kasa „ „
Bäfu tuasa „ „
Bänu buasa „ „
Bao basa „ „

Tschi lala ko, Ich kann nicht schlafen (ich schlafe nicht),
i-lia, ich aß,
i-lili, ich habe gegessen,
ja-lili, ich hatte gegessen, nach Proyart (im Loango).

Nga ba (ka) bäla, tschaba tuba ko, Krank seiend, kann ich nicht reden,
Kat-indi bäla di cuyza lala, krank seiend, gehe ich schlafen,
Minu tschi tubi kissi ko, ich kann nicht sprechen,
Minu tschi kwangi kissi ko umti, ich kann das Holz nicht schneiden,
Tschi nati kissi ko itschalo, Ich kann den Stuhl nicht tragen (das Tragen des Stuhls ist unmöglich).

Kissi-ko,*) es ist nicht möglich,
Minu tschi bäle, ich kann nicht,
Yei ku bäle,
Nandi ka bäle,

Bäfu tu bäle,
Bänu lu bäle,
Bao ba bäle,
Bu bäko, unmöglich.

Minu bubä ko kuenda, ich kann nicht gehen (das Gehen ist mir unmöglich),
„ buao bubä ko kuenda, ich konnte nicht gehen,
„ buasso bä ko kuenda, ich werde nicht gehen können,
„ buassa bäko kuenda, es wird für mich unmöglich sein, zu gehen (bua tscha bä-ko),
„ simbara kuami, ich kann irren (mir das Irren meines),
„ tschi simbara ko, ich irre nicht (ich kann nicht irren), yei ku simbara ko (nandi ka, bäfu-tu, bänu-lu, bao-ba),

*) „It is not willing“ and not „I cannot do it“, sagen die Kaffir bei einer Unmöglichkeit (s. Appleyard). Di si anda mo, we no buy them: to say „si wele anda mo“ (we cannot buy them) implies a want of ability (im Dualla). Que-yamuzitissi-ko, non amavi illum (im Congo).

Nandi cuizi ko yam kamba tschi tschenda (titschenda) yandi ko, Er kann nicht kommen, um ihm zu sagen, daß er ihn nicht begleiten kann (yam kamba, ihm zu sagen).

Minu kuenda yandi, ich begleite (ihn),
„ yendesi yandi (kuendesi), ich begleitete,
„ da kuenda yandi, ich werde begleiten,
„ ku bola (yei kum bola), ich kann schlagen,
Di mona sati boako, es scheint mir nicht,
Di muäne babu läne, ich finde mich gut,
Langa paka ba bobo, es scheint mir,
Minu languenpaka baōbo luwunu biwunanga (lügen, lügend), Es scheint mir, daß diese Kinder stets lügen,
Ku kambi bong ka ko, widersprich mir nicht.

Tubanga (kitubanga, kitubati), sprechend, ikitubati (jetzt gerade) sprechend. vanganga (abuwangisi), machend, lalanga (abuläle, dilala), schlafend, abu-mpitiri, kommend, abu-lili, essend, abu-inbasse-cuizi, ausgehend, abukabalisi, sich erinnernd, lilango (kililango), weinend, tambuilanga, antwortend, täshanga, prophezeiend, salanga, arbeitend.

Buna kuendesi, omuēne dika ami, als ich ging, sah ich einen Freund,
Nandi uala limpanga i suandi (mso-andi) u lumbo bionso, Sie hat täglich ihr Haus zu reinigen (sie ist reinigend),
Tubanga mambo omo ka bascia (vaïcia), diese Worte sagend, gingen sie fort (tuba mambo omo ka bascia),
Aba inbassecuizi, als ich ausging (abo, als).
Minu di kalanga mboa va boala i bassekisí-ko, einen Hund*) im Hause (Dorfe) habend, ging ich nicht aus.
Ghi-solanga (solanga), liebend, di solua, geliebt, ubasola, geliebt seiend, di soluanga, geliebt habend,
Nangukanga, trennend, unanguka, getrennt seiend,
Kuuicanga, fürchtend, kuuicua, gefürchtet,
Utuba, der Sprechende (di tubanga, gesprochen habend).
Mundele lala ke lala, o blanco esta durmiendo (schläft und schläft),

*) Mboa, Hund (im Suahili). Me loma, I send, me thi loma, I am sending (im Bakele), valca, sahir (im Congo), kuenda, ir (im Bunda). Mit ganda (während) werden (im Herero) die Participialformen gebildet (okunganda suta, während zu zahlen), contrahirt zu nda mi pe nya, I am eating, Mi pe nana, I am sleeping (im Mpongwe), lala, to sleep (im Suahili).

Minu ke lala vuou (kuenda lala), ich gehe schlafen (voy à dormir),
Umanaläse wuisisi iki-tubati ka bäle liatta ko, der Knabe kam (sagend) zu sagen, daß er nicht weiter gehen könne,
Monte di lala va (ku) tschika, tschuvua (tschi-u-vua) ko uliumbo, Als ich im Bett schlief, hörte ich nicht den Gesang,
Abu läle va tschiko, während ich im Bett schlief,
Lalanga va tschika, im Bett schlafend,
Abu kabalisi buna ka lenda i tatta-ku, buao kanattini umkanda auo, Sich erinnernd, daß er deinen Vater beleidigt, brachte er dir dies Schreiben.
Buna kuendesi umuene dika-ami, Als ich ging, kam mein Freund,
Minu nyändesi (nya-endesi), ich ging,
Yei u-ändesi,
Nande uändesi,
Bäfu tu-ändesi,
Bänu lu-ändesi,
Bao bändesi.
Minu di cu-enda, ich gehe,
Minu da cu-enda, ich werde gehen.
Buna ka lele bu ysisi moēwe, Während des Schlafes kam ein Räuber (moēwe),
Būna ka lele, während er schlief,
Buna cayiza, als kommend (cu-yza),
Buna kendese, als gegangen,
Abo-impitiri immoene m'bo-oijo, Kommend (als ich kam), sah ich diesen Hund (boa),
Monte moĕ kala. da seiend,
Monte li kuenda unkamba (m'kamba), wenn gehend, benachrichtige mich.
Minu käle nhe bäla, ich habe ein Messer*) (ich bin mit Messer),
Yei käle i bäla,
Nande käle i bäla,

*) Im Bunda (bei Soura):
Emme nghi, eu sou,
Eie ua,
Muene ua,
Etu tu,
Enu nu,
Ene a.
Emme ngha quexe (quexile),
Eie ua quexe,
Muene ua quexe,
Etu tu a quexe,
Enu nu a quexe,
Ene a quexe,
Emme ngala ni nzala (eu tenho fome), eu estou com fome.
Cu cala, ser (estar),
Muene cuecala, ser (essencia) im Bunda (bei Cannecattim).
Nghi bane, seja eu dado,
Bane (bana elê), Imperativisch.
Nghi bane menha, dai-me agna
Im Bunda (bei Soura):
Emme ngala (nghene), eu tenho.
Eie uala (uene),
Muene uala (uene),
Etu tu ala (tu ene).
Enu nu ala (nu ene),
Ene ala (ene).
Emme nghene mu cala, eu tenho sido (tido),
Eie uene mu cala.

Bäfu tu käle i bäla,
Bänu lu käle i bäla,
Bao ba käle i bäla,
Minu nia bäle imbäla, ich hatte ein Messer,
Yei ua bäle imbäla,
Nande va bäle imbäla,
Bäfu tua bale imbäla,
Bänu lua bäle imbäla,
Bao. ba bäle imbäla,
Minu da baka mbäla, ich werde ein Messer haben,
Yei la baka mbäla,
Nande la baka mbäla,
Bäfu tu ala mbäla,
Bänu lu ala mbäla,
Bao bala mbäla.

Minu kala va tschialu, ich sitze auf dem Stuhl, ich bin (verbleibe) auf dem Stuhl,
Minu nya kala, ich verbleibe, minu nya bäla (käla) vana, ich werde dort verbleiben,
Yande buntschi mkäle insuako, wo ist (findet sich) dein Haus?
Di cuiza suntjikila inganda ina nya kala, ich werde zeigen, wo ich wohne (bin),
Minu sunjikila, ich zeige,
inganda, wo.
Minu käle ba bote, ich bin gut (befinde mich wohl). Minu käre (inkäre) ba bote,

Yei käle ba bote,
Nande käle ba bote,
Bäfu tu käle ba bote,
Bänu lu käle ba bote,
Bao ba käle ba bote.
Minu bele di bele, ich bin unwohl,
Minu di muanalesse, ich bin klein,
Yei li muanalesse,
Nande muanalesse,
Bäfu ti banabalesse (wir Kinder),
Bänu li banabalesse,
Bao banabalesse.

Minu bäle di bäle, ich (finde mich) bin krank.
Bakala ali linji tola indiku quako, Dieser Mann ist größer, als dein Freund,
tola, hoch, groß,
Isa-aii ikunsa mäse, dieses Haus ist das höchste,
Iso-aii jinji tola isa sjontscho, dieses Haus ist größer als alle.
Fitschó, wenig,
Pāmpa, viel,
Buēla, mehr,*)
Cúnsama, hoch,

Muene uene mu cala,
Etu tu ene mu cala,
Enu nu ene mu cala,
En ene mu cala.
Cu cala, ser (ter),
Cucala nachiu, habeo,
Nya-calanachiu, tenho,
Ghi-a-calanachiu, tive,
Ghy-a-cala nachiu yza, terei, im Bunda (bei Cannecattim).

*) Außer durch viaganu (to excel oder mehr), the idea of comparison is also expressed (im Mpongwe), by the emphasis that is laid upon the word. Sangamene (monge) alto (im Congo).

Kruntu, höher,
Kurusi, höchst,
Nene, groß,
Tolasi bäne, größer,
Viokasi tola, am größten,
Chi bi, schlecht,
Viokasi bi, schlechter,
Bibäne, am schlechtesten,
Bot, gut,
Tschinsi bot, besser,
Bottabäne, am besten,
Tschi-tscho, klein,
Tschi-lengasi, kleiner,
Tschi-tscho tscho-tscho, am kleinsten,
Wuande, niedrig,
Dambo, niedriger,
Lengasi bäne, am niedrigsten.

Bäla tschentu ya nene ya manalesi ya tscho, das Messer der Frau ist größer, als das des Knaben (das Messer der Frau ist groß, des Knaben klein),
vuanji ya fusi ya viókasi, aber des Meisters das größte,
viókasi, am Meisten,
Bäla tschentu ye tscho, ye manelisi ya nene, vuanji ya fusi ya viókesi tscho, das Messer der Frau ist kleiner, als das des Knaben, aber das des Meisters das kleinste (das Messer der Frau ist klein, des Knaben groß, aber des Meisters am meisten klein).

Nene, groß, Lu-nene, größer, viokóse tola, am größten (höchsten).

Bunschi li valele m'suako (mso-ako), was kostet (cuanto vale) dein Haus (was ist es werth),
Langapaka inji vale aie-ako (eyako), ich glaube es kostet mehr, als das deinige (als dies deines),
minu langapaka, ich glaube, langa, vielleicht, inji, mehr.
Minu langa kuenda (minu di langa kuenda), eu vou talvez, Impäne satchi yontscho ine sila, auf möglichst kurzem Wege zu gehen,
Minu langa cuenda (minu di langa cuenda), ich gehe vielleicht (ich überlege zu gehen).

Telembinsch (terembinsch), wie hoch (tola-bunschi), tola, hoch,
Telimbunschi (tola-mbunschi) käle mto (umto) -oo, wie hoch ist dieser Baum?
Telimbunschi (tola-mbunschi) käle inso-oi (mso-oi), wie hoch ist dieses Haus?
omutu u teka pi, wie hoch ist der Baum? (im Herero), tepa ki, reicht bis wohin?
Atschi,*) dieser (abi, Plur.), Tscha tschi tschi, dieser selbe,

*) Yi, this (yi nayi obet yili, that), mit drei Formen yi, ya, yo; si, sa, so u. s. w.) im Mpongwe.
lo (le) this, aba, these im Kaffir (auch mit Zusatz von ya).

Bakala-li, dieser Mann,
Umtschentu-au, diese Frau,
Iso-aii, dieses Haus,
Mbäle-aii, dieses Messer,
Simbäle-asi, diese Messer,
Uba-Bakala-ba, diese Menschen,

Batschentu-uba, diese Frauen,
Imbo-aii, dieser Hund,
Simbo-asi, diese Hunde,
Tschina, jener,
Mbäla-tschina, jenes Messer,
Simbäla-sina, jene Messer,
Umtschentu-ona, jene Frau.

Usolose umbäle aie o usolose aie, willst du dieses Messer oder willst du das da?

Yeao umkutu gi solese yao, beide derselben würde ich wollen,
Yiao yuali kingi sólese yūko, gi sólose yina, Keines dieser beiden, aber jenes wünsche ich.

Susu qwa (kua)*) sisiēle, wie viel Hühner sind da?
I-na-to, es sind vier,
I-tatu-to, es sind drei,
I-tanu-to, es sind fünf.
Ukua, wieviel?
Muna (bamana), wann?
Nani, wer?
Insha, was?
Nanu ukäle ova, wer ist hier?
Nali, wer ist es?
Tscha, was?
Kunschi, wo?

Kunschi ombintschi, auf welcher Seite?
Bilam bintschi, warum? (umtschatschi),
Buna bintschi, in welcher Weise?
Consina, von dieser Seite,
Consemana, von andrer Seite,
Cunconse mosso, auf der andern Seite,
Yonso unconse, auf irgend einer Seite
Cuna conse mosse, jederseits,
Bäle kwa (kua) tule vo mesa, wieviel Messer hast du auf den Tisch gelegt?
Väle kutu, nichts findet sich.

Lomntu, this person,
ababantu, these persons,
hio, este,
huna, aquelle (im Bunda).
Ebhanda rimo, ille ramus,
Ebhanda orio, iste ramus,
Eriau Ebhanda, qualis ramus,
Mabhanda mana, illi rami,
Mabhanda omo, isti rami,
Mau mabhanda, quales rami (im Congo).

*) antu icua, personae quantae,
ngonde ecua, quot menses,
tutumi icua, quot linguae,
Maquessa mecua, quot sunt milites,
When the numeral is less than ten, it comes after the noun (im Bakele).

This: nunu (persons), bano (Plur.),
inu (things), minu (Plur.),
That: nu (persons), babo (Plur.),
ine (things), be (Plur.) mine (im Dualla).

This: yina (Plur. sina),
That: yana (Plur. sana) (im Mpongwe).

This: yi,
That: yiti (yinayi) (im Bakele).

Maquessa mole, duo milites,
Maquessa memole, duo sunt milites (im Congo).

U-käre ba bote, sind Sie wohl (wie steht's mit der Gesundheit)?
Passi bäne di mone (passou bem), ich finde mich sehr gut,
Di muäne ba bu läne, es geht recht gut,
Bunschi (bu-tschi) li muene yei, wie finden Sie sich (wie sieht es aus)?
Bäba di mona, ich fühle krank (minu mona bäla),
Tschiosa di mona, ich fühle kalt (ich sehe mich kalt),
Nsalle, hungrig (mvoe illa limona, ich bin sehr durstig).

Vana bäle (mbäle) ke tschentu, gieb ein Messer der Frau,
Vana simbäle kele batschentu, gieb Messer den Frauen, (pan batschentu, viele Frauen),
Vandike mfumo, gieb es dem Prinzen,
Minu yekum vandika muena chileka mbäle, ich gebe dem Knaben das Messer,
Yei sólöse ku mpańdika (kumpandıka) fa bäle, wollen Sie mir ein Messer geben?
Minu fumano (fumene) ku mso buala, ich bin vom Dorfe fortgegangen,
Kunse fumine yei, woher kommt ihr?
Kunschili kuenda, wohin geht ihr?
Minu basika mso (minu fumina ku vula), ich komme vom Haus,
Gongo-ami kuenda ko *) boala, ich will nicht zum Dorfe gehen,
Solose kuenda ko boala, ich will zum Dorfe gehen,
Minu kuenda mso ko, ich gehe nicht nach Haus,
Minu kuenda ko boala ko, ich gehe nicht zum Dorf,
Minu kuenda mso (ko mso), ich gehe nach dem Haus,
Minu (di) kuenda ko boala (i kuenda ko boala), ich gehe zum Dorf,
Minu di fuma ko boala (boala fumine), ich komme vom Dorf,
Kuenda lala voouvo, ich werde mich schlafen legen.

Mu saka **) ka vitila, Im Kurzen (in etwas Zeit) sind wir angelangt (wenig Zeit zur Ankunft) Zeit etwa? zur Ankunft,

---

*) The prefixual dative form is derived by prefixing the particle „Ku" to the simple form (in Kaffir). Vana, bring, to fetch (im Dualla). Mibonga, I take, wonga, take thou (im Mpongwe). Onde, cuevi, onde vas, cu cuevi (im Congo). Fwinia, return, bia, arrive (im Mpongwe). Quanto, iqua, quando, quiatannu, qual, nahi (im Congo). „Go" in one connexion signifies „from", as: mi pilago go Bengo, I am from Bengo, and in another has the signification of „to": mi kenda go Mbenga, I am going to Benga, Banda (to go up) and sumina (to go down) for „up" and „down", ascending and descending (im Mpongwe).

**) shoka, time (im Bakele), bo, far. Ngilla (sila), Weg (im Bunda). baraba (piere), near (im Mpongwe). Cuaco (bava), hier (im Congo). mande. who? (im Mpongwe), mu-ande?

Boala nano bäne bu käle, das Dorf ist sehr fern
Boala bala engäne, das Dorf ist nahe,
Nānu (i-nānu) kua tschi käle ava i boala, welche Entfernung ist es von hier zum Dorfe?
Sila kua bonduka-ava icuna boala, welchen (wieviel) Weg hat es von hier zum Dorf?
Ava va balangāna bäne, von hier ist es ganz nahe,
Ava va nanu tscha bäne, es ist weit (von hier wird die Entfernung viel sein),
Is ovo is u-ava, von dort bis hier,
Jai yēyē i silla boāla, ist dies der Weg zum Dorf?
I silla yēyē ya boala, dies ist der Weg zum Dorf (Ai-ina isila abu-boala),
Yei mun sill-ambote (silla-mbote) ukäle, sie sind auf gutem Wege,
Yei ku simbara ko i silla, Sie können im Wege nicht irren (Sie sind nicht fehl im Weg),
Sila kua bonduka vanso (va-mso) icuna muila, wie weit (welcher Weg) ist es vom Haus zum Fluß?
Ku boala umtukiri kuami, ich komme vom Dorf (vom Dorf mein Kommen),
Kenda kuami ku boala, ich gehe zum Dorf (Gehen meines zum Dorf),
Coco lamōso, linker Hand, sila lamoso, der Weg zur Linken,
Coco mabakala, rechter Hand, sila mabakala, der Weg zur Rechten (masc.),
Sila vāni, wo ist der Weg?
Minu sólose sumbíschia atchi, Ich will dies verkaufen,
Yei sólose sumbischia ōtscho, Du willst dies verkaufen,
U sólose sumbíschia ōtscho, Er will dies verkaufen,
Minu sólose sumbisia mbäle, ich will das Messer verkaufen,
Gongo-ami sumbísia i mbäla, sólose sumbísia oi móza, Ich will dies Messer nicht verkaufen, sondern das andere (Abneigung mein zu verkaufen das Messer, will verkaufen anderes),
Minu nia sumba susu mossi insili, ich kaufe das Huhn zum Essen,
Minu nánguna umbäle va tschalu, ich hebe das Messer vom Stuhle auf,
Minu nánguna umbäle vana tschalu, ich hebe das Messer von jenem Stuhl auf,
Tula va si, ich liege auf der Erde,
Ikombami umtschentu, meine Schwester,
Usala bi mämāna, die Arbeit ist schon beendet.
Käle masi noa, giebt es Wasser zum Trinken?
Va (na) käle masi, es giebt Wasser (va käre masi),
Va (na) käle masi ko (fuki masì kum pavoela), va kä masi ko, es giebt kein Wasser,

Bao ko, es giebt nichts, Ba ke na ko, nichts da (da ist nicht),
Va käre (käle) ko, ich habe nichts (minu käle, ich bin),
Mpandika ka noa, gieb mir zu trinken,
Mulanga ke momea, giebt es Flußwasser (mulanga u käre),
Tualla ko, da ist, Ba bobo wo bua ko, ja oder nein?
Kunsi landange masi, wo ist Wasser zu suchen?
Toala masi, bring Wasser,
Solose nua masi, ich will Wasser trinken,
Gongo-ami nua masi, ich will kein Wasser trinken,
Masi ma bi, schlechtes Wasser, Masi ma bot, gutes Wasser,
Masi ma muila ma bote, das Wasser des Flusses ist gut,
Tuende ko muila tuenu masi, gehen wir zum Fluß, Wasser zu nehmen,
Mi (minu) tambula masi, ich nahm Wasser,
Mi nua masi, ich trank bereits Wasser,
Yei mui nua masi, trankst du schon Wasser?
Yei solose nua masi, Sie wollen Wasser nehmen?

Chäraka (tschirakä), wirklich,
tschiraka-tschiraka, sicherlich,
unqwaluwono, lügenhaft,
ebōbu, noch,
cqwa (koua), nicht,
bamwēlewēle cqwa, durchaus nicht,
tschunse muna, sogleich,
umanga (tschali-manga), weil nicht,
babone, so,
butschebo, wie so,
bosse ba-ko, niemals,
bomäku bobo (ba bo bu), derselbe,
bati, dann,
vanji, aber,
tschi-uele, vielfach,
bunja abu-kandi, um so besser,
kuntuala, drüber hinaus,
aie-buna, auch,
hnum, ja,
pampa-san-kumbo (pampa bäne), oftmals.

Tscha solese, was willst du?
Bunschi (bua tschi) solele, wie viel willst du?
Bunschi li valela suako (mso-ako), was gilt dein Haus?
Ukua bivale insuako, was gilt dein Haus (cuanto vale),
Ukua, wie viel? Bunschoba, was ist das?
Buna bunschi, que cousa tem (was hast du), buna bua inscha,
Tscha tschina, que cousa ha, was giebt es?
Ai-inscha (bila bintschi), warum nicht? (porque naõ).
Kunbi-kua, wievielmal? Tscha mäte, was bringst du? (näte),
Munde (Mundele) käle akue, hier ist ein Weißer (ha un Blanco aqui),
Kä-muntu-ko, ninguem hay (muntu, Person), ist Person nicht,
Yenda-nyei, geh! Do-ko, laßt uns gehen (vamos),

Akunschi (akunne) käle le vule, wo ist das Haus?
Kunschi käle boala, wo ist das Haus? Na-li, wer ist da?
Nani yande, quem he? (wer ist es?)
Nani li cu-yza, wer kommt? tschenta voi bakala, eine Frau oder ein Mann?
Tschi-sabesi-ko, ich weiß nicht, A-tschi, dies ist er,
N'tschi la ba ua bäfu, Einer von uns hat es zu sein,
Sinika sina, zur selben Zeit,
Yza u-moeka ovoo lu käre, es kommt Einer von Euch (yza onzu o bänu),
Tscha li tuba, que diz? Tscho-tschó, was ist es?
Tscha käle, que tens? Ai-intscha, warum?
Bao ko, es ist nichts da, Ki, welcher (relat.),
Tscha-atscho, hier ist es,
Ku tschi (kuntschi) u moene nandi, wo sahst du ihn?
Minu kuendá satchi, ich gehe rasch,
Vutuka*) satchi insatchi, komm möglichst rasch zurück,
Samu binschi (bunschi) käle, welche Neuigkeiten giebt es?
Ke muntu ko, Keiner ist da (da, Person, nicht),
Boa-obo ba kuandi, dies kann sein,
Ku kambi bongba (hong ka) ko, widersprich mir nicht (zu sprechen bewahre),
Munam-bunschi, welche Zeit ist es?
Bunschi bu bä lele (bunschi buisile)? wie war es?
Tscha sóllese u tuba yei, was wollen Sie sagen?
Yei cuivanje, sie täuschen sich,
Tscha li cuiza tu vandika tua lia, Was können Sie uns zu essen geben?
Tscha kari unyëi, was haben Sie? Tscha, was?
Tschasala tscha otscho, wozu dient dies?
Tscha sonakene, es dient zum Schreiben,
Tscha uisili, warum kommt er?
Tscha uala sala tscha-u, wofür machst du das?
Tscha tu fuanukini usalla, was müssen wir thun?
Nani vuili atschi, wem gehört dies?
Minim puili imbäle aie (minu vuili), dies Messer gehört mir.

---

*) cuitucuta, volver (im Bunda),
cu hebi, wo (im Bunda),
cu evi, wo (im Congo),
ai cuevi, wohin gehst du (im Bunda),
cu cuevi, wohin gehst du (im Congo).
Ku, da,
Kune, welcher? (im Herero).
cumbi-cuxa, en que hora (im Bunda),
canna ua riala (cann 'a riala), ninguem (nao ha homem) im Bunda,
bongwa, to take care of, to mind,
so, wo (im Dualla).

Yei uvuili imbäle-aie,*) dies Messer gehört dir,
Nandi vuili imbäle-aie, dies Messer gehört ihm,
Nanu (nani) vuili (bakesi) iso-aie (mso-aie), wem gehört dies Haus?
Ona **) tatti cuisi usala (usalla), wer begann die Arbeit? (wer zuerst geht arbeiten?)

Minu tatti ciusi, ich beginne,
Minu da tattika, ich werde beginnen,
Minu ntáttika, ich begann (yei u táttika),
Tschai muena***) ko, Niemals sah ich,
Umvelle uisisi (ysisi), Niemand kam,
Umvelle mona, Niemand sah,
Bubu tscha moena ko, nie noch sah ich es,
Insolose cui mona, ich wünsche zu sehen,
Tschanda bonga, daß ich schieße,
Di muena sati manani (monanga sati manani), Er macht seine Erscheinung mit Jemandem,
U simene abukamoene iso, er schrie aus, dies (solch Unglück) sehend,
Tschali li bakala langāna li kalilile ubäle, Ach, armer Mann, der du immer krank bist,
Minu baka singola (ich erhole mich), ich gewinne Kraft (singola),
Ya ba sasi mueka ya yenda i bantu kuenda sumbissia ma baija, Es fand sich ein zum Abfahren fertiges Schiff und Leute, die Planken verkaufen wollten,
Ya ba so (m'so) ya sia imbāso, Es war da ein im Feuer zerstörtes (verbranntes) Haus.
Melia i mäne, ich aß am Morgen,

---

*) este oyo (im Congo),
yo (ayo im Plur.) oder yogo (ne yo oder quiqui) im Bunba (nach Cannecattim),
hia, im Bunba (nach Soura),
quem? hi (ihnai) oder nai (im Bunba),
estas cousas sao feias: Ima hei ia hiba.
Im Bunba steht „ein" (moexi) oft auch für irgend ein (certo o alguem im Port.), dem im Plural gestellten Substantiv nachgesetzt (cada oder alguem).
Nanhi, quem é? (im Bunba),
Vana, geben (im Congo), cu bana (im Bunba),
Soneca (cussoneca), escrivir (im Bunba),
chorar: cu sila (im Bunba), dila (im Congo).

**) Nani, wer? (im Congo),
Ntete zole, primus.
Ye tatu, secundus,
Muntu uantete, primus homo (Brusciotti),
tatyilie, begin (im Bakele).

***) ver, mona (im Congo),
nunca, qui quia (im Bunba),
ninguem, muttu-cana, quebe (im Bunba),
chegar, ngu-yza,
chegar, nga-bicila (im Bunba),
chegar, sunsúca (im Congo),
nenhumas casas sao bonitas,
cann'a jhinzo j'hia huaba (im Bunba),
querer, cuandala,
querer, cuzolola (im Bunba),
querer, zola (im Congo),
quero comer peixo,
ng'handala cu-ria nbigi,
outro, caca (im Congo),
outro, uomuca (im Bunba).

Cu si lia tango i mesica, ich werde Abends essen,
Cu si kuenda ima, ich werde morgen abreisen,
Fu kuenda imäneaie, ich reiste diesen Morgen ab,
Boali bonane chinane vo o bakenako, findet sich ein Dorf oder nicht?
Babonsua ba bote i yono, ich bedarf aller für morgen,
Intango (mtango) mefuana ia sungama va tschika, er erhebt sich früh vom Bett,
Nandi yono kala (uala) kuenda, er wird morgen abreisen,
Umtschentu yono kala kuenda, die Frau wird morgen abreisen,
Umtschentu uala kuenda, die Frau wird abreisen,
Bakala uala kuenda, der Mann wird abreisen,
Bakala yono kala kuenda, der Mann wird morgen abreisen,
Minu sólose sumbísia mbäle-aia yorumtschello, gestern wollte ich dies Messer verkaufen,
Tu-ala kuenda, wir haben zu gehen (wir müssen gehen),
Binaka nätte, was getragen werden kann,
Toáma kun tuala, faß weiter vorn an,
Kambi tschi si kuenda ko (tschenda ko), sage, daß ich nicht gehe,
Kambi ti iuaia tschi yéndase (tschendase), sag, daß die Katze ging (fort ist).

bobo*) (bubo), heute (ilumbuachi),
ovo, dort,
ava, hier (akua),
yono (yonum-cheri), morgen (yanumchela),
yono imene (i nene), morgen früh (embazze nene),
lumbitschina, übermorgen (tschalaba lumbitschino),
tschiberi yono (lumbitschino), gestern (basamene),
tschaberi lumbitschino, vorgestern,
tatikila lumbitschino, seit vorgestern,
imasica, spät,
lumbo bisonso, täglich (lumbo, Tag),
buboko, jetzt.

Ya boba massika-ko, es ist nicht spät (jetzt spät nicht),
Yei unanguka ai mäne (inene), Sie erheben sich früh,

---

*) boba (moma) aqui (im Bunda),
va (woni), here (im Bakele),
vena, here (im Mpongwe),
to-day, bo (im Bakele),
jau yesterday (im Mpongwe),
quilumbu, dia (im Congo),
da, ich esse, dedi, ich aß (im Dialla),
fundumuca, levante-se, munga, amanha (im Bunda).

Das Passiv im Cessuto hat die Endung oa, wie liroa (von lira), gethan werden (s. Endemann). Ke lira (Praes.), ke lirile (Perf.), ke ta lira (Fut.), von ta (kommen). Die Negat. wird mit sa (se, prohibitiv) gebildet. Adverbia bilden sich mit ka, wie kacholo (cholo, groß).

Bäle ime kuanguka, das Messer bricht jetzt,
Bäle i kuangukisi, das Messer ist zerbrochen,

Nanguku, fortgehen,
Tschi-buili-ko, zerbrochen,

Tu tubesi liao, fallamos,
liao (juntos), ya e acabado,

Sabe si tuba bi tschinu Boali, verstehst du die Loango-Sprache?
Sabesi tuba chim-putue, verstehst du portugiesisch zu sprechen?
Sabesi-ko, ich verstehe nicht (naõ sei und spanisch),
Si sabut tum bembe tschinu Boali, ich verstehe die Loango-Sprache nicht,
Tschi sabesi ia mi ko, ich weiß nicht,
Tschisi kuoko,*) ich verstehe (höre) nicht (kutu-ko),
Buni juvalila, wie heißt das?
Um-yei sabese lambe, verstehst du zu kochen?
Disjina liaco, wie heißt du (Name Deiner)?
Disinna (disjina) li-ande, was ist der Name (seiner)?
Buni yuva li lu, wie heißt dies (Disinna liande)?
Ili ke ka nandi (Ilikenanandi), was ist dies?
Kune tschi käle, wo ist es?
Kuntschi kuna, woher kommst du (ku tschi ku nai)?
Kuyza akua (jisa kuna), komm hieher (uisa-ko),
Uliate, geh rasch (voran)!
Käle cogengande, bleib draußen (ko-ungande),

Kuenda (jendu) tomba, hol' es!
Muene zeala, mit Erlaubniß,
Mune gätte, ja, mein Herr,
Jendu tomba, bring' es!
Itondese, danke.

Goala umtiame, gieb mir den Stock (tuala mtiame)!
Tuala imbäle, gieb ein Messer,
Lala umbotte, schlaf wohl!

Moë lala, schliefst du schon (etwa schliefst du)?
Umtscha tschi tschi moena kena, warum blickst du dorthin?
Yisa (ku-yza) ougsa munto, es kommt Jemand,
Kala yēi, setzen Sie sich!
Yei tubi tschereka, sprech' du die Wahrheit (rede wahr),

Ki cuyza noka, es wird regnen,
Moe (mui) lia, aßest du schon?
Yei mui lia, Ihr aßt schon,

Yei mui lia vo kua lia-ko, aßt Ihr schon oder noch nicht?
U-lile n'yei, ißt du?

---

*) joka, hear (im Bakele),
rijina, Name (im Bunda),
nguno, hieher (im Herero),
lua, rasch (im Bunda),
naga, rain (im Mpongwe).

Iyono (yono) tuála (tu ala) sumba mamäme mabäne, Morgen werden wir viele Schafe zu kaufen haben.

Yono, morgen,
sumba, kaufen,
bäne, viele,
Tu ala kuenda (havemos de ir), wir haben zu gehen,
Minu nyala kuenda, ich werde gehen (fortgehen),

Yei u-ala, kuenda,
Nandi u-ala (kala) kuenda,
Bäfu tu-ala kuenda,
Bänu lu-ala (nu-alo) kuenda,
Bao bala (ba-ala) kuenda.

U-ala sabe ti o fusi yono kala kuenda, Wirst du wissen, daß der Schmidt morgen abzureisen hat?
Minu bu käle oboba kuenda, es ist meine Sache zu gehen,
Minu tschindiko unkäre yandi, ich habe Vertrauen zu ihm,
Usamu u käre yami (a novidad está conmigo), die Nachricht ist bei mir,
Mambu ma käre yami (as palavras estan conmigo), die Worte sind die meinigen,
Umtschentu umasi siami, die Frau ist schon bestattet,
Impandekisi indiko sinnäla ya sumbili, gieb dem Freund die Ringe, die ich für ihn kaufte.

Umbu*) wussu ku ukäle, das Meer ist stürmisch,
Masi lolo ma käle, das Wasser ist bewegt,
Fica liata cuitu umsatschi, komm rasch wieder,
Bäfu ti tala (tu-ala) kuenda, wir sind zur Abreise fertig,
Bi lia bi mäwua, das Essen ist fertig,
Inso mämana, (M'so mä nangua), das Haus ist fertig,
Luanda lu mä wangua, die Tipoya ist fertig
Luanda lu mäwangua vo, ist die Tipoya (Hängematte) fertig oder nicht?
vanga, machen, vangua, gemacht sein.
Monte cui moena-ko nata tschimka (tschim-oaca), Wenn sehend nicht, bring andres (wenn du es nicht siehst, bring ein anderes).

---

*) mar, m'ba (m'bu), mu, calunga (im Congo),
alto, mongo, sangamese (im Congo),
alto, azanguca, quissancu (im Bunda),
pronto, sungungu, suungu (im Congo),
forte cousa, quima ria ngusu (gusu),
forte cousa, quima quicolocota (im Bunda),
forte, golo (im Congo), quicolo (im Bunda),
A chuva e forte, nvula ia vullo (im Bunda),
Masekalene, Receding as a tornado, Ebbing as the tide (im Dualla) [Calema],
O almoço está pronto,
o lomoço uala polonto, im Bunda (s. Soura),
casa, munsu, cubata (im Bunda),
fazer, cubanga, cubanca (im Bunda), vanga.

Tschim, auch,
Oaka, anders,
Minu nata, ich bringe,
Monte, wenn, bati, wann,
Monte cui moena-ko mbäle (imbäle) nata tschimka (ümka), Wenn sehend nicht das Messer bring anderes,
Bonga umbäle ya kuenda kuami, das Messer nehmend, ging ich fort (Nehmen des Messers, dann mein Gehen),
M'fumo (infumo) oyo n'sabesi (insabesi) yei, Kennst du diesen Fürsten?
I-fumo-oyo diko-aku ko vo, ist dieser Fürst dein Freund oder nicht?
Diko, Freund,
Fumo, Fürst,
Bi bäne, große Bosheit (sehr schlecht),
Muntu bi, ein schlechter Mensch,
Minu tube i muntue*), ich sprach bereits mit dieser Person.
Monte minu da mona kenna simbonga bati nda futa, hätte ich Geld, würde ich zahlen,
Minu imbakesi simbonga (minu inkäle isi bonga), ich habe (besitze) Geld,
Minu nya bäle isi bonga, ich hatte Geld,
Minu daba i simbonga, ich werde Geld haben,
Obakana bai ibinkutu ko chanu tschoso ki mona, hätte ich kein Kleid, würde ich kalt fühlen (frieren),
Pemmo-umvoala likuisa quaco, wir werden ein Gewitter haben (ein Gewitter kommt hier).
Tsche**) ke tombe, es dunkelt (es wird dunkel),
Bueka builu bi tombe, es ist eine dunkle Nacht,
U-zili yei mbäle va mesa, legtest du das Messer auf den Tisch?
Umfusu sia (sili) umbäle kunsi tschika, tschabäli yono ua sīli kúnsea tschālo, bäfu tússia kutschíka vamongo bīka, O ferreiro poe a faca debaixo do mesa, hontem o poz debaixo do cadeira, nos o poniamas sobre a cama.
Itäle chikale vakanteanzia ka mso i zola, die Bananenpflanzung ist zwischen Haus und Garten,
Katanzia, entre (in der Mitte),

---

*) umntu, wie (im Kaffir), richtiger zu schreiben (nach Appleyard),
waka, ein anderer (im Bakele),
mbata, bringen (im Bunda).

**) Tschi mbenh, es ist gut,
me loma, ich schicke (me lomine, ich schickte).
me lomine, ich schickte,
me tschl loma, ich bin schickend (im Bakele),
escuro, tomme (im Congo),
escuro, nvandu, jinvundu-avul (im Bunda),
Noite, ussucu, massucu (im Bunda).
dia, quisua, isca (im Bunda),
dia, quilumbu (im Congo),
O dia está claro, quizua qui a huaba (im Bunda).

Cala va kateanzia ca minu i nandi, Es bleibt zwischen mir und ihm,
Kateanzia ka sila, die Mitte*) (Hälfte) des Weges,
sila, caminho.
Kúsu, atraz (detraz), hinter,
Aie (cota), zwischen (katanzia),**)
Kumbúsu (cumtuala), bevor,
mokatti (lulicatte), drinnen,
kolla, gegen,
kunganda (vangande), außen,
móse, für,
vamonga, drüber,
umtakikila, vorne,
vivuanda, unter,
Tula imbäle kumbusi ivitu, Lege das Messer vor die Thür,
Tula ukanda kumbusi ivitu, Lege den Brief vor die Thür,
Tula imbäle kumbusi so, Lege das Messer vor das Haus,
Tula imbäle kúnsjiă vitu (kusu ia vitu), Lege das Messer hinter die Thür,
Mokatti (minu käle) ka so (mso) inkäle, ich bin im Haus,
Vangande mso inkäle, ich bin außerhalb des Hauses (draußen),
Uwiokase manaläsa aii sengo, Es geht ein Knabe mit einer Hacke vorüber,
Vam tima, in der Brust (tima), Vam tu, im Kopf (mtu),
Minu ya bäle va boala, ich war im Dorfe,
Minu ya bäle mu (vu) vola, ich war in einer Hütte,
Sangara tschi vangusu babote,***) dies (dieser Gegenstand) ist gut gemacht,
Sangara tschi vangusu ba bi, dies Ding ist schlecht gemacht,
Simbäna sivitiri (ba vitiri) va boala bawiga (bawikesi), die Feinde nach der Stadt gekommen, verbrannten sie, Simbäna bavitiri (sivitiri) va boala bawīga,

*) To express the idea of between, a noun is used, which has the force of the middle or centre (im Mpongwe), for up and down banda (to go up) and sumina (to go down).

**) vana cacianci, entre (im Congo),
mbusa, behind (im Dualla),
nyuma, behind (im Mpongwe),
goboso, before,
go-gara, between (im Mpongwe).
Ka bildet (im Kaffir) Adverbialformen, ka-kulu, greatly (kulu, great).

***) bom: quiambot (im Bunda), iambot im Plur.,
bom: eóte (im Congo);
máo: quialiba (im Bunda), ialiba im Plur.,
máo: Ocutema,
máo: Ocubucumuca,
máo: Ndaca;
ma cousa: quima caliba,
ma cousa: cahiba,
ma cousa: malebu;
fazer: vanga (im Congo),
fazer: cubanga (im Bunda);
que: echi (im Bunda),
o mesmo: chia muéne,
assim: quimuéne,
ahi: bomuéne;
Quima quina quia huaba, aquellas couzas sao bonitas,
Imaei ia hiba, estas couzas sao feias (im Bunda).

Umkanda ao ki tschi tálesi āma makä moao tschi ma saba ko (Umkanda ao ki tschi tálesi, isavo atchi tschi saba ko), da ich den Brief nicht gelesen, konnte ich es nicht wissen,

Sindiko siami siléndose (lend o balendose) ku buala ba mamakuncasi, Meine Freunde wurden im Hause deines Oheims sehr beleidigt (Meine Freunde ereiferten sich eifrig im Hause deines Oheims).

Yei solose ucuyza intschá umangesi unátina itumba tschako, du wolltest kommen, und so weiß ich nicht, warum du mir dein Bild nicht bringst, (Yei solose ucuyza i tschi sabesi ko ibila umangesi ūnatina itumba tschako),

Nande sábesi ti tin yei käle bila, er wußte, daß du Schuld hattest,

Nande sábesi ti bila tschaku, er wußte, daß die Schuld die deinige,

Minu yamánatá bäne bati cuyza batschika, ich verliere stets viel, wenn ich spiele,

Minu monte me lāla baka na kua ko (tchuako) imbembe noni, Quando eu dormir naõ ouçe o canto do passaro, (da ich schlief, konnte ich den Gesang der Vögel nicht hören),

Li-kua yei ulumbo la noni (nuni), hörst du den Gesang der Vögel?

Ntschna (ntscha) sili li obo, warum thatest du das?

Monambintschi uwitili, wann kam er?

Tambo-ili mbäle nia sómbekāsi umfusi, ich habe das Messer empfangen, das ich dem Meister geliehen,

Si tátā ēbāna góngō sālā bo ana (bōna) băbele, die Väter, deren Söhne nicht arbeiten wollen, sind unglücklich (die Väter welche Söhne scheuen arbeiten, sie sind unglücklich),

muana, Sohn (Plur. bana),
tata, Vater (Plur. sitata),
gongo-ami, ich will nicht (bin abgeneigt),
sala, arbeiten,
balele, unglückliche,

Minu di bola vicami (vi?a-ami), Ich strafe meine Sklaven,

Mkanda di cuiza sónaka, ich habe einen Brief zu schreiben (einen Brief gehe schreiben),

Yei umpandika (mpandi ka) sinuni*) sina, du wirst mir jene Vögel geben,

---

*) vinani, Vogel (im Bakele),
nyani, Vogel (im Mpongwe),
nuni, Vogel (im Congo);
yina, dies (im Mpongwe);
O (Plur. wi oder wa). relat. pron (im Mpongwe),
nya (im Dualla),
ini (munu), this (im Dualla).
canbua, faltar (im Congo),
cu-cambi (im Bunda),
uala-cuxi, como passou (ouçci, wie) (im Bunda),
pu, wozu? warum? (im Herero),
vutu, parentes (im Congo),
cui-vua. ouvir (im Bunda),
unguiri, ouço (im Congo).

N'yei i minu tu-enda co-moeka. du und ich, wir gehen zusammen,
bäfu tu kuenda, wir gehen, moeka, Eins,
Minu kuenda cu-mongo da nata butu biami, Gehe ich hinauf, werde ich meine Verwandten bringen,
Amu tubila ti-uendesi casa ca bákesi ko, wenn ich nun (zum Beispiel) ginge, und nichts dabei verdiente,
Amu tubila, zum Beispiel (so zu sprechen),
Bunschi le moēna i li bakala lina li sizi ovo, Wie scheint es, daß der Mann da hieher kam,
bakala, Mann (li bakala, Nom.), Ca-tubesi ti cu-yza, sag' wer kommt,
cu tuba, sprechen,
Minu bonse nia tulila ku-na kambo, So viel ich auch auflege, immer fehlt es,
Monte iwuaya tschibatschiko (tschi-vaitschi-ko) lia, tula kuandi (yandi) muntäte, Wenn die Katze nicht an das Essen kommen kann, setze sie in's Zimmer,
Canni minu yendesi nyandi natti imbuáttesi, Mit einem solchen gehend, trug ich eine Flasche,
Minu baka (ba ka) simbongo da futa unkano (mkano), Mir seiend Geld werde zahlen Schuld (wenn ich Geld hätte, würde ich die Schulden bezahlen.
Gongongo ia kambo lianza moziaii tschilella bämboa mamane, der kinderlose Vogel unseres Landes singt die Worte meiner Mutter,
Bīla muna mongo lualla cambo uiluko bialla, Im Walde dort spricht (der Fetisch) Bialla, ohne daß wir ihn sehen,
Tschi-ielánga batuba boādi īmĕne, äolēh, Tanzend nach den vom Fürst gesprochenen Worten hier, äoleh,
Lumguēna leyende kongo bāna kum bussa, Wirst du dich, nach Congo gehend, der Zurückgebliebenen erinnern,
Suenje moléanza vite vanga buéze cúnna cuéze, Sang mit Conco (Moko genannt): Der liebliche Vogel fliegt einher, lieblich wie die Frauen,
Mti māna bätúmgongo, Sang (Canso genannt) mit Trommel: Der Baum ist jetzt mit Vögeln bedeckt,
Malembe tu singóloku tat umbatsche, milongo biande umbumba, siábo teyélako, simanoko nikum nangitu, bala bocámbua kákitu sasangéne, bälem mone tate, Wenn in die Fremde gehend, sind wir jetzt ohne Kraft, da den Vater entbehrend, die Zaubermittel des Königs sind zu versuchen, ohne Haupt, ohne Herrschaft zerfällt das Haus; nie mehr werden wir sehen den Vater (Sang bei Begräbnissen).
Malembe, die Fremde.

Kanni janji bäne likäle itu ente tubákesi simbongo, Wir würden weit zufriedener sein, wenn wir mehr Geld hätten,

Minu ku sallela umpandika umbäla, Nachdem ich dies gearbeitet, wirst du mir ein Messer geben,

Uabäle yēi kunna buala bon tä, Wart ihr schon im Hause (Dorfe) des Schmiedes? Muso, im Haus (mso),

Banabatschento babä bo lila umango culua mäste, die Mädchen weinen, weil sie ihrem Lehrer (maestro) nicht gehorchten,

Banabatschento babu lusu umanga (tschali-manga) kukulua i mäste

Monte di cuiza sónaka, da vandika mkanda, Wenn ich schreiben kann werde ich dir einen Brief geben (Monte di cuiza sonakena, da vandika mkanda),

Minu sonaka, ich schrieb, Minu sonakena, ich schreibe ihm,

Minu ku sonakena (minu sonaka in bänu), ich schreibe euch,

Minu*), eu,
Tschami, de mim,
Tschamunu, a mim,
Bäfu, nos,
Bitu, de nos,
Ubäfu, a nos,
Yei, tu,
Tschaku, de ti,
Unyei, a ti,
Bänu, vos,
Binu, de vos,
A bänu, a vos,
Nande, elle,
Biande, d'elle (oshande),
Unande, a elle,
Bao, elles,
Biao, d'elles,
Ubao, a elles,
Tschami, meo (Biami, meos),
Tschaku, teo (Biaku, teos),
Yei abänu, vosso (Binu, vossos),
Bäfu, nosso (bitu nossos).

Yei umkande-ami, du bist mein Freund (kande),

Nandi umkande-ami, er ist mein Freund,

---

*) Na. I, Mba, me.
O, thou (ua),
A, he (mo),
Di we (biso),
Binyo, you (o),
Ba, they (babo) im Dualla;
Mi, ich, azuwe, wir,
O, du, anuwe, ihr,
E (ye), er, wao (wi, wa, wu), sie,
Wao is never used, except in connection with human beings (im Mpongwe);
gi (ami), ich,
u (ove), du,
u, er,
tu (ete), wir,
mu (ene), ihr,
ve, sie (im Herero);
gi n'okitenda, ich mit Eisen (ich habe Eisen).
Das Verbum sein kann bei der vollen Form fortfallen:
oami mahona, ich (bin) Häuptling, kunde, Freund.
In Wiederholung:
Ami me ku tono, ich, ich werde dich schlagen, bali, again (im Bakele).

Bänu nua kande-ami, ihr seid meine Freunde,
Bao ba kande-ami (umkutu), sie sind meine Freunde.
Boele, nochmals,
Boele tubi leoljo, wiederhole dies Wort,
Minu tubi leoljo, ich sage dasselbe (wiederhole),
Boele bangā kumbo, thue es noch einmal,
Minu banga kumbo, ich wiederhole,
Minu pangesi kumbo, ich wiederholte (yei bangesi).

Dambaläle umpäka imbäle (m'päka m'bäle) ia sumbekesi, monte yei muimāna cuisálĭda casa inkombami umtschentu ivuili bäni intschinsi cuimōna monte yei muimana, Ich bitte Euch, die Güte zu haben, mir das Messer, welches ich Euch geliehen, zu schicken, sobald Ihr es gebraucht habt, weil meine Schwester sehr es zu sehen wünscht, wenn Ihr fertig seid.

Manaläse ua muntum-bi ua bāla ilumbi cha vonda imboa, kuisa tula mu sāsa, tintika (tintikesi) inbisin gana mu muila, i yaba lemmo le moeko ua sóngala umangenina, ti imboa (t-imboa) ivitira va siko, vānje mana kabússia ma bi bäne, bōāū ka simbazäla ozúka i cacúsăbu muna golo sa masi, ente amonakénna isatschi afuanaseana, ente yāū imboa yina cafĭka vōnda tibákana calampampa ko i natua va si — Un menino mal intencionado lembrou-se um dia de afogar um cão, metteu-se n'um bote, arrajou a pobre animal ao rio, e armado de um remo pertendia impedir que a cão chegasse a terra, mas em quanto estava praticando tão grande maldade, eis que perde e equilibrio, e cahindo na força da corrente, houvera infallivelmente perecido, se o mesmo cão, que elle queria matar, a não tivesse filado pelo fato, e trazido para terra,

Munto rĕjenda camōna inyōka nyesinpalangāna muna tandu immūnā tschisósa, isatti cuísā fūna (fuuna). Tscháli bĭsíngānä, muísimána nandi, monamāmbo, i sĭníkă sĭna cuisa nánguna yāú vānāsi, i cuisa vitíchĕa vam tima mossi catschindoto. Yāū inyōka nandi baka singōla muitébala ona ūnvele ūnmōnje i cacuisa fu. Tscha cuátschi túmba cha muana chinchíta — Um viajante achou n'uma campo durante um rigoroso inverno uma serpente entorpecida e a ponto de morrer de frio. Pobre animal! exclamou elle, compadecido, e ao mesmo tempo levantou-a do chāō e chegou-a ao peito para a reanimar. A serpente porém, logo que recuperou força, mordeu a seu bemfeitor e lhe causou a morte. Eis aqui a imagem de un filho ingrato,

Ukúvula di bákala sukulasāmu canni bunschi camuinene ónnakakavanna (kavandika), chichīni: „Ti monanga im bāsu, ti

bonsebatúlila sinkūnji nandi lindanga.“ I bákala limōse ba yuwuili u chíchini: „Ti monanga i gúlubu, ti tó litombe fūa“. I batschérekatĭ, onnakakavanna i buttu yandi pópa, i (käre) bänje umsatchi, i untandukisi, i banababalangäne bumbatscho, i imtschentu andi bäne (kangesín bi), longa bana bandi uiyá. Monte fuili (mäfua) banka támbula i kūta, bemōsi fútua sinfuta, banabidäva vummuka, umtschénto sueka binaka sueka, buinji invumbi siāma babóte ke simfinjo si būmba, sibatschiko itombi tschandi cuékama — Preguntado um discreto homem, com que se parecia um avarento, respondeu: „Com o fogo, que quanto mais lenha se lhe lança, mais lenha pede.“ Outro a mesma pregunta respodeu: „Com o porco, porque só aproveita morto“ E na verdade, o avarento para os parientes é odioso, para os estranhos difficil e inacessivel, para os vizinhos molesto, para su propria mulher máo companheiro, na educaçao de seus filhos misero. Morrendo uns entrão na herença, a outros se pagão os salarios, os devedores respirão, a mulher esconde o que pode, e até o cadaver mais em paz fica com os bichos da sepultura, do que estava com a alma sua inclina.

Susi moeka, ein Huhn,
Susi vuali, zwei Hühner,
Susi tatu, drei Hühner,
Susi hna, vier Hühner,
Susi tanu, fünf Hühner,
Susi sámbona, sechs Hühner,
Samboali la susi, sieben Hühner,
Nana na susi, acht Hühner,
Ivua la susi, neun Hühner,
Icumi na susi, zehn Hühner;

Gombe moeka, ein Ochse,
Gombe vuali, zwei Ochsen,
Gombe tatu, drei Ochsen,
Gombe hna, vier Ochsen,
Gombe tanu, fünf Ochsen,
Gombe sambona, sechs Ochsen,
Samboali lam Gombe, sieben Ochsen,
Nana nam Gombe, acht Ochsen,
Vua lam Gombe, neun Ochsen,
Cumi nam Gombe, zehn Ochsen.

Ordinalzahlen von 1—10: Tschintäte, Tschamoali, Tschamtatu, Tschamná, Tschamtanu, Tschamsambanu, Tschamsamboali, Tschinnana, Tschivuá, Tschicūma.

Im Mussoronghi heißt es:

Susu kuua, wieviel Hühner,
Enana dia (dian) susu, acht Hühner,
Evoa dian susu, neun Hühner,
Ecumi dian susu, zehn Hühner,
Susu mosi, ein Huhn,

Susu sole, zwei Hühner,
Susu tatu, drei Hühner,
Susu iiya, vier Hühner,
Susu tanu, fünf Hühner,
Susu sambanu, sechs Hühner,
Susu samboali, sieben Hühner;

Disu de mossi, ein Auge,
Mäsu mole, zwei Augen,
Kutu ku mossi, ein Ohr,
Matu mole, zwei Ohren,
Dinu di mossi, ein Zahn (mänu Plur.).

Bonde, Hund,
Bonde ampuena, großer Hund,
Bonde akette, kleiner Hund,
Susu, Huhn,
Susu ampuena, großes Huhn,
Bäle, Messer,
Bäle ankudidi, großes Messer,
Bäle kette, kleines Messer,
Yakala, Mann,
Yakala dian kudidi, großer Mann,
Yakala yakala dia kette, kleiner Mann,

Ngo, Leopard,
Ngo ankudidi, großer Leopard,
Ngo yakette, kleiner Leopard,
Gombe, Ochs,
Gombe yapotte, großer Ochs,
Gombe yakette kette, kleiner Ochs.

Mono boba, ich spreche,
myeye boba,
yandi boba,
yätu tu bobanga (wir sind sprechend),
Yänu lu bobanga,
yandi boba,
mona mpóbele, ich sprach (yei impobele),
mona umboba, ich werde sprechen (minu kuenda boba),
mono dia, ich aß (mono dianga),
mono vanda, ich schlage,
mono vou vanda, ich bin geschlagen.

Im Congo*) heißt es:
Monum dia, ich esse,
myeye (umyeye) dia,
Yandi dia,
Jättu tu dia,
Jänu dia,
Jao ba dia,

mono (monum) didi, ich aß,
monum tschinga dia, ich werde essen,
mono vanga, ich mache,
mono pangedi, ich machte (myeye vangedi).

Im Loango heißt es:
Susu kuae, wieviel Hühner,
Susu moeka, ein Huhn,
Susu uali, zwei Hühner,
Susu tatu, drei Hühner,
Susu sia, vier Hühner,
Susu tanu, fünf Hühner,
Susu sambunu, sechs Hühner,
Samboali di susu, sieben Hühner,
Jinana di susu, acht Hühner,
Ivua di susu, neun Hühner,
Cumi di susu, zehn Hühner;
Susu inche-inche, kleines Huhn,
Susu nene, großes Huhn,
Bäle intscho, Messer klein (ntscho),
Bäle inene, Messer groß,
Chikumbo chinene, Leopard groß,
Chikumbo chicheche, Leopard klein.

*) meno ya zitissa, amo, meno ya zitissi, amavi, quifuene cu-ria ko, non possum comedere (s. Brusciotti).

Minu lili*), ich esse (aß),
Minu yono le lili, ich aß gestern (minu yono lili),
Jinje yono lili.
Nande wäka yono lili,
Bäfu ke yono tu lili,
Bänu yono nu lili,
Bao yono be lili,
Minu basinmäno inlia, ich werde morgen essen (bäfu tu-inlia),
Co sala**), trabalhar, minu sala, eu trabalho (minu sálesi),
Minu ilu muke sala, eo estou trabalhando,
Minu nya sala, eo trabalhei,
Minu salísia, eo acabo trabalhar,
Minu sálila, eo trabalho para mim,
Minu sazia, eo sei trabalhar,
Minu salango, eo estou trabalhando,
Minu salangana, eo trabalho por um otro,
Minu salisonia, eu ya trabalhei,
Minu nyana sala, ea trabalhaba.
Minu nya sala futi, eu trabalhei para pagar,
Bubo vaia sala, eo trabalho agora,
Minu vaia sala, eo vou a trabalhor,
Minungo salile, eu que trabalho para vos?

Cu tuba, sprechen,
Minu tuba (Pres.),
Minu tubesi (Perf.),
Minu tubango (Particip.),
Minu tubisia,
Minu túbila,
Minu tubangama,

Cu lia, essen,
Minu lia (Pres.),
Minu lili (Perf.),
Minu liasonia,
Minu liacungama,

Cu kamba, sagen,
Minu kamba,
Minu kámbesi,
Minu kambila.

---

*) Minu lia (in Cabinda); Minu dia (im Congo); Nghi ria (im Bunda). Schaf wird Molongi, Morongi oder Modongi ausgesprochen (im Dualla). The word „Good" is subject to this indefinite utterance, hence is heard: lodi, loli, doli and dodi (s. Saker).

**) cussala, laborare,
Cuuutula, respondere,
Cuuutusiana, respondere sibi invicem,
Cu-bhobha, loqui,
Cu-bhobhasiana, sibi mutuo loqui,
Cu-bobhosiananga, loqui multoties,
Cu-bobhabhobha, loqui velociter;
cussarila, laborare alium,
cussarissa, jubere aliquem laborare (laborare cum aliquo);
Cuqueoca, pervenire,
Cuuquina, pervenire ad aliquam partem,
Cunequessa, mandare alicui ut perveniat ad aliquam partem (im Congo).
Yenda, gehen, yendisa, gehen machen,
Suta, bezahlen, sutisa, bezahlen lassen,
honga, lernen, hongisa, lehren,
tona, schlagen,
tonasana, einander schlagen,
tuma, sondern,
tumina, senden für (anstatt Jemandes), im Herero (nach Hahn);
Pera, lose,
Periza, cause to lose (im Mpongwe);
bola (radical),
bolise (causative),
bolino (indefinite),
bolane (reciprocal),
bolana (relative) im Dualla (s. Saker).

Chi-ka, Bett, bi-ka (Plur.)
mu-ato, Boot, mi-ato "
coco, Hand, mi-oco "
gulu, Schwein, sin-gulu "
memma, Matte, ma-memma "
nuni, Vogel, si-nuni "
mti, Holz, mi-nti (mimti) "
unsammo, Wort, mi-sammo "
sala, Finger, sin-sala "
sila, Weg, sin-sila "
mfu, Fisch, si-fu "
mso, Haus, sinso "
zau, Elephant, se-zau "
yaka, Mandioka, mayāka "

vangeti, Schulter, ma-vangeti (Plur.
muivi, Räuber, luivi "
umsitu (msitu), Wald, nisitu "
liassu, Auge, miassu (im Dual) "
liänu, Zahn, mänu "
jilu, Nase, majilu "
vitu, Thür, mavitu "
daka, Sprache, sindaka "
chi-oula, Frosch, bi-oula "
chi-leze, Diener, bi-leze "
cuaco, Hand, miaco "
sala, Finger, sinsala "
sal ambombe, Daumen,
lu sala sa, kleiner Finger.

Im Congo heißt es:

Jakala, Mensch, akala im Plur. (diakala, des Menschen),

Muna, vuana im Plur. Sohn,
Tänto, akento " " Frau,
Diambo, mambo " " Wort,
Mtschi, mintschi " " Baum,
Lembo, milembo " " Finger,
Mtu, mintu " " Kopf,
Ganga, jinganga " " Arzt,
Suki, jinsuki " " Haar,
Nuni, jinuni " " Vogel,
Mischi, simishi " " Katze,
Umso, jinso " " Haus,
Nangudi, jingudi (yaya) " " Mutter,
Tata, notata (masse) " " Vater,
Cutu, matu " " Ohr,
Dinu, menu " " Zahn,
Boali, umvala " " Dorf,
Ebatta, mabatta " " Stadt,
mvu, imvu " " Jahr,
Muanacasi, banabacasi " " Neffe,

Zamba, jinzamba im Plur. Elephant,
Kulu, malo " " Hund,
Lusala, jinsala " " Nagel,
Quimbungua, jinbúngua " " Wolf,
Evembo, mavembo " " Schulter,
Täke, itäke " " Götze,
Vishi, ivishi " " Knochen,
Muiwi, ewi " " Räuber,
Quioiji, iviji " " Schatten,
Lubini, tubini " " Zunge,
Sunu, masunu " " Nase,
Diaqui, maqui " " Schaf,
Dinkondo, mankondo " " Banana,
Dissu, messu " " Auge.
Linga, malinga " " Kehle,
Gandu, singandu " " Eidechse,
Komba, sinkomba " " Bruder,
Bo, simbó " " Mücke,
Insi, sinsinsi " " Fliege,
Fumbi, ufumbi " " Opfer,

Nombe, ibanombe im Plur. schwarz,
Nombuka, inombuka im Pl. dunkel,
Tschitola, bitola im Plur. dick,
Silu, usilu im Plur. stumm,
Usabesi, basabesi im Plur. klug,
Läse bakala, ubäse bakala im Plur. Knabe.
Bäl-yambotti, gutes Messer,
Simbäle sambotti, gute Messer,
Umbua (M'bua) puene, großer Hund,
Umbua kätte, kleiner Hund,
Nuni ampuene, großer Vogel,
Nuni akätte, kleiner Vogel,
Bisa (bisa masi), Fisch,
Bisa kätte (bisa-aikä), kleiner Fisch,
Bisa mpuene, großer Fisch.

Ezulu, Himmel (riulu oder maulu im Bunda),
Gonde, Mond,
Mtangua, Sohn (moana),
Fuku, Nacht (ussuku im Bunda),
Muine, Tag,
Dingi-dingi, Mitternacht,
Dombe, schwarz (blau),
Tschitschikambisu, grün,
Kamboaki, roth,
Yakala, Mensch,
Umkänto, Frau,
Muchino, König,
Umtschunnu känta, Regenbogen,
Yambula, Bett,
Umzävo, Bart,
Tetémbua, Stern.

Umso (Mso) ankänto, das Haus der Frau,
Mono päne imbäle kuan känto, gieb der Frau ein Messer.

Im Mayumbe heißt es:

Wasser, Umbafu (Mamba), mambe (m'koko),
Nagel, Gongoro (Kralle),
Feuer, Bombe (Tuya, tia),
Sonne, Muine (Niango),
Mond, Chungera (Gonde),
Nase, Bungi (Diulu),
Auge, Mäsu (Misu),
Finger, Nusala (Mulembo),
Berg, mongo (mulando im Massundi oder umtudi),

Kopf, Murru,
Wind, Tembo,
Leopard, Merre (Mansangi),
Elephant, Saba (Umsabe),
Ziege, Sakka,
Crocodil, Cambemze,
Affe, Ingondo; der Chimpanze (Loango's) heißt Chinsiko,
Antilope, Kabbi,
Tabak, Tsungo.

Ich sprach: Maena vovanga (im Bomma), minu tubi (Cabinda), minu dia na vova (bei den Bayumbe), bok etiko (bei den Bassundi), mono vova (bei Mussoronghi), di abe ke vova (im Congo), mei rubisi (im Mayumbe).

Im Bomma heißt es:

lia kuami, ich esse (Essen meines),
lia kuako,
lia nande,

lia bäfu,
lia bänu,
bao lia;

lili kuami, ich aß,
lili kuako,
ulili kuandi,
tu lili kuätu,
lu lili bänu,
lili bao;
minu sa cuiza lia, ich werde essen.

Dia dia, ich esse, bei den Bassundi (bi dua, ich aß), mono dia. be Mantetje (ena moko, ich sehe), cudei mu dia (im Mayumbe).

In Cabinda (und auch in Congo):

Wasser, masa (mlungo),
Nabel, intumbo,
Sprecher, umbiasi,
Biene, aku,
Elephant, nzau (insauka bei Babuma),
hoch, mongo (Berg),
Haar, blenje (milenje bei Basundu, suki bei Mussorongho),
Hippopotamos, umwubu (vuvu in Bomma, guvu in Loango),
Weg, sala (muene),
Herz, cuquela (cuquila),
Leiche, evumbe,
Schwager, zuli (sari),
Eingeweide, kusica,
Knie, majeda,
Spiegel, lemseno,
Feuer, baso (tubia),
Ameise, nona,
Huhn, susu (pembe bei Bassundi),
Schrei, lossuca,
Geschichte, nongo,
Götze, mokisse (iteque),
Tempel, mso-kisse (somkisse),
Insel, bibota,
Schwester, uncomba-umchentu,
Bruder, uncombo-umbacala,
Honig, encama,
Herr, malonje,
Lüge, gangu,
Mosquito, nsinsi,
Palme, lintete,
Fuß, tambi (bamilu in Bomma, malu in Loango),
Stein, matali (mateli),
Stock, nti (mti),
Ohr, matu (matschu bei Bawumbu, kutu und makutu bei Mantetje),
Arm, nmia,
Wetter, komba,
Blitz, umsase,
König, mutino,
Arm, nmia,
Reich, tissina,
Fluß, muila (nali-diangela bei Babongo),
Lippe, nuquini (mibodo bei Babembe),
Ausschlag, biconja,
Heimlich, sueca,
Woche, bilumbu,
Augenbrauen, micica,
Grab, lubulu,
Neffe, mona-ancaci,
Schwiegervater, chicuesa,
Schwiegermutter, quequaze,
Erde, mutoko,
Tante, tat-intschento,
Onkel, gulancusi,
Leopard, chicumbo (ngo in Bomma),
Messer, bäle (mankanku bei Bassundi, bamblaia bei Babuma),

Jetzt, ibubu,
Unten, cuiwanda,
Versichern, chivuvesi,
Fleisch, bisiamenga (nyamma bei Babuma),
Rathen, cutessa,
Auge, messu (mitschi bei Babuma, missi bei Bawumbu, dissu bei Mantetje),
Wahrsager, gangi-tali,
Arzt, ganga,
Finden, menonga,
Vollenden, memána,
Oeffnen, sibula,
Stern, bota (noke in Loango, vusi-bakusi, in Mayombe),
Anzünden, tátika,
Zeug, tschana,
Geschehen, monakene,
Zufall, cunnamsitu,
Aufwachen, sungama cutólo (vom Schlaf),
Nase, sunni (bombe bei Babembe, leke bei Babuma, masutu bei Mantetje),
Begleiten, landa,
Einrichten, keba,
Lieben, nitissa,
Schlafen, lala,
Heute, lumbuaj,
Gestern, chibeki yone,
Sprache, bembo,
Milch, mabene,
Gesetz, umcaca,
Meer, mba,
Frau, mijentu,
Leute, bantu,
Vater, tata,
Himmel, sulu,
Gewitter, chidumbu,
Dunkel, umpindi,
Licht, lua,
Stimme, baemo,
Schrei, lossuca,
Leben, moenho,
Geist, lunsi,
Seele, chinimbe,
Gespenst, chimbinde,
Kopf, mtu (tschuki bei Bassundi, muchua oder baeja bei Mantetje beia in Tschimbosaddi),
Hand, mucaco (cuaco oder lembo in Congo, kandan bei Mussorongho, milemba bei Babuma),
Frau, tschentu (mkento bei Mussorongho, matu im Congo),
Finger, lusala oder sala (lembo bei Mussorongho),
Mensch, bakala (yakala bei Mussorongho, mäsu im Congo),
Sonne, mtangua (posi in Bomma, muini bei Mussorongho),
Banana, täbe (maconda in Mayumbe),
Mandioca, pansa (mayaka in Mayumbe, bizo bei Mantetje),
Tabak, fumu (tsungo in Bomma, fuango in Loango),
Ziege, ncombo (sakka in Mayumbe, kombe in Bomma),
Zahn, mänu (minu in Mayumbe, dakapeh bei Babuma),
Fisch, bisi (nyonse in Mayumbe, nyosa bei Babuma, mäjeda bei Babembe, bansui bei Mantetje).

Nombe, blau (schwarz oder fioth), Saccumbissu, grün (mavisu), Tucula, roth, Sama, weiß (pembe).

Minu käle, ich bin,
Minu sala, ich arbeite,
Minu linda, ich frage,
Minu chichene, ich glaube (erwidere),
Minu bua, ich falle,
Minu longa, ich lehre,
Minu kamba, ich sage,
Minu sólese, ich will,
Minu vanga, ich mache,
Minu tuba, ich rede,
Minu nua, ich trinke,
Minu vonda, ich tödte,
Minu tanga, ich zähle,
Minu lia, ich esse,
Minu tambúila, ich antwortete,
Minu kuenda, ich gehe,
Minu mona, ich sehe,
Minu tala, ich blicke,
Minu sumbissa, ich verkaufe,
Minu sumba, ich kaufe,
Minu básiga, ich zeige,
Minu tomba, ich suche,
Minu būla, ich strafe,
Minu tuma, ich befehle (tumanga, befehligt),
Minu vuāta, ich bekleide,
Minu quimbira, ich singe,
Minu dasca, ich fürchte,
Minu täshe, ich wahrsage;

Cu bala, baden,
Sukula, waschen.

Wasser heißt bei den Mantetje: mekoko, masu; bei den Babuma: mali; in Jangela: mambe; bei den Bassundi: luculla, mamba, masa; bei den Bawumbu: matscha; bei den Bayumbe: tsima, lucula, umkoko, dicuango; in Congo: malango, masa (menha); in Bomma: sumpu; bei den Mussorongho: masi; in Tschimbosabbi: lufiji; bei den Mundongo: mini; bei den Babongo: mambari. Feuer heißt bei den Babuma: Gambesi; bei den Bassundi: baso; in Jangela: umbase; in Tschimbongo: Kiota (Kiloka); in Tschimbosabbi: tuija; bei den Mantetje: Kiota (mavamba); bei den Bawumbu: tuamemba; bei den Babembe: bao (ba-u). Die Sonne heißt bei den Babuma: tete; bei den Bassundi: käla (mtanga); in Congo: ntangua (moini); in Tschimbonga: mussundi; in Jangela: intanga; bei den Bawumbu: muija; bei den Bayumbe: munje; bei den Babembe: muinje; bei den Bantetje: nyango. Der Mond heißt bei den Babuma: bili; bei den Mundongo: mesi; bei den Bawumbu: ntschu; bei den Muenje: sunje; bei den Babembe: gondo; bei den Bantetje: matari-majeli (kasandudi); in Congo: gondo.

In Mayumbe wird gezählt: Mossi 1, ualle 2, tatu 3, ina 4 (ia in Jangela), tanu 5, samanu 6, samboali 7, nana 8, evua 9, ecumi 10; bei den Bansaia: mochi 1, biola 2, bitatu 3, biya 4, bitanu 5, sa-

mano 6, sama 7, impono 8, vua 9, cumo 10; bei Mubembe (Babembe): in Tschimbembe: musso 1, miola 2, mitatu 3, mina 4, mitanu 5. misamu 6, samboa 7, umpomo 8, vua 9, acumi 10.

Riala ria (hiba), homem feio,
Mut ua (sona), pessoa estreito,
Quima quia (nbote) couza boa,
Nbassa ia (butu), bengala curta,
Himbua ia (silagi), cão doudo,
Mona ua (laluvi), criança golosa.

Im Bunda (nach Souza).

Mona (filho) Ana (filhos), O Mona, Co Ana,
Mutue (cabeça), Mitue (cabeças), O Mutue, Co Mitue,
Nganga (sacerdote), Jinganga (sacerdotes), O Nganga, Co Jinganga,
Monso (casa), Jinso (casas), O Monso, Co Jinso,
Quiansu (Ninho), Jansu (ninhos), O Quiansu, Co Jansu,
Rissu (olho), Messu (olhos), O Rissu, Co Messu,
Ritui (orelha), Matui (orelhas), O Ritui, Co Matui,
Tubia (fogo), Matubia (fogos), O Tubia, Co Matubia.

Im Bunda (nach Cannecattim).

Chi-Bakunja, Land der Bakunja (Kunja), Ma-Kunja, König der Bakunja, Bembe Bakunja, Sprache der Bakunja, Thi-Basundi (Chi-Basundi), das Land Sundi der Basundi (Umsundi Sing.), Tschimkamba (Chi-Bakamba), Land Kamba der Bakamba (Umkamba Sing.), Chi-Mambuko, das Land des Mambuk u. s. w.

Wenige Tage vor meiner Abreise aus Banana brachte mir ein Sachverständiger unter den Mussorongbi auf meinen Wunsch Proben derjenigen Pflanzen, die von den Ganga oder Zauberpriester, besonders in ihrem Charakter als Aerzte, verwandt werden. Da weder Löschpapier oder Alcohol zu erhalten war (unsere eigenen Verpackungsmittel nach dem Schiffbruch aber damals noch ihres Ersatzes ermangelten), konnten sie nur sehr unvollkommen präparirt werden, doch folgt hier die damals zu jedem Stück gegebene Erklärung.

Diese Arzneimittel, theilte mir der Ueberbringer mit, seien von ihm innerhalb eines Jahres für zwanzig Milreis vom Ganga Nombe (in Nimina) erlernt, und dadurch das Recht erlangt, sie zu verwenden.

Mumbunsu, die zerriebenen Blätter werden mit Wasser gemischt, zum Trinken in Bauchkrankheiten,
Sunsa, die zerriebenen Blätter werden mit Wasser gemischt, zum Trinken in syphilitischen Krankheiten,
Lunvunvu, bei Fußkrankheiten zum Auflegen,

Tundululu, bei Kopfkrankheiten werden die gestampften und dann ausgekochten Blätter aufgelegt,
Kimbamba (Umbamba), die zerriebenen Blätter als Trank, bei Kopf- oder Bauchkrankheiten,
Sunsa-Tómesse, mit kaltem Wasser zum Trank, in Fieberkrankheiten,
Vendafuādi, trocken aufgelegt, bei Ausschlag an den Beinen,
Masusu-susu, aufgebunden bei Beinkrankheiten (kulukatu-umkatu),
Sunsakaieta, auf Stein zerrieben, bei Krankheiten in der Achselhöhle aufgelegt,
Nimu (Jimu), zum Reiben, mit den zerriebenen Blättern am Morgen über den ganzen Körper (um Krankheiten zu verhindern),
Kimbansa-kruntuvāta, die zerriebenen Blätter mit kaltem Wasser gemischt, in Bauchkrankheiten,
Malemba-umpumbu, bei Frostschütteln und Zittern, zum Einreiben des Körpers,
Bula, zum Trinken, bei venerischen Krankheiten,
Numvunvu, zum Auflegen, bei Fußkrankheiten,
Gomba-Gomba, um den Bauch angelegt, um gegen Räubereien geschützt zu sein,
Mokómbola, zum Schutz im Krieg,
Mgasie (für Palmnüsse und Oel),
Kindagolo, zum Trinken, um Kraft zu geben,
Sangalovoa, bei Kopfkrankheiten gekocht, zum Auflegen,
Kuku, bei Zungenkrankheiten wird die Wurzel aufgelegt
Bota, zum Einreiben im Schwächezustand,
Mumbuluka, vertreibt Schlangen und tödtet sie durch den Geruch,
Gulukutu kimbakala, als männlich (mit Gulukutu-Umkentu, als weiblich oder Masusu-susu) zum Einreiben bei Krankheiten,
Lunse, gekocht, zum Trinken bei Husten,
Lomba (Inlomba), aufgehängt im Haus bei Krankheiten,
Matombe, die Wurzeln bei Krankheiten mit Schmerzen in der Seite (der Leber),
Munkómbola, zum Trinken bei Krankheiten in der Gurgel,
Kaya-kaya, zum Kauen am Morgen, um Streit zu vermeiden,
Móbola, umgebunden bei Krankheiten in der Seite,
Suādi, gekocht zum Trank bei Bauchkrankheiten,
Kala-kala, zum Trank bei Bauchkrankheiten,
Fuādi, gekocht zum Trank bei Kopfkrankheiten,
Lemba-Umpumbu, um Palaver zu beruhigen, auf einem Teller gemischt,
Sandi, um Palaver zu beruhigen, auf einem Teller gemischt,

Cassa*), Holzrinde für Ordale (in Pulver mit kaltem Wasser),
Sassam, um einen Ring aus den Fasern bei Fieber am Arm zu tragen,
Fute, gekocht, um blutiges Erbrechen zu stillen,
Lefündi, um bei Regelung von Palavern übergeben zu werden,
Nesomcáma, die Beeren werden bei Brustkrankheiten an einem Faden um den Hals getragen,
Lumwumwu, Busch zum Besprenkeln mit der Bomwieta Bambuta genannten Medicin, in einem Tuch aufgebunden,
Umsa, Aufguß in heißem Wasser bei Husten,
Mangōnga, gestampft, bei Fußkrankheiten aufgelegt,
Būla, mit heißem Wasser getrunken, bei Ohrkrankheiten (unter Hinneigung des Kopfes nach der leidenden Seite),
Kumbicanfinda, zerrieben mit heißem Wasser bei Nasenkrankheiten in das Nasenloch gesteckt,
Umbāla, um Palaver zu beruhigen,
Munkassa-kassa, zum Trinken, in heißem Wasser bei Kehlkrankheiten,
Fuítschi, zum Trinken, in heißem Wasser bei Bauchkrankheiten am Nabel,
Saffala, bei Fieber zum Einreiben unter die Achselhöhle,
Nieya, in kaltem Wasser bei Heiserkeit zu trinken,
Biāta, mit heißem Wasser, bei Krankheiten der Säuglinge auf die Brust zu legen,
Lolo, gekaut im Kriege,
Umsáka, in heißem Wasser gekocht, bei Rückenschmerz,
Lufuítschi, gekocht zum Trank bei Bauchkrankheiten,
Kaia, mit Wasser, zum Einreiben des Handgelenkes, um Kraft zu geben,
Lekóko, gekocht, zum Auflegen bei Hüftkrankheiten,
Pai-ítschi, mit heißem Wasser getrunken, bei Bauchkrankheiten der Kinder,
Umpondadisu, bei Augenkrankheiten, mit heißem Wasser zerrieben aufgelegt,
Lomba, das Harz des Holzes gekocht (mit Salz), um in venerischen Krankheiten zu trinken,
Sakwantengo, aufgelegt bei Hautausschlägen,
Umsambi, mit heißem Wasser gekocht, zum täglichen Trank unfruchtbarer Frauen, um schwanger zu werden,
Mundungua, um neugeborenen Kindern um das Handgelenk gewunden zu werden,

*) Das damals gesammelte Stück war von dem Branntwein der mitverpackten Pflanzen durchnäßt, doch ist seitdem ein anderes von der Küste eingeschickt, dessen Untersuchung Prof. Liebreich übernommen hat.

Koiela, mit heißem Wasser getrunken, bei Mundkrankheiten,
Nimoa, mit heißem Wasser gekocht (mit Salz), zum Trinken bei venerischen Krankheiten,
Masúkulu, mit heißem Wasser das Innere der Früchte gekocht, bei Kehlkrankheiten.

Der Bommwieta genannte Fetisch enthält Früchte, Muscheln, Steine u. s. w., von denen kleine Abfälle zusammen in ein Packet abgeschlossen und dieses mit den übrigen Substanzen vereinigt wird, um (in ein Tuch aufgebunden) getragen zu werden. Bei Fieberkrankheiten betüpfelt man zunächst die Stirn und Augen weiß mit dem Thon Lowemba und beleckt dann (zum Anspucken) nacheinander die Medicinen, als Sewo (Muschel), Tschisi (Zahn), Umba (Frucht), Umbidi (Frucht), Fundankatta (Frucht), Gonga, Lusaku-saku, Kongo, Elenga, Suika (Zucker), Wando, Umkassu, Tukula (Pulver), Sunga, Umkalla u. s. w.

Batta-batta, Blätter bei Kopfweh mit Speichel auf die Stirn zu kleben,
Tumba-masa, mit heißem Wasser getrunken, um Erbrechen zu stillen,
Kodia-kodia, zum Blutstillen bei Verwundungen,
Konda-finda, gekocht mit Salz für Fieber (bei Kindern),
Kinga-vumba, aufgestrichen bei Fußkrankheiten,
Masangaman dilambuela, zum Trinken in Brustkrankheiten,
Buluka, gekocht, zum Trinken bei übermäßigem Schweiß,
Jinga, bei Hautausschlägen,
Sammadiankai, getrunken bei Husten,
Buisu, in den Mund gesteckt im Kriege, um nicht verwundet zu werden,
Bubu, getrunken mit heißem Wasser bei Syphilis,
Lalanje, gekocht bei Brustkrankheiten,
Mankansa-mantschibu, getrunken bei Kopfkrankheiten,
Dungua, Trank für Kinder zum Kräftigen,
Kinkunda-kunda, zerrieben, zum Einreiben in Hautkrankheiten,
Madima, Trank bei Husten,
Kondo, bei Drüsenschwellungen des Mundes getrunken,
Kua, bei Fußschwellungen,
Kasaua, in heißem Wasser getrunken gegen Diarrhoe,
Kaiakentando, zerrieben mit heißem Wasser in das Ohr und auf den Kopf getröpfelt, bei Halskrankheiten,
Umkunka, bei Ohrkrankheiten,
Kaiajankudidi, zum Trinken bei Halskrankheiten,
Umbuku, getrunken bei Schwäche in den Gliedern,

Kaijamuaba, gegen Fingergeschwüre,
Kuija, bei steifem Hals,
Sengelilli, Trank für Säuglinge zum Kräftigen,
Salamanpinda, Trank für Säuglinge zum Kräftigen,
Sakusaku, bei Nasenkrankheiten,
Tschiba, gekocht bei Kinderkrankheiten zum Trank,
Inkondo-diampongo, gekocht bei Kinderkrankheiten zum Trank,
Mungenge, bei Fieber,
Nanasi (Ananas), gekocht bei Zungenkrankheiten,
Lufuindi, in kaltem Wasser getrunken bei Druck in den Schläfen.

Bei Verstopfung wird das Holz des Baumes Bansi-bansi gekocht und löffelweis eingenommen. Von den Fieber-Medicinen sind die Blätter des Baumes Kadi (gekocht) am wirksamsten.

Anhang.

Die Reisen Georg Schweinfurth's in den Jahren 1868—1871.*)

Es waren bedeutungsvolle Tage für die Geschichte der Geographie, als Dr. Schweinfurth nach einer vierjährigen Abwesenheit auf afrikanischen Reisen im Jahre 1872 wieder in Deutschland eintraf. Zwar befand er sich schon seit einem halben Jahre auf europäischem Boden, in Italien, um unter seinem milderen Klima den raschen Uebergang aus den Tropen in den nordischen Winter zu vermeiden, und waren von dort sowohl, wie früher, so oft sich auf den Wanderungen Gelegenheit geboten hatte, neben zahlreichen Sammlungen wissenschaftliche Berichte über seine Erfolge eingelaufen, aber die volle Bedeutung trat erst im persönlichen Verkehr hervor, und nachdem dieselben ihrem inneren Zusammenhange nach in der Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde, die auch der Herr Staatsminister des Unterrichts mit seiner Gegenwart beehrt hatte, von dem Reisenden selbst dargelegt waren.

Damals gerade waren alle Augen auf Afrika gerichtet, indem die außergewöhnlich und in manchen Ohren ziemlich abenteuerlich klingenden Erzählungen Stanley's die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen und in der geographischen Welt nicht geringe Aufregung hervorgerufen hatten. Diese so ganz von dem Go-ahead-

*) Bei der Bedeutung, die Schweinfurth's Reisen für die von der Afrikanischen Gesellschaft ausgerüsteten Expeditionen gehabt haben, folgt hier eine in der Nationalzeitung erschienene Besprechung seines Werkes.

Spirit des jugendlichen Amerika eingegebenen und durchgeführten Unternehmungen kamen dem älteren und bedächtigen Europa so absonderlich vor, so ganz gegen alle Kunstregeln, die bisher über afrikanische Reisen galten, daß selbst von den erfahreneren Geographen Manche die Köpfe schüttelten und nicht daran glauben wollten.

Dennoch erwiesen sie sich bald als eine Realität, und indem sie durch die Nachrichten aus Livingstone's Tagebüchern zuerst wieder einen Faden brachten, um die in den verflossenen Jahren ausgeführten Züge aneinander zu reihen, lehrten sie uns einen völlig neuen Theil Afrikas kennen, ein bis dahin unbekanntes Gebiet von Seen und großen Strömen, über deren Ursprung oder Mündung sich noch nichts mit Sicherheit feststellen ließ. Aus mancherlei Combinationen ergab es sich als nicht unwahrscheinlich, daß diese Wasserläufe weniger mit den Flußgebieten des Nils, wie Livingstone und auch Stanley meinte, sondern mit einem westlichen zusammenhängen möchten, und diese damals auch in der Geographischen Gesellschaft Berlins ausgesprochenen Ansichten erhielten eine systematische Erörterung in einer ausgezeichneten Arbeit Dr. Behm's, die sogleich ihre Uebersetzung in's Englische fand.

Für genauere Präcisirung dieser Vermuthungen waren nun besonders die Einzelheiten der von Dr. Schweinfurth gemachten Entdeckungen maßgebend, als sie sich bei seinem Aufenthalte in Berlin weiter durchsprechen und mit den sonst gewonnenen Resultaten vergleichen ließen, indem auch er am letzten Ziele seiner Route, wo äußere Verhältnisse die Umkehr benöthigt hatten, auf einem Punkte stand, aus dem sich in botanischen, zoologischen und anthropologischen Thatsachen ein Einblick auf die Westküste eröffnete.

Als Folge dieser neuen Einblicke in den Centraltheil des Continents ergab sich der von den geographischen Gesellschaften Deutschlands aufgenommene Entschluß, zur Ergänzung der afrikanischen Entdeckungen die Westküste zum Ausgangspunkte weiterer Forschungen

zu machen, und so bildete sich in gemeinsamem Zusammenwirken die Afrikanische Gesellschaft, durch welche die deutsche Expedition nach der Loango-Küste gesandt wurde.

Schweinfurth's Reisen, die bisher nur aus zerstreuten Veröffentlichungen in den Zeitschriften geographischer Gesellschaften oder aus den Referaten in den Sitzungen derselben zugänglich waren, liegen gegenwärtig dem Publikum abgeschlossen vor, in zwei stattlichen Bänden, die zuerst in englischer Uebersetzung erschienen, mit dem Titel: The Heart of Africa, London 1873, und seitdem auch deutsch ausgegeben sind.*) Daß das Werk eines Reisenden, dessen Namen mit seltenem Glanze unter dem Ruhmeskranze deutscher Forscher hervorstrahlt, zuerst in englischem Gewande erschien, hat mehrfach Ueberraschung und auch Anstoß erregt; mit Recht oder Unrecht, wenn man will; mit Recht, wenn man auch das Leser-Publikum verantwortlich machen wollte, mit Unrecht, wenn man dieses aus dem Spiel läßt. Daß der Umstand in dem Freundeskreise des Reisenden vielfältiger Gegenstand der Berathung gewesen ist, als die Veröffentlichung bevorstand, braucht nicht versichert zu werden. Bei den augenblicklichen Verhältnissen des Buchhandels indessen, verglichen mit denen des englischen (wenigstens in Betreff der Reise-Literatur), konnten schließlich weder die Verleger getadelt werden, wenn sie nicht gleich günstige Bedingungen zu stellen vermochten, noch am wenigsten der Verfasser, wenn er nach Vollendung seiner beschwerlichen Reisen jetzt mit Recht eine entsprechende Anerkennung derselben wünschte. Und dieselbe ist ihm nun durch die englische Veröffentlichung auch nachträglich noch in reicherem Maß geworden, als es ohne eine solche wahrscheinlich gewesen wäre, wenigstens nicht in gleicher Schnelligkeit. Ein so entschiedenes und festes, oft selbst gegen das Fremde abstoßendes Nationalgefühl der

*) G. Schweinfurth: Im Herzen von Afrika, Bd. I. und II. (mit Karten, Farbedrucktafeln und Holzschnitten), Leipzig 1874.

Engländer auch besitzt, so wenig pflegt er dasselbe auf wissenschaftliche Gebiete zu übertragen, und dort zeichnen sich meist die englischen Urtheile durch unpartheiischen Gerechtigkeitssinn aus, erfreuen sie durch ihre Freiheit von kleinlichen Vorurtheilen, durch rückhaltlose Anerkennung eines großen Werkes, statt, wie sonst oft beliebt, gerade nur die schwächeren Parthieen aus demselben hervorzuziehen. Dazu fließt aus der freien Umschau, die man in Folge des Colonialbesitzes und der überseeischen Beziehungen in England genießt, ein lebendiges Gefühl für jeden geographischen Fortschritt und rasche Würdigung desselben. Kaum war Schweinfurth's Buch aus der englischen Presse, als schon binnen wenigen Wochen alle leitenden Journale Englands dasselbe durch ausführliche Besprechungen bei dem Publikum eingeführt und eine neue Ausgabe erwirkt hatten, während in Deutschland leicht ein halbes oder ganzes Jahr nach dem Erscheinen eines Reisewerks vergehen mag, ehe sich die eine oder andere Zeitung zu einer kurzen Anzeige veranlaßt findet. Ob dem deutschen Publikum noch immer so ganz jede Sympathie mit den Bewegungen der größeren Welt außerhalb Europa abgeht, bleibe dahingestellt, jedenfalls scheint man aber zu glauben, daß es so sei, und während tagtägliche Correspondenzen aus den deutschen Hauptstädten nicht nur, wo es durch die politische Wichtigkeit selbstverständlich bedingt wird, sondern vorkommenden Falles auch aus Krähwinkel und Schöppenstedt an der Tagesordnung sind, fürchtet man den Magen des Lesers zu überladen, wenn ihm öfter, als in geziemenden Intervallen Notizen aus Afrika, Australien, Indien oder sonst exotischen Regionen geboten werden. Allerdings ist gerade in den letzten zwei Jahren, wie schon die Bildung der Afrikanischen Gesellschaft und die fortdauernde Theilnahme dafür beweist, in diesem Punkte Manches besser geworden, und daß es so gekommen ist, auch das kann zu den Verdiensten gerechnet werden, die sich Schweinfurth um Förderung des geographischen Wissens erworben hat.

Die hier zur Besprechung vorliegenden Reisen sind vor Allem

und zunächst der Berliner Akademie der Wissenschaften zu danken, da sie mit den Zinsen der unter deren Verwaltung stehenden Humboldt-Stiftung gemacht sind, wozu seitens der Gesellschaft für Erdkunde die Zinsen der Ritter-Stiftung gefügt wurden. Der Plan dazu wurde von dem Reisenden nach Maßgabe der auf seinem früheren Besuche Afrikas gewonnenen Erfahrungen entworfen und hat sich als ein in jeder Weise richtig angelegter und erfolgreich durchgeführter bewiesen. Schweinfurth gehört nicht zu jenen Nimroden, die oftmals in ihren Jagdgeschichten aufregenden Unterhaltungsstoff vom afrikanischen Boden zurückbringen, seine Erlebnisse, obwohl mit dem wunderbaren Zauber des Fremdartig-Unbekannten durchwebt, sind in einfacher Darstellung gehalten, seine Erzählungen zwar voll spannenden Reizes, aber gleichzeitig die eines gründlichen Fachmannes auf dem Felde botanischer Studien, eines feinen Beobachters, dessen Blick durch lange Vertrautheit mit afrikanischen Verhältnissen geübt und geschärft ist. Unser Reisender ist eine jener genialisch angelegten Naturen, bei denen die geistige Rührigkeit den Körper erhält und ihn selbst im afrikanischen Klima, wie sich hier erweiset, vor gefährlichen Krankheitsanfällen zu bewahren vermag. Es ist höchst schätzenswerth, daß uns für die primitiven und von fremden Einflüssen noch weniger berührten Verhältnisse Central-Afrikas die Beschreibung durch einen vielgewanderten Reisenden geliefert wird, der Wesentliches und Unwesentliches zu scheiden weiß und das Aufgefaßte ungetrübt wiedergiebt.

Im Juli 1868 landete Dr. Schweinfurth an der Küste Afrikas und begab sich zunächst nach Chartum, dem gewöhnlichen Ausgangspunkt für commercielle und wissenschaftliche Reisen in den oberen Nilländern. Der Charakter beider war hier vereinigt, und wie stets, wenn es geschieht, zum Vortheil beider.

Die Landstriche oberhalb Chartum sind durch den hohen Preis des Elfenbeins geöffnet worden, indem ägyptische Kaufleute (und auch europäische Pioniere des Handels, oder Jäger) veranlaßt worden

waren, den Wasserstraßen des Bachr-el-Dschebel (der unterhalb der Mündung des Sobat in den Hauptstrom, als Weißer Nil, übergeht) und dem Bachr-el-Ghasal zu folgen, welche Flußläufe mit Unterstützung der Handelswinde in den Monaten December bis Januar aufwärts, im Juni bis August thalab beschifft werden können. Längs dieser Ströme sind Landungsplätze (Meschera) errichtet (am Babr-el-Dschebel bis Gondokoro, im Lande der Bari), und von diesen Stützpunkten aus haben sich dann Factoreien (Seriba oder Verzäunungen) in's Innere vorgeschoben. Mit den stärkeren der kriegerischen Negerstämme hat es dabei manche Kämpfe abgesetzt, die schwächeren dagegen sind in eine Art Unterwürfigkeit zu den Handelsherren gefallen, welche sie zu bestimmten Dienstleistungen und Tributzahlungen verpflichtet haben. Im Anschluß an den Aufkauf des Elfenbeins war bald darauf ein in Ausdehnung beständig wachsender Sklavenhandel aufgesprungen, wodurch manche Bezirke fast entvölkert wurden, bis dann die neuen Maßregeln der ägyptischen Regierung eine Beschränkung und gänzliche Aufhebung herbeizuführen suchten. Es hat sich so hier in den letzten Jahren eine völlig neue Welt erschlossen, seit jenen zuerst von der Regierung angeordneten Erforschungen, an denen der deutsche Reisende Werner Theil nahm, seit jenen Versuchsreisen, wie sie Bayard Taylor beschreibt, und die geographische Kenntniß wurde weiter gefördert, in der Richtung des Weißen Nil durch Baker's Berg-, durch Speke's und Grant's Thalfahrten, sowie im Gebiete des Gazellenflusses durch Petherick, Heuglin, Piaggia u. s. w. Schweinfurth wählte den letzteren Weg, als besonders wichtige Ergebnisse versprechend, und durch Dyafer Pascha, Gouverneur von Chartum, wurde er der Hut des koptischen Christen Ghatta übergeben, der besonders ausgedehnte Handelsbeziehungen eingeleitet hatte. Später ergaben es die Verhältnisse, daß er vorzugsweise in der Gesellschaft und mit der Unterstützung Abu-Sammat's reiste, eines nubischen Händlers von großem Unternehmungsgeist, durch welchen unser Reisender in jene Gegenden ein-

geführt wurde, die vor ihm noch durch keinen Europäer betreten waren.

Was sich hier vollzieht, ist mit den Operationen der für den canadischen Pelzhandel begründeten Compagnien zu vergleichen, die gleichfalls weite Strecken für die Erdkunde gewannen und in den an geeigneten Stellen erbauten Forts eine Jurisdiction über die Eingeborenen ausübten; und wie am obern Nil die ägyptischen Handelsgesellschaften, bietet für die deutsche Expedition an der Loango-Küste die dort etablirte der Holländer eine Basis für fernere Entdeckungen, obwohl hier die Factoreien gegenwärtig auf Hafenplätze beschränkt bleiben.

Am 5. Januar 1869 war, vorbehaltlich einiger afrikanischen Rücksichtnahme auf glückliche und unglückliche Tage, Alles zur Abreise in Chartum fertig, und bald fuhr Dr. Schweinfurth in einem für ihn hergerichteten Boot, mit sechs Nubiern, die nebst zwei Dienerinnen für seine persönlichen Dienste engagirt waren, mit acht Bootleuten und fünfzehn Soldaten, die zugleich beim Schleppen des Bootes behülflich sein mußten, den Nil hinauf.

Es ist zunächst eine bekannte Umgebung, die wir durchfahren. Nicht bekannt in dem Sinne der seit Jahrhunderten oder Jahrtausenden betretenen Wanderstraße Aegyptens und Nubiens, da das Bekanntsein hier kaum seit Jahrzehnten zählt, aber bekannt für das durch die rasche Folge unerwarteter Ueberraschungen aus den afrikanischen Entdeckungsreisen verwöhnte Auge. Wenigstens scheint es so beim ersten Blick, und man ist vielleicht geneigt, diese Capitel rasch zu durchfliegen. Doch wird es besser sein, jede Zeile zu lesen, denn jede bringt Neues, Anziehendes und Lehrreiches, da sich die vermeintlich vertraute Umgebung in dem Auge Schweinfurth's spiegelt, der mehr sieht, als der Neuling in afrikanischen Reisen, und tiefer, als seine Vorgänger.

Das östliche und westliche Ufer des Flusses (das letztere mit dem Charakter einer „Wolga-Landschaft") in ihren physischen Ver-

schiedenheiten, mit den Eigenthümlichkeiten der Thier- und Pflanzenwelt ziehen an uns vorüber, sie sind belebt von den Hassanieh und ihrem, durch den Höcker an das indische Zebu erinnernden Rind, von den noch aus der Zeit Mohammed Ker's gefürchteten Baggara (zwischen Kordofan und Darfur), dann verödet in Folge der von den letzteren angerichteten Verwüstungen, und so gelangen wir nach Faschoda, dem Sitz der ägyptischen Herrschaft in dem einst dichtbevölkerten Lande der Schilluk, die sich als Dembo und Djur an die Grenzen zwischen Bongo und Dinka vorgeschobert haben.

Hier treffen wir auf eine der zerfallenden Völkerruinen, mit denen sich der Pfad des islamitischen Dominium beim Vordringen in Afrika bestreut, wie das des europäischen in Amerika oder Australien. Schon ist der Keim der Zerstörung in die einst wohlgeschlossenen Gesellschaftsverhältnisse dieses Stammes gelegt, schon ist Vieles verloren, von dem die früheren Besucher zu erzählen wußten, und Schweinfurth traf einen der gefallenen Häuptlinge, einen verblichenen Schatten alter Meck, unter dem Zelt des Mudir im ägyptischen Lager.

Dann führt uns die Reise weiter, vorüber an der Mündung des weiterhin und weitgebreitet wallenden Sobat, an der Mischung seiner milchweißen Wasser mit den dunkelblauen des Bahr-el-Abiad, und bald stoßen wir auf die Grasbarrieren des El-Sett, auf jenes verwickelte Sumpfwasser-System, das zum Gazellen-Flusse führt, zum Bahr-el-Ghasal, als Fortsetzung des mit dem Djur vereinigten Bahr-el-Arab, mit dessen Mündung erst eine meßbare Strömung sich bemerkbar zu machen beginnt.

„Was die Karten No-See nennen, ist nur die verbreiterte Mündung der Gewässer, an deren scheinbaren Gestaden, welche von vorgebauten Papyrusforsten gebildet werden, sich die Strömung hinzieht, welche von Süden aus dem Bachr-el-Gebel hinzutritt; um in den Gazellenfluß einzulaufen, durchfährt man gen Westen das sich allmählig verengende Seebecken. Dieses Mündungsgewässer hat zu allen Jahreszeiten eine geringe Tiefe, selbst zur Zeit des Hoch-

wassers blieben wir hier auf der Rückreise an mehreren Stellen sitzen. Schwimmende Papyrus-Inseln von großer Ausdehnung haften bald hier bald dort und unterbrechen den weiten Wasserspiegel."

Also der Papyrus! — ein classisches Wort, ein geheiligter Laut aus den prähistorischen Stadien der Classicität, hier wiedertönend im Innern Afrikas. Wer wird ihn besser verstehen als Dr. Schweinfurth, genährt in classischen Erinnerungen und um sich schauend mit dem Blick des Botanikers. Wir verweisen auf seine eigenen Betrachtungen beim Anschauen „dieser wunderbarsten Erscheinung der Nilflora".

An der Mündung der beiden Quellzuflüsse des Weißen Nils finden sich zwischen Dinka und Schilluk die Nuehr, auf deren Gebiet die Marabu-Störche erlegt wurden, um ihre kostbaren Federn auf den Bazar zum Besten der deutschen Verwundeten zu senden. Von dort sei zugleich eine andere Beobachtung unseres Reisenden eingeschaltet:

„Nirgends in der Welt scheint sich das Gesetz der Natur, demzufolge gleiche Existenzbedingungen analoge Formen unter den verschiedensten Klassen des Thierreichs hervorzurufen vermögen, mehr zu bewahrheiten als hier. Daß Menschen und Thiere in vielen Gebieten, deren physikalische Beschaffenheit sie in grellen Gegensatz zu den Nachbarländern stellt, etwas Gemeinschaftliches in der Summe ihrer Merkmale darbieten, und daß sie eine gewisse Harmonie in ihrem Charakter darbieten, läßt sich nicht bezweifeln. Eine der frappantesten Belege für derartigen Parallelismus bieten, im Gegensatz zu dem steinigen und felsigen Innern des Gebietes, die Völker, welche an diesen sumpfigen Flußniederungen ansässig sind, Schilluk, Nuehr und Dinka. „Als Menschen," sagt mein Vorgänger Heuglin, „machen sie den Eindruck der Flamingo als Vögel im Vergleich zu ihren anderen geflügelten Verwandten," und gewiß, er hat Recht; es sind Sumpfmenschen, die vielleicht auch eine Andeutung einer

Schwimmhaut zwischen den Zehen zeigen würden, erschienen diese nicht durch den Plattfuß ersetzt und die ebenso bezeichnete Verlängerung der Ferse. Dazu kommt noch ihre sonderbare Gewohnheit, nach Art der Sumpfvögel auf einem Bein zu stehen und das andere mit dem Knie zu unterstützen. So pflegen sie in dieser Stellung bewegungslos stundenlang zu verharren. Ihr gemessen langer Schritt im hohen Schilf ist dem des Storches zu vergleichen. Dürre und langschüssige Gliedmaßen, ein ebenso verlängerter dürrer Hals, auf dem ein kleiner und schmaler Kopf ruht, vervollständigen diese Uebereinstimmung."

Jetzt, wo sich die Flußreise ihrem Ende näherte, traten bereits die Vorboten aus dem noch fremden Hintergrung in den Gesichtskreis ein, der Balaeniceps rex, die baumartige Kandelaber-Euphorbie, der afrikanische Vertreter für die Cactusformen Amerikas, und in Bildung des unterseeischen Rasens wird die äthiopische Valisneria geschildert, deren dichterische Gebilde die Ufer der Rhone und des Po umschweben.

Der Aufenthalt in dem am 22. Februar erreichten Landungsplatze der Meschera, dem Port-Rek, zwischen schwimmenden Inseln, im Lande der Dinka, giebt Gelegenheit zu Mittheilungen über diesen Hirtenstamm und seine alte Fürstin Schol, die in Schweinfurth den Bruder der Signora (Fräulein Tinné) zu erkennen glaubte, sowie Beschreibung über die dortigen Fische, wie auch schon alles Bisherige reich ist an einem Schatz botanischer und zoologischer (besonders ornithologischer) Beobachtungen.

Hier wurde nun die Carawane organisirt für die Landreise, die sich zunächst noch zwischen den Dörfern der Dinka bewegt, und Gelegenheit giebt zu eingehenden Erörterungen über ihre Heerden, den Schlag der Schafe, Ziegen, Rinder, die bildliche Darstellungen finden, ebenso wie die Schmuckgegenstände, Hütten, Waffen. Unter den letzteren wird ein eigenthümliches Instrument hervorgehoben, zum Pariren der Keulenschläge, auf das noch kein früherer Reisender

aufmerksam gemacht habe, und das eine völlige Uebereinstimmung zeigt mit australischen Schilden, wie sie sich z. B. im Ethnologischen Museum Berlins finden. Auch Dinka-Profile werden gegeben, die Schwankungen zu zeigen, welchen innerhalb der Dinka-Rasse die Nasenform unterworfen ist. „Die Einförmigkeit der Physiognomie beruht mehr auf einer Täuschung des an schwarze Gestalten ungewöhnten Auges, als auf Gleichartigkeit der Züge."

Nachdem noch das Waldland der Al-Uadj durchschritten war, wurde die Seriba Ghatta's erreicht, an der Grenzscheide dreier Stämme, der Dinka, der Djur und der Bongo.

Hier, wo Schweinfurth mit der Gewandtheit eines alten Afrika-Reisenden sich häuslich einrichtete und mit der Sorgsamkeit des Botanikers einen Garten anlegte, begannen nun seine großen Arbeiten, über die wir nicht weiter zu reden brauchen, da ihre Zeugen in den naturwissenschaftlichen Museen Deutschlands stehen und bereits ihre wissenschaftliche Würdigung erhalten haben. Im September stand die erste Sendung fertig, die über Chartum nach Europa abging: „das Verpacken und Verkleben von über vierzig Kollis war eine Arbeit von vielen Tagen, namentlich anstrengend war das Einnähen der Ballen in Häute, und noch anstrengender ist das Aufschneiden derselben geworden am Ziele ihrer Bestimmung, da dieses Packmaterial durch die Dürre der durchreisten Wüsten eine blechartige Festigkeit anzunehmen pflegt. Zum Schutze der Sammlungen gegen Insectenfraß und Ratten ging mir der im Lande mit Leichtigkeit gewonnene Pflanzenstoff an die Hand, es war der Kautschuckstoff des Carpodinus (Mono de Bongo), den ich im frischen Zustande, wo er das Aussehen von festem Rahm besitzt, auf die Leinwand oder die Papiere strich, um eine wasserdichte Hülle zu erzielen."

In der Fülle der naturhistorischen Belehrungen, die jetzt, wie früher, jede Seite in Wort und Bild bringt, reiht sich die monographische Schilderung ein des von den Dinka als Djur (Wald-

menschen) bezeichneten Stammes der Lwoh, welche die Sprache ihrer Vorfahren, der O-Shwolo oder Shilluk bewahrt haben.

Es folgt dann ein Capitel über die (von den Dinka als Dohr bezeichneten) Bongo, das, wenn es der Raum erlaubte, unverkürzt wiederzugeben wäre, von dem wir es uns jedoch unmöglich versagen können, wenigstens die Einleitung zu wiederholen; hier ist sie:

„Ich versuche die Schilderung eines kleinen, sichtbar dem Untergange geweihten Volkes, welches vermöge seiner ausgeprägten Eigenart und ausgezeichnet durch eine im Kreise der Nachbarn hervorragende Selbstständigkeit der Rasse, Sprache und Sitten sich wohl zu eingehender Betrachtung empfiehlt, um als ein Typus echt afrikanischen Lebens hingestellt werden zu können. Halb der Vergangenheit angehörig, ohne Staat und Geschichte, ohne Ueberlieferung irgend welcher Art verliert sich sein Dasein, wie die vergänglichen Thaten des Individuums, gleichsam spurlos in der Langeweile der Jahrhunderte, ein verduftender Tropfen im Meere des Völkergewoges von Central-Afrika. Wie aber der Memoirenschreiber sich mit der Geschichte einer kleinen Anzahl von Personen begnügt, um in ihren Vorstellungen und Leidenschaften, in ihren Fehlern und Tugenden diejenigen der Epoche zu schildern, so wenden auch wir uns voll Interesse zu diesem Stückchen von Afrika, wie wir es noch gesehen und frisch mitgelebt haben; genug des Belehrenden wird sich uns da im Laufe der Betrachtung aufdrängen zum Verständniß des räthselhaften Welttheils, denn wie der Tropfen von Regen wiederkehrt, der die Flüsse speist und so dem Meere sein Verlust immer wieder von Neuem ersetzt wird, so muß auch dieses Dasein einen Antheil haben an dem Proceß der unablässig sich vor unseren Augen vollziehenden Wanderungen und Wandlungen jener Völkergebilde, an der gleichsam von aller Zeit abstrahirenden Fortbildung des afrikanischen Urzustandes, und wohl vermöchte es weitreichende Perspectiven in sein dunkeles Innere zu eröffnen."

Möchte doch die Ethnologie noch häufig mit Forschern beglückt

werden, die bei dem jetzt in rapidester Schnelligkeit sich steigernden Verschwinden der primitiven Stammeseigenthümlichkeiten, mit klarem und scharfem Blick die charakteristischen Eigenthümlichkeiten erfassen und einem ferneren Studium aufbewahren. Aber Reisende, gleich Schweinfurth, werden freilich nicht alle Tage geboren.

Es ist, wie gesagt, unmöglich, auf die Einzelnheiten dieser Abhandlung einzugehen, und seien deshalb nur noch die processionsweise am Grabe der Aeltesten oder Njere an dem Eingang der Pfahlumzäunungen und bei den Hütten, aufgestellten Holzfiguren (moiagoh gjih) erwähnt, da sie auf monumentale Darstellungen des alten Aegypten bedeutsames Licht werfen.

Ein folgereicher Wendepunkt in dem einförmigen Leben der Seriba trat jetzt dadurch ein, daß Dr. Schweinfurth sich entschloß, den Unternehmungen des bereits genannten Abu-Sammat zu folgen, der auf seinen Expeditionen weiter in die Länder der Niam-Niam oder Sandeh eingedrungen, als sie bereits durch Piaggia, durch den die erste Kunde dieses Volkes nach Europa gelangt war, bekannt geworden. So betrat unser Reisender jetzt jene Siegeslaufbahn geographischer Eroberungen, die sich schließlich mit der Entdeckung des Monbuttu-Volkes krönte.

Daß ihn sein guter Genius zu Großem ausersehen hatte, mag erschlossen werden aus dem Zustand seiner Gesundheit, bei deren Erhaltung ihn freilich auch seine früheren Reiseerfahrungen in Afrika unterstützten. „Von Fieberanfällen (kann Schweinfurth schreiben) blieb ich gänzlich verschont" (auf demselben Boden, wo so viele seiner Vorgänger dem Klima erlegen waren), „den ganzen März- und Aprilmonat hatte ich täglich zehn bis zwölf Gran Chinin prophylaktisch verschluckt, als aber im Juni und Juli die Wärme wirklich nachließ und das Centrum der Regenzeit eine geringere Entwicklung an Miasma vermuthen ließ, stellte ich diese Vorsichtsmaßregel ein." Es schließt sich daran eine Reihe meteorologischer Bemerkungen.

Die Reise nach dem Süden wurde am 17. November angetreten. Jenseits des Tondy wurde ein von Sklavenjagden verwüsteter Strich betreten, mit zerstreuten Resten von Bongo-Dörfern, und am 23. November war die Seriba Sabba (Abu-Sammat's Factorei) erreicht, von wo aus verschiedene Touren die Mittu oder Mattu kennen lehrten, ein in genauerem Sinne der nördlichen Abtheilung zukommender Collectiv-Name für die außerdem mit ihnen verwandten Stämme der Madi (verschieden von den Madi am obern Bahr-el-Dschebel), Madi-Kaya, Abbakah und Lubah zwischen den Flüssen Roah und Rohl. Im Süden grenzen sie an die östlichen Niam-Niam (Makkarakkah oder Kakkarakkah), und jetzt ist es dieses Volk, das zunächst in den Vordergrund tritt.

Am 29. Januar 1870 fand der Aufbruch zu der ihr Land durchschneidenden Reise statt, die, wie Abu-Sammat seinem Schützling versprach, ihn bis an das „Ende der Welt" führen sollte, und die ihn gewissermaßen noch weiter geführt hat, aus der afrikanischen Welt, wie sie in der geographischen Provinz des Nilgebietes bekannt war, in eine neue hinein.

Dies ist eine der Gelegenheiten, bei der wir das Naturell unseres Landsmannes in seiner einfachen Liebenswürdigkeit zu Tage treten sehen.

Dieser Held, der zum Auszuge fertig steht, um im Dienste der Geographie in ein verschlossenes Montserrat einzudringen, plaudert noch ganz unbefangen von den Familienangelegenheiten, die ihn beschäftigen, von der Sorge für acht Neugeborene (in seinem Hunde-Haushalt), der Vorsorge für seine Diener, die er nach den Fleischtöpfen Aegyptens oder doch in ihre Nähe zurückschickt, und trällert uns die Melodien vor, mit denen sie wieder beim Glase Bier, d. h. beim Honigtrank Merissa, die Nächte verleiern werden. Schweinfurth ist keiner jener fahrenden Ritter, denen ihr idealistischer Schwung schwindlig den Kopf berauscht. Zwar ist er geleitet von edler Begeisterung, von einem Enthusiasmus, der ihn ungefährdet durch alle

die in Afrika drohenden Schrecknisse hindurchgeführt hat, er ist angehaucht von poetischen Stimmungen, wie sie mit doppeltem Reize aus jener fremdartigen Scenerie auf uns einwirken, aber bei alledem fühlt er sich, in der Gesundheit der Seele und des Leibes, von Fleisch und Blut, und nimmt er keinen Anstand, uns die Speisekartenrubriken zu erzählen, unter denen, in guter Zeit des Ueberflusses, die Gänse in den Schüsseln seiner Tafel erschienen, oder von der großen Hauswäsche, wie jetzt am Vorabend einer folgewichtigen und epochemachenden Reise.

In dieser drängen sich nun die wichtigsten Ergebnisse zusammen, der Ssuehfluß (Sway) wurde als der obere Djur erkannt, seine Quelle am Berg Baginse, und somit eine Quelle des Gazellenfluß, der (mit den Wassern des Bahr-el-Arab) in Verbindung des Bahr-el-Dschebel und Sobat den weißen Nil herstellt. Mit dem Lindukn, Nebenfluß des Jubbo, der sich mit dem Ssueh zum Djur vereinigt, war das Wassergebiet des Nils verlassen, und der nächste Fluß, der Mbruole- oder Wando's-Fluß erwies sich als zum System des aus Gadda und dem (auf den blauen Bergen westlich vom Moutan-See entspringenden) Kibali gebildeten Uelle, oder doch zum westlichen Abfluß, gehörig. Dann wurde dieser von jetzt ab in der Geographie Afrikas so bedeutungsvolle Strom (der mit dem System des Schari in Verbindung gesetzte Uelle oder der Fluß von Kubanda bei Barth) erreicht, seine Wasser nach Westen rollend, und bei Anblick derselben wird das Herz unseres Reisenden von gleichen Vorgefühlen neuer Enthüllungen durchzittert, wie sie das Mungo-Park's bewegten, als er, der Columbus Inner-Afrikas, den nach Osten gerichteten Lauf des lang gesuchten Niger am 20. Juli 1796 vor sich sah. Schon vorher hatte er einem gerechten Stolze Ausdruck geben können, indem er sagt: „Mit dem Lindukn sagte ich den Nilländern Valet, der erste Europäer, dem es geglückt war, von Norden herkommend, die Wasserscheide des Nils zu überschreiten, so viele ihrer auch ausgezogen waren, um das caput Nili zu suchen,“ obwohl die volle

Sicherheit für das, was er ausgeführt hatte, noch nicht an „diesem denkwürdigen Tage" seines Lebens, sondern erst mit der auf der Rückkehr angelegten Controle hervortrat.

Den Nilländern war Valet gesagt, und die neue Welt Westafrikas öffnet sich jetzt vor dem Reisenden. Die Cultur der Musa Sapientium, deren erste Zeichen schon an einem linken Nebenbach des Nye gesehen waren, nahm zu im steten Fortschreiten (bis zum Gabun und Ogoway). In den prachtvollen Waldbdickichten, welche zum ersten Mal den vollen Zauber dieser von dem bisher durchforschten Gebiete der Nilflora so gänzlich verschiedenen Vegetation aufschlossen, heißt es weiter: „Diese Flora bietet die Mehrzahl der an der Westküste des tropischen Afrika, vom Gabun, vom Niger und vom Gambia her bekannt gewordenen Pflanzenarten zur Schau, hier überschreitet sie die Grenzen der das Nilgebiet vom Tsadbecken trennenden Wasserscheide und eröffnet dem vom Norden herkommenden Reisenden die ungeahnte Pracht der innersten centralafrikanischen Wildnisse." Noch schlagender markirt sich die Grenze der Wasserscheide in dem Auffinden des Chimpanse in den Waldsäumen an Uando's Flusse: „In allen nördlich von hier betretenen Uferwaldungen hatte ich nirgends den Nachweis erhalten können, daß man je dieser Thiere ansichtig geworden wäre, der erste nicht mehr zum Nilsystem gehörige Fluß sollte mir erste Kunde von ihrem Vorkommen geben."

Der Affe möge uns zum Menschen führen, nicht zwar, um wie jene durch Schweinfurth gegeißelten „Tagesschriftsteller und Dilettanten" mit „schlecht oder gar nicht begründeten Hypothesen" die „tiefe Kluft zwischen Mensch und Thier" durch „voreiliges Urtheilen" auszufüllen, sondern weil sich in den menschlichen Repräsentanten der geographischen Provinz, ebenso wie in den botanischen und zoologischen, der Widerschein des Westens spiegelt.

Es handelt sich um die bereits erwähnten Niam-Niam, in deren Lande auf einer dort von Abu-Sammat neben der Mbanga des

Häuptling Ssurrur und unter dessen Bewachung angelegten Factorei ein zeitweiliger Halt gemacht wurde. Die ersten Sitze dieses Volkes waren auf dem jenseitigen Ufer des Ibba (des oberen Tondi) angetroffen und bei einem vom Häuptling Nyanse abhängigen Behnki oder Districtchef sah Schweinfurth jetzt die echten Niam-Niam, die gefürchteten Cannibalen Inner-Afrikas, vor sich. „Unter den Hunderten vou Bongo uud Mittu, denen sich noch die als Viehtreiber dienenden Dinkas zugesellten, stachen sie hervor, wie Wesen aus einer anderen Welt; das waren echte unverfälschte Niam-Niam, weder beschnitten noch geschooren, wie in Chartum oder in den Seriben, wo schon andere Reisende vor mir ihrer erblickt.“ Es wird dann später auf verschiedene Punkte aufmerksam gemacht, aus denen sich die Zusammengehörigkeit der Niam-Niam mit den Fan am Gabun erweise, und ein augenscheinlicher Beweis dafür wird im Ethnologischen Museum Berlins geliefert, wo sich neben der von Schweinfurth mitgebrachten Wurfwaffe der Niam-Niam die der Fan befinden. Eine andere Analogie, wie es hier zugleich beiläufig erwähnt werden möge, wird in einer aus einem Ankauf von Fan-Geräthschaften neuerdings gemachten Erwerbung geliefert, indem dieselbe die, in eigenthümlicher Weise an das altägyptische Chnob erinnernde, Form der Monbuttu-Schwerter wiederholt, die gleichfalls von Schweinfurth überbracht sind.

Der Reisende beschreibt dann die in den Dörfern der Niam-Niam aufgerichteten Jagdtrophäen und Knochenanhäufungen, und auch diese erhalten ihr Seitenstück an der Loango-Küste, wo sie bei den durch die Dichtigkeit des Ackerlebens entvölkerten Jagdgründen eine symbolisch religiöse Bedeutung angenommen haben. (Deutsche Expedition der Loango-Küste, Bd. I, S. 50.)

In dieser zwischen den Bächen Nabambeno und Boddo gelegenen Seriba lehrte der „Blattfresser“, wie Schweinfurth in Afrika getauft war, seinen Nubiern den Gebrauch des dort wildwachsenden Aschanti-Pfeffers (Cubeba Clusii) kennen, so daß diese verwilderten

Banden, die manche bittere Wahrheit von ihrem Weißen zu hören hatten, ihm jetzt zum Ersatz eine annehmbare Verbesserung ihrer Küchen-Gewürze verdankten. Dr. Schweinfurth's Beispiel zeigt den Einfluß, den sich der Europäer, bei richtiger Verwendung der durch seine Superiorität gelieferten Mittel, in wilden und halbwilden Gegenden zu bewahren vermag, und daß dabei das Kleine oft eben so wichtig ist, wie das Große, ergiebt sich aus einer Reihe hübscher Betrachtungen, deren Schluß hier folgt: „Stets die Gefahr der Verwilderung vor Augen, haften die Blicke des Wanderers mit einer wahrhaft pietätvollen Liebe an dem Wenigen, was ihm geblieben, Dinge, welche bei uns als Inbegriff des Trivialen erscheinen, werden dann zu geheiligten Symbolen unserer abendländischen Cultur, Tisch, Stuhl, Messer und Gabel, Bettzeug, Taschentuch u. dgl. m. sind ihm dann an's Herz gewachsen, als wären es seine Kinder."

Ein weiteres Eingehen auf die botanischen Resultate und Beschreibung der Gallerienwälder, die im Anschluß an Piaggia's Bezeichnung bereits in den an die Gesellschaft für Erdkunde gerichteten Briefen gegeben war, ist hier nicht zulässig, und für das Interesse der Berlinischen Leser sei nur angeführt, daß Schweinfurth am Ssueh die Luch der Mark Brandenburg (Wiesenniederungen mit unterirdischen Wasserabzügen) wiederfand, in Uebereinstimmung mit den Njaljam (im Kanori) zwischen Scharì und Benue (nach Barth).

Am 25. Februar fand der weitere Aufbruch nach der Seriba statt, mit einer Carawane von nahezu tausend Köpfen. Bei den Erleichterungen, die dadurch für das Fortschaffen der Sammlungen gewährt war, bemerkt Schweinfurth mit Recht, daß selten einem Reisenden im fernen Afrika gleiche Vortheile geboten worden, und wenn diese günstigen Umstände allerdings für den glänzenden Erfolg mit in Rechnung zu ziehen sein werden, so bleibt es kein geringeres Verdienst, sie in so verständiger Weise benutzt zu haben.

Nachdem die Sitze der A-Banga, ein Uebergangsglied von den

Niam-Niam zu den verwandten Monbuttu, passirt waren, näherte sich jetzt die Reise ihrem Culminationspunkt in dem Erreichen des Monbuttu-Landes, das zuerst in dem Gebiet Nembey's (eines Unterkönigs Degberra's, der über die östliche Hälfte des Volkes herrscht) betreten wurde. Dann wurde der District von Edbeedy erreicht unter der Botmäßigkeit Izingerria's, Statthalters und Bruders des westlichen Königs Munsa, und nachdem der Welle mit Canoen überfahren war, fand der feierliche Einzug in die Residenz des letzteren Herrschers statt.

Mit ihm schließt der erste Band, an dem Punkte spannendster Erwartung angelangt, bei dem arabische Märchenerzähler abzubrechen pflegen.

Wie vielfach auch sonst diese Wanderungen in den Wildnissen Afrikas sich mit den Tinten aus Tausend und einer Nacht färben mögen, geht aus einer hübsch ausgemalten Episode hervor, die wir hier einschalten wollen.

Auf den später zu erwähnenden Zügen im Golo-Lande war der Reisende spät Abends in einer Factorei angelangt und hatte sich dort, durch lange Strapazen ermüdet, auf das Lager geworfen, in Abwesenheit des Hausherrn, der bei seiner Rückkehr, mitten in der Nacht, sogleich eine Bewirthung vorbereiten ließ.

Schweinfurth erzählt nun:

„Matt und entkräftet, wie ich war, meiner Sinne nicht mehr mächtig, mußte ich bald in einen tiefen Schlaf verfallen. Naturgemäß wandte sich das entfesselte Spiel der Erinnerung zu den Genüssen der materiellen Welt. Ich sah mich in einem großen, vom Glanze der Lampen strahlenden Zelt, auf reichbesetzten Tafeln prangten die auserlesensten Leckerbissen, und geschäftig mengte sich eine Dienerschaar in das laute Gewoge der Gäste, sie schenkten ein aus dem unerschöpflichen Vorrathe des köstlichsten Weins. Es war das Fest der Wettrennen zu Cairo, dessen Bilder an meiner Seele vorüberzogen; der Beherrscher Aegyptens bewirthete im orientalischen

Stil seine Gäste. Plötzlich war es mir, als würde ich wach; befand ich mich in Wirklichkeit in einer elenden, raucherfüllten Strohhütte Central-Afrikas oder war es das königliche Zelt, das ich erschaute? Da drang blendender Lichtglanz zu meinen Augen, eine reich gekleidete Sklavenschaar (die träumerische Stimmung erhöhte den Zauber des Bildes) nahte sich mir mit Schüsseln und glänzenden Schalen, mit Kerzen und Lampen, jetzt stellen sie eine Auswahl seltener Gerichte dicht vor mein ärmliches Lager, andere credenzen mit bunten Crystallgläsern und mit goldgestickten Servietten über den Arm Scherbet und Limonade. War es eine Fortsetzung des Traumbildes? Ich rieb mir die Augen, ich trank, ja da fiel der Schleier, ich sah, ich schmeckte, es war Wirklichkeit."

Indeß wir finden uns noch nicht auf der Rückreise und haben zuvor noch die früher nie, jetzt dagegen so oft, genannten Monbuttu zu besuchen.

Im Beginn des zweiten Bandes schiebt sich zunächst eine Besprechung der Niam-Niam oder Sandeh ein, der Mundo oder Manjanja bei den Bongo, der O Madjaka bei den Djur, der Makkarakka oder Kakkarakka bei den Mittu, der Kunda bei den Golo, der Babungera bei den Monbuttu.

So viel Belehrendes und Wichtiges unser Reisender aber auch über diese, früher nur gespensterartig unter flüchtigen Umrissen schreckbarer Erscheinungen oder unter den Fabelformen äußerster Schwanzmenschen in traditionellen Erzählungen weitgereister Händler spielende Menschenvarietät zu sagen und mitzutheilen weiß, so bleiben doch noch größere Ueberraschungen vorbehalten, denn hinter diesem Ultima Thule des Bisher, hinter diesen Eschatoi, die selbst erst seit einigen Jahren in dem Horizont des europäischen Gesichtskreises aufgetaucht sind, tritt jetzt bereits durch Schweinfurth's kühne Züge ein noch recenteres, noch frembartiger unbekanntes Volk aus jenseitigem Hintergrunde hervor: das der Monbuttu.

Der Führer des Reisenden, jener Nubier Abu Sammat, gehörte

zu den Ersten, die seit Kurzem ihre Handelsunternehmungen bis dahin ausgedehnt hatten (und waren auf dessen Wegen dann Leute aus der Compagnie Agadi's und Poncet's, später Ghatta's, gefolgt). Von ihm war ein Freundschaftsbund mit König Munsa, der über den westlichen Theil des Landes herrscht, geschlossen worden, und dies war das dritte Mal, daß er ihm seinen Besuch angekündigt hatte.

Die Bedeutung, welche diese ethnographische Entdeckung im Herzen Afrikas für ein Verständniß des afrikanischen Völkerlebens in sich trägt, die Fernblicke, die sich damit eröffnen, die neuen Hoffnungen, die geweckt werden, lassen sich nicht in kurzem Abriß würdigen. Es ist auf den Originalbericht zu verweisen, von dem kein Wort verloren gehen darf.

Um indeß zu zeigen, was er einschließt, sei hier eine Stelle aus dem am 20. März 1870 stattgehabten Empfang bei König Munsa eingefügt:

„Vor Allem fesselte meine Aufmerksamkeit die Halle selbst, in welcher wir uns befanden. Sie hatte hundert Fuß Länge, zwanzig Fuß Höhe und fünfzig Fuß Breite. Dieser Bau war erst seit Kurzem fertig und bot einen sehr freundlichen Anblick, denn er strahlte in Glanz und Helligkeit. Alles Holzwerk an ihm schien glänzend braun polirt und wie frisch gefirnißt, das war indeß die natürliche Farbe des Materials. Ein zweiter noch umfangreicherer Bau, der dicht daneben sich erhob und den die höchsten Oelpalmen nur mit ihren Kronen überragten, trug dagegen bereits deutliche Spuren des Verfalles an sich, obgleich derselbe erst seit fünf Jahren errichtet worden war. Der letztere war von allen Seiten geschlossen, in seinem Innern daher sehr dunkel und zu öffentlichen Versammlungen minder geeignet. Beide waren kleine Weltwunder in ihrer Art, und für die Cultur Central-Afrikas merkwürdig genug, um diesen Ausdruck zu rechtfertigen. Mit unseren Baumaterialien, es sei denn, man habe Fischbein in Anwendung gebracht, wäre man nicht im Stande gewesen, etwas Aehnliches in gleicher Leichtigkeit und solcher

Widerstandsfähigkeit herzustellen gegen das Toben der Tropen-Orkane, wie die Königshalle Munsa's. Das von einem breit abgerundeten Spitzbogen kühn gewölbte Dach der Audienzhalle ruhte auf drei langen Pfostenreihen, welche aus Baumstämmen von dem geraden Wuchse der Fichte hergestellt waren. Die zahllosen Rippen und Sparren des Dachstuhls dagegen, sowie alle übrigen Constructionen waren ausschließlich aus den Blattschäften der Weinpalme (Raphia vinifera) zusammengefügt. Diese glänzend braunen Stäbe werden der Mittelrippe des achtundzwanzig bis achtunddreißig Fuß Länge erreichenden Blattes der genannten Palmen entnommen, welche im Monbuttulande an allen Uferwaldungen anzutreffen sind. Sie geben in Central-Afrika das beliebteste Baumaterial ab. Der Fußboden der Halle war mit einem dunkelrothen Thonstrich überzogen, fest und wohlgeglättet, wie Asphalt. Eine niedrige Brustwehr aus gleicher Masse bildete die Seiteneinfassung, indem sie mit dem bis nahe zur Erde reichenden Dache noch einen Raum frei ließ, welcher auch von den Seiten Licht und Luft Zugang in die Halle gewährte. Hunderte von schaulustigen Eingeborenen, wahrscheinlich das „schwarze Volk" von Monbuttu, das im Inneren keine Sitzplätze erhalten konnte, lehnte von außen an der Seitenbrüstung und guckte schaulustig zu dieser Oeffnung herein. Aufseher mit langen Stöcken machten, um Ordnung zu schaffen, die Runde und hieben, wo es noth that, wacker auf die Menge ein. Knaben, welche sich unberufen in den Festsaal geschlichen, wurden von ihnen schonungslos hinausgepeitscht." Musik erschallt und die Prunkwaffen werden aufgestellt. „Die Strahlen der äquatorialen Mittagssonne verbreiteten über diese Anhäufung von rothglänzendem Metall einen blendenden Schein, und ein Glühen wie von flammenden Fackeln ging von allen Lanzenspitzen aus, deren symmetrische Reihen einen prächtigen Hintergrund für den Thronsitz des Herrschers abgaben. Es war in der That eine wahrhaft königliche Pracht, die da entfaltet wurde, für central-afrikanische Begriffe Schätze von unberechenbarem Werth." Dann erscheint der

Herrscher selbst mit seinem Gefolge, denen Bläser auf Hörnern aus Elephantenzähnen und Glockenschwinger voranschreiten.

Während der Audienz sah Schweinfurth unter den dem König dargereichten Erfrischungen die bei den Monbuttu als Nandueh bezeichnete Cola-Nuß, ein weiter unwiderleglicher Zeuge über die Beziehungen mit dem Westen.

Neben eingehender Erörterung der Sitten und Gebräuche der Monbuttu, ihrer Eiseninduſtrie, ihrem „einem irdischen Paradies“ an Fruchtbarkeit vergleichbaren Land, findet der Cannibalismus seine Berücksichtigung und ist dann ein Capitel der sogenannten Zwerg-Nation gewidmet, den Akka oder Tikkitikki, die in ihrer Analogie zu den Buschmanns Anknüpfungen an die Obongo und Babongo der Westküste bieten.

Wie bei den alten Völkern des nördlichen Europa, bilden Einöden von mehreren Tagereisen die Grenzstriche zwischen Niam-Niam und Monbuttu. Im Süden dieser werden die Eingeborenen unter dem Namen der Monwu zusammengefaßt, den Babucker sprachlich verwandt. Südwestliche Nachbarn der Monbuttu sind die Mabode, dann folgen die Massansa, im Süden oder Südosten die Nemeige, Bissanga oder Domonda in bergigen Sitzen, wie von Baker im Nordwesten des Mwutansees angegeben und viele Tagereisen weit im Süden weiden die Maoggu „prachtvolle Rinder“, vielleicht als Malegga in Baker's Ulegga unter König Kadjoro.

Hier am Eingangsthor zu den innersten Mysterien Inner-Afrikas war jetzt ein unwiderrufliches Halt geboten, die Umkehr erzwungen. „Schweren Herzens mußte ich den Rückzug antreten, um meine Schritte wieder nach Norden zu lenken.“ Wohl mochte ihm das Herz schwer werden! Andere würden voll Befriedigung über das Große, das sie gefunden, nach Europa zurückgeeilt sein, die schuldigen Ovationen zu empfangen. Ein Reisender aber, wie Schweinfurth, aus gleicher Präge mit Livingstone hervorgegangen, hatte durch Alles, was er gesehen, seinen Wissensdurst nicht gestillt, er fühlte ihn

nur um so brennender, seinen Eifer desto mächtiger entflammen. Hätte ihn doch eine verhältnißmäßig kurze Wanderung in die Quellgebiete der drei großen Flüsse des Westens zu führen vermocht, die einzigen des Continents, welche sich zur Zeit noch absolut unserer geographischen Erkenntniß verschließen, „Benue, Ogoway, Congo", sah er doch in Munsa's Residenz „eine Linie gezogen gen Südwest", im Durchkreuzen aller Räthselknoten. „Und eine Bahn eröffnete sich den Blicken, die führte zum Congo, zu den Staaten des großen Muata Yamvo, und sie schien mir alle noch übrig gebliebenen Räthsel Afrikas zertheilen zu wollen, wie das Schwert Alexander's des Großen den gordischen Knoten." Vielleicht darf die Lösung durch die jetzt von der Afrikanischen Gesellschaft zum Muata Yamvo geschickte Expedition erwartet werden.

Nun Schweinfurth hat mit einzelner Kraft genug gethan, mehr oder wenigstens dasselbe, wie die größten der Afrika-Reisenden vor ihm, möge das, was er im Norden und im Osten vorgearbeitet hat, durch die Reisenden ergänzt werden, die von Westen aus, von der Loango-Küste in nordöstlicher Richtung vorzubringen beabsichtigen.

Der Heimweg war nicht ohne Gefahr. Die Niam-Niam, die schon auf der Hinreise als zweifelhafte Freunde erschienen waren, hatten jetzt der rückkehrenden Carawane einen Hinterhalt gelegt. Es kostete Kämpfe und Blutvergießen, bis der Halteplatz im Buschwald am Nabambisso erreicht war.

Nach dem aufregenden und an geistiger Arbeit, zur Bewältigung alles des neu Hinzutretenden reichen Lebens der letzten Zeit folgten jetzt einförmige Tage, die um so drückender wurden durch materielle Entbehrungen, indem die durch kriegerische Expeditionen veranlaßte Abwesenheit des Herrn der Seriba sich länger verzögerte, als die zurückgelassenen Provisionen berechnet waren. Schweinfurth besuchte deshalb einige der umliegenden Seriben, und auf einem dieser Ausflüge berührte er in Besteigung des Berges Baginse die Djur-Quelle, „die erste wichtige Quelle von einem der wichtigeren Quellflüsse des

weißen Nils, auf welche der Fuß eines europäischen Reisenden getreten war." Die Felsart ergab sich als glimmreicher Gneis (und Glimmerschiefer) mit Einschluß von Cyanitcrystallen. Am 3. Juli nach Sjabbi zurückgekehrt, hörte Schweinfurth in seiner europäischen Correspondenz, die ihn dort erreichte, zuerst von den Plänen Sir Samuel Baker's, und nachdem eine weitere Sendung seiner Sammlungen nach Norden abgegangen war, brach er mit neuen Trägern nach Norden auf und gelangte am 12. Juli 1870 wieder zu seinem früheren Standquartier Kulongo unter den Seriben Ghatta's, wo sich die Zahl der zur Ansiedlung gezwungenen Bongo vermehrt hatte. Dort gelangten auch wieder europäische Provisionen in seine Hände, während er sich eine Zeit lang mit selbstverfertigtem Fleischextract unterhalten hatte.

Jetzt, nach all' den bisherigen Erfolgen, hatte leider auch unser Reisender den Wechsel des launigen Glückes in bitterster Weise zu erfahren, denn, wenn mit des Geschickes Mächten nie ein ewiger Bund zu flechten, so am wenigsten auf afrikanischem Boden. Ein durch Nachlässigkeit ausgebrochenes Feuer verzehrte das leichte Fachwerk der Hütten in der Factorei, und damit auch seine Wohnung, so daß er kaum das nackte Leben rettete. „Meine schöne Ausrüstung für die Niam = Niam = Expedition, die jüngsten Sammlungen, unter welchen der Verlust der gesammten entomologischen Ausbeute und viele werthvolle Erzeugnisse des afrikanischen Kunstfleißes am meisten zu beklagen war, dann die Handschrift mit den meteorologischen Beobachtungen, welche ich von meinem Aufbruch in Suakin täglich gebucht, die allein gegen siebentausend barometrische Ablesungen enthielten, die Reise-Journale mit den Erlebnissen und Wahrnehmungen an achthundertachtundzwanzig Tagen, die mühsam erlangten Körpermessungen und Vocabularien schließlich, Alles war in wenigen Minuten ein Raub der Flammen geworden. Unter der kleinen Zahl der geretteten Sachen fand sich das Eisengeräth aus den Werkzeugen der Monbuttu und Niam-Niam, das jetzt im ethnologischen Museum auf-

gestellt ist. Die Tagebücher und Insectensammlung waren gerade, um sie vor den Eventualitäten einer Uebersendung nach Europa zu bewahren, zurückbehalten worden, jetzt lägen sie freilich eben so sicher in den Fluthen des Nil."

Schweinfurth's reger Geist besitzt indeß die Elasticität Derer, die statt durch ein Mißgeschick niedergebeugt zu werden, sich unter den Schlägen desselben nur um so kräftiger aufbäumen. Bald war er wieder in voller Arbeit, und zum Theil gelang es noch, den erlittenen Verlust zu ersetzen.

Am Neujahrstag 1871 begann er auf's Neue eine schon länger beabsichtigte Wanderung nach Westen, und fand sich in einer nach der Passage des Baches Atehna erreichten Seriba, im Lande der Golo, die (mit den Sehre) den Bongo verwandt sind, aber sprachliche Verschiedenheit zeigen. Dann wurde jenseits des Chor-el-Remmem oder Bisch, eines Nebenflusses des Biri, der in den Bahr-el-Arab ausläuft, neben einer Seriba das ägyptische Lager erreicht, mit dem Namen einer Stadt (Dehm) bezeichnet, unter dem Kredj-Stamm der Nduggo (denen sich Beia und Jongbongo anschließen), umgeben von den Baggara-el-Homr im Norden, den Manza im Nordwesten und im Westen (der Adja, Bia und Mareh) von den Benda, sowie weiterhin den Abu-Dinga. Hier ließen sich Erkundigungen einziehen über Dar-Fertit, die unter dieser Benennung den Bewohnern von Darfur und Kordofan bekannte Wildniß westlich vom Pango, sowie über die dortigen Verkehrsstraßen, und dann wurde der Gudju erreicht, „der westlichste und zugleich (von der Besteigung des Berges Baginse abgesehen) der höchste Punkt aller dieser Routen im tieferen Binnenlande von Central-Afrika." Die auf dieser Tour erhaltenen Nachrichten lassen die Quelle des Bahr-Abu-Dinga in den Bergen von Runga (südlich von Wadai) vermuthen, und werden hierüber die von Dr. Nachtigall in Aussicht stehenden Berichte zur Vergleichung dienen können.

Als nach der Umkehr die Seriba am Djur erreicht war, brach

Schweinfurth am 21. April nach den Factoreien Ghatta's auf und dann wurde durch Schrittzählung der Rückweg bis zur Einschiffung auf den Ghazellen=Fluß abgemessen. Am 21. Juli war Ras=el=Chartum erreicht, und dann bald auch Suakin, um über Suez in Messina anzulangen.

Gegenwärtig weilt dieser in seinen Reisen eben so kühne und unternehmende, wie in seinen wissenschaftlichen Forschungen gründlich gediegene Gelehrte wieder in unserer Mitte. Vielleicht gelingt es, ihn dauernd zu fesseln. Gerade jetzt, wo in Deutschland mit Energie und vereinten Kräften auf den endlichen Aufschluß des in seinem Aequatorialtheil noch immer mysteriös verschleierten Erdtheils hingewirkt wird, bedarf es der Gegenwart eines Reisenden, der bereits im Osten die in bedeutungsvollen Vorzeichen die Nähe der Westküste kündenden Lüfte hoffnungsvoller Ahnungen eingesogen hat, bedarf es eines Mannes, gleich Schweinfurth, um die Anstrengungen der geographischen Gesellschaften Deutschlands mit geistigem Schwung zu beleben und sie durch seine gereiften Rathschläge auf die richtigen Wege zu leiten. Schweinfurth's Verbleib in Berlin wäre ein Unterpfand für Gelingen des großen Werkes.

October 1874.

Ende.

Druck von G. Pätz in Naumburg a/S.








Widener Library
3 2044 105 329 072
Digitized by Google